

Digitized by the Internet Archive
in 2011 with funding from
University of Toronto

Fragment of ancient Greek papyrus with handwritten text in a cursive script. The text is arranged in approximately 20 horizontal lines. The fragment is heavily damaged, with significant tearing and loss of material, particularly along the left and right edges. A large, dark, irregular stain is present in the lower-middle section, obscuring several lines of text. The script is dense and appears to be a form of early cursive. The fragment is mounted on a light-colored paper background.

EINFÜHRUNG
IN DIE
PAPYRUSKUNDE

VON

OTTO GRADENWITZ

PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT KÖNIGSBERG

I. HEFT.

ERKLÄRUNG AUSGEWÄHLTER URKUNDEN.

NEBST EINEM CONTRÄR-INDEX

UND EINER TAFEL IN LICHTDRUCK.



LEIPZIG
VERLAG VON S. HIRZEL
1900.



18228

Εξηγησόντες αναγιγνωσκόμεν.

FRANZ RÜHL,
OTTO GEIB,
AUGUST BRINKMANN

IN FREUNDSCHAFT ZUGEEIGNET.

Inhalt.

	Seite
Vorwort	IX
Vorwort zum Conträr-Index	XI
Einleitung	1

I. Zur Theorie der Entzifferung.

§ 1. Behandlung verstümmelter Papyri (UBeM. No. 613)	7
UBeM. 613. — Inhalt. — 1) Das Urteil. — Der Rechtsfall. — Excurs: Dotis repetitio. — <i>Υπηρέται</i> . — <i>Χειρογραφεῖν</i> . — 2) Die Eingabe an den Praefecten. — 3) Die Subscriptio des Statthalters. — 4) Bitte um Rechnungslegung. — 5) Sonstige Bemerkungen des Tiberinus. — Ergebniss. — Gliederung.	
§ 2. Ergänzung fehlender Worte und Buchstaben	24
I. Ähnliche Buchstaben. — II. Beiwerk der Edition. — III. Lückenmaasse. — IV. Orthographie. — V. Parallelstellen. — Brit. II, 181 vgl. mit UBeM. 350 (zu S. 32). — VI. Index. — UBeM. 667. — UBeM. 741. — Restitution von UBeM. 614 in fine. — No. 378. — Der Rechtsfall von UBeM. 614. — Der Titel nicht exekutivisch: Gegensatz UBeM. 578 und UBeM. 717. — Beglaubigung der <i>ὑπογραφή</i> . — Brit. II, 172, 10. — Anhang zu UBeM. 614: 1) Oxyrh. LXVIII. — Klagverjährung. — Schuldübernahme. — Conventus und Erzrichter. — 2) UBeM. 472. — Insbes. <i>δι' αὐτῆς</i> . — 3) <i>προχορημ(ατίζοντος)</i> .	

II. Römische und griechische Vertragstypen.

§ 3. Römischer Sklavenverkauf	47
Disposition. Ursprung.	
§ 4. Griechischer Hausthierkauf	51
Gegensatz gegen den römischen Kauf. — Kein Herrschaftsakt. — Drei tempora; <i>καταγραφή</i> . — Relatives Eigentum? — Summe.	
§ 5. Griechischer Sklavenverkauf	56
1) Wesen der Urkunde: <i>ὁμολογεῖ</i> . — Was erklärt die <i>ὁμολογοῦσα</i> ? Insbes. heimliche Mängel. — <i>ἀναπόρισος</i> . — Schema. — 2) Beglaubigung. — 3) Personen. — Aussteller und Adressat. — <i>ἐνδοκεῖν</i> . — <i>ὁμολογεῖν</i> . — Unterschrift. — Selten auch des Adressaten. — 4) Der Inhalt der Verkaufserklärung.	
§ 6. Hybrider Sklavenkauf	64
Gräcismen. — Insbes. Subscriptio statt Siegelung. — Abweichung, die kein Graecismus.	

PA
334
62

	Seite
§ 7. Trennung einer Gemeinschaft	69
1) Der Anfang. — <i>εἰδοκεῖν</i> . — 2) Die correspondirenden Ansprüche. — 3) Die Schlussklausel. — Brit. Mus. II, 187/8. — UBeM. 241. — <i>ἐπιβολή</i> und UBeM. 282. — Restitution von UBeM. 241. — Insbes. die Anlieger.	
§ 8. Anzahlung und Abzahlung	81
Abzahlungsgeschäft oder Vorzahlung? — UBeM. 446, 17. — Die Anlieger: 1) UBeM. 446 und 2) Brit. Mus. II, 211. — Restzahlung Brit. Mus. II, 204.	
§ 9. Darlehen mit Pfand und Bürgschaft	85
1) Subscriptiones. — 2) Pfand: <i>συνάλλαγμα</i> . — <i>διεγγύημα</i> . — 3) Die Söhne: <i>ἐγγυᾶσθαι</i> . — Die Exekutivklausel.	
§ 10. Darlehen nebst Hypothek mit römischen Anklängen	89
<i>ὑπόμνημα</i> . — Entstehung dieser Form. — UBeM. 455. — <i>παρα- θήκη</i> , nicht <i>προῖξ</i> . — Das andere Darlehen von UBeM. 741. — UBeM. 445 <i>μεσιτία</i> mit Teilzahlung. — UBeM. 446 <i>ἀρδραβών</i> .	
§ 11. Die Urkunden von UBeM. 179	95
Gegenstand 176 Drachmen. — Wer ist Aussteller der oberen Ur- kunde? — $384 = 208 + 176 = 13 \times 16 + 11 \times 16 = 24 \times 16$. — Gläubiger Aussteller? — Nein. — Schreibfehler anzunehmen?	
III. Gemeinsames über Vertragsurkunden.	
A. Bestandteile.	
§ 12. Verkaufserklärung	101
Römische. — Griechische.	
§ 13. Preisempfang	107
Typus. — Ausnahmen.	
§ 14. Darlehen	109
Termin. — Original oder Copie? — A. Einfache Darlehen: Be- kenntnis des <i>ἔχειν</i> . — Verpflichtung zur <i>ἀπόδοσις</i> . — Vertrags- strafe. — B. Antichretische Darlehen; Pfand. — Rückgabe nicht terminiert? — Gläubiger gegen unbillige Kündigung geschützt. — UBeM. 339 auch Getreidedarlehen. — Verpfändung.	
§ 15. Quittung	119
<i>ἀπέχειν</i> . — Übersicht: I. Vollquittungen. — Aufbau. — II. Quit- tung unterm Schuldschein.	
B. Der Charakter der Urkunden.	
§ 16. Arten	122
Brief und Protokoll. — <i>διαγραφή</i> . — <i>ἀγράμματος</i> . — Signalement. <i>οὐλή</i> . — <i>ἄσημος</i> . — Das Signalement bei den einzelnen Arten der Urkunden.	
§ 17. <i>ὁμολογεῖν</i>	130
(Arten der Urkunden). — Ergebnis. — <i>ἐπερωτηθεὶς ὁμολήγησα</i> .	
§ 18. <i>Διαγραφαί</i>	139
Auftrag zur subscriptio, nicht Erklärung des Subscribierenden.	
§ 19. <i>Υπογραφή</i>	142
A. Datirung. — B. <i>Υπογραφεῖς</i> . — C. Bedeutung der subscriptio.	

C. Personen.

§ 20. Aussteller und Destinatär	150
Mehrere Aussteller und Destinatäre.	
§ 21. Beistände und Vertreter	152
<i>κύριος</i> . — <i>ἑκδικος</i> der Kinder. — <i>φροντιστής</i> . — Excurs: <i>συνιστάται</i> . — <i>πρόδικος</i> . — <i>ἑκδικος</i> .	
§ 22. <i>Εὐδοκεῖν</i>	160
Fälle.	
§ 23. D. Gegenstand der Kaufverträge	163
Res mancipi. — A. Sklaven. — B. Tiere. — <i>χαράσσειν</i> . — C. Grundstücke. — Teile. — <i>ὑπάρχον</i> .	

Indices.

I. Conträr-Index	165
II. Quellenregister	190
A. Citirte Papyri.	
UBeM. — Brit. Mus. I. II. — Oxyrhynchos I.	
B. Behandelte Papyri.	
1. Ex professo behandelte.	
2. Im Vorbeigehen behandelte.	
C. Bruns, fontes ⁶ .	
D. Gai Institutiones: Pauli sententiae.	
E. Corpus iuris civilis.	
F. Das B.G.B.	
III. Verbesserungs- und Ergänzungsvorschläge	194
UBeM. — Brit. Mus. II. — Oxyrhynchos I.	
IV. Behandelte Ausdrücke	197

Abkürzungen.

- UBeM. = Urkunden des Berliner Museums (vgl. S. 4 Anm. 1). Grosse Ziffer: Nummer des Papyrus in der Edition, kleine: Zeile.
Brit. Mus. = Greek Papyri in the British Museum (vgl. S. 4 Anm. 2). Römische Ziffer: Band, grosse arabische: Seite des Bandes, kleine arabische: Zeile des auf der Seite abgedruckten Papyrus.
Oxyrh. = The Oxyrhynchos Papyri (vgl. S. 5 Anm. 3). Römische Ziffer: Nummer des Papyrus, arabische: Zeile.
Z.S.St. = Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Romanistische Abteilung.
No. = UBeM.
D. = Digesta Justiniani Augusti.

Verbesserungen.

- S. 12 rechts Z. 11 des griechischen Textes l. τῶι statt τῶν.
S. 25 Z. 6 l. 177 statt 172.
S. 30 am Rand und in der Zeile l. 667 statt 665.
S. 34 Anm. 1 Z. 1 l. 378 statt 37.
S. 60 Z. 7. 8 von unten l. ἐνδόκησις statt ἐνδοκία.
S. 64 Anm. 1 l. Schulten statt Scholten.
S. 76 in der ersten Zeile des Textes von UBeM. 282 l. Θερμοῦθιν statt Θερμοῦδι.
S. 87 Z. 8 l. XXXIV statt XXXCI.
S. 93 am Rand l. für statt μοι.
S. 123 Anm. 1 Z. 2 l. 183 statt 283.
S. 165 Z. 3 von unten l. die Masse statt das Volumen.
S. 195. Zu Brit. Mus. II, 153: Die Ergänzungen und Berichtigungen mit Ausnahme des Schlusses finden sich auch bei Grenfell und Hunt (Classical Review XII, S. 434), die ausserdem noch Z. 10 στρατενομε[νον] lesen und den Namen Z. 14. 15 als Δομτιος bestimmen.
S. 196. Zu Brit. Mus. II, 220: Grenfell und Hunt (a. a. O.) geben die Lesung von Z. 23, und ergänzen Z. 24: [Ἐρος εἰ]ης.

Vorwort.

Wie den älteren Geschwistern öfters die Aufgabe zufällt, den jüngeren den Lebensweg zu ebnen, so hat die deutsche Epigraphik der jungen deutschen Papyruskunde diesen Dienst geleistet: es fand sich ein Historiker, der mit sicherem Takt auch Rechtsurkunden entzifferte und behandelte, und ein Jurist, der als Rechtshistoriker es verstand, über den Bäumen nicht den Wald zu vergessen, und — der Meister auch der Epigraphik beseitigte durch seinen Einfluss auf die Publikation wie durch seine Beteiligung an der Herausgabe, Erklärung und wissenschaftlichen Verwertung der Papyri die Hindernisse, welche für keimende Wissenschaft bereit gehalten zu werden pflegen.

Aber auf der anderen Seite rechtfertigt die hohe Geltung, deren der Satz: *Graeca sunt non leguntur* heute sich erfreut, den Versuch, wie ihn die vorliegenden Blätter wagen, dem Juristen philologische, dem Philologen juristische Anfangsgründe der Papyruskunde vorzuführen. Als Paradigmen wurden vorwiegend Vertragsurkunden genommen, nicht blos, weil sie mir am nächsten liegen, sondern auch, weil über viele andere Arten von Papyri ausführliche Abhandlungen bereits vorliegen. Die Urkundensammlung des zweiten Heftes berücksichtigt neben den Rechtsurkunden auch die Profanurkunden. Da Wilckens Vortrag 'Die griechischen Papyrusurkunden' über den Raum, welchen im Gebiete der Altertumswissenschaft die Papyri beanspruchen, Aufklärung giebt, so konnte ich hier gleich *in medias res*, in die Behandlung der einzelnen Urkunden eintreten: dem juristischen Leser wäre anheimzustellen, vor dem ersten Abschnitt etwa die Paragraphen 7 und 11 aus dem zweiten Abschnitt vorzunehmen.

Entstanden ist das Buch im Anschluss an exegetische Übungen, in denen ich in den Sommern 1894 und 1895 ausgewählte Papyri erklärte; als ich im Oktober 1895 Berlin verliess, waren der jetzige dritte Teil und vom zweiten Teil die Paragraphen 3—6 fertig-

gestellt und ich glaubte bald an die Öffentlichkeit treten zu können. Hindernisse der verschiedensten Art liessen mich nicht vor den Herbstferien 1898 die Arbeit wieder aufnehmen. In diesen Ferien schrieb ich den ersten Teil und gab das Manuskript zum Druck; in den Osterferien vervollständigte ich durch die Paragraphen 7—11 den umgearbeiteten zweiten Teil; auch den dritten Teil in gleicher Weise behandeln wollen, hätte geheissen, die Arbeit wieder um ein halbes Jahr vertagen und die schon überreich in Anspruch genommene Geduld des Herrn Verlegers missbrauchen; so liess ich diesen Teil, wie er war. — Mitteis' Trapezitica erschienen, als dies Buch schon im Druck war, und wurden nicht mehr benutzt. Doch habe ich den Aufsatz nunmehr gelesen, und schliesse mich Mitteis' Deutung der wirtschaftlich-rechtlichen Natur der *διαγραφαι* an; meine Erklärung der Form dieser Urkunden bleibt bestehen.

Bei der Behandlung der Urkunden bin ich stets davon ausgegangen, dass die Papyruskunde in den Anfängen steht, und dass, so vortreffliche Entzifferer wir in Deutschland und im Ausland besitzen, gleichwohl der Benutzer der Papyri stets mit der Möglichkeit eines Verlesens zu rechnen, und stets die Aufgabe hat, Ergänzungen auch seinerseits zu versuchen. Auch habe ich es nicht gescheut, in der Tranchirkunst etwas weit zu gehen, und die Glieder der juristischen Urkunden umständlich von einander abzusondern; wer das Gerüst auch nur einer Urkunde bis ins Kleinste erfasst hat, wird vielen Urkunden selbständiger und mit eindringendem Verständnis entgegentreten. — Aus demselben Grunde habe ich, ästhetische Rücksichten bei Seite lassend, die 2., 3., 4. Hand durch neue Typen wiedergegeben. — Die textkritischen Vorschläge sind, wo nichts anderes bemerkt, von mir; ich habe sie aber Herrn Dr. Krebs gezeigt, der durch seine freundliche Warnung mich vor mancher Verschlimmbesserung bewahrt hat.

Gegen Mitteis polemisiere ich in mancher Einzelheit; hoffentlich zeigt mein Buch darum nicht minder, welche aufrichtige Hochachtung ich vor seiner Leistung wie vor derjenigen der Papyrusforscher diesseits und jenseits des Kanals empfinde, deren Lesung ich hier und da modifiziere.

Berlin, Oktober 1899.

O. Gradenwitz.

Vorwort zu dem Conträr-Index.

Da es sich hier um ein neues mechanisches Hilfsmittel zur Ergänzung lückenhafter Texte handelt, so sei über die Entstehungsgeschichte kurz berichtet.

UBeM. 388 ist zum Teil der geschichtlichen Erklärung der Thatsache gewidmet, dass für einen Menschen Namens *Εὐκαίρος* zwei Freilassungsbriefe mit verschiedenem Datum und verschiedenen Urkundszeugen, aber gleichem Aussteller (einem später ermordeten Soldaten *Σεμπρώνιος*) vorgebracht werden. 338^{II}, 36: *Πόστουμος*¹⁾ εἶπεν· “*Εἰ, ὡς λέγεις, διπλαῖ ἐγράφη[σα]ν, πῶς οὖνε ὁ αὐτὸς χρόνος ἐν αὐταῖς πρόσκειται ἀλλ’ οὐδὲ οἱ αὐτοὶ σφραγιστάι*”; *Κασσιανὸς*²⁾ εἶπεν· “*Ὡς προειπόν σοι, ἡ Πτολεμαίς, ὑφε[λο]μένη τὴν ταῖς ἀλ[...].αῖς τοῦ Εὐκαίρου ταβελ[λ...].ἡ Ἀὔξωνος τοῦ τετελευτηκότος ἐνέγραψε τὸ τούτου ὄνομα, ἐν ἧ πλαστογραφία περιμ[ένο]ν ἐστὶν τὸ ὄνομα [νῦ]ν περὶ ὅλην τὴν ταβέλλαν.*”

Das *προειπεῖν* fand offenbar 338^I, 29ff: *Κασσιανὸς εἶπεν* statt; indess ist diese Stelle so lückenhaft erhalten, dass sie zwar zu der im folgenden zu gebenden Deutung der oben abgedruckten Stelle wohl stimmt, aber zur Erklärung selbst nicht verwerthbar ist. In unserer Stelle kommt alles auf die Ausfüllung der Lücke *ἀλ[...].αῖς* an: *Πτολεμαίς* hat eine an sich noch sichtbare nachträgliche Fälschung in der namentlichen Bezeichnung des Freizulassenden vorgenommen; aber welche? *ταῖς ἀλ[λαις τ]αῖς*, was Krebs zweifelnd vorschlägt, giebt zwar Worte, aber keinen Zusammenhang. Da sich die Lösung nicht finden wollte, sah ich in Papes Wörterbuch alle Lemmata, die mit *ἀλ* anfangen, durch, fand bei *ἀλήθεια*, dass auch *ταῖς ἀληθείαις* statt *τῆ ἀληθεία* vorkommt, und glaubte in *ὑφελομένη*

1) Der Vorsitzende.

2) Ein Beisitzer. Er und der *προσοδοποιὸς Διογένης*, die offenbar die Sache studiert haben, geben ihrer Meinung, wie das auch im *προειπον* liegt, mit einer solchen Unbefangenheit Ausdruck, dass wir den Vorsitzenden bewundern müssen, der es unterlässt, es den Leuten begreiflich zu machen, dass er, wenn auch sachkundig, doch immerhin der Rangälteste ist.

τὴν ταῖς ἀλ[ηθείαις] τοῦ Εὐκαίρου ταβέλλ[αν τῆ] Ἀΰξωνος τοῦ τετελευτηκότου ἐνέγραψε τὸ τούτου ὄνομα die richtige Lesung gefunden zu haben; in der Form modifizierend, in der Sache bestätigend wirkt jetzt UBeM. 742^{II}, 1: ἵνα σοι μεταδοῶμεν, εἰ ταῖς ἀληθ[ι]ναῖς ἀντὶ φερωνῆς ἢ παραχώρησις ἐγένετο. insofern ταῖς ἀλ[ηθιν]αῖς, wie statt ταῖς ἀλ[ηθείαις] natürlich ebensogut in 388 zu ergänzen, durch sie für den Sprachgebrauch der Papyri gesichert wird¹⁾).

Ptolemaïs hat danach die echte Urkunde des Eukairos hinter sich behalten, und ihm diejenige eines Verstorbenen nach gefälschtem Namen eingehändigt. Der Zweck des wunderlichen²⁾ Manövers wäre, den Eukairos mit einem von ihm wohl für echt genommenen Falsum zu bedenken, um bei Gelegenheit, etwa nach Ablauf einiger Zeit, ihn ebensowohl, unter Aufdeckung des Unechten, als Sklaven reklamieren, wie, unter Angebot der echten Urkunde, ein Lösegeld von ihm erpressen zu können³⁾. Nun ist es klar, dass, wenn nicht erhalten wäre: ταῖς ἀλ . . . αῖς του, sondern ταῖς . . . ιναῖς του, die eben vorgeführte Methode der Ergänzung unanwendbar wäre: denn, um den Anfang herauszubekommen, müsste man alle Worte mit ινος, und alle mit ινα, ινη beisammen haben, und das leisten die Wörterbücher nicht.

Da nun die seltsamste Komplikation von der Welt mich in die Lage versetzte, über eine bestimmte ansehnliche Summe zu wissenschaftlichen Zwecken verfügen zu müssen, so beschloss ich, ein Verzeichnis der fehlenden Art herstellen zu lassen; es lag auf der Hand, dass etwa auf ινος allein abzustellen willkürlich wäre,

1) UBeM. 742 ist Hadrians Zeit; UBeM. 388 soll zweites bis drittes Jahrh. sein.

2) Mommsen, Z.S.St. 16, 186 bemerkt, dass meine Annahme „eine wenig wahrscheinliche Kombination des Thatbestandes“ erfordere. Das leuchtet mir ein; aber erst jüngst haben wir es erlebt, dass man auf einer Rohrpostkarte den Namen des Adressaten ausradierte, um ihn durch den gleichen Namen zu ersetzen: der Zweck war, mit der entdeckten Fälschung einen Andern zu belasten; der Missgriff, die Fälschung nicht auf die Wohnung auszudehnen, der in jenem Fall zur Entdeckung des Manövers führte, kann im vorliegenden nach ἐν ἡ πλαστογραφία περιμείνον ἐστὶν τὸ ὄνομα [νῦ]ν περὶ ὄλην τὴν ταβέλλαν wiederholt, aber auch vermieden sein. — In ähnlicher Weise veranlasst in dem Ibsenschen Stücke 'Frau Inger auf Östrut' Nils Lykke den Sohn, sich für einen Andern auszugeben, weil er die Thatsache je nach Belieben verwerthen will.

3) Dazu stimmen I, 30ff. die Reste: 34 [ἀγορα]φος ὧν ὁ Σ[εμπρώνιος] 37 [ἀλ]είφαντες ἐκ τῶ[ν τ]αβέλλων τὸ ὄνομα 38 ἡλ]λαξεν τὸ τοῦ 39 τῆς αὐτοῦ ταβέλλης, ohne natürlich es zu erweisen.

und ebensowohl alle Worte auf *νος*, ja alle auf *ος* gesammelt werden mussten. Herr Prof. Diels, mit dem ich den Plan besprach, billigte meine Absicht, die lateinische, nicht die griechische Sprache zunächst heranzuziehen, und machte die einleuchtende Bemerkung, dass alle Endungen mit einem Schlage getroffen würden, wenn die Worte atomistisch in der alphabetischen Reihenfolge des letzten Buchstabens nacheinander stünden. Ein solches Verzeichnis sämtlicher lateinischen Worte lasse ich denn auch herstellen, und hoffe es bald gedruckt vorzulegen.

Um aber den Bearbeitern nicht bloß als Finanzkraft, sondern auch als Experte gegenüberzutreten zu können, machte ich mich daran, zunächst selbst eine solche Arbeit im Kleinen zu beginnen und wählte dazu den Index zu den Berliner Griechischen Papyri I. II., den ich zu verzetteln und einzuordnen begann; die Arbeit hat dann in meinem Auftrag Herr stud. jur. von Rehbinder fortgesetzt und auf die Indices von British Museum II und Oxyrhynchos I ausgedehnt.

Nun liegt es auf der Hand, dass dieses Wortverzeichnis zu den Papyruseditionen nur einen Auszug aus Auszügen bieten kann; denn die Papyri enthalten nur einen Teil des griechischen Wortschatzes, und aus diesem Teil haben die Verfasser der Indices wiederum eine Auslese aufgenommen. Gleichwohl ist eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, dass das lückenhaft erhaltene Wort auch an anderer Stelle der Papyri vorkommt und in den Indices steht: deshalb ist auch dieses unvollkommene Hilfsmittel von Wert; so führt UBeM. 592^I, 6: *ἡ ἀντίδικος . . . (8) ἐκείνων . . . χιαν ἠ[γ]αγεν* die Untersuchung aller Wörter mit *χια* auf *ἦσυχίαν*, so UBeM. 619^I, 1 *τῆ[.]ισθεῖσαν πρόσοδον* auf *ὄρ]ισθεῖσαν* (Worte auf *ίζω*), was ich allerdings dann auch in den Ergänzungen fand, so findet sich für UBeM. 613, 6: *ὅς τὰ κεκρυμμένα . . . ι. ασι: ἐκβιβάσι* als das wahrscheinlichste, so empfiehlt sich Brit. Mus. II, 220, 14 *ἐξουσίαν τοῦ πωλεῖν ὑποτίθεσθαι οὐδὲ ἄλλως [.] τισαι* ein *χορημα]τίσαι*; so würden Grenfell und Hunt schwerlich deutschen Gelehrten die Lösung und Lesung von *ὑπὸ διαγηνηλιον* haben überlassen müssen, wenn ein Conträr-Index ihnen unter den Worten auf *ιος* auch *ἦλιος* vor Augen geführt hätte u. s. f. — Auch abgesehen von dem unmittelbaren Nutzen, der natürlich nicht in jedem Fall stattfindet, stärkt die Durchsicht der Worte mit bestimmter Endung das Gedächtnis für künftige Fälle ¹⁾.

1) Als dieses Vorwort sich im Drucke befand, kam das Register der Verbesserungen zu Brit. Mus. II von Grenfell und Hunt (Classical Review XII S. 434) zu meiner Kenntnis:

Allerdings wird der Konjekturekritiker, der sich seines 'Trefferblicks' bewusst ist, diesem Hilfsmittel gegenüber Empfindungen hegen, wie der kräftige Alpensteiger beim Anblick der Gornegratbahn; aber auch ihn wird hoffentlich die Erwägung besänftigen, dass eine solche Wortparade, ausser für Ergänzungen, auch für grammatikalische Studien ihren Wert hat.

Die Verbesserungen, die ich zu der Urkunde Brit. Mus. II S. 153 bringe, sind fast alle schon bei G. u. H., welche überdies Z. 9 richtig *στρατενομ[ένον]* lesen und den Namen des erkorenen Richters als *Δομιτιος* erkannt haben; nur die Ergänzung am Schluss *ζη[τημα] διαλεξο[μενον]* bringen sie nicht. Indem ich auf die Priorität der Herren nochmals hinweise, möchte ich zeigen, wie zu diesen Ergänzungen der Conträr-Index führt. Der Schlüssel lag für mich in *μανερας εχει*; denn *μανερας* musste Wortende sein: nun giebt es ausser *φανερος* kein Wort, das für *νερας, νερος, νερα, νερη* in Betracht käme, dies musste auf die Vermutung führen, dass *ν* statt *π* verlesen war, worauf sich *πραγ]μα περας εχειν* von selbst darbot. Ebenso führte die Feststellung, dass auf *υπος, υπον* nur *αλυπος, τυπος, πρωτυπος* vorkommt, auf *υσον*, also *κελε]υσον*; man kann etwa an *δ[ρον κελε]υσον* denken, besser, aber kaum zugänglich, wäre *μεσιτιαν*. Bei *τενσι* war an ein Amt auf *τενω* zu denken; doch fand sich das gewünschte *μ...τενσι* nicht unter den zur Verfügung stehenden *βατεύω, έμβατεύω, γραμματεύω, αρχιερατεύω, στρατείω, έξηγητεύω, κοσμητεύω, νομιτεύω, ύποπτεύω, καταδυναστιεύω, πιστεύω, καταπιστεύω, φντεύω, καταφντεύω, ζωφντεύω*, und hier wurde durch das aus *με* (Z. 13) ..*τεύω* hervorkommende *μεσιτεύω* umgekehrt der Conträr-Index ergänzt. Der restituierte Papyrus ist lehrreich, insofern er diesen *μεσίτης* und *κριτής* zum Amt kommen lässt wie im alten Rom *neminem voluerunt majores nostri iudicem esse nisi qui inter adversarios convenisset*; ein weiteres Beispiel (zu den Exekutivurkunden *pro iudicato* und *purae*, zum *duplum* nach *depositi ius*, und wohl auch zum *μη έλαττουμένον* als Verhinderung der Consumption) für das Vorkommen in Rom uralter Rechtsinstitute in unseren Papyri: denn ein blosser arbiter ex compromisso ist *Domitios* nicht.

Die zweite Columne, welche die Rechnungen „In der Anlage“ vorführt, zeigt ebenfalls einen merkwürdigen Satz: Nach Kenyons Ergänzung am Schluss (*ταλαντα*) [*δ (δραχμαι) βω*] kann über den Calcul selbst kein Zweifel sein. Es wird (Z. 32ff.) ein dritter Posten von 500 Drachmen erwähnt, für den 4 Aruren verpfändet waren und auf den abgezahlt war (Z. 33 *εξ ων απεδωκεν τω δ (ετει) Φαμενωθ* — es ist wohl etwas ausgefallen). Nun werden in der Gesamtaufstellung Z. 35 von der Gesamtsumme 4000 Drachmen und von dem Pfandboden zwei Aruren abgezogen; dies bedeutet offenbar die Hälfte von Summe und Pfand des dritten Postens: indem von jener Schuld die Hälfte abgezahlt wurde, ging auch die Hälfte des Pfandobjektes aus dem Nexus heraus, ganz im Gegensatz zum Grundsatz *pignoris causa indivisa est*, aber im Einklang mit UBeM. 445, 19 wenn dort richtig ergänzt ist [*της πράξεως ούσης εκ τε της Σο]ήρεως και εκ τ[ω]ν λοιπών τ[η]ς μεσιτίας άρουρών*].

An diese lexikographische Betrachtung reihe ich eine andere an. Zwischen Wilcken und mir besteht eine Meinungsverschiedenheit über die Interpunktion und Interpretation von UBeM. 15, 14, indem der Satz *Ἀξιοῖ ἀναγινώσκων τὰ κεκελευσμένα bis εἰς ἄλλοτρίαν* von Wilcken für ein eingeschobenes Referat, von mir für den Schluss der Rede des Rhetors und für dessen Petitum gehalten wird. Zu meiner Auffassung passt, wie ich hervorhob (Z.S.St. 16, 136), schlecht der Satz *ἀναγινώσκων τὰ κεκελευσμένα*, wenn man *ἀναγινώσκειν* für 'lesen' nimmt, und ich hatte für *ἀναγινώσκειν* die ältere Bedeutung 'anerkennen' in Anspruch genommen. Wilcken erklärte (Z.S.St. 17, 155 ff.) diese Übersetzung für ebenso unmöglich wie meine von ihm mit Recht gerügte Wiedergabe von *πράκτωρ ἀργυρικῶν*. Nun hatte ich für *ἀναγινώσκειν* die Bedeutung von 'anerkennen' — ohne genügende Belege — in allen Lexicis von Stephanus an gefunden, kann aber als Beleg jetzt nur eine Herodotstelle beibringen. Da muss man denn doch sagen, dass die Wörterbücher den Benutzer irre führen! — Notwendig ist für meine Interpunktion, bei der ich bleibe, jene Bedeutung nicht; ich kann auch die andere Bedeutung annehmen; der Mandant, 'indem er vorliest' = 'durch mich, den Rhetor, vorlesen lässt', das ist hart, aber nicht unerträglich.

Wenn übrigens Wilcken gegenüber meiner Bemerkung, das Petitum sei der wichtigste Theil, auf die überragende Wichtigkeit des Urteils verweist, so besteht hierin Übereinstimmung zwischen uns: nur von dem Parteivortrag ist meiner Meinung nach das Petitum der wichtigste Theil:

So ist von Wilckens Ausführungen (prozessualisch genommen) das wichtigste der Schluss: 'Ziehen wir die Summe: "Die von Gradenwitz vorgeschlagene Deutung ist sprachlich völlig unmöglich" ' — sein petitum, obwohl er es in die Form eines Urteils kleidet; das Urteil selbst wird, wenn unsere Kenntnis durch neues Material bereichert sein wird, endgiltig festgestellt werden: gegenwärtig bleiben wir beide — die Parteien — Jeder bei seiner Meinung! Und dies, obwohl Wilcken sicherlich einen Teil meiner Argumente entkräftet hat, und also der natürliche Erfolg gesitteter Polemik — beide Teile zu belehren —, nach Wilckens freundlicher Bemerkung über die juristischen Dinge, uns nicht ausgeblieben ist.

Einleitung.

Papyrus ist ein Substrat der Überlieferung, für alle literarischen Erzeugnisse, wie für Urkunden benutzt. Auf dem Gebiet der Urkunden besitzen wir ausser den Papyri noch Erz-, Stein-, Wachs-Inschriften. Mit den Wachstafeln bilden die Papyri eine Gruppe, und in dieser Gruppe sind sie durch die Masse des Erhaltenen der Hauptbestandtheil. — Erz und Stein wurden naturgemäss da angewandt, wo der Zweck vorlag, etwas öffentlich auszustellen, Papyrus und Wachs, um sicher zu verwahren. So ist für jene der geeignete Gegenstand das, wonach sich männiglich zu richten hat: Gesetze, Statuten, *leges datae* oder Verfügungen von dazu berechtigten Privaten an die Allgemeinheit, kurz, alles was das Wort *lex* in seiner weitesten Bedeutung umfasst, und Erlasse. Nach einer natürlichen Entwicklung besitzen wir inschriftlich vieles, was uns nebenher auch noch durch Schriftsteller überliefert ist. Die Papyrsmasse ist mehr geeignet, uns das Leben kennen zu lehren, welches auf Grund der Verfügungen sich entwickelte. Die Anwendung des Rechtes, die Praxis im Kleinen, die Art der Befolgung der Regeln, die Kämpfe über die Auslegung, angebliche Nichtbefolgung, die Entscheidung, der Ausgang eines solchen Kampfes im Einzelnen, das ist das Gebiet, auf dem Wachs und Papyrus herrschen. Kundzuthun, dass der *minor viginti quinque annis* geschont werden solle, war die *Lex Plaetoria* auf Stein oder Erz eingegraben; aber wie sich ein Minderjähriger beklagt, lehrt uns der Pap. UBEM 378: *ἔτι δὲ ἐντὸς τοῦ Αἰτωρίου νόμου ὄν.* und wie die *insuper autem intra aetatem legis Plaetoriae.*

Verwirklichung der Norm, so überliefert er natürlich oft deren Vervielfältigung und Uebersetzung. Angeschlagen wurde das Rescript über die *longi temporis praescriptio* in Stein oder Erz: aber auf dem Papyrus UBEM 267 wird der ägyptische Rechtssucher beschieden:

Μακροῦς νομῆς παραγραφῆς ¹⁾ τοῖς δικαία[ν] αἰτ[ί]αν ἐσχηκόσι
 Longae possessionis praescriptio eis qui justam causam habent
 καὶ ἄνευ τινὸς ἀμφισβητήσεως ἐν τῇ νομῇ γενομ[έν]οις πρὸς
 et sine ulla controversia in possessione fuerunt adversus
 μὲν τοὺς ἐν ἀλλοτρίᾳ πόλει διατρειβοντας ἐτῶν εἴκοσι ἀριθμῶ
 eos qui in alia civitate degunt annorum viginti spatío
 βεβαιοῦνται, τοὺς δὲ ἐπὶ τῆς αὐτῆς ἐτῶν δέκα. Προετιθέη ἐν
 munitur, eos vero qui in eadem, decennio. Proposita est
 Ἀλεξανδρείᾳ κτλ. (199 p. Chr.). Vgl. Paulus, sent. V, 2, 3.
 Alexandriae.

Die Diplome der Veteranen sind im Original in Erz ausgefertigt nach der tabula ahenea, die in Rom auf dem Capitol angeschlagen ist und es haben sich deren gar viele erhalten; aber die Handhabung solcher Diplome enthüllt der Text auf dem Papyrus, der die Gestellung zum Gegenstand hat:

(cf. CIL. 3², 853) Imp. etc. veteranis qui militaverunt in classe Raven-
 (cf. UBeM 113) οἱ ὑπογεγραμμέ(νοι) οὐτρανοὶ στρατευσάμενοι ἐν εἰλαι[ς] καὶ ἐν
 nate sub Sex. Lucilio Basso etc., quorum nomina subscripta sunt,
 σπείραις καὶ ἐν κλάσσαις δυοὶ Μεισηνάτῃ καὶ Συριακῇ, ἐπιτυχόντες σὺν
 ipsis liberis posterisque eorum civitatem dedit et conubium
 τέκνοις καὶ ἐγγόνοις τῆς Ῥωμαίων πολιτείας καὶ ἐπιγαμίαν (sic)
 cum uxoribus, quas tunc habuerunt cum est civitas is data, aut
 πρὸς γυναῖκας, ἃς τότε[ε] εἶχον, ὅτε αὐτοῖς ἢ πολει[τ]ία ἐδόθη[η], ἢ
 si qui caelibes erunt cum iis quas postea duxissent dumtaxat
 εἴ τινες ἀγαμοὶ εἶεν, πρὸς ἃς ἐὰν μεταξὺ ἀγάγωσι, τοῦ μέχρι μίας
 singuli singulas.
 ἕκαστος.

Vielfach ist bezeugt, dass die römischen Soldaten nicht heirathen durften, aber mitten in die Lebensverhältnisse hinein führt uns erst UBeM 114, 6, wo die Frau aus dem Nachlass des Soldaten eine παρακαταθήκη (depositum) fordert, und der Beamte ihr den Richter verweigert mit der Mahnung: Νοοῦμεν ὅτι αἱ παρακαταθήκαι προϊκές (dotes) εἰσὶ ἐκ τῶν τοιούτων αἰτιῶν κριτῆν οὐ δίδωμι· οὐ γὰρ ἔξεστι στρατιώτην γαμεῖν, wo uns also die Schleichwege, auf denen das Verbot umgangen werden sollte, vor Augen treten; und UBeM 729, 8 ff., wo ein Soldat von einer Frau eben ein solches Pseudodepositum erhält, wie es No. 114 aufdeckt: (Er bekennt,) von ihr empfangen zu haben παραθήκην ἀκίνδυνον παντὸς κινδύνου (suo periculo) und wird sie: φυλάξει παρ' ἑαυτῶ (custo-

1) Dieser Casusfehler ist unerheblich, kann aber verschiedentlich erklärt werden; z. B. so, dass im Original stand: l. poss. praescriptio his qui, was für praescriptionis qui gelesen wurde. Ein einfaches Abschreiberversehen ist aber wahrscheinlicher. Überhaupt liegen mehrere grammatische Absurditäten in dem griechischen Text auf der Hand.

diet) καὶ ἀποκαταστήσει (restituēt) αὐτῇ ὁπότε ἐὰν ἀπαιτῆται (quando repetetur) ἀνυπερθέτως (sine mora) ἢ ἐκτείσει κατὰ τὸν τῶν παραθηκῶν νόμον (aut aestimationem solvet iure depositi) zeigt uns eine dissimulirte 'dos' dieser Art; denn der Gegenstand des angeblichen Depositums ist: ἰμάτια γυναικεῖα συντετευμημένα (aestimata) ἀργυρίου δραχμῶν τριακοσίων καὶ χρυσᾶ κοσμάρια ἐν εἶδει ἐπὶ τὸ αὐτὸ τετάρτων τριάκοντα δύο.

Ja, die soeben veröffentlichte Urkunde Brit. Mus. II, 206, 7. 17. 25 zeigt, welches das ius depositi hier war: das nämliche, welches die Römer dem Edict ihres Praetors nach nur mehr für das sog. depositum miserabile hatten; es sind hier durch Vermittlung einer Bank zweihundert Drachmen ins Dépôt des Schuldners gebracht, offenbar ihm als depositum irregulare anheimgegeben¹⁾, Z. 17: ἐὰν δὲ μὴ quod si non
ἀποδῶ καθ' ἃ γέγραπται, ἀποτισάτω τῷ (Name) τὴν παραθήκην
reddiderit secundum id quod scriptum est solvet eius quod depositum est
διπλῆν κατὰ τὸν τῶν παραθηκῶν νόμον.
duplum secundum depositi ius.

Und, wichtiger noch, Brit. Mus. II, 211, 23 lehrt oder bekräftigt, dass, was wir UBeM 446, 17 von der Arrha lesen, (dass nämlich die Verkäuferin, wenn sie nicht gegen Empfang der Restsummen die Auffassung vornimmt, nach Arrharecht zurückzahlen müsse) ebenfalls auf restitutio dupli hinausläuft:

Brit. ἐὰν δὲ μὴ καταγράψωσι ἐπίσω αὐτὰς τὸν ἀρῶαβ[ῶν]α
quod si non mancipabunt soluturas eas arrhae

Berl. ἐὰν δὲ μὴ καταγράφῃ, ἐκτείσ[ειν αὐτὴν τὸν ἀρῶαβῶνα
διπλοῦν μεθ' ἡμιολίας καὶ τόκων.
duplum (cum semisse) et usuris
διπλοῦν τῷ τῶν] ἀραβίωνων νόμῳ.

Also: Verkäuferin muss das Doppelte herausgeben, wenn sie die Verpflichtung nicht hält, bei Zahlung des Restpreises die Umschreibung vorzunehmen; der Käufer aber wird der Arrha beraubt, wenn die Verkäuferin zur Auflassung bereit ist und er nicht den Rest zahlt, Z. 17: ἐὰν δὲ καὶ ἡ Σωτηρία ἐτοίμως ἔχουσα²⁾ καταγράψαι οὐ [. . . 20 Buchst.] στερίξεθαι (= στερίσκεσθαι) αὐτὸν τοῦ
quod si illa parata man-
cipare

1) Ebenfalls Gelddepots betreffen Brit. Mus. II, 205, 4. 208, 11. 12 und die Urkunde aus dem 4. Jahrhundert, Brit. Mus. II, 319, die (Z. 7) auch das Verbum π[α]ρ[έ]θηκα (ergänzt von Kenyon) zu bieten scheint.

2) Realisirt finden wir das hypothetische ἐτοίμως ἔχειν Brit. Mus. II, 170, 9 ως] ἐτοίμως ἔχων ἀποδῶνα[ι, in einer διαστολή (Zustellung: so Z. 16 zu ergänzen) eines Pächters an seinen Processgegner.

ἀραβῶνος; die Ergänzung ist hier leider nicht möglich, da die Bestimmung in der Parallelurkunde fehlt und in der subscriptio ausgelassen ist; doch ist, wenn wir beide Papyri zusammenhalten, kein Zweifel, dass wie der Empfänger zur Strafe das Doppelte herausgeben soll, so der Geber zur Strafe das Gegebene verliert, wenn er seine Mitwirkung verweigert.

So ist die juristische Aufgabe des Papyrus eine doppelte: aufzunehmen, was nicht in Erz und Stein gehauen werden soll; überall hin zu verbreiten, was schon auf Erz und Stein steht. In der letzteren Hinsicht ergänzt er unsere Kenntniss, in der ersteren schafft er uns ganz neue: wir lernen durch die Papyri nicht bloss das Recht und seine Handhabung, wir lernen auch die Menschen kennen, die es handhabten, und die, welche danach lebten, und wir hören sie auch da, wo sie sich unbelauscht glaubten.

Mit Hülfe der Papyri hat Mitteis die donatio ante nuptias erforscht und Wilcken das Actenwesen der Beamten in der Provinz Ägypten; an Protocollen auf Papyri lehrt Mommsen die Gerichtsordnungen des kaiserlichen Ägypten.

Zahllose Eingaben, Verfügungen, Briefe, Anzeigen gestatten uns Einblicke in das häusliche und das Verkehrsleben der Einwohner des Landes.

Das letzte Jahrzehnt hat den Bestand an juristischen Papyri in einer solchen Weise vermehrt, dass die Papyruskunde einen neuen Zweig der Sprach- und Rechtswissenschaft zu bilden anfängt. Die drei grossen Institute, denen hauptsächlich die Urkunden als Eigenthum anvertraut sind, haben sich der Aufgabe zugewendet, ihre Schätze dem gelehrten Publikum zugänglich zu machen. Verschiedene Wege wurden dabei eingeschlagen: während das British Museum die Hauptaufgabe darin erblickte, möglichst bald einen Überblick über den Inhalt der wichtigsten Urkunden zu geben, war das Berliner Museum darauf bedacht, durch möglichst schleunige Herausgabe der Urkunden den Fachkreisen die Texte selbst zu bieten; die Erzherzog-Rainer-Sammlung ging auf eine abschliessende Publikation aus.

Vom Berliner Museum sind bis jetzt etwa 800 Urkunden in Autographie publicirt, mit textkritischen Anmerkungen und einigen litterarischen Nachweisungen, sowie je einem Index (von Krebs) zu Band I und Band II ¹⁾. Vom Corpus Papyrorum Raineri ist Band I

1) Aegyptische Urkunden aus den Koeniglichen Museen zu Berlin. Herausgegeben von der Generalverwaltung. Griechische Urkunden. Bd. I 1895. Bd. II 1897. — Herausgeber: Ulrich Wilcken, Friedrich Krebs, Paul Viereck.

‘Rechtsurkunden’ im Druck mit Commentaren erschienen ¹⁾. Das British Museum hat zwei Bände herausgegeben, die es allzu bescheiden Catalogue with texts nennt ²⁾. Sie enthalten einen Catalog und Transscriptionen mit Einleitungen (der zweite Band zahlreiche Rechtsurkunden, für die die Berliner und die Wiener Publikation oft von Werth sein konnten), und Indices, und dazu ausgewählte Photographieen. -- Hierzu kommt der erste Band der Oxforder Publication aus dem Egypt Exploration fund: The Oxyrhynchos Papyri ³⁾, Texte mit Übersetzung und Inhaltsangabe, sowie reichhaltigem Index. Gelehrte verschiedener Nationen sind beschäftigt, eine Zeitschrift für Papyruskunde herauszugeben.

Die folgenden Blätter sind im wesentlichen auf Grund von Studien an den Berliner Papyri und zwar an den Originalen entstanden. Der erste Theil sucht dem Benutzer der Publikationen zu zeigen, in welcher Art über die erste Edition textlich noch hinauszukommen ist; der zweite und der dritte beschäftigen sich mit den Urkunden über Rechtsgeschäfte und zwar giebt der zweite einige Paradigmata, an denen der Gegensatz römischer und griechischer Verträge in starken Strichen herausgearbeitet wird, der dritte Theil sucht in die Einzelheiten der Urkunden einzudringen. Die englischen Papyri sind zur Ergänzung, wo es nützlich schien, herangezogen ⁴⁾.

1) Corpus Papyrorum Raineri. Bd. I, (II) 1895. — Herausgeber: Wessely. — Ein juristischer Commentar zu No. XIX. XX von Ludwig Mitteis.

2) Greek Papyri in the British Museum. Vol. I 1893. Vol. II 1898. Edited by F. G. Kenyon.

3) The Oxyrhynchos Papyri. From the Egypt Exploration fund. Part. I. 1898. Edited by B. P. Grenfell and A. S. Hunt.

4) Eine verdienstliche Übersicht über die ältere Papyrusliteratur giebt Viereck in den Jahresberichten über die Fortschritte der classischen Alterthumswissenschaft, 1893, III, S. 135 ff.

I. Zur Theorie der Entzifferung.

§ 1. Behandlung verstümmelter Papyri (UBeM No. 613).

UBeM 613. Papyrus UBeM No. 613 wird von Mitteis¹⁾ als desolat bezeichnet. Doch ist er in seinem jetzigen Zustand (in dem er bei S. 8 abgedruckt ist) geeignet, die Technik der Restitution klarzulegen.

Es sind folgende Stücke zu unterscheiden: 1. die Ueberschrift, 2. die Adresse (Z. 2—3), 3. die Eingabe an den Adressaten (Z. 3—41), 4. die Unterschrift (Z. 41), 5. was auf diese folgt (Z. 41—42).

Inhalt. Ein Veteran Namens Tiberius Tiberinus richtet eine Eingabe (*ἀναφόριον*²⁾ an Fabricius Fabricianus, und die Abschrift dieser Eingabe liegt hier vor. Begründet wird sie mit der subscriptio des Statthalters, an welchen der Bittsteller sich zuvörderst gewandt hatte, diese wird (Z. 4—6) im Wortlaut angeführt und ergiebt, dass eben Fabricianus sich der Sache annehmen soll. Demnächst enthält die Bittschrift noch zwei Anlagen, nämlich das ursprüngliche Gesuch an den Statthalter (Z. 9—24) und da dieses Gesuch sich auf einen Urtheilsspruch gestützt hatte, auch diesen Urtheilsspruch (Z. 26—36). Die beiden letzteren Anlagen der Bittschrift werden durch gleichmässige Formeln eingeführt und abgebracht, und wir sind daher in der Lage, jedes Zweifels über deren Anfang und Ende überhoben zu sein. Ueberdies ist das Ende jeder der beiden Anlagen schon in sich selbst klar, das der ersten durch die Unterschrift, das der zweiten durch die Formel *ἐπιδέδωκα*, von der noch zu reden sein wird. An die zweite Anlage schliesst sich ein Begehren (Z. 37—41), welches mit der in der subscriptio des Statthalters erwähnten und in dem Titel zum Ausdruck kommenden Kompetenz des adressirten Offiziers ebensowenig zu thun hat, wie mit der

1) Hermes, 32, S. 649, vgl. S. 644.

2) *ἀντίγραφον ἀναφορῶν* noch No. 168, 1. Sonst *ἀναφόριον* (*ἐπι*) *διδόναι*: 5^{II}, 16. 17, 16³, 7 250, 21. (*δια*)*πέμπειν*: 5^{II}, 19. 20. — Zweifelhaft Brit. Mus. II, 188, 1.

streitigen Sache. Danach zerfällt No. 3, die Eingabe, in folgende Theile: A. Bitte in Betreff der dem Statthalter übermittelt gewesenen Angelegenheit; dabei ist zu unterscheiden der eigentliche Text und die Beilagen. B. Neues Begehren. C. Schluss.

Wenn nun versucht werden soll, die Rechtsverhältnisse bis auf einen gewissen Grad zu entwirren, so wird es sich empfehlen, die zeitliche Reihenfolge auch hier massgebend sein zu lassen und also die zweite Anlage zuerst vorzunehmen, da sie allein über das „Verfahren bis zum Urtheil“, also über den Streit und seinen Gegenstand uns Aufschluss geben kann.

Fassen wir dieses Urtheil rein grammatisch in's Auge, so ergibt sich eine Zweitheilung: 1) Theodoros der Stratege hatte, nachdem er erwogen und gestern die Sache aufgenommen hatte, sie wieder vertagt in Folge der Verlesung eines Aktenstückes. 2) Da aber heute auch Tiberinus auf den Plan trat wegen der grossmütterlichen Güter (die dann im Relativsatz abgehandelt werden bis *μητρόσ*), — und nun fehlt der Nachsatz, denn: *συνεμπέπλεκται λέγων ἀναγνωσθέντι ὑπομνήματι καὶ μαμῶα ὑπάρχοντα ἱκανὸν παρέξουσιν* fällt offenbar aus der Konstruktion. Um den richtigen Text zu gewinnen, muss man davon ausgehen, dass *ἀναγνωσθέντι ὑπομνήματι* an sich ungenügend ist, da der Artikel durch das Sprachgesetz gefordert und überdies fünf Zeilen vorher auch gesetzt ist; *τῶι* brauchen wir vor *ἀναγνωσθέντι* und in der That passt die Stelle des Papyrus *.ω.* viel besser auf *τῶι* als auf *γων*. Das Übrigbleibende aber ist bei der biegsamen Feder des Schreibers eben sowohl *τε* wie *λε*, und wir gewinnen daher ein zweites, mit *τε* angegliedertes Verbum zu *ἐπέι*, während der Nachsatz, ungezwungen und sicher, mit *ἱκανὸν παρέξουσιν* beginnt, und als Sinn des zweiten Satzes sich ergibt: Da aber — als novum nach der simplen Vertagung — es sich begab, dass Tiberinus wegen der bona avita auf den Plan trat, und andererseits das verlesene Aktenstück auch die bona avita in sich begreift, so (ergeht Bescheid) werden Athenarion und die Ihrigen die cautio judicatum solvi stellen, zugleich wegen der Früchte von der Zeit seit dem Tode des Antistius Gemellus.

Diese satis datio oder vielmehr satis praestatio ist uns sprachlich bekannt aus dem Papyrus 388^{III,8 1)}; ihre Eigenschaft als cautio judicatum solvi in unserem Fall wird dadurch nicht minder un-

1) Das Urtheil.

1) (*ἐκέλευσεν*) . . τὸν . . νομικὸν . . ἱκανὸν παρασχέιν. Über diesen Papyrus hat Mommsen gehandelt. Zeitschr. d. Sav. Stiftung Bd. 16 S. 182 ff.

zweifelhaft, dass einige Buchstaben unlesbar sind. Mitteis' 1) Ergänzung *προσόδου* ist höchstwahrscheinlich die richtige.

Der Rechtsfall.

Was den Rechtsfall betrifft, so nimmt Mitteis 2) an, dass es sich „um den Erbschaftsstreit nach einem gewissen Antistius Gemellus“ handle. Allein dies trifft nicht das Wesentliche, nicht den Streitpunkt. Denn in dem Gesuch B erkennt Tiberinus die Qualität seiner Gegner als der Erben des Gemellus insoweit an, dass er von ihnen die Rechnungslegung fordert, welche, behördlicher Anweisung ungeachtet, ihr Erblasser unterlassen hatte. Streitig aber ist, ob das Grossmuttergut des Tiberinus rechtmässig besessen wird von den testamentarischen Erben des Gemellus, wie er genannt wird *πατρων αὐτ*, was offenbar aufzulösen ist *πάτρων(ος) αὐτ(ῶν)*: 3) d. h. es fragt sich, ob die testamentarischen Erben und Freigelassenen des Gemellus das Grossmuttergut des Tiberinus mit demselben Rechte weiter besitzen sollen, mit dem ihr Erblasser es allerdings besessen hatte; denn dass dieser und sein Recht nicht in Frage gezogen wird, ergibt sich daraus, dass die Früchte erst vom Zeitpunkt des Todes des Gemellus an in cautionem und also doch wohl auch von da an in litem deducirt werden. Es ist also die Streitfrage, ob das Grossmuttergut des Tiberinus mit dem übrigen Nachlass des Gemellus an dessen testamentarische Erben kommt oder aus seinem Nachlass abgezweigt wird, um dem Tiberinus zu verfallen.

Sofort wird man erinnert an den Papyrus 19, den Mommsen unter theilweiser Verbesserung der Wilcken'schen Edition in der Zeitschrift der Savigny-Stiftung Bd. 14 S. 1 ff. besprochen hat. Auch dort handelt es sich um die *μαμμόα ὑπαρχόντα*, und wir werden eine Stelle unseres Papyrus wohl nach dem genannten ergänzen können.

Pap. 19^I, 15: *περὶ μαμμόων ὑπαρχόντων, ὧν ἔλεγον εἰς τὸν πατέρα* [αυ]τῆς ἀπὸ τῆς μητρὸς αὐτοῦ ἐληλυθῆναι.

Pap. 613, 31. 32: (*μαμμόων*) *ὑπαρχόντων τῶν μήπω φθασά[ντων?]* 4) ε[λ]ς αὐτὸν εἰς 5) ἐλθῖν ἀπὸ τῆς μητρὸς.

Offenbar ist in No. 613, 32: ε[λ]ς statt α[.]ς zu lesen, was schon durch das durchstrichene εἰς wahrscheinlich gemacht wird, denn es muss der Sinn der nicht ganz leserlichen Zeilen 31/32 doch wohl sein, dass die Güter erst ihm von seiner Mutter her hätten deferirt werden müssen, ehe sie an die testamentarischen Erben des Gemellus kamen.

1) Hermes 32 S. 651.

2) Ebenda S. 650.

3) cf. No. 96, 10: ὑπὸ τοῦ προκειμένου πάτρωνος.

4) [ντων?] Viereck.

5) εἰς auf dem Papyrus durchstrichen.

Wenn man zusammenfasst, dass aus dem Nachlass des Gemellus der Supplikant lediglich die bona ¹⁾ aviae beansprucht, die a matre sua ad eum venire oportet, auch diese bona aber nur eben aus dem Nachlass, so bleibt, wenn man eine streng juristische Entwicklung voraussetzt, wohl nur übrig anzunehmen, dass Gemellus etwa als zweiter Gatte von des Tiberinus Mutter auch nach deren Ableben den Niessbrauch an ihrem Muttergut hatte, seinerseits aber ihren Kindern die Substanz dieses Vermögens lassen musste. Es fragt sich, welche Beziehung das verlesene Aktenstück des Munatius zu diesem Rechtsfall hatte. Sehr wahrscheinlich ist Munatius nicht ein Intervenient im Process, sondern ²⁾ der Statthalter Lucius Munatius, den unsere Papyri öfters erwähnen, und das Aktenstück ein Bescheid über ein Katholikon (generale, quaestio iuris), ähnlich wie in dem erwähnten Papyrus 19^{I,5} ³⁾; es mochte diesem Bescheide zunächst eine Vertagung entsprechen, etwa weil er ein Aufgebotsverfahren anordnete; allein das Auftreten des Tiberinus wegen seiner *μαμμῶα* nöthigte zur sofortigen Kautio, da auch dieser Fall in jenem Bescheide vorgesehen war. Während also in dem Papyrus 19 die Frage ist, ob die Beerbung der Grossmutter auch für die Ägypter gelten soll, wäre in unserem Papyrus vielmehr die Frage, ob der Enkel das Grossmuttergut aus der Erbschaft des Stiefvaters (und Schwiegersohnes) aussondern darf.

Indess bleibt es zweifelhaft, ob man diesen strengen Maassstab anlegen darf; andere Urkunden weisen auf die Möglichkeit, dass Tiberinus in Beziehung auf seine *μαμμῶα ὑπάρχοντα* Miterbe des Gemellus (seines *θεῖος*, wie im Pap. 19^{I,14}, oder seines *ἀνεψιός*, wie ebenda ¹⁵) gewesen ist, dieser aber etwa nach Art der Öhme im Pap. 136,11: *πάντων ἀντιλαμβανομένους μήτε λόγους τετάχθαι μήτε γραφήν τῶν καταλειφθέντων κατακεχωρικέναι* verfahren ist, oder, wie es seinem Namensvetter im Pap. 256,15 und ²⁵ begegnet zu sein scheint, während der Dienstzeit des Tiberinus diesem seinen Erbtheil vorbehalten hat; die Haftung der Erbinnen bloss auf die Früchte seit Gemellus' Tode würde dann eine mehr factische

1) Mitteis' Vermuthung *οὐ δεόντως*: iniuste possident trifft zu; auch Oxyrh., LXVIII, 4 hat *οὐ οὐ [δεόν]τως ἐτέλειωσεν τῷ καταλογεῖω ὑπο[μνή]ματος* (sicher ergänzt von Grenfell und Hunt nach Z. 32: *ὁ οὐ δεόντως μετέδοκέ μοι διαστολικόν*). — Die Herausgeber übersetzen: wrongfully executed in the record office; ich kann nur annehmen, dass der Beklagte in seiner *ἀντίρρησις* (Z. 11) es als zu Unrecht eingetragen bezeichnet.

2) Wie auch Krebs im Index, zweifelnd, annimmt.

3) *ὑπερεθέμην τὸ νῦν προ[ᾱ]γμα, ἐπὶ καθολικὸν ἦν, ἄχρι οὗ γράψω τῷ κρατίστῳ ἡγεμόνι*, dazu Mommsen Z. S. St. 14 S. 6.

Konnivenz des Richters bedeuten. Die Erscheinung, dass ein Sondergut aus einer Erbschaft herausverlangt wird, ist weder an sich befremdlich, noch in unseren Papyri einzig: so erklärt Nr. 114, 6

Excurs: Lucia Maerina ἀπατεῖν παρακαταθήκην ἐξ ὑπαρχόντων Antonii
 Dotis repe- repetere se depositum ex bonis A.
 titio. Germani militis τετελευκηκότος. Lupus εἶπεν· Νοοῦμεν ὅτι αἱ
 G. m. defuncti L. dixit Intellegimus
 παρακαταθήκαι προϊκέε εἶδιν. Ἐκ τῶν τοιούτων αἰτιῶν κριτὴν οὐ
 deposita dotes esse. Ex huiusmodi causis iudicem
 δίδωμι· οὐ γὰρ ἔξεστιν στρατιώτην γαμεῖν. Εἰ δὲ προῖκα ἀπα-
 non dabo neque enim licet militi nubere. Quod si dotem repetis
 τεῖς κριτὴν δίδωμι[ι] δόξω πεπεισθαι νόμιμον εἶναι τὸν γάμον.
 iudicem dabo videbor persuasum habere iustum esse matrimonium.

So liest am Schluss Wilcken, und Mitteis gründet darauf die geistvolle Vermuthung, der ἀρχιδικαστῆς (Delegat des Präfekten; Mitteis, Hermes 30 S. 580. 585) gebe eine Actio ficticia: er habe dem iudex datus befohlen, sich an die Unerlaubtheit der Ehe nicht zu kehren. Dem kann ich mich nicht anschliessen. Zunächst ist die Konstruktion nicht einwandfrei, es müsste mindestens heissen δόξων, sodann kann ich nicht δίδωμι[ι] sehen, sondern διδ nebst Spuren, die auf ω gedeutet werden können, dann nichts; möglich, wenn auch unwahrscheinlich wäre διδο[.], also διδο[ύς]; dann würde der Erzrichter sagen, du bekommst keinen iudex, denn wenn du dotem zurückforderst und ich einen iudex gebe, so hält der für meine Ansicht, dass die Ehe gültig ist (und verurtheilt), wenn du aber depositum repetis, so ist es Schwindel. Ich möchte danach allerdings die Klage materiell als verweigert ansehen, und nicht bloss formell die actio depositi, wozu ex huiusmodi causis iudicem non dabo auch besser passt.

Υπαρκείαι.

Aber räthselhaft bleibt nach der Lesung, wie wir sie überkommen haben, der Schlusssatz ἀξιοῖ οὖν Διόσκορος Α. ὑπηρέτης. Die Ordonnanzen haben nicht die Aufgabe, etwas zu beantragen¹⁾ oder auch nur hineinzureden, wie dies in dem Papyrus 388 der προσοδοποιός wiederholt thut.²⁾ Ihre einzige bisher bekannte Thätigkeit während der Verhandlung ist vielmehr das ἐξελεθεῖν, welches am Schluss der Sitzungen dem Entscheide des Richters häufig folgt: „Der König sprach's, der Page lief.“ So Pap. 388^{III}, 7: ἐκέλευσεν . . . Σμάραγδον καὶ Εὐκαιορον εἰς τὴν τήρησιν παραδοθῆναι, τὸν δὲ νομικὸν Ἰούλιον τὸν καὶ Σαραπίωνα ἰκανὸν παρασχεῖν κτλ. Ἐξῆλθεν Ἀγαθοκλῆς ὑπηρέτης.

1) Ein ῥήτωρ beantragt Oxyrh. XXXVII, 21; der Papyrus spricht in diesem Punkt für Wilckens Interpunktion von 15I, in der Construction aber für die meinige.

2) 388I, 27. 388II, 5. 18 vgl. Mommsen, ZSSt, 16 S. 181. 188.

Pap. 592^{II}, 3. . . . ὁ κριτῆ[ς] σκεψάμεν[ο]ς ὑπηγόρευσεν ἀπόφασιν, ἢ καὶ ἀνε[γ]νώσθη, κατὰ [λέξι]ν οὕτως ἔχουσα. “Χειρογραφῆσει ἀμφοτέρα τὰ μέ[ρο]α ἐν ἡμέραις τριάκοντα γενέσθαι[ι] ἐπὶ τοῦ στρατηγοῦ, ὅπως λυθῆῃ ἢ διαθήκη καὶ γνωσθῶσιν οἱ κληρονόμοι. Ἐὰν δὲ μὴ ἐν ταύταις ἢ λύσις γέν[η]ται, τὰ [γ]ενήμ[α]τα ἐν μεσογγυήματι (sic!) ἔσται“. Ἐξῆλθεν [Ἀ]πολλώ[νιος] ὁ [ἡγ]έμονικὸς ὑ[π]η[ρ]έτης. Ὑπογρ(αφή). “Ἀνέγνων“¹⁾.

Sachlich übereinstimmend, ohne ἐξῆλθεν, dafür aber mit der noch während der Sitzung erfolgenden Meldung: „der Befehl ist ausgeführt.“ Pap. Erzherzog Rainer 1892 (Mommsen, ZSSSt. 12, S. 284 ff.) Z. 34 ff.: Βλαΐσιος Μαριανός (ein delegirter Richter und Officier, wie in UBeM 136) ἐνέτειλα I. ἡγεμονικῶ ὑπηρέτη ποιῆσασθαι αὐτὴν τὴν ἀναγραφὴν καὶ ἀναδοῦναι ἀντίγραφα τοῖς ἐμφορομένοις τῆς κλειδὸς τῆς οἰκίας μενούσης παρὰ τῷ Ἀμμωνίῳ [ἐνεσ]φραγισμένης, καὶ μετ’ ὀλίγον τοῦ Ἰσιδώρου ἀπαγγεῖλαν[τος γε]γονέναι τὸ κελευσθέν u. s. w.

Sieht man auf unserem Papyrus genauer zu, so ist ἐξῆλθεν mit genügender Deutlichkeit zu erkennen, und damit ist diese Schwierigkeit beseitigt. Ungewöhnlich ist bei unserem Interlokut, dass die Verfügungen zweier Tage in einem einzigen Spruch zusammengefasst werden; dass der Entscheid abrupt hingestellt wird, ist ebenso technisch wie die verschiedenen Termini für die Thätigkeit des Strategen²⁾.

1) Wie in N. 613 und 388, so auch im Pap. 592 entfernt sich der Bote im unmittelbaren Anschluss an das Interlokut des Richters, und die Verhandlung bricht damit ab. Man wird annehmen dürfen, dass solche Entsendungen zwar nicht am Schlüss jeder Sitzung, wohl aber meist am Schluss der Sitzung vorkamen. Die Ausrichtung der Aufträge zeigt UBeM. 226,16: ἀξιῶ (u. s. w.) τοῦδε τοῦ ὑπομνήματο[ς] ἀντίγρα[φ]ον δι’ ἐνὸς τῶν περὶ σε ὑπηρ[ε]τῶν μεταδοθῆναι τῷ (Gegner), worauf zweite Hand Z. 24: Μετεδόθη διὰ Ἀμμωνίου τοῦ Ἀμμωνίου ὑπηρέτου (Datum); also Zustellung der Klage (vgl. 578,20). Demnach ist auch UBeM. 135, 7 zu ergänzen: ἀξιῶ κελεῦσαι δι’ ἐνὸς τῶν περὶ σ[ε] ὑπηρετῶν τοῦτο λυθῆναι, was in der Länge zu Krebs’ Ergänzung Z. 8 [πρὸς τὸ φανε]ρὸν γενέσθαι stimmt. Hiernach ist auch Brit. Mus. II 172, 17 für ἀξιῶν τουτ[. . .] ο[.] δι’ ὑπηρετου μεταδοθηναι ἑκατέρω αυτων vielmehr zu lesen: ἀξιῶ [τού]τον τ[ὸ] ἴσ[ο]ν δι’ κτλ. — UBeM. 467, 12 sagt vom Strategen: ἐπέταξας ἵνα τῶν περὶ σε ὑπηρετῶν ἐπαναγκάσαι αὐτὸν ἀπ[ο]καταστῆσα[ι] μοι τοὺς καμήλους, ὃς μαθὼν [α]ὐτὸ τότε ἀφανῆς ἐγένετο, d. h. der Gegner entzog sich durch Verschwinden (wie 163, 6. 12) dem Gerichtsvollzieher. Umgekehrt beschwert sich UBeM. 515, 11. 16 Einer darüber, wegen einer Rest-Artabe von den Sitologen „mit Schreiber und Vollzieher“ gepfändet worden zu sein.

2) σκεψάμενος vor Entscheiden No. 168, 24. 592^{II}, 3, beidemale absolut. daher auch hier wohl kein Prädikat zu ergänzen. διαλαβεῖν 390, 3? 15^I, 12.

Das Urtheilsfragment in der Museumspublikation.

Das Urtheilsfragment berichtigt und gegliedert.

Θεόδωρος στρατηγός ορεψάμενος] . ν καὶ ἐχθές διαλαβὼν ὑπερέθηκεν τ[ὸ] πρῶγμα ἐκ τοῦ ἀναγνωσθέν[το]ς ὑπομνήματος Μουναρίου ἐπεὶ δὲ σήμερον καὶ ὁ Τιβερίδος κ[. . .] ην [ὑ]πέρο μαμμίων ὑπαρχόντων, ὧν οὐδὲ ὄντων ἐπικατανοῦν[ν] αἶ] περ[ι] τὴν Ἀθηνάειον ὡς ἐκ διαθήκης κληρονόμοι γενόμενοι τοῦ ε[. . .] Ἀρθ[ε]στ[ι]ῶν Γεμέλιου πατρῶν αὐτ[ῶν] ὑπαρχόντων τῶν μήπω φθάσα[.] 1) α[. . .] ὡτὸν εἰς 2) ἐλθὲν ἀπὸ τῆς μητρὸς συνεμπίπλεται λέγων ἀνεγνωσθέν[τι] ὑπομνήματι καὶ μαμμῶα ὑπάρχοντα αἶ περὶ τὴν Ἀθ[η]ν[α]ῖαν ἰκανὸν παρξέσονται τῶν ἐκ κτίσεως φανησομένων πάσι[.] . δού, ἐξ οὗ τετελεύτηκεν ὁ Ἀρθέστιος Γέμελος. Ἀξι[ο]ῦν Διό[σ]κ[ρο]ς Ἀποροχαρ[ι]ῶνος ὑπ[η]ρ[ε]της.

A. Θεόδωρος στρατηγός 1) ορεψάμενος] . ν 2) καὶ ἐχθές διαλαβὼν 3) ὑπερέθηκεν τ[ὸ] πρῶγμα ἐκ τοῦ ἀναγνωσθέν[το]ς ὑπομνήματος Μουναρίου.
B. ἐπεὶ δὲ 1) σήμερον καὶ ὁ Τιβερίδος κ[.] ην [ὑ]πέρο μαμμίων ὑπαρχόντων,
a) ὧν οὐδὲ ὄντως ἐπικατανοῦν[ν] αἶ] περ[ι] τὴν Ἀθηνάειον ὡς ἐκ διαθήκης κληρονόμοι γενόμενοι τοῦ ε[. . .] Ἀρθ[ε]στ[ι]ῶν Γεμέλιου πάτρων(ος) αὐτ[ῶν] εἰς 2) ἐλθὲν ἀπὸ τῆς μητρὸς,
b) ὑπαρχόντων τῶν μήπω φθάσά[ντων] εἰ[ς] αὐτὸν 2) συνεμπίπλεται τε τῶν ἀνεγνωσθέν[τι] ὑπομνήματι καὶ μαμμῶα ὑπάρχοντα.
C. αἶ περὶ τὴν Ἀθηνάειον ἰκανὸν παρξέσονται τῶν ἐκ κτίσεως φανησομένων πάσι[ε]ς τε τῆς προσό[δου] 4) ἐξ οὗ τετελεύτηκεν ὁ Ἀρθέστιος Γέμελος.
Anhang: Ἐξῆ[λ]θεν Διό[σ]κ[ρο]ς Ἀποροχαρ[ι]ῶνος ὑπ[η]ρ[ε]της.

Theodorus strategus causam cognitam et heri susceptam distulit facta lectione commentarii Munatii; quia vero hodie etiam Tiberinus petit bona aviae, ut quae injuste possideant Athenarium et consortes ejus, quasi ex testamento heredes factae possessoris Antistii Gemelli patroni earum (quae bona prius ad eum a matre venire oportebat), lectoque commentario etiam aviae bona implicantur: Athenarium et cons. iudicatum solvi satis praestabunt et fructuum nomine ex tempore mortis Antistii Gemelli. — Abiit apparitor.

1) [πρῶν?] Viereck. 2) εἰς auf dem Papyrus durchstrichen. 3) So Mitteis. 4 προσό[δου] Mitteis.

Im Interlocut in 592^{II,5} mögen noch kurz betrachtet werden die Worte χειρογραφῆσει ἀμφοτέρω τὰ μέ[ρ]α (l. μέρος, Wilcken). Χειρογραφῆσει.

Oxyrhynchos XXXVII^{II} ergeht der Bescheid: ὁ στρατηγός: „ἐπεὶ ἐκ τῆς ὄψεως φαίνεται τῆς Σαραεῦτος εἶναι τὸ παιδίον, ἐὰν χειρογραφῆσῃ αὐτῇ τε καὶ ὁ ἀνὴρ αὐτῆς ἐκεῖνο τὸ ἐνχειρισθὲν αὐτῇ σωμάτιον ὑπὸ τοῦ Πεσοῦριος τετελευτηθέναι, φαίνεται μοι κατὰ τὰ ὑπὸ τοῦ κυρίου ἡγεμόνος κριθέντα ἀποδοῦσαν αὐτὴν ὃ εἴληφεν ἀργύριον ἔχειν τὸ [...] ¹⁾ν τέκνον.“

Hier ist folgender Thatbestand: II. hat der Σ. ein Findelkind zur τροφεία gegeben und jene hat den Ammenlohn²⁾ eingesteckt; da er aber das Kind herausverlangt, so giebt sie an, das Findelkind sei gestorben und das allerdings vorhandene Kind sei ihr eigenes. Hierüber hatte der Statthalter bereits judicirt, und in welcher Art, geht aus UBeM 19 und 136 hervor: Im ersteren (II 14ff.) lautet das Rescript des Statthalters: „(Adresse) Εἰ μηδὲν ἐκρίθη, προσήκει δὲ ἀκολούθως τοῖς τοῦ κυρίου γραμμ[ασιν] Χεναλεξῆ τῶν πατρῶων μέρος ὃ περιὼν ἂν ὁ πατὴρ αὐτῆς ἔλαβ[εν] ³⁾. Darauf Urtheil des κριτῆς: Θεναλεξῆ (sic!) τὸ πατρῶον μέρος ὃ περιὼν ἂν ὁ πατὴρ αὐτ[ῆς] ἔλαβεν προσήκειν (durchstrichen) δοκεῖ ἀκολούθως τοῖς ὑπὸ τοῦ κρατίστου ἡγεμόνος γραφ[εῖσι]. —

UBeM 136, ²⁴: „Ὁ τοῦ νομοῦ στρατηγὸς ἐξετάσει [περὶ το]ύτου, κὰν φανῶσι οἱ περὶ τὸν Φανομγέα κατὰ ταύτην [τὴν αἰ]τίαν ἀντειλημμένοι τῶν πατρῶων τῆς ἐκκαλούσης, [ἀποκα]τασταθῆναι αὐτῇ ποιήσει τὰ προσήκοντα.“ Ἀνέγνων.

UBeM 19 bietet das Urtheil der angegangenen oberen Instanz, und der delegirte Unterrichter kommandirte es einfach nach. UBeM 136 ⁴⁾ giebt bloss den Spruch des Obergerichters, und wir können nach Oxyrh. XXXVII uns vorstellen, dass der στρατηγός etwa judicirt haben wird: Ἐπεὶ φαίνονται οἱ περὶ τὸν Φανομγέα διὰ τὸ τὸν πατέρα τῆς Ταποντῶς μετέωρα πολλὰ καταλελοιπέναι ἀντειλημμένοι τῶν πατρῶων τῆς I, δοκεῖ ἀπολαβόντας αὐτοὺς ἄς ὑπέστησαν ζημίας ἀποκαθιστάναι αὐτῇ τὰ πατρῶα κατὰ τὰ ὑπὸ

1) [ἴδιο] ergänzen Grenfell und Hunt nach Z. 1.

2) Vgl. UBeM. 297, 7 ff.: ὁμολογεῖ (Frauennamen) dem (Name) ἀπέχειν παρ' αὐτῆς τὰ τροφεία καὶ τὰ ἔλαια καὶ τὸν ἱματισμὸν καὶ τὰλλα ὅσα καθήκει δίδοσθαι τροφῶ τοῦ τῆς γαλακτοτροφίας διαιτοῦς χρόνον καὶ τιθηνήσεως μηνῶν ἕξ ὑπὲρ οὗ τετρόφευκεν καὶ τεθῆ[γεν]κεν αὐτοῦ δουλικῶ [ἐγ]γόνου θηλυκοῦ (Name)

3) [προσκρίνειν] ergänzt Mommsen.

4) Sollte 136,4 etwa nach Oxyrh. XXXVII,4 zu ergänzen sein ἐπὶ τοῦ βήματος?

τοῦ ἀρχιδικαστοῦ κριθέντα. Sehr merkwürdig ist das Urtheil in Oxyrh. XXXVII wegen der synallagmatischen Struktur: „Gegenüber der Klage des Gläubigers hat die Geltendmachung des Zurückbehaltungsrechtes nur die Wirkung, dass der Schuldner (zur Erfüllung Zug um Zug) zu verurtheilen ist“. (B.G.B. § 274^I). — Das Urtheil des ἑπαρχος mag gelautet haben: στρατηγὸς ἐξετάσει κὰν φανῆ τῆς Σαραεῦτος εἶναι τὸ παιδίον, ἀποδοῦσα ὃ εἴληφεν ἀργύριον ἐξεται τὸ ι [. . .]ν τέκνον. Was aber den Berührungspunkt mit UBeM 592^{II} l. c. abgiebt, ist das χειρογραφεῖν: in beiden Fällen legt der Richter der Partei eine Schrift auf, im Pap. Ox. eine assertorische, sowie bei uns der Erfüllungseid bestimmt ist, den unvollkommenen Beweis zu ergänzen, in UBeM 592 eine promissorische Schrift, zum Zwecke der Fortführung der Sache: bei uns würde Termin zur Eröffnung des Testamentes festgesetzt werden; in Aegypten lässt man die Parteien schriftlich versprechen, dass sie sich binnen der und der Zeit zur Eröffnung einfinden wollen, widrigenfalls „die Erzeugnisse¹⁾ sequestrirt werden sollen“. Eben diese, an die stipulationes praetoriae mit ihrer künstlichen Herstellung von processualen Verpflichtungen gemahnenden χειρόγραφα giebt UBeM 15^{II}, leider durchsichtig nur das erste Mal Z. 15: die Beklagten: κεχειρογραφηκέναι ἐν ἡμέραις (τριάκοντα) καταπύσειν εἰς Ἀλεξάνδρειαν καὶ ὄρκους δώσειν μὴ πεποιηκέναι.

Mitteis (Hermes 30, 581) schliesst aus No. 5, dass was in Rom vadimonium war, in den griechischen Provinzen schriftlich gesichert wurde; es ist auch zu beachten, dass diese schriftlichen Feststellungen keineswegs auf die Verpflichtung zum Erscheinen, auch nicht auf Verpflichtungen überhaupt beschränkt waren, sondern, wie Oxyrh. XXXVII zeigt, überhaupt den Parteien abverlangt wurden. Eine wirkliche cautio in jure sisti und zwar alium, römisch gesprochen

1) γένημα der technicus in den Berichten der σιτολόγοι für die Erzeugnisse des betreffenden Jahres, Weizen und anderes, z. b. 336, 9. 621, 1. 8. — No. 592 handelt von der Erbschaft des Vaters: die Tochter soll verkürzt sein durch ein inofficiöses (παράνομος vgl. Pap. Erz. Rainer 1492 und dazu Mommsen ZSSSt. 12 S. 288) Testament, das sie natürlich als παράπλαστος (falsum) bezeichnet, obwohl es noch gar nicht eröffnet ist, sondern erst eröffnet werden soll, — eine Voreiligkeit, über die Z. 14 οὐδέπω λυθείσης πῶς δύνωται (sic!) offenbar der κριτής selbst in Erstaunen gerät. (Übrigens ist der Vater schon über 12 Jahre tot und erst jetzt soll das Testament eröffnet werden!) Die Klägerin aber soll, als durch die Mitgift abgefunden (so: ἐπροικισθῆ nach Blass), keinen Antheil an jenen Gütern haben (οὐδεμία μετουσία ἐστὶν [αὐτῆ] τῶν ἐκείνου so Blass), vgl. 19^{II}, 3 μετουσίαν ἔχειν τῆς τῶν μαμμύων κληρονομίας.

ein vadimonium iurato factum enthält No. 581,5 ff.: *ὀμνύω τὸν ἔθιμον*
iuro solitum
Ῥωμαίων ὄρκον ἐκουσίως καὶ ἀνθαιρέτως ἐγγυᾶσθαι Σωκράτην
Romanorum iusiurandum mea sponte spondidisse me S.
 (Personalien), ὃν καὶ παραστήσω, ὁπότε ἐ[ὰν ἐπ]ιζητῆται. Ἐὰν
quem sistam quando quaeretur. Sin
δὲ μὴ παραστ[εῶ ἐγὼ ὁ αὐτὸ¹⁾] ἐκβιβάσω τὰ πρὸς [αὐτὸ]ν
vero non stetero ipse exigam quae ab eo
ἐπιζη[τούμ]ενα ἢ ἔνοχος [εἶην] τῷ ὄρκῳ. Τὸν δὲ προγε-
quaerentur aut obnoxius ero iuriurando. Supra
γραμμένον) Γάιον Λογγίνον Προῖσκο[ν] γνωρίζει Λούκιος Ὀκ-
scriptum C. L. P. recognoscit L. O.
τάνιος Λόγγος ἀπολύσιμος ἀπὸ στρατείας. Ἐγράφη διὰ Ἡρα-
L. missus ab exercitu. Scriptum ab H.
κ(λείδου) νομογράφου, ἐπακολ(ουθοῦντος) Πτολεμαίου(ν) ὑπηρέτ(ου).
vici scriba opem ferente P. apparitore.

Hier handelt es sich um eine Processbürgschaft, die der Ladung gefolgt zu sein scheint; der ausgesandte apparitor findet den Schuldner nicht und begnügt sich damit, dass er, statt jenem die Ladung zuzustellen, seinen Bürgen schwören lässt, ihn zu stellen oder für die Verschreibung zu sorgen. Der Dorfschreiber vollzieht die Urkunde und der Hyperetes assistirt. Merkwürdigerweise zeigt wiederum einen Eid die ähnliche Assistenz (*Ἡρακ. Ἡρακ. ὑπηρέτ. ἐπακολου.*) No. 647, ein *ἀντίγραφον προσφωνήσεως*: Der Kreisphysikus und zwei Dorfälteste melden dem Strategen Protarchos (Z. 5): *Παρηγγέλη ἡμῖν ὑπὸ Ἡρακλείδου τοῦ ὑπηρέτου ἐφιδεῖν τὴν ὑπὸ Μνοθαρίωνα Καμείους διάθεσιν ἐπὶ παρόντι καὶ τῶν τοῦ[τ]ου ἀδελφῶ Πετεσοῦχῳ καὶ ἐντυχόντι σοι προσέφωσε οὕτως ὀμνύτες* (u. s. w.). Der Arzt hat den Zustand eines Verwundeten festgestellt im Beisein von dessen Bruder (der jedenfalls über die Verwundung berichtet und gerichtsarztlichen Augenschein verlangt hatte: *ἐντυχόντι* ist wohl zu halten) und giebt sein eidliches Gutachten ab, dem die Dorfältesten die eidliche Versicherung anfügen, ihrerseits die Wunde besichtigt zu haben. Geschrieben und beglaubigt wie No. 581, indem *νομογράφος* und *ὑπηρέτης* fungiren wie bei uns Richter und Schreiber.

Sehen wir nun, wie das Interlokut durch Tiberinus verwerthet²⁾ wird, und wenden uns zunächst der Eingabe zu, welche der genannte Veteran auf Grund dieser richterlichen Verfügung an den Statthalter gerichtet hat: Sie trägt die übliche Form der Eingabe²⁾: dem

1) Ergänzt von Blass.

2) Erschlossen durch Wilcken Hermes 22, S. 4. 5.

Adressaten vom Bittsteller, und es mag hier diese Form an einigen Beispielen verfolgt werden; sicherlich ist sie devoter als die Briefform: Schreiber dem Adressaten, und deswegen bei Eingaben ständig; bei Verträgen findet sie sich zunächst wohl da, wo Soldaten dem Gericht einen wichtigen Vertrag einreichen; so Papyrus 729¹⁾, 741²⁾ und andere; aber sie kommt ausserdem auch bei den meisten Miethsverträgen vor, da bei diesen der Ausfüller des antragstellenden Formulars eine Art Höriger des Verpächters ist oder wird³⁾, und endlich auch ausnahmsweise bei gewöhnlichen Kaufverträgen als Ersatz der bei diesen üblichen homologia. — Es fehlt nicht die Unterschrift: Tiberis Tiberinus ἐπιδέδωκα. — Es ist ferner wichtig, dass diese Eingabe, eben wie das besprochene Interlokut, uns nicht einmal im Original vorliegt, da doch schon dieses keineswegs ein Muster des Stils gewesen zu sein braucht, sondern sie bereits im Original unserer Eingabe an den Fabricius Fabricianus aus den Akten abgeschrieben war; da nun unser Papyrus eine Abschrift der Eingabe an den Fabricianus ist, so ist die Bittschrift an den Statthalter wie das Interlokut in der Copie einer Copie überliefert und darum wohl besonders fehlerreich.

Im Allgemeinen ist der Sinn der Bittschrift klar: Tiberinus sieht in dem Interlokut ein ihm günstiges Urtheil und glaubt sich beschweren zu dürfen darüber, dass contra auctoritatem rei judicatae nochmals eine ausführliche Gegenschrift von seinen Widersachern eingereicht ist; aber in welchem Wortschwall er diese einfache Sachlage verhüllt, wird eher erklärlich werden, wenn zur Vergleichung einige andere Eingaben von Veteranen an Beamte beigezogen werden.

Papyrus No. 168 und 180 sind von Julius Apollinaris an einen Strategen, bzw. an einen unbekanntem Würdenträger gerichtet. In dem ersten beschwert er sich gleichwie in unserem Papyrus darüber, dass ein Strategenspruch: ἀποκατασταθῆναι μοι τὴν ἐνδομενίαν καὶ τ[ῶ]ν ὑπ[αρ]χόντ[ων] ἀντιλαβέσθαι με von der Beklagten nicht befolgt worden sei, und also er genöthigt wurde, beim nächsten Conventus sich an den Adressaten seiner Petition zu wenden; dieser wies ihn an den kaiserlichen Strategieverweser, welcher freilich nichts anderes zu thun wusste, als beider Parteien Vorträge zu den

1) Depositum einer Frau bei einem Soldaten; Gegenstand venditionis causa aestimirte Frauengewänder und Goldsachen; also, wie auch Wilcken bei der Edition hervorhebt, verkappte dos.

2) Darlehen mit Hypothek, diese mit römischen Anklängen.

3) Vgl. Mitteis, Hermes 30, S. 606.

Akten zu nehmen und die Sache unter Wahrung des Besitzstandes an den Deleganten zurückzugeben¹⁾. Aus diesem Thatbestande folgert der Veteran, und wie er es darstellt nicht mit Unrecht, er müsse Gehör erlangen wider jene; aber Thatbestand und petitum sind eingerahmt in beschwörende Formeln, die mit der Rechtspflege nichts zu thun haben. No. 168, 3: *Πρόπ[ει] μὲν σ[ο]ῖ, ἐπιτρόπων μ[έγλι]στε, πᾶ[σιν] ἀνθρώποις ἀπονῆμαι τὰ ἴδια²⁾, ἐξαιρέτως δὲ τοῖς ἀτελέσι ἔχουσι τὴν ἡλικίαν. Ebenda Z. 27: ὄθεν ἀξιῶ, [ἔάν σου τῆ] τύχη δόξ[η], διακοῦσαι μου πρὸς αὐτούς [ὅπως ἦδη] ποτέ²⁾ ἐκ τῆ[ς σῆ]ς εὐεργεσί[α]ς δυνηθῶσι οἱ ἀρήλι[κες τῶ]ν ἰδίων ἀντιλαμβάνεσθαι, ἰν' ὧ] σὺν αὐτοῖς ὑπό σου εὐεργ[ετημένος]. Διευτύχ[ει].*

In Nr. 180 tritt anscheinend derselbe Apollinaris mit der Bitte auf, es möge das fünfjährige Intervall, welches zwischen der Entlassung (*ἀπόλυσις missio*) und der Uebernahme einer Liturgie liegen soll, auch bei ihm gewahrt werden, da man ihn doch schon nach 2 Jahren „chikanire“ (*ἐπηρεάσθην*) und zu einer Liturgie eingegeben habe; er nun sieht sich genöthigt eben jenen kaiserlichen Beamten anzugehen (*προσφεύγειν*) mit seiner gerechten Bitte *ἵνα δυνηθῶ κα ἀγῶ* (sic!) *[τῆ]ν ἐπιμέλειαν τῶν ἰδίων ποιῆσθαι, ἀ[ν]θρ[ω]πος πρεσβύτερος μόνος τυγχ[άν]ων, [ε]ἰ³⁾ τῆ τύχη σου εἰς αἰ εὐ[χ]αριστῶ.*

Ebenderselbe Stil begegnet in Nr. 327, wo ein Veteran Gajus Longinus Apollinaris an den *juridicus*, zugleich Statthaltereiverweser, für eine Nichtrömerin eine Eingabe macht, es möge ihr ein testamentarisches Legat (*καθ' ἣν ἀπέλιπεν διαθήκην Ρωμαϊκῆν*) ausgezahlt werden, bestehend aus 2000 Silberdrachmen und einem *σουβρικοπάλλιον*. Auch hier schliesst die Eingabe mit den Worten: *ἀκο[ῦ]σαί μ]ου πρὸς αὐτ[ὸν], ὅ]πως δυνηθῶ τὸ λιγ[ᾶ]τον ἀπ]ολαβ[ο]ῦσα τῆ τύχη σ]ου διὰ παντὸς εὐχαριστεῖν. Διευτύχει.*

Hiernach werden wir zunächst in unserem Bibliidion in dem was Zeile 19 beginnt, *παρατυχ[ῶν]* (nicht *[όντες]*; es ist klar, dass erst Tiberinus sich an den Statthalter wendet) *ἐπὶ τὴν [σῆν] διάγνωσιν* (cfr. UBeM 428 *προελθεῖν ἐπὶ τὴν σῆν διάγνωσιν*) ergänzen, und einen weitschweifigen Antrag vermuthen, in welchem der Petent seine Bitte um Gehör (Zeile 21: *ἀκοῦσαί μου πρὸς αὐτούς*) in gewohnter Form entwickelt; der Schluss: „Sie die mich vor die Gerichte ge-

1) Mitteis folgert hieraus, mit Wahrscheinlichkeit, dass dem Strategen durch die subscriptio nur die Instruction des Processes, das Recht zur Entscheidung nur durch eine „Formel“ zugewiesen wurde (Hermes 30, 581).

2) *suum cuique tribuere.* — *ἴδη] ποτέ* Brinkmann.

3) *[κα]ἰ?*

schleppt haben, einen Mann, der soviel Feldzüge untadlig abgedient hat“, erinnert zugleich an den Schluss von 180 und an den Anfang von 168; die letzten Worte: *ὡς ὑπό σου ἐνεργητημένος* sind ständige Formeln am Schlusse der Eingaben; vgl. No. 462,²⁵ (Eingabe von Gajus Julius Apollinaris miles alae primae Apamensorum centuriae Heraclidae) 648,²² (Eingabe einer Aegypterin). 46, 20. 340,²⁹.

Ebenso ist der Anfang Zeile 10 und 11 nur eine Tirade, vergleichbar der in No. 168 an den „Oberstvormund“ gerichteten, gleichsam die *propositio major* zu der mit Zeile 12 *καὶ αὐτὸς οὖν* (nicht wie Viereck liest *καὶ αὐτοῦ οὖν*) beginnenden Subsumption des Streitfalles, die in dem *petitum* ihre *conclusio* zu finden hofft: nach seinem angeborenen Wohlwollen soll der Präfekt es nicht leiden, dass *contra auctoritatem rei iudicatae*¹⁾ man belästigt werde. Der Petent selbst nun wendet sich an den Statthalter und bittet ihn um sein Eingreifen nicht um der Gegner willen, sondern *καὶ αὐτὸς οὖν πρὸς τὰ ἤδη κεκριμένα μάτην παρενοχλοῦντας* (nicht *τος*) *οὐ περὶ τῶν ἀν[τ]ιδίκων ἐντυγχάνω καὶ δεόμεν[ος] τῆς ἀπὸ σοῦ ἀντιλήψεως . . .*; (vgl. zu *ἀπὸ σοῦ* 515,²⁵: *τῶν ἀπὸ σου δικαίων* und 226,²²)²⁾. Die Geschichtserzählung, die jetzt folgt, ist ebenfalls zweigliedrig, wie das schon behandelte Interlokut (Zeile 26 ff.). „Zunächst“, wird berichtet, „traten wir an (*κατέστημεν ἐπὶ Θεο[δώρου]*) (vgl. No. 168, 11: *πρὸς ἣν καὶ ἀντικατέστην ἐπὶ . . . στρατηγήσαντος*) bei Theodoros wegen einer Erbschaft“ (vielleicht ist *προθεσμίας* zu ergänzen, da ein Termin mir anstand); „und das Urtheil sprach mir die Erbschaft zu“; nun beginnt mit *ἐπεὶ* der zweite Satz, der in *ἀξιῶ* das Verbum des Nachsatzes findet: „da aber jene de eadem re iterum agere wollten und nutzlos ein zuzustellendes Aktenstück einreichen (*διαστολικὸν ὑπόμνημα*)“, sei es

1) *κρυφάδις*, wie Viereck zweifelnd vorschlägt, kann nicht gestanden haben, aber vielleicht . . . *δις* „zweimal“: ne bis in idem. Vgl. Brit. Mus. II, 165, 17: *δι' ἐγκλήματος περὶ τῶν αὐτῶν, τῶν νόμων κωλύοντων δις περὶ τοῦ α[ντ]ιοῦ κριν[ε]σθαι*: agendo de isdem, cum leges vetent bis de eadem re iudicari. —

2) *ἀντιλαμβάνεσθαι* vom Gegner: in malam partem UBeM 136, 24: *κἂν φανῶσι οἱ περὶ τὸν Φανομγία . . . ἀντελημμένοι τῶν πατρῶν τῆς ἐκκαλούσης*. Ebenso No. 592, 4: *τῶν αὐτοῦ ἀντελάβοντο πάντες οἱ υἱοί* und No. 648, 4—10: *τοῦ πατρός μου, κύριε, τελεντήσαντος καὶ καταλιπόντος μοι τὸ ἐπιβάλλον μέρος . . . πατρικῶν αὐτοῦ ὄντων, ὁ τούτου ἀδελφός (Name) καὶ (Name) ἀνεμιά μου βιαίως ἀντιλαμβάνονται τοῦ πατρικοῦ μου μέρους*; in bonam partem steht es: No. 18, 14. No. 168, 14. 30. — Eine *ἀντίλημψις* von Seiten des Petenten, No. 362^{III}, 7/8 *τῶν . . . ἀναλωμάτων ἀντελαβόμεν*.

nun „mich fürchtend“¹⁾, oder, mit Ergänzung von *οὐκ*, „ohne Furcht vor mir“, — „nahe ich mich Deiner Entscheidung (*διάγνωσις*), begrüße das verehrliche Tribunal und bitte um Gehör wider sie, die aufhören sollen mit der mir zugefügten Kränkung, da sie mich vor die Gerichte geschleppt haben, mich einen Mann u. s. w.“ Wieviel hierbei auch lückenhaft bleibt, so ist doch klar, dass Tiberinus die Sache zu seinen Gunsten judicirt glaubt, und die zustellungsbedürftige Eingabe der Anderen als mit den Grundsätzen von der *res judicata* unvereinbar hinstellt. Denn nicht gegen den Inhalt der Eingabe wendet er sich, sondern gegen die Thatsache. Nun ist der Tenor der *ἀπόφασις* des Theodorus offenbar nicht geeignet, *res judicata* zu machen; denn nicht eine *cautio quod judicatum est solvi* wird anbefohlen, sondern eine *cautio quod judicatum erit solvi* (vgl. das Futurum *φανησομένων*)²⁾. Dagegen liegt wohl in dem Satze, der mit *ὄν οὐ δέοντως* beginnt, eine mögliche Anerkennung des Rechtes des Tiberinus, insofern wir das „nicht mit Recht“, womit der Besitz der Gegner getadelt wird, objektiv, und nicht subjektiv im Sinne des Tiberinus fassen; es kann natürlich nach dem Papyrus nicht entschieden werden, wie weit Tiberinus Recht hat.

Das zeitlich folgende Stück, die *subscriptio* des Statthalters,³⁾ ist darum von Interesse, weil es die Belästigung, welcher der Statthalter bei seinen Gerichtstagen ausgesetzt war, in einem neuen Lichte zeigt. Mitteis³⁾ meint, dass die ganze Art des Rechtssuchens orientalisch und für den Kadi passend sei; in der That kann der Europäer, der für Derartiges einen Vergleichspunkt finden will, wohl nur etwa an den Zulauf denken, den der Stadtarzt findet, wenn er einmāl aufs Dorf, oder gar der ostdeutsche Arzt von Reputation, wenn er über die russische Grenze fährt. Es ist durchaus die Regel, dass der Petent hinuntergewiesen wird, wobei die Formel *ἐντυχε* für die Subscriptionsfälle technisch ist.⁴⁾

In No. 613 aber findet die Verweisung nicht statt auf die einzelnen Eingaben hin, sondern es erfolgt ein Generalbescheid, der eine ganz eigenartige sachliche Zuständigkeit begründet oder vielmehr voraussetzt: wir kennen Beamte *ἐπὶ τῶν χρητηρίων*; hier werden 19 Beschwerdeführer zusammengefasst und an einen Offizier gewiesen, der *ἐπὶ τῶν χειρισμένων* genannt wird, also nicht Urtheile

1) Vgl. UBeM. 361^u 6: ὁ ἀντιδικος δεδοικώς.

2) UBeM. 540, 3 *φανησομένων ἀπ.*

3) Hermes 30, 649.

4) Vgl. 5^u, 17 (indirecte Rede). 180, 28. 448. 29. 582, 3. 648, 26.

fällen, sondern ergangene Urtheile prüfen soll; man kann nicht annehmen, dass es die Aufgabe des Offiziers sein soll, die Urtheile lediglich zu vollstrecken, und so wird wohl auch Tiberinus sich eine Nachprüfung mindestens der Rechtsgültigkeit der von ihm erstrittenen *ἀπόφασις* haben gefallen lassen müssen. Hiernach wird der Statthalter beim Gerichtstag die Eingaben haben sortiren lassen und die 19 auf Urtheile sich stützenden an einen Offizier aus seiner Suite abgegeben haben, andere an andere Adjutanten.

4) Bitte um
Rechnungs-
legung.

Lehrreich ist das von Tiberinus ohne Rücksicht auf das ergangene Urtheil beigefügte *petitum*: er lässt es dahingestellt, ob Gemellus wirklich Vater (gemeint ist Patron und Erblasser) seiner Gegnerinnen gewesen ist (*ὃν λέγουσι πατέρα αὐτῶν εἶναι*); da aber *unicuique fides contra se habetur*, so macht er sie als *pro herede se gerentes* verantwortlich dafür, ihm Rechenschaft zu legen, wozu ihr Vater schon von einem Strategen früherer Zeit¹⁾ verurtheilt worden sei. Es ist dies freilich auch ein *κεχοιμένον*, aber ohne Connex mit den *βιβλίδια* Z. 2, welche der Statthalter an Fabricianus gewiesen hat, und insofern ist des letzteren Zuständigkeit nicht begründet. Die Rechnungslegung selber kehrt wieder in dem Papyrus UBeM 136,12, wo es sich ebenfalls um einen Erbschaftsstreit handelt, und zwar ebenfalls um einen solchen, bei dem Miterben ab intestato zunächst die ganze Erbschaft an sich gerissen haben, ohne die für den Theil der unmündigen Miterbin nothwendige Rechnung gelegt zu haben; ganz analog mag hier Gemellus, wenn er das Grossmuttergut des Tiberinus als Nutzniesser bis zum Tode in seinem Vermögen behalten durfte, verurtheilt worden sein, *rationes reddere*, Rechnung zu legen, vgl. B.G.B. § 2121¹⁾: „Der Vorerbe hat dem Nacherben auf Verlangen ein Verzeichniss der zur Erbschaft gehörenden Gegenstände mitzutheilen.“ — B.G.B. § 2127: „. . . Auskunft über den Bestand der Erbschaft, wenn Grund zu der Annahme besteht, dass der Vorerbe durch seine Verwaltung die Rechte des Nacherben erheblich verletzt“. — B.G.B. § 2130²⁾: „Der Vorerbe hat auf Verlangen Rechenschaft abzulegen“ (nach dem Eintritt der Nacherbfolge).

5) Sonstige
Bemerkungen
des Tiberinus.

Was die eigenen Bemerkungen des Tiberinus in seiner Eingabe betrifft, so sind sie äusserst dürftig. Er berichtet nur 1) Z. 3—5,

1) *στρατηγήσαντος* = *γενομένου στρατηγοῦ*; über das letztere Mommsen, ZSSt. Bd. 14, S. 5; bes. Anmerkung 4. — vgl. *ἡ]γεμονεύσαντος* No. 447,22 und etwa Brit. Mus. II 172, 14: *ἐντευχ[ον τῶ] ἡγεμονεύσαντι Ὀναράτ[φ], ὃς ὑπέγραψε μοι ἐντεχεῖν κρατίστῳ τῶ ἐπιστρατ[ηγῆ]σαντι*. — Kenyon liest *ἐνέγραψε*; allein das Facsimile sichert das übliche *ὑπέγραψε*.

dass er an den Präfekten eine Eingabe (codicillos) gerichtet hat und auf Grund dieser Eingabe an Fabricius delegirt sei. Er habe auch, und darin liegt die einzige Schwierigkeit, Abschrift des „betreffenden“ Stückes der ἀπόφασις angefügt, und auf dieses betreffende Stück kommt er in Zeile 26 und 36 zurück. Denn in Zeile 26 ist allerdings zu ergänzen ἀποφάσε]ως, was Viereck abzulehnen scheint, mit den Worten: „im Anfang scheint δ zu stehen, sonst wäre vielleicht zu ergänzen τῆς τοῦ στρατηγοῦ ἀποφάσεως“. Vergleicht man aber Zeile 36, so findet man μεχρὸ τούτου καὶ τὸ ἀ. μ. τ. α.; es müsste also vor jenen von Viereck erwähnten Worten noch καὶ gestanden haben, und in der That deuten die Ueberreste ebenso gut auf κ wie auf δ. Was zwischen καὶ und ἀποφάσεως gestanden, ist unerfindlich, aber auch sachlich unerheblich. Dagegen ist mit der Ergänzung am Anfang von Zeile 8 eine wichtige Schwierigkeit verbunden. Wilcken ergänzt ἐπιστρατήγου, und bringt damit Zeile 41 in Verbindung, in welcher von einer ἀπόφασις τοῦ κρατίστου Λιβεραλίου die Rede ist; sein Schluss ist dann: κράτιστος ist der Epistratege; die in der vorletzten Zeile genannte Entscheidung ist die nämliche, wie die in Zeile 8, folglich ist in Zeile 8 ἐπιστρατήγου zu ergänzen. Mitteis¹⁾ hat, ohne Wilcken's Erklärung abzulehnen, auf die Schwierigkeit aufmerksam gemacht, dass thätssächlich das Erkenntniss von dem Strategen, nicht von dem Epistrategen emanirt sei, und löst diese Schwierigkeit folgendermassen: „Das Räthsel, wie der Bescheid des Strategen bezeichnet werden kann als solcher des Epistrategen, erklärt sich wohl daraus, dass jener von diesem zur Verhandlung delegirt worden war, und die Erledigung des Unterbeamten juristisch erscheint als die seines Chefs.“ Allein die Hauptschwierigkeit liegt nicht in jener ziemlich unerheblichen formellen Diskrepanz, sondern in dem unhaltbaren Zustande des Schlusses der Urkunde: Diese giebt sich als Abschrift einer Eingabe; die Eingabe ist mit der Unterschrift in Z. 41. erledigt. Darauf aber folgen noch einige Worte, die ganz räthselhaft sind, und endlich noch die Bemerkung: „es wird abgesendet der nämliche Gerichtsdiener“. Letztere Formel²⁾ findet sich meist am Schlusse der Sitzung unmittelbar nach der Verkündung des Richterspruches. Dieser aber wird ausnahmslos eingeleitet durch Namen und Titel des Richters; von Fabricius Fabricianus ist jedoch hier nicht die Rede, und kann auch in dem ersten

1) Hermes 32, S. 650

2) Vgl. S. 10.

Wort nicht die Rede gewesen sein; nimmt man aber an, dass eine bloße subscriptio von Seiten des Kohortenpräfekten vorliegt, welche ohne Namensnennung üblich ist, so ist für das Abmarschiren des Gerichtsdieners kein Raum; vollends ist die Bemerkung der „nämliche“ Gerichtsdieners hier gar nicht am Platze, weil der Dioskoros von Zeile 36 ja in dem als Anlage beigefügten Urtheil, also beim Schauspiel im Schauspiel auftritt, und daher eine Beziehung auf diesen unnatürlich wäre, ganz abgesehen von der Unwahrscheinlichkeit einer Constellation, die es mit sich brächte, dass der nämliche Gerichtsdieners bei Theodoros dem Strategen und Fabricianus dem Kohortenpräfekten fungirt. Hierzu kommt, dass das erste Wort hinter *ἐπιδέδωκα* zweifellos *θεωναξι* lautet, was keinen Sinn giebt.¹⁾ So möchte ich annehmen, dass in der Abschrift hinter dem räthselhaften Wort eine Lücke ist, und dass der ganze Verlauf der Verhandlung bis kurz vor dem Schluss uns in dieser Lücke fehlt. Unmöglich aber ist es, dass Tiberinus (Z. 8) den Epistrategen ohne das schmückende Beiwort *κρατίστου* genannt hat, welches gewöhnlich für diesen oberen Beamten gebraucht wird, aber auch selbst in der offiziellen Sprache für den sonst *λαμπρότατος* genannten Statthalter selbst gebraucht wird.²⁾ Der hohe Beamte kann wohl mit dem Namen allein genannt werden,³⁾ der Titel fordert das epitheton ornans. Will man sich über die eben zusammengestellten Bedenken hinwegsetzen, so ist die *ἀπόφασις τοῦ κ. Α.* wohl eher ein simile, das hier angeführt wird, nach Art von UBeM 19^{II,3} *προσήμεγκεν ἀπόφασιν Γελλίου Βάσσου τοῦ κρατίστου ἐπιστρατήγου*, als das Urtheil in diesem Process.

Ergebniss. Hiernach würde der Inhalt unseres Papyrus kurz folgender sein: Der Veteran Tiberius Tiberinus macht dem Kohortenpräfekten Fabricius Fabricianus Mittheilung davon, dass er vom Statthalter

1) Es wäre an sich möglich, *θεῶν ἀξι(ούτων)* zu vermuthen, da *θεῶν βουλομένων* in einem Briefe 248,11 vorkommt und *θεῶν θελώντων* 423,18, *θεῶν ἐπιτερόντων* 451,10. Aber damit ist wenig gewonnen, da der Beginn eines Urtheilsspruches mit den Worten: „mit Gottes Hülfe“ gar zu unnatürlich erscheint.

2) Wilcken zeigt, dass *λαμπρότατος* erst später als *κρατίστος* aufkommt; verdrängt aber hat es *κρατίστος* in besserer Zeit auch für den *ἡγεμών* nicht. — Vgl. die Worte des Richters No. 191,8. 21. —

3) Vgl. 1141,14 *ἐξ ἀναπομπῆς Μαμερτείνου* und unser Papyrus Z. 28 *ἐκ τοῦ ἀναγνωσθέντος ὑπομνήματος Μοννατίου*, wo mit letzterem Namen wahrscheinlich keine Prozessperson, sondern der in den Papyri häufige Statthalter dieses Namens gemeint ist,

durch Generalbescheid zugleich mit 18 anderen Supplikanten wegen Prüfung ergangener Urtheile an ihn gewiesen sei, und bittet um Gehör unter abschriftlicher Beifügung des statthalterlichen Bescheides, sowie der Eingabe, auf welche jener Bescheid erfolgt ist, und des sachdienlichen Theiles des Urtheils, auf Grund dessen die Eingabe erging. Es beruft sich aber die Eingabe darauf, dass eine Erbschaft dem Tiberinus bereits durch den Strategen Theodoros zugesprochen worden und daher eine neuerliche Eingabe der Gegner formell unzulässig sei. Das Urtheil gipfelt in der Auferlegung einer *cautio judicatum solvi*, zu deren Begründung angeführt wird, dass Tiberinus aus dem Nachlasse des Antistius Gemellus, Patrons der Gegnerinnen und ihres Testators, für sich die grossmütterliche Habe erfordert habe, welche ihm von seiner Mutter her zukam. Als Allgemeinerben des Antistius Gemellus erkennt Tiberinus die Gegnerinnen soweit an, dass er aus ihrer Erbenqualität ihre Verpflichtung zur Rechnungslegung folgert. Dass er nicht etwa das Recht des Gemellus bestreitet, bei Lebzeiten sein Grossmuttergut zu besitzen, scheint daraus hervorzugehen, dass die Caution für die Früchte von der Zeit des Todes des Gemellus an verlangt wird. Es mag zum letzteren Punkt darauf Bezug genommen werden, dass auch im Papyrus 19^{II,20}, nachdem das Urtheil in der Hauptsache ergangen ist, der Anwalt der obsiegenden Partei sofort auf die Früchte seine Hand legt, mit den Worten: *τὰς προσόδους ταύτη τῶν χρόνων ὧν ἐπ[εχράτη]σαν οὗτοι ἀποδότωσαν*, und dass, wie jene *προσόδοι* für unseren Papyrus Mitteis' Vermuthung zu bestätigen scheinen, so *ἐπ[εχράτη]σαν* vom Pap. 19 durch unseren Papyrus Z. 29 *οὐ δέοντως ἐπιχρατοῦσιν* gesichert ist.

Es gelangt der Papyrus nunmehr noch einmal zum Abdruck, ^{Gliederung.} wobei die Gliederung, die wir gewonnen haben, in folgender Weise veranschaulicht wird:

1) Wenn ein neuer Theil der Urkunde beginnt, so wird zwar nicht ein neuer Absatz gemacht, sondern, damit die Zeilen des Papyrus gewahrt bleiben, in horizontaler Richtung fortgefahren; aber es wird, was dem neuen Theil angehört, eine Zeile tiefer gesetzt ¹⁾.

2) Die Theile der Urkunde, bei welcher der Petent sich unmittelbar an den Adressaten wendet, die also im mündlichen Verfahren eine Anrede an den Richter Fabricianus wären, sind als Norm gedacht, Die Adresse ist ausgerückt, der Copievermerk zu Anfang noch weiter, die in Abschrift beigefügten Actenstücke und

1) So hat Mommsen ZSSt. 16, 287 den Papyrus Rainer 1492 edirt.

die wiedergegebene Subscriptio des Statthalters sind halb ausgerückt.

3) Die halb ausgerückten Stücke sind durch ` gekennzeichnet; die Eingabe des Petenten an den Statthalter selbst durch einfache; die Subscriptio des Statthalters und der Richterspruch durch doppelte.

4) Die unsicheren Buchstaben sind unterpunktirt, wie in der Berliner Publikation; dagegen sind diejenigen, die nur theilweise, aber darum doch sicher erhalten sind, nicht, wie in jener Publikation, unterstrichen, sondern durch schattenhafte Typen wiedergegeben, wie dies von A. Bezzenberger in seiner Zeitschrift eingeführt ist.

5) Die S. 6 gegebene Eintheilung des ganzen Papyrus ist durch grosse Buchstaben am rechten Rande wiedergegeben. Vgl. S. 24/25.

§ 2. Ergänzung fehlender Worte und Buchstaben.

I Ähnliche
Buchstaben.

I. Ähnliche Buchstaben. Es ist die Aufgabe des Herausgebers, auch Buchstaben, die nicht sicher lesbar sind, als solche kenntlich gemacht zu ediren: die Berliner Publikation unterpunktirt solche zweifelhafte Fragmente und unterstreicht im Gegentheil solche, die nur zum Theil, aber so erhalten sind, dass der erhaltene Theil den Schluss auf den Rest sichert. Nun liegt die Möglichkeit, dass der Papyrus nicht das enthält, was die Edition angiebt, nirgends näher als bei solchen Buchstaben, namentlich wenn sie das Ende oder den Anfang einer lesbaren Reihe ausmachen. Will man Lücken ergänzen, so wird man sich dies stets klar zu halten haben, und es ist daher gerathen, auf einige Buchstaben aufmerksam zu machen, die leicht mit einander zu verwechseln sind.

α) Γ und T. So fand Blass im Pap. 326^{II,10}, 21, dass statt des verzweifelten ἡνύτη vielmehr ἡνύγη (für ἡνοίγη) zu lesen sei; so habe ich in Nr. 613,³² λεγων in τετωι verwandelt. Ebendies führt zu

β) A und Γ, A und T. Wenn ein Schreiber die Buchstaben verbindet, statt nach jedem einzelnen abzusetzen, so kommt öfters eine Biegung in den Querstrich des τ, die es einem λ ähnlich macht.

γ) N und II. Diese beiden sind sich oft so ähnlich, dass mitunter nur der Sinn entscheidet, welcher Buchstabe gemeint ist. In No. 741,³⁷ las Wilcken: (παρέχεσθαι δὲ αὐτὸν τὴν [ύπ]οθήκην καθαρὰν καὶ) ἀνυπανακαίαν [ἀ]δάνειστον. Aber ἀνυπανάν-καιος wäre ein Novum; ebenso müsste bei Wilckens Lesung

ἀδάνειστος statt des üblichen ἀνεπιδάνειστος gestanden haben, und noch dazu asyndetisch, während καθαράν mit καί anknüpft. Es ist aber das angebliche zweite ν bei näherem Zusehen eher ein π, woraus sich dann weiter ergibt, dass das ν ein ε und das α ein ο ist, und statt ἀνυπαναγκαιαν[α] zu lesen ist ἀνεπαπον|και|ἀν[επι] d. h. die gewöhnliche Formel. Ebenso steht UBeM 172,5 οὐδέπωι nicht οὐδένοι, 11 ἐποίκιον (so Wilcken), nicht ἐνοίκιον.

3) Σ und Ε. Pap. 473 liest Wilcken mit grosser Vorsicht
 4 Ἀφίστασαι, τῶν ὑπαρχόντων ἐγκηδε
 5 πινας ὑπομένεις μετὰ τὸ ἐκστῆναί σε
 6 νομοθετῆσαι, ὅτι οὐ χροῖ τούς τήν σ[τρατηγίαν μεταχειριζομένους;]
 7 ἐνέχεσθαι οὔτε πολιτικοῖς,

Allein die von Wilcken hervorgehobene Zweifelhaftigkeit des σ in Z. 6 liess Mitteis auf ε schliessen und in der That richtig also ergänzen: ἔ[κστασιν πεποιηκότας], eos qui bonis cesserunt.

4) Ist ein Μ nur theilweise erhalten, so kann sehr wohl ein Α vermuthet werden, und umgekehrt. So ist in UBeM 741,39 μηδένα αὐτῆς ἐά[σης .] ὑμενον paläographisch möglich, allein ebensowohl kann ἐμ[....]ὑμενον gelesen werden, was sich (S. 30) als das richtige erweisen wird.

5) ΟΣ oder ΑΣ ist oft nur zu entscheiden durch die Feststellung, ob das ο allein gestellt oder mit dem Folgenden verbunden wird. UBeM 613,24 ist παρενοχλοῦντας 1) für τος gesichert durch die That- sache, dass der Schreiber ος immer getrennt lässt, und durch αὐτός statt αὐτοῦ zu Anfang gestützt. Es wäre vielleicht gut, bei wichtigen und grossen Dokumenten einige Bemerkungen über zweifel- hafte Buchstaben beizufügen.

II. Accente, Spiritus, Wortende, Interpunction. Es mag die Bemerkung folgen, dass eine wirklich methodische Ergänzung abzusehen hat von allem Beiwerk, das der erste Editor in Gestalt von Interpunctionen, ja selbst von Accenten und Wortschlüssen gegeben hat. So dürfte 1) Krebs' Accentuirung αὐτῆ No. 542, 14 den Weg zur richtigen Lesung versperren; es heisst da Z. 13 ff.: ἐφ' ἃς καὶ μὴ ἐπιπορεύεσθαι μήτε αὐτῆν Ο[ὕαλερίαν] Σαβεῖναν τῆ[ν και]ῖ [Πτολλαροῦν μήτε ἄλλ]ον ὑπὲρ αὐτῆς μηδένα ἢ πάντα τὸν ἐπε- λευσόμενον αὐτη . . τ[. . .] τον βεβαι [. . .]ν [13 Buchst. Ἀ]πολλι-

II. Beiwerk
der Edition.

1) Zu dem Verbum παρενοχλέω vgl. No. 638,12: παρέξομαι δὲ σὲ εἰ[.]κνυ- τον καὶ ἀπαρενόχλητον; die Ergänzung muss hier ἄσκνυτον sein. — Auch No. 650, 21 ist wohl besser ἀπαρε[ν]όχλητον, statt (mit Wilcken) ἀνε[ν]όχλητον zu ergänzen.

νάριον ἀφιστάνειν (sic!) und dann Z. 16 ff. *τῆς βεβαιώσεως ἐξα-
[κολουθούση]ς αὐτοῖς* u. s. w. *αὐτοῖς* fordert zwei *βεβαιωταί*,
und ἐφ ᾧς zu Anfang lässt sich nicht auf ein *αὐτῆ*, wie Krebs
accentuirt, beziehen; ergänzt man dagegen so, dass *βεβαι[...]*ν uns
in Apollinaris einen Bürgen bringt, so hat man zwei *βεβαιωταί*
und *αυτη* wird frei für *αὐτή[ν] τ[ε καὶ] τὸν βεβαι[ωτή]ν [τῆς oder
ähnl. u. s. w. Ἀπολλινάριον*. Auf die Ergänzung der Lücke vor
Ἀπολλινάριον muss ich verzichten, und kann es ohne Nachtheil
für den Zusammenhang. Wir gewinnen so ein den UBeM sonst
fremdes Institut, einen wirklichen Bürgen. Z. 21 möchte ich, aller-
dings ohne den Papyrus gesehen zu haben, statt *ἐν]αν[τ]ιουμένου: μὴ*
(oder *κατὰ μηδὲν*) *ἐλ]αττουμένου* vorschlagen, die salvatorische
Klausel bei Darlehen (155, 10. 741, 40. 636, 21), Quittungen (62, 6. 68, 17)
und, (wie ich es ergänze) im Protokoll (614, 28)¹⁾. — 2) 592^I, 7 ff.²⁾
lautet: *Ἡ γὰρ ἀντίδι[χ]ος, ἐπισταμέ[νῃ] ὡς ἐπροικι[σ]θῆ³⁾ καὶ
οὐδεμία με[τ]ουσία ἐστίν [αὐτ]ῆ τῶν ἐκείν[ου]⁴⁾ . . .] χι ἀνή[γ]αγεν*.
Bedenkt man, dass der Papyrus doch nur hat *χιανη[.]αγεν*, so wird
man der Möglichkeit, dass *χιαν* Wortende ist, Raum geben, und es
wird, als Anfang vortrefflich passend, *ἡσου]χίαν ἡ[γ]αγεν* sich em-
pfehlen, vgl. No. 614, 21 *τὰς ἡσυχίας με ἄξοντα*.

Kenyons Art, Accente und Spiritus, sowie namentlich die Inter-
punktion wegzulassen, verdient m. E. für Urkunden den Vorzug;
sie bildet eine, wie er selbst hervorhebt, inconsequente, aber auch
eine praktische Vermittlung zwischen dem Princip⁵⁾, den Papyrus,
wie er sich giebt, also ohne durchgängige Worttrennung zur Dar-
stellung zu bringen, und der Transcription in moderner Accentuirung
und Interpunktion, wie sie von Wilcken geübt und verfochten
wird; ich kann nicht finden, dass die Urkunden dem einigermaßen ge-
übten Leser grössere Schwierigkeiten bereiten, wenn die Accente u. s. w.
fehlen, dagegen erleichtert sich gewaltig die Verbesserung der
Lesung, wenn das Auge nicht die Accente hinwegzudenken, sondern
blos etwa getrennte Worte zusammenzuziehen, einheitlich geschriebene
zu trennen hat. Wenn z. B. Brit. Mus. II, 215, 14 steht: *]ης των
[...] της εκ[ει] βιβλιοθήκης*, so wird die m. E. nothwendige Ver-

1) *μὴ ἐλαττουμένου* ist in der subscriptio 636, 29 durch *χωρίς* wieder-
gegeben, das vielfach am Schluss der Urkunden die Conventionalstrafe zu
einer mere poenalis macht; in Kaufverträgen wäre *μὴ ἐλ. neu*.

2) Vgl. S. 14, Anm.

3) *ἐπροικι[σ]θῆ*: so liest Blass.

4) *αὐτ]ῆ τῶν ἐκείν[ου]*: so ergänzt Blass.

5) Dies Princip habe ich Berl. Phil. Wochenschrift 1893 S. 722 vertreten.

besserung nahe gebracht, weil man nur zusammenzurücken und [.ηστων [. . .]τησεκ[. .] βιβλιοθηκης zu sehen braucht, um auf της των [εγκ]τησεω[ν] (statt εκ[ει]) βιβλιοθήκης zu kommen; Accente würden durch die Festlegung des zweiten τῆς dies erschweren. Auch glaube ich, dass Brinkmanns glücklicher Gedanke Brit. II, 185, 35 Ταμ[υοθα u. s. w.] γεγωνεισμαι η ευδοκησις in γέγωνε ἴς μαι (= εἰς ἐμέ, vgl. Z. 23/24 τε]τελεύτηκαι statt τετελεύτηκε) zu zerlegen, eben durch die Zurückhaltung des Editors begünstigt wurde. Ebenso ist die Verbesserung der Subscriptio von Brit. II, 220, 23: (E[II]PAΞA¹) KAI [ΥΠΕΡ ΤΗΣ] ΜΗΤΡΟΣ ΜΟΥ) ΗΓΓΥΗΜΜΑ ΤΟΥ ΠΑΝΕΦΡΕΜΜΙΣ[....]ΩΜΑ[....][ΩΣ Π]ΡΟΚ., in ἈΓΡΑΜΜΑΤΟΥ ΠΑΝΕΦΡΕΜΜΙΣ [ΗΓΓΥ]ΩΜΑ[ΙΚΑΘ ΩΣ Π]ΡΟΚ. durch das Fehlen einer die unrichtige Lesung festlegenden Accentuirung bei grossen Buchstaben sehr erleichtert.

III. Durchpunktirte Lücken. Nutzen des Facsimile. — Ist auf dem Papyrus ein Stück des Stoffes verloren, so wird dies durch [. . . .] angezeigt, wobei die Anzahl der Punkte die muthmaassliche Zahl der in der Lücke verlorenen Buchstaben ebenso angiebt, wie nicht eingeklammerte Punkte die unleserlichen Buchstaben auf erhaltenem Stoff. Die Zahl der Punkte ist aber nicht blos an sich approximativ, sondern sie ist auch um desswillen ein unsicheres Kennzeichen, weil einmal derselbe Buchstabe im Schriftlichen bald mehr bald weniger Platz wegnimmt, und sodann die verschiedenen Buchstaben des Alphabets an sich selbst von verschiedener Breite sind. Kann man ein Facsimile benutzen, so ist diese Schwierigkeit behoben. So liest Kenyon Brit. Mus. II, 181, 16: ντων απο τω[ν εμπρ]οσθεν χρονων, wobei die vier Buchstaben vor εμπρ auf eigenartige Combinationen leiten würden. Misst man aber νεμπρ am Facsimile, so findet man den Raum erschöpft, nur dass etwa ein Buchstabe noch Platz hätte, und also ist ἀπὸ τῶν ἔμπροσθεν χρόνων ohne Zwischenwort zu lesen. Trotzdem war insofern ganz richtig gemessen, als eben auch neun Buchstaben Platz hätten, nur nicht vier auser νεμπρ. In der folgenden Zeile vermeidet Kenyon die Punkte, und giebt ποδειδιωτι[. . . .]ς εμπο, was zur Ergänzung ἀπὸ δὲ ἰδιωτι[χῶν καὶ πάση]ς ἐμπο[ιήσεως] in der Breite bis auf den Buchstaben passt. Häufig ist das Facsimile für die Klarlegung zweifelhafter Buchstaben sofort maassgebend, so ist ενπ[ι]πτων in Brit. Mus. II., 176 in f. widerlegt durch

III.
Lücken-
maasse.
Facsimile.

1) Wohl E[Γ]PAΞA statt EΓPAΨA.

das Facsimile, welches statt *ενπ* auch *ενγρ* gestattet, und so zu der durch den Inhalt geforderten Lesung *ένγρ[ά]πτων* führt.

IV. Orthographie.

IV. Orthographie. Bei der Bestimmung der Grösse der Lücken wie bei deren Ausfüllung muss stets die Möglichkeit nicht bloss eines Verschreibens, die man zugeben, mit der man aber nicht rechnen kann, sondern namentlich auch die Schlechtschreibung ins Auge gefasst werden. So ist Wilkens: *χειρογραφῆσι ἀμφοτέρω τὰ μέ[ρ]α ἐν ἡμέραις τριάκοντα γενέσθαι ἐπὶ τοῦ στρατηγῶ* No. 592^{II, 5} trotz der Fehlerhaftigkeit der Bildung unzweifelhaft und erklärt nicht bloss die Entscheidung des Richters, sondern giebt ein weiteres Beispiel für die UBeM 15^{II} erwähnte Parteithätigkeit; natürlich kann so etwas nicht jedem Schreiber zugetraut werden; aber wer (I, 14) *δύνωται* und (II, 9) *μεσυγγύημα* schreibt, mag auch mit *τὰ μέρα* für *τὰ μέρη* belastet werden.¹⁾

Namentlich ist bei den *ὑπογραφαί* (subscriptiones) der Parteien auch das barbarischste sowohl in der Schreibung wie im Stil durchaus möglich: so darf man sich keineswegs verdriessen lassen, No. 446 (= 80 + neu gefundenem Theil) bei dem Sohn der Arrhampfängerin, der als *ὑπογραφεύς* für die *βραδέα γραφούσα ὁμολογοῦσα* bezeichnet wird, zu sehen: (Z. 24) *ἀπολαμμάνοντός μου τὸ λυπὸν τῆς τιμ[ῆς] Zeile. Εἰρηναῖ]ος ἄγραφα καὶ ὑπὲ τῆ*
ἔγραφα ὑπὲρ τῆς

μητροῦς μο[v] βρατὲ γραφούσης Σωτηρία Εἰρηναίο[v], während der μητρός βραδέα γραφούσης Σωτηρίας

Käufer gar unterschrieb: *Στοτοῆτις Ἀγχώφ[ιος] εἰκονισμ[ὸς] ὁ ἀλαβών, καθὸς πρόκειται*, wobei zu erwägen sein wird, ob nicht *εἰκον ις μ[ὸς]* mit *γένωνε ἕς μαι* = *γένωνε εἰς με*, wie Brinkmann *γεγωνεῖσθαι* Brit. II, 185, 27 auflöst (und Brit. II, 204, 26 *γένωνε εἰς] με ἢ ἀποχή* jetzt bestätigt), zusammen zu halten ist; *ἀλαβών* ist statt *ἀρράβών*.

V. Parallelstellen.

V. Parallelstellen. Die Vergleichung verwandter Urkunden wird öfter dazu dienen, die Lücken eines Papyrus auszufüllen, seltener auch die Lücken unseres Wissens; denn man findet meist nur wieder, was man kannte. Indess ist es sehr wohl möglich, dass das an sich werthlose Stück einer Zeile, das im Papyrus A erhalten, sich anschliesst an ein Stück des Papyrus B, und so beide Papyri zusammen uns die Zeile vollständig geben. Am einfachsten zeigt sich dies Verhältniss bei den *ὑπογραφαί*, die ein Resumé des Tenors der Urkunde geben und also eine gewisse Sicherheit ge-

1) Bezeichnend für das Vulgärgriechisch sind UBeM 521 und 261.

währen, dass was in ihnen steht, in der Urkunde nicht gefehlt hat. So würde man kaum die Kühnheit gehabt haben, in der No. 446 dem Protokollanten (Z. 15. 16) ἀπολαμβάνον]τος αὐτῆς τὸ λοιπὸν τῆς τιμῆς zuzumuthen, wenn nicht in der ὑπογραφή Z. 24 ἀπολαμβάνοντος μου τὸ λυπὸν τῆς τιμῆς erhalten wäre. (Vgl. S. 46 Anm.) Umgekehrt ergänzt sich Z. 5 ἀραβῶνα ἀναπόριφον ἀπὸ τῆς[τιμῆς mit subscriptio Z. 21/22 ἀραβῶνα ἀναπόρι]φον [ἀπὸ]τῆς τιμῆς, so dass hier das Ganze (Text + subscriptio) nicht bloss die Summe seiner Theile, sondern ein neues Erzeugniss ist. — Der Zusammenhang der Urkunde ist: Soteria bekennt dem Stotoetis von ihm als Anzahlung (ἀρῶραβῶν; es sind 500 Drachmen auf 800 Kaufpreis, und daher unsere „Draufgabe“ offenbar weit überschritten) erhalten zu haben, und wird die καταγραφή (Umschreibung, Auflassung) vornehmen, wenn sie von ihm die Restsumme gezahlt bekommt. Eben dies wiederholt ihr für sie kalligraphirender und tachygraphirender Sohn in der subscriptio.

In ähnlicher Weise kann die Zeilenlänge festgestellt werden, wenn auch nur für eine Lücke die Ergänzung sicher ist, und dies kann mitunter so glücklich sich treffen, wie in UBeM 614,

2 παρὰ Μάρκου Ἀύρηλίου [Ιουλίον Πτολεμαίου σησκουπλι-
 11 παρὰ Μάρκου Ἀύρηλίου Ἰουλίον Πτολεμαίου σησκου(πλι-
 2 καρίου εἶ — 3 λ)ης Ἀντωνιανῆς Γαλικῆς τούρμης Ἀτιλλιανοῦ.
 11 καρίου) εἶ — 12 [λης Ἀντωνιανῆς Γαλικῆς τούρμης Ἀτιλλιανοῦ.]
 3 διὰ Ἀύρη- (Das kleingedruckte ist nach der Parallele ergänzt.)
 12 Προς-

Hier ist die eine Zeile je die sichere Ergänzung für die andere, und beide vereint ergeben ein untrügliches Maass für die Lücke, die zwischen beiden Fragmenten des Papyrus durchgeht.

So kann Brit. Mus. II, 181 (Z. 11 ff.) nach UBeM 350 Z. 8 bis 18 Brit. II, 181 und anderen Urkunden noch wesentlich ergänzt werden, wie die vgl. mit UBeM 350. (zu S. 32). Gegenüberstellung beider Urkunden (zu S. 32) zeigt.

VI. Im weiteren Umfange für die Ergänzungen von Werth ist der Wort-Index; ich erlaube mir zu wiederholen, was ich früher ¹⁾ VI. Index darüber sagte:

„Selbstverständlich ist die wiederholte Prüfung durch das in der Zwischenzeit geübte Auge häufig im Stande, Neues und Richtigeres zu ergeben; aber man liest nach Ablauf von Jahren nicht nur mit geübterem Auge, sondern auch mit vermehrter Kenntniss. Oft klingt aus verwandten Urkunden ein Wortgefüge nach,

1) Berliner Philologische Wochenschrift 1896, S. 1966. —

das uns auf die richtige Lesung lückenhaft erhaltener oder kaum zu entziffernder Texte hinleitet; in diese Art des Lesens bringt der Index ein System, er giebt uns die Urkunden mit gleichen Worten sämmtlich an die Hand, und die Erwägung, die bisher vom Zufall des Gedächtnisses abhängig war, kann nun auf Grund des vollständigen Materials angestellt werden. Natürlich liegt die Gefahr nahe, dass man dann sieht, was man erwartet; dagegen muss man sich mit Festigkeit wappnen.“

UBeM 665.

Ein Musterbeispiel für diese Art der Ergänzung ist No. 665 (Krebs und Wilcken), bei der ich nur zu bemerken habe: 1) beachtenswerth ist *μετὰ ἐπιτρόπου κατὰ τοὺς νόμους* statt *μετὰ κυρίου*, weil sie ἀφῆλιξ. 2) *περὶ δὲ τοῦ ταῦτα* Z. 18 hätte nach No. 96, 16 fortgeführt werden können: [οὕτως ὀρθῶς καλῶς γεγορῆναι ἐπερωτηθεὶς ὁ πατήρ] Ὁρωναῖς ὑπὸ τοῦ Σ. ὁμολόγησεν, wodurch die Formel *ἐπερωτηθεὶς ὁμολόγησα* für die Zeit des Caracalla nachgewiesen ist. — 3) Z. 18 ist wohl [ἐὰν δὲ μὴ βεβαιοῖ ἦ] zu ergänzen. — 4) Z. 12/13 ist nicht ἦν καὶ παρέ[δωκεν] das wahrscheinliche, sondern ἦν καὶ παρέ[ξεται αὐτῷ ἀνέπαφον καὶ ἀνεπιδάνειστο]ν; denn *παραδιδόναι* für die Übergabe findet sich wohl bei einem Kameelkauf (No. 13, 7) und bei einem Sklavenkauf a. 359 (No. 316, 19), also bei Mobilien, für Hauskäufe nie; dagegen technisch für die Rückgabe, zu der sich der Pächter verpflichtet (*μετὰ τὸν χρόνον*) *παραδώσει* (vgl. No. 39, 20; 197, 27; 393, 14; 519, 18; 586, 25; 661, 20), und sprachlich ganz besonders interessant *μετὰ τὸν χρόνον παραδώσω ὡς καὶ αὐτὸς παρέλιψα* (wie 538, 21. 34; 606, 14; 633, 18; 644, 39). — 5) Z. 16 *καὶ ἄλλοτ[ροιοῦντας]*? — 6) Wenn, wie kaum zu bezweifeln, Z. 18 (von Wilcken) *καὶ εἰς τὸ δημόσιον* richtig ergänzt ist, so wird vorher gestanden haben *καὶ ἐπίτιμον* und dann in Zeichen — für Worte ist kein Raum mehr — ἀργ. δραχμ. so und so viel.

UBeM 741.

Einige weitere Beispiele mögen folgen: UBeM 741, 36 steht, wie dies oben erörtert *παρέχεσθαι δὲ αὐτὸν τὴν [ἐπ]οθήκηνην καθαρὰν καὶ ἀνέπαπον καὶ ἀν[επι]δάνειστον*, dann geht es weiter *ἄλ[λ]ου δαν[είου] καὶ πάσ[η]ς ὀφειλ[ῆ]ς καὶ*, darnach liest Wilcken *μηδένα αὐτῆς ἑᾶ[σαι]ν μινον τρόπ[ω] μηδεν[ι] κτλ.* Es ist aber schon oben bemerkt, dass *A* oft ein Anfang von *M* ist. Nun ist *καὶ μηδένα* offenbar die Fortsetzung der Gewährleistung: der Schuldner praestirt die Hypothek rein und unberührt und unbeliehen um anderes Darlehens oder um irgend einer Schuld willen (und so fort). Will man erkennen, was folgt, so wird man sich fragen, was sonst nach ähnlichen Formeln kommt. Der Index sagt aus: *ἀνέπαφος* (er-

gänzt No. 177,¹²) No. 193, 19ff.¹⁾: ἀνέπαφον καὶ ἀνευ(ε)χύρασ[το]ν καὶ ἀνεπι[δάνει]στον καὶ καθ[αρόν ἀπό] πα[ν]τός ὀφιλήματ[ος] (dann wird dies specialisirt) καὶ π[άσης] ἐμπο[ι]ήσεως κτλ. Es ist unmöglich, dass in unserer Stelle δημόσια gestanden hat; aber zu ἐμ[ποιο]ύμενον passen die Reste vortrefflich. Finden wir nun noch 350,¹¹ hinter ἀπό τε δημοσίων (Specialisirung) καὶ πάσης ἐμποιήσεως (κτλ.) (20 Buchst.) ποιούμενον (κτλ.) κατὰ μηδένα τρόπον (sic), so werden wir nach der selbstverständlichen Ergänzung ἐμ] auch in No. 350 einen Beleg für die Ergänzung ἐμ[ποιο]ύμενον in No. 741,³⁹ finden. Und hinzu kommen Stellen mit ἐμποίησις aus beiden Bänden. Es soll dann eben auch Niemand sich der Hypothek bemächtigen dürfen. — Für solche Ergänzungen sind auch einfachere Worte wichtig, und ich begrüße es als einen Fortschritt, dass Index II auch τρόπος aufgenommen hat; so ergibt sich, dass τρόπω μηδενί das Regelmässige bei Quittungen ist, wie (394, 19, 415, 19) μηδὲ ἐνκαλεῖν τρόποω μηδενί (Ausnahme 517,²²); was bedeutet „in keiner Weise anfeinden“, während wiederum κατὰ μηδένα τρόπον die häufige Formel bei der Pacht ist, wo der Pächter sein Gut nicht derelinquieren soll: οὐκ ἔξεστί μοι προλιπεῖν τὴν μίσθωσιν κατ' οὐδένα τρόπον (519,²⁰, 586, 17, 606, 9).

Da μηδένα αὐτῆς ἐμποιοῦμενον für diejenigen, die attische Syntax gewöhnt sind, peinlich sein dürfte, so sei hier bemerkt, dass der Acc. absolutus häufig ist, und in der Formel μηδένα κωλύοντα (nämlich den Käufer sich der gekauften Sache zu bemächtigen und sie zu besitzen) geradezu technisch (vgl. Nr. 193,²²). Es handelt sich dabei wohl um ein Compromiss zwischen Acc. c. Inf. (μηδένα κωλύσειν) und Genetivus (c. Part.) absolutus (μηδενὸς κωλύοντος), gleichsam ein Acc. c. Participio. Da die Formeln tralaticisch sind, so sei darauf aufmerksam gemacht, dass die folgende Formel: μὴ ἐλ[α]ττουμένον τουῖ (Gläubigername) [π]ερί²) ὄ[ν] ἄλλ[ω]ν [ὄ]φ[ε]ί[λ]ι αὐτῶ ὁ αὐτός stets im Gen. abs. erscheint³⁾.

1) Dazu kommt jetzt No. 709, 14.

2) Oder ὑπέρ.

3) μὴ ἐλαττουμένον: a) No. 68, 17 (Quittung über Zinsen) ἀπέχω παρὰ σοῦ τόκον (u. s. w.) ὧν ὀφείλει μὲν ἐπεὶ μεσειία (Pfand; so auch Mitteis, Hermes 30, ὀφείλει μοι ἐπὶ μεσειία inf.) ληπῶν δραχμῶν τετρακωσίων καὶ τόκων ἀργυρίου δραχμὰς τεσσαράκοντα ὅπως μὲν ἐλατ[τ]ουμένον μὲν ὑπὲρ τοῦ αὐτοῦ τ[οῦ] κεφαλαίου δραχμῶν τετρακωσίων καὶ τῶν ἀπὸ μηνός κτλ. τετρακωσίων

Hier wird zunächst der bezahlte Rest als Zins von einem Capital be-

μὴ ἐλαττου-
μένον μου.

Sie bedeutet die Verwahrung dagegen, dass mit dieser Urkunde eine Novation der schon bestehenden Forderungen des Gläubigers dem Schuldner gegenüber beabsichtigt sei, und sagt, der Gläubiger solle nicht „behindert (gemindert) sein in Betreff des anderen“. Für unsere Begriffe ist das überflüssig, aber an anderer Stelle ist darauf hinzuweisen, dass bei Quittungen umgekehrt zugleich mit dem Empfangsbekenntniss Generalquittung verbunden wird, in einer Weise, die uns gleichfalls überrascht. Man will bei Darlehen dem Einwand begegnen: das war früher, jetzt schulde ich nur aus der späteren Urkunde, und bei Quittungen dem Einwande: dies habe ich Dir quittirt, aber jenes schuldest Du mir noch: so wird beidemale das ganze Contocorrent ausgezogen und der Saldo berechnet.

Übrigens giebt die Formel Gelegenheit, an der Verbesserung der Lesung eines Eingabe-Papyrus die Wichtigkeit des Index und der übrigen Hilfsmittel bei der Entzifferung aufzuweisen.

Restitution
von UBeM
614 in fine

Pap. 614 ist eine Eingabe, deren processuale Technik von Mitteis¹⁾ in einer Weise entwickelt ist, die nur in einem Punkte, den ich beiläufig berühren werde, einen Nachtrag zuzulassen scheint. Über das Rechtsverhältniss, das in diesem ὑπόμνημα zur Erscheinung kommt, spricht Mitteis nicht. Der Schluss der Eingabe lautet nach Viereck: (Kläger werde eventuell nachweisen, und) ἀρχ[ου]μένον [μο]ν τῆδε τῆ διαστολ[ῆ] ου μου, ἐν οἷς ἄλλοις ἔχει δικαιο[ι]ς. καὶ παριών μοι ἰδίως . [.]εἰλι²⁾ ὁ εἷς τῶν προγε[γρ]αμμένον Ἀσκληπιάδης καὶ κ[.] (Ende). —

zeichnet, dann nochmals hervorgehoben, dass diese Zinszahlung nicht etwa die Rückforderung des Capitals und der übrigen geschuldeten Zinsen behindern solle.

b) No. 155, 5: Ἀπέχω τοῦ αὐτοῦ ἑκαυδεκάτου ἔτου[ς τὸ]ν τόκον μὴ ἐλαττουμένης τοῦ κεφαλαίου καὶ τὸν ἐπερχόμενον τόκον καὶ τῆς υποθήκης ἀνά χίραν τόκον καὶ τῶν ἐπερχόμενον; derselbe wie No. 68 mit einigen Schreibfehlern.

c) No. 612, 6: Ἀπέχω παρ' ὑμῶν τὸν φόρον τοῦ ἐλα[ι]ουργίου ὃν ἔχετέ [μο]ν ἐν μισθώσει τοῦ ἔτους Νέρωνος Κλαυδίου Καίσαρος Σεβαστοῦ Γερμανικοῦ Αὐτοκράτορος κατὰ μηδὲν ἐλαττουμένον μου ὑπὲρ ὃν ὀφείλουσιν ὑπολήμψεως ἕτερον ἐλαιουργίου: Die Quittung über gezahlten Zins von einem gepachteten Ölgarten soll nicht für den andern gepachteten Ölgarten präjudiciren. ὑπὸ λήμψεως würde ich der Viereck'schen Schreibung vorziehen; ὅ soll corrigiert sein, vielleicht verschlimmbessert aus ἀπό.

d) Umgekehrt bekennt No. 636, 21 ein Pächter, nachdem er sich schuldig erklärt den Zins zu zahlen: κατὰ μηδὲν (vielleicht zum vorhergehenden zu ziehen) μὴ ἐλαττουμένον σου περὶ ἑτέρων ὃν ὀφείλω σοι.

1) Hermes 32 S. 645.

2) Wilcken vermuthet ἀπειλί = ἀπειλεῖ.

Die Ergänzungen, die ich (wenn nichts andern bemerkt aus UBem 350) in Brit. 181 eingefügt habe, sind durch Tischendorf'sche Lettern gekennzeichnet; ebenso umgekehrt in der achten und in der fünftletzten Zeile die Ergänzung aus Brit. 181 in UBem. 350; in Corpus-Schrift alles Übrige, einschliesslich der früheren Ergänzungen in beiden Publikationen.

Brit. αὶ ἀπέχει τὸν ὁμολογούντα [Μ]όθαν παρ(α) τῆς

Berl. αὶ ἀπέχει τὸν ὁμολογούντα

παρὰ τῆς

Τεσενούφιου τῆν τιμῶν ἐκ πλήρους ἀργυρίου δραχμῶν δέκα ἕξ
 Τανεφρέμους τῆν [συμφωνημένην τιμῶν πᾶσαν ἐκ πλήρους (κτλ.) ἀργυρίου κεφαλαίου δραχμῶν πεντακοσίας

αἰ εἰσιν λοιπαὶ ἀπὸ τῶν τοῦ ἀργυρίου¹⁾ δραχμῶν ἑκατὸν [εἰκ]οσι τεσσάρων

διὰ χειρὸς ἐξ οἴκου παραχρῆμ. . .²⁾ καὶ βεβαιώσ[ει]εν τ[ὸ]ν ὁμολογούντα
 καὶ βεβαιώσειν τὸν ὁμολογούντα

τὰ κατὰ τὴν πράξιν ταύτην ἀσκήσῃ ἐββαίωσε ἀπὸ τε δημοσίων καὶ [εἰδ]-
 [τὰ κατὰ τὴν πρῶτην ταύτην διὰ παντός] πάσῃ βεβαιώσει ἀπὸ τε δημοσίων καὶ εἰδι-

Brit. στικῶν, ἀπὸ μὲν δημοσίων τελεσμάτων πάλαντον ἀπὸ τῶν ἐμπροσθεν χρόνων]

Berl. στικῶν πάντων, ἀπὸ μὲν λισσογραφίων πασῶν ἀπὸ τῶν ἐμπροσθεν χρόνων

μέχρι τῆς ἐκστασίας ἡμέρας? ἀπὸ δὲ ἰδιωτικῶν καὶ ἀσκήσῃ ἐμπούσεως]

30 Buchst. [ως³⁾] ἑτέρον ἰκονομοῦ κατ' οἰκίαν ἀπογραφῆς, ἀπὸ δὲ ἰδιωτικῶν καὶ πάσης ἐμπούσεως

ἐπι τῶν ἄσφαται χρόνον καὶ μὴδὲ ἐμπούμενος μὴδὲ [αὐτοῦ μὴδὲ
 ἐπὶ τὸν ἄσφαται χρόνον⁴⁾ καὶ μὴδὲ ἐμπούμενος τοῦ πεπραμένου τρίτου μέρους οἰκίας μὴδὲ

μέρους αὐτοῦ, μὴδέρα κωλύματα Τεσενούφιν μὴδὲ τοὺς παρ' αὐτῆς⁵⁾ κυριεύ-
 μέρους αὐτοῦ (κ. τ. λ.) [μὴδέρα κωλύοντα Τανεφρέμιν] μὴδὲ τοὺς παρ' αὐτῆς κυριεύ-

ουσαμ τῶν πεπραμένων αὐτῆς κ[αὶ] οἰκοδομοῦσαν καὶ παλ[ού]σαμ καὶ ὑποτι-
 ούσα δὲ τῆς Τ. τοῦ (κτλ.) καὶ ἰκονομοῦσα καὶ ἐπισκευάζουσα καὶ πολοῦσα καὶ ὑποτι-

Brit. θέσαμ καὶ ἑτέροις μεταδίδουσαμ καὶ χωρῆμ[ε]νμῃ αὐτῶ ὡς ἐὰν ἀφῆται.

Berl. θούσα καὶ ἑτέροις μεταδίδουσα καὶ χωρῆμ[ε]νῃ αὐτῶ ὡς ἐὰν ἀφῆ[σ]ετα.

Πρὸς τε ταῦτα μὴδὲ τὸν ὁμολογούντα Μόσθ[α]ν μὴδὲ τ[ὸ]ν παρ' αὐτοῦ

Πρὸς τε τὰ προκείμενα μὴδὲ τὸν ὁμολογούντα μὴδὲ τοὺς παρ' αὐτοῦ

ἐπικαλεῖμ[ε]ν μὴδ' ἐπικαλεῖμ[ε]ν μὴδὲ διαμφισβη[σ]εῖν τρόπον μὴδὲν

ἐπικαλεῖν μὴδ' ἐπικαλεῖν [μὴδὲ διαμφισβητήρι τῶν μὴδὲν].

. . . τίδαν⁶⁾ τῶν προγεγραμμένων παρασυγγραφῆσι ὁ ὁμολο-

[] τίδαν⁶⁾ τῶν προγεγραμμένων παρασυγγραφῆσι ὁ ὁμολο-

γῶν ἀποστεισάτω

ἢν τε εἰληφει τι-

γῶν ἢ ἕτερῃ αὐτοῦ προασποτεισάτω τῆ [Τεμεφρέμιν καὶ τὰ ἀνηλωμένα] διπλᾶ καὶ ἦν τε εἰληφει τι-

Brit. μῆν καὶ τὸ ἄριστόμερον ἐρῶστικον [καθάπερ ἐκ δικῆς⁶⁾

Berl. μῆν διπλῆν καὶ ἐπίτιμον ἀργυρίου δραχμῶν διακοσίας πεντήζοντα κτλ.

⁷⁾Υπογραφῆς τῆς μὲν Τεσενούφιος⁷⁾ καὶ τοῦ κυρίου

Υπογραφῆς τοῦ μὲν ὁμολογούντος κτλ., τῆς ἄλλης ὁ ἐπιγραφάμενος κύριος.

1) Vgl. Brit. II, 304, 10.

2) Vgl. Brit. II, 177, s. 179, 12. 196, 23 u. a.; allerdings steht παρασφραγή sonst stets voran.

3) Wilcken erklärt: ἀπὸ τῶν [ἐν αὐτῶ φηρομένων ἀπογραφῶν].

4) Kenyon ergänzt ἕλλον παρ' αὐτῆς; aber ἄλλον steht meines Wissens stets mit ἐπὶ.

5) τίδαν (statt τίδαν) erklärt Krebs für möglich; Brinkmann vermuthet εἰ τε ὄν.

6) Nach UBem. 282, 41. 542, 29.

7) Kenyon liest φας.

Behandelt man dies mit dem Index, so ergibt sich, dass *παριών* (*παριέναι*) in beiden Bänden fehlt (ausserhalb unserer Stelle), und es wird schon von vornherein wahrscheinlich, dass *περὶ ὧν* zu lesen, was der Papyrus auch zulässt. Wäre der Index auch auf die Präpositionen ausgedehnt, so könnte man forschen, welche Worte mit *περὶ* construiert vorkommen; die Unterschätzung des Werthes der Präpositionen für den juristischen Sprachgebrauch¹⁾ hat dies verhindert; um so besser, dass uns aus UBEM. 741,41 *περὶ ὧν ἄλλων ὀφείλι* noch in den Ohren klingt: in der That ist *ὀ[φ]είλι* wohl verträglich mit den Überresten; bedenkt man nun weiter, dass *ἀροκουμένου μου* als Gen. abs. vorhergeht, so wird man um so mehr geneigt sein, auch im zweiten *ου μου* Reste participialer Natur zu vermuthen, und *μὴ ἐλαττουμέν]ου μου* zu ergänzen. Der Kläger behält sich seine Rechte vor wegen der ihm von einem der Beklagten *ιδίως* (privatim, nicht als einem der Consorten) geschuldeten Summe, die also nicht in *judicium* deducirt werden soll: was aber soll *ἐν οἷς ἄλλοις ἔχει δικαίους*? Wir brauchen *ἔχω* und in der That lässt der Papyrus dies zu, *ἔχει* aber kaum. Der Sinn ist also, dass Kläger einen Vorbehalt macht, wie sonst in Geschäftsurkunden. — Geht man einen Satz weiter zurück, so findet man Z. 25: *ἐδήλωσα σαφῆ εἶναι χ[ρ]ῆσ. μ . . . με πρὸς αὐτοὺς η. [8 + ἐπὶ τοῦ] ἱερέως καὶ ἀρχιδι[κ]αστοῦ ἢ ἐφ' ὧν ἐὰν ἐτέρων δέη δικαστῶν ὃ ἔχω δικαίω χρῆ[ν] αὐτοὺς μὴ ὑπαν[τῆσαι πρὸς τὴν ἀ]πόδοσιν ἀφικ[έ]σθαι ἐπὶ τὴν ἐχομένην μοι πρὸς αὐτοὺς κατάστασιν ἀρχ[ο]υμένου [μο]ῦ τῆδε τῆ διαστολῆ u. s. w. Die Construction ist hier nicht ersichtlich. Mitteis liest (Z. 26) *χρήσ[ασθαι]* oder ähnlich, was der Sinn fordere. Erinnern wir uns, dass in den Papyri Participia pro Infinitivo häufig sind, so werden wir *χρησόμενον με* vermuthen²⁾, was, mit allerdings üppigem *ο*, der Papyrus bestätigt; in der ersten Lücke hat der titulirte *ἀρχιδικαστής* gestanden, wie Viereck richtig vermuthet. Aber *χρή* oder *ἐχοῖν* fällt mit seinem Anfang wieder aus der Construction! Zunächst ist hinter *ἔχω δικαίω*, mit dem Papyrus, *καὶ* einzuschalten, mit *χρή* beginnt ein neuer Satz, sodann ist statt des ersten Infinitivs *μὴ ὑπαντῆσαι*, der sich mit *ἀφικέσθαι* unmöglich verträgt, *μὴ ὑπαντή[σαντας]* zu ergänzen, und*

1) In meinem Aufsatz *L'importanza delle preposizioni pel linguaggio giuridico dimostrata dei papiri egittiaci* Bull. dell' Ist. di dir. Rom. 1897, p. 94 ff., habe ich gegen diese Unterschätzung Front gemacht. Wie dort, so möchte ich auch hier betonen, dass die Indices zu Bd. I und II als provisorische gedacht sind, und der in Aussicht gestellte Generalindex hoffentlich nachholen wird.

2) Wie ebenda, Z. 24, *τὰς ἡσυχίας με ἄξοντα*.

der Sinn ist: ich, der Petent, habe hiermit kund und zu wissen gethan (ἐδήλωσα σαφῆ εἶναι), ich werde Gebrauch machen vor (ἐπὶ) dem zuständigen Richter von meinem Rechte (ὡς ἔχω δικαίω), und jene (die Gegner) müssen, wenn sie nicht zur Geldabgabe sich bequemen (μὴ ὑπαντήσαντας πρὸς τὴν ἀπόδοσιν) zu der von mir gegen sie gehabten constitutio¹⁾ erscheinen. So ist durch die lexikalische Restitution ein Punkt gewonnen, von dem aus die Klagerzählung aufgerollt werden kann.

Schreiten wir weiter vor, bis Z. 21, so finden wir: Ἰν' οὖν μὴ ἀγνοσία η, εἰ αὐτοῖς. [.]. α προσῆλθον δι [12 Buchst.] καὶ ἀξιῶ συντάξαι γράφαι τῷ τῆς Ἡρακλ(είδου) μερίδος τοῦ Ἀρσινοῖτου στρ(ατηγῶ) μεταδοῦναι αὐτοῖς [τοῦ]δε τοῦ ὑπομνήμ[ατος ἀντίγραφ]ον, ἵν' εἰδῶσι τὰ προκείμενα κω εν εὐγνωμονῶσι ὑπαντῶσι πρὸς τὴν ἀπόδοσιν ὧν [π]ροέχρησα εἰς τὴν [20 Buchst.] δραχμῶν τετρακισχειλίων τὰς ἡσυχίας με ἄξοντα, εἰ δὲ μὴ, κατὰ τὴν δοθ[εῖσά]ν μοι ὑπὸ τοῦ λαμπροτάτου ἡγεμόνος ὑπογραφῆν(ην). δι' ἴς καὶ σύ μοι ἔδωκας ὑπογραφῆν, ἐδήλωσα (κτλ.). Damit es nicht im Unklaren bleibt, ob jenen (ich halte für wohl möglich τα[ῦ]τα προσῆλθον für προσῆλθεν) dies (der Bescheid) zukam, deshalb mache ich die Eingabe und beantrage (διὰ τοῦτο ἐπιδίδωμι) καὶ ἀξιῶ es solle Auftrag geben werden, dem betr. Strategen zu schreiben, er solle ihnen Abschrift dieser Urkunde übergeben, damit sie die Sachlage kennen, und wenn sie (καὶ ἐὰν hält Viereck für nicht unmöglich) wohlmeinend sind, schreiten zur

1) κατάστασις constitutio, vgl. UBeM. 37, 16 Σατορνεῖνο[ς] ἐπο[ί]ησεν πρ[ό]ς με κατὰ[σ]τα[σ]ιν. Er verklagt ihn wegen eines χειρόγραφον, an dem schier alle Willensveränderungen studirt werden können: vis compulsiva, vis absoluta, minor aetas, dolus Z. 20: ἀνάγκασέν με γράφαι βία ἄκοντα, τυγχάνω γὰρ ἄγραφως
coegit me scribere vi nolentem sum enim scribendi
...] ντο ἔτι ἐντὸς ὧν τοῦ Δαιτωρίου νόμον, ausserdem (Z. 13) περιγραφεῖς:
expers intra Plaetoriam legem
circumscriptus. — Die περιγραφῆ auch Brit. II, 161, 8 ff.: ὅτι ἂν καταλάβου-
quod deprehendam
μεν ἐπὶ περιγραφῆ τοῦ ταμείου πραχθὲν τοῦτο κατὰ τοὺς τοῦ ταμείου νόμους
dolo adversus fiscum factum id secundum fisci ius
εκ τε εκ των εων (man erwartet ἔκ τε αὐτοῦ καὶ) ὑπαρχόντων καὶ ὑπερ
ex ipso et bonis et nomi-
θύνων κελεύσω ἀποκατασταθῆναι, wogegen die vis compulsiva in der Ein-
nibus iubebo restitui.
gabe Brit. II, 172, 8: ἐπανανκάσαι με μετὰ ὕβρεων καὶ πληγῶν ἐγδόσθαι
cogere me iniuria et verberibus edere
γράμματα χειρογράφου πράσεως [καὶ ὑ]ποθήκης δ[αν]είου δρα[χμῶ]ν τετρα-
instrumentum emptionis et hypothecae fenoris
κοσίων ἐξ ὀνόματος τῆς ἀδελφῆς μου μὴ συνθ[ε]μ[ε]ν[η]ς αὐτῆς ἀλλὰ καὶ ἀπούσης.
nomine sororis meae non pactae sed etiam absentis.
Vgl. über den Schluss S. 37.

Rückgabe der von mir (für die Erbportion?) „in Vorschuss gegebenen“ 4000 Drachmen, — da ich dann Ruhe halten werde. Falls (sie) nicht (zurückgeben), werde ich gemäss der subscriptio des Statthalters, auf die auch Du subscribirt hast, u. s. w.

Hiernach zeigt das letzte Stück der Urkunde, dass der Supplikant einen Vorschuss zurückfordert, und seinen Gegnern gleichsam eine goldene Brücke baut, indem er sie auffordern lässt, zur Rückgabe heranzukommen, wo nicht, wolle er von seinem Recht Gebrauch machen.

In No. 378 heisst die durch Krebs und Viereck entzifferte Ein-
gabe an den ἑπαρχος Z. 16 ff. (cf. ἐντυγχάνω Z. 15): **Σατορνείνος** κατάστασις
No. 378.
ἐπο[ί]ησεν προ[ός] με κατά[σ]τασ[ι]ν. Κλαυδίου [N]εοκύδους [τοῦ] γε[ν]ομένου δικαιοδότου ἀπαιτῶν [...]¹⁾ ἔλεγεν δεδωκ[έν]αι τῷ πατρί μου παραθήκην ἐπενέγκας μου χειρόγραφ[ο]ν [.] μ[.]ν χρ[υ]σίου μναϊαίω[ν] ὅκτω, [ὅ]περ ἀνάγκασέν με γράψαι βία ἄκοντα, τυγχάνω γὰρ ἄγραφως [.] ντο ἔτι ἐντὸς ὧν τοῦ Λαιτωρίου νόμου, ἔτι δὲ καὶ ἐξισχύσας [μ]εταξὺ ἐκ παραλογισμοῦ ἐπ[.]...²⁾ το[ῦ] κρατίστου δικαι[ο]δότου Καλπουρνιανοῦ τῷ τοῦ Ἀρσινό[ι]του στρατηγῷ, ὅπως ἐν[β]ιβασθῆ [εἰ]ς τὰ ὑ[π]άρχου[ν]τά μοι ὄντα [ἐν συ]ντιμῆσει τα[λά]ντων δέκα καὶ πρὸς χάριν [τῶν προκει- μένων τ]ο[ῦ] χρυσίου [μναϊ]αίων ὅκτώ, διαπεμψά[μ]ενος ὁ Σατορνεῖνος τὴν ἐπ[ι]στολὴν διὰ δύο στρατιωτῶν. [...]³⁾ τοῦ δικαι[ο]δότου. [] ι Φαρμουῦθι κ[.]

Also der Gegner, der „die κατάστασις gemacht hat“, hat (processualisch genommen, und von den materiellen Fragen des Zwanges, der minor aetas etc. abgesehen) folgendes gethan: Er behauptet ein Depositem, bringt dafür ein χειρόγραφον über 8 Goldminen, und extrahirt einen Brief des Juridicus an den arsinoitischen Strategen, in bona mea pretio talentorum decem ingressio fiat idque minarum octo illarum causa: epistolam mittendam curavit adversarius per duos milites iuridici. Dagegen beschwert sich der Petent. Hier ist ebenfalls eine κατάστασις und ohne Zweifel ein der Executivurkunde entspringendes Verfahren: τῆς πράξεως οὔσης ἐξ ὑπαρχόντων αὐτοῦ.

Was den Rechtsfall von UBeM. 614 angeht, so ist er bis zu einem gewissen Punkte klar, von da ab kaum weiterzukommen. Der Wittwer klagt gegen die Schwäger, ursprünglich (in der Eingabe an Der Rechts-
fall von
UBeM. 614.

1) Brinkmann vermuthet [τάδε] oder [ταῦτα] und zieht Κλαυδίου [N]εοκύδους [τοῦ] γε[ν]ομένου δικαιοδότου zu κατά[σ]τασ[ι]ν.

2) ἐπιστολὴν wie Z. 27, oder auch eine Abkürzung davon.

3) τ[οῦ] κρατίστου? oder αὐτοῦ τοῦ?

den Eparchen) wohl auch gegen die Schwiegermutter auf Rückzahlung eines Vorschusses (*πρόχρεια*)¹⁾, den er *ἐκ τοῦ ἰδίου* (vgl. 538, 14. 586, 19. 661, 14) geleistet hatte; Brit. Mus. II, 220, 16 sagt von den Bürgen, dass sie für den Fall der Mora der Hauptschuldnerin *ἐκ τοῦ ἰδίου ἀποδώσιν* (zurückzahlen wollen); nimmt man hinzu, dass in unserem Papyrus es heisst *ἱκανῶς με παρακαλέσασα (πεποιῆσθαι?)*, so kann kaum ein Zweifel sein, dass es sich um eine Regressklage handelt, und die weitere Bemerkung, *ἐπεὶ καὶ τὴν ἐπιβάλλουσαν αὐτῇ τῶν πατρῶων μερίδα αὐτοὶ εἰς ἑαυτοὺς μετήγαγον* lässt annehmen, dass der Vorschuss im Hinblick auf die Erbportion der verstorbenen Gattin gegeben ist, wie auch *εἰς* möglicherweise zu ergänzen ist. Jedenfalls aber

Der Titel
nicht ex-
cutivisch.
Gegensatz
UBeM 578.

ist der Titel kein executivischer, und hierin kann der von Mitteis zur Vergleichung herangezogene Pap. 578 als Gegensatz dienen: In beiden soll die Insinuation durch Vermittlung des Strategen erfolgen

UBeM. 614, 23:

*ἵν' εἰδῶσι τὰ προκείμενα κανεῦγνω-
μονῶσι ὑπαντῶσι πρὸς τὴν ἀπόδοσιν
ᾧν προέχρησα εἰς τὴν [τῶν πατρῶων
μερίδα?] [δ]ραχμῶν τετρακισχειλίων
τάς ἡσυχίας με ἄξοντα*

εἰ δὲ μή,

*κ. τ. λ. χρὴ αὐτοὺς μὴ ὑπαν[τήσαντας
πρὸς τὴν ἀ]πόδοσιν ἀφικ[έσ]θαι ἐπὶ
τὴν ἐχομένην μοι πρὸς αὐτοὺς κατὰ-
στασιν.*

UBeM. 578, 20:

*ὅπως ποιήσῃται μοι τὴν
ἀπόδοσιν τοῦ τε π[ροκει-
μένου κεφαλαίου] καὶ τῶν
τόκων,*

[εἰ δὲ] μὴ, ἐσομένην

*μοι τὴν π[ροᾶξιν] ἐξ ὑπαρ-
χόντων[ν αὐ]τοῦ κ. τ. λ. (kein
leserlicher Sinn mehr).*

Während 614 in einen regulären Termin auszulaufen droht, tritt bei 578 die *προᾶξις* in das Gesichtsfeld, und es ist dieser letztere Prozess nur dem Zweck gewidmet, die Vollstreckungsklausel für die Urkunde zu liefern, zu welchem Ende diese (*τὸ ἀὐθεντικὸν δισσοὺν χειρόγρ(αφον)*, (nicht *ἀναλυτικόν*) behufs Vergleichung der Schrift und Feststellung des Authentischen gehen soll *εἰς ἀμφοτέρας τὰς βιβλιοθήκας* (in die *δημοσία* und die *ἐγκτήσεων?*). — Ein ganz anderer Fall ist in UBeM. 717 aufbewahrt, wo es sich um einen Ehevertrag (mit *συγγραφοδιαθήκη?*) handelt, der zur Collationirung ins *δημόσιον* kommen soll. Die Formeln für die Vergleichung sind in beiden Papyri identisch, doch ist die Lücke in beiden gleich, so dass einer dem andern wenig hilft:

und
UBeM 717.

1) *πρόχρεια* ist aufgehehlt durch Viereck, Hermes 30, 107.

UBeM. 578, ¹²: βούλομαι ἐν δημοσίῳ γενέσθαι τὸ ἀνθεντικὸν ¹⁾ δισδὸν

UBeM. 717, ²⁶: . . .] βουλομένη ἐν δημοσί[ω] γενέσθαι

578 χειρόγρ(αφον) καὶ ἀξιῶ [12 Buchst.] . . μ . . ν [.] μω

717 ἀξιῶ ἀναλαμβάνοντα παντο ὑπογεγραμμένον

578 περι τοῦ

717 ὑπ' ἐμοῦ περι τοῦ

578 εἶναι αὐτὸ ιδιόγρ(αφον) σὺν τοῖς μετὰ τὸν χρόνον γράμμασι τοῦ

717 εἶναι αὐτὸ ιδιόγρ(αφον) τοῦ

578 Γαίου Ἰουλίου Μαρτιάλ[ι]ος [σ]υνκαταχ[ωρί]σαι αὐτῶ [. . .] ω

717 Ἀμμωνίου

578 ὑπομνήματι εἰς ἀμφοτέρας τὰς βιβλιοθήκας

In beiden Fällen soll die Urkunde zur Handschriftenvergleichung ins Archiv befördert werden; dann bricht UBeM. 717 ab mit den Förmlichkeiten der ὑπογραφή; ist sie damit erledigt gewesen, so dürfte es sich um eine Beglaubigung der Ächtheit ohne actualen Kampfeszweck gehandelt haben, während umgekehrt UBeM. 578, 17 τῆς ἀναδόσεως μὴ γεγροννίης, wegen eingetretener Mora, die Vergleichung der Handschrift wünscht, und damit den Urkundenprocess einleitet.

Der Schluss von 717, von ²⁷ an: κυρίου μου ἐπιγρ[αφ]αμέ[ν]ου καὶ γράφοντος ὑπὲρ ἐμοῦ μὴ εἰδυῖης γράμματα Μάρκου νου [. . .] νου ἔχον ἐξ [ὀ]νόματος τῆς μητρὸς μου ὑπογραφήν, ist zu vergleichen mit Brit. II, 172, ¹⁰ (Petent ist durch Schläge gezwungen worden, eine Schuldurkunde auszustellen): ἐξ ὀνόματος τῆς ἀδελφῆς μου μὴ συνθ[ε]μ[ε]ν[η]ς αὐτῆς ἀλλὰ καὶ ἀπούσης εἰς ὄνομα τῆς θυγατρὸς Σώτου. Es handelt sich um die Vollmacht zur ὑπογραφή, ein sehr wesentliches Requisit bei Urkunden, die für Analphabete ausgestellt wurden, und die genannten Papyri gestatten uns, einmal einen Blick hinter die Culissen zu werfen: in der That scheint es nothwendig, irgend eine Gewähr dafür zu haben, dass, wenn A für die Schreibunkundige B subscribirt, er nicht durch seine Unterschrift deckt, was jene nicht gewollt hat, und dann ist es für unsere Begriffe kaum möglich, dass nicht, wenn jener Fall eintritt, die Urkunde durch eine, öffentlichen Glauben genießende, Instanz versichert wird: denn wenn ich auch lese: es erscheint die B (Personalbeschreibung) und erklärt (wie folgt); Unterschrift bietet für sie A (Personalbeschreibung); darauf in der durch Schriftvergleichung

Beglaubigung der ὑπογραφή. Brit. II, 172, ¹⁰.

1) Krebs liest (zweifelnd) ἀναλντικόν.

festgestellten Hand des A: ich, die B, habe dies und das erklärt, für die Schreibunkundige habe ich der A dies geschrieben: so ist wohl sicher, dass A dies geschrieben, aber dass er es im Sinne der B geschrieben, muss erst durch einen Dritten attestirt werden: eben hieraus scheint zu folgen, dass die gewerbsmässigen Schreiber der Homologiae öffentliche Vertrauenspersonen waren, die nicht aufnahmen, was sie nicht als durch die Personalbeschreibung und die Erklärungen der Comparenten erwiesen erachteten. Ganz anders beim *χειρόγραφον* (*γράμματα χειρογράφου* Brit. Mus. II, 172, 9); hier ist gar keine urkundliche Gewähr dafür, dass, wer den Brief privatim nomine alterius schreibt, auch mandatu alterius handelt, und darum die Anfechtung der Urkunde wegen Mangels der Vollmacht durchaus regulär: ob sie in concreto begründet, ist natürlich eine andere Frage. Ein Beispiel eines solchen *χειρόγραφον* von fremder Hand bietet UBeM. 187: (Weibename) *μετὰ κυρίου* (Männername) *Διοδώρη Πεδέως χαίρειν. Ἀπέχω παρὰ σ[οῦ] [...] αγείσας μοι ὑπὸ τ[οῦ πατρὸς?] Dann nach einigen Zeilen: Ἐ[γ]ραφ[ι].ι. ὑπὲρ αὐτῆς μὴ ἰδοίης γράμματα []. (Datum). Μελανᾶς ὁ προκίμενος [...] ραχα τὸ σῶμα. — Leider ist bei *νονεχον ἐξ [ὀ]νόματος τῆς μητρός μου ὑπογραφήν* der Anfang nicht ganz so zweifellos, um *habeo ius subscribendi* zu sichern; aber für künftig auftauchende Stücke wird man es sich merken ¹⁾.*

Umseitig gebe ich UBeM. 614 in einer Form, die es als modernes Aktenstück auftreten lässt: die ganze sachliche Erzählung bildet dabei nur eine Anlage zu dem Gesuch an den Strategen um Zustellung. Was vom Bittsteller herrührt, ist in Petit gesetzt, die Verfügung der Beamten in Tischendorfischen Lettern, und die Vermerke der Subalternen in Corpusschrift. — Die Verfügung des Strategos fehlt auf unserm Papyrus; darum habe ich sie, die nach UBeM. 578, 1. 2 ergänzt ist, eingerahmt. Als Form ist vorausgesetzt der gebrochene Bogen, bei dem die Adresse und die Verfügungen auf die linke Seite kommen, die Eingabe selbst auf der rechten Seite ihren Platz findet.

1) Dass ein *χειρόγραφον* (Handschein) an sich ursprünglich als von der *χείρ* des Ausstellers herrührend gedacht werden muss, ist klar; sicher aber, dass der Begriff sich verschoben hat und eine urkundliche Form bezeichnet, welche in dem *χειρόγραφον* *ιδιόγραφον* eine Unterart findet; desswegen finden wir a) UBeM. 71, 20: (*τὸ χειρόγραφον*) *κ. τ. λ. ἰδόκραπον* (= *ιδιόγραφον*, von Krebs gelesen) „Der Handschein ist eigenhändig“; was den schreibenden Veteranen, der mitbetheiligt ist als einer der zwei Verkäufer, nicht hindert, nochmals zu versichern: *τοῦ Ἀκύλα ὑπογράφοντος α[ὐ]τὸ (κύριον) ἔστω ἐν τημοσίον κατακεχω[ρ]ισμένον*, indem er offenbar Protokoll und Handschein ver-

UBeM. 614 (mit Benutzung von Mitteis' Analyse) so wiedergegeben, wie wenn es einem modernen Aktenstück angehörte.

I. Haupteingabe an den Strategos.

Adresse.

Datum.

Ἀρχηγὸν Διονυσίῳ στρατηγῷ Ἀρσι-
νοεΐτου Ἡρακλείδου μερίδος]

παρὰ

Μάκρον Ἀρχηγίου [Ἰουλλίου Πτο-
λεμαίου σησκονπλικιαρίου ἐλλ]ης
Ἀνωτινιανῆς Γαλικῆς τούρμης Ἀτιλ-
λιανοῦ

διὰ

Ἀρχηγίου Λογγίνου τοῦ κ[αὶ Name
30 Buchstaben] ας προχορηματίζοντος
ἀπὸ κόμης Καρ[α]νίδος
φρ[ο]ντιστοῦ.

⌊ ἐκ Α[ὐτ]οκράτορος Καίσαρος
Μάρκου Ἀρχηγίου [Σεονήρου Ἀνω-
νίνου Π]αρθικοῦ Μεγίστου Βρεταννι-
κοῦ Μεγίστου Γερμανικοῦ Μεγίστου
Εὐσεβοῦς Σεβαστοῦ Φαρμουῦθι ιβ̄.

Eingabe an den Strategos.

Ὁὖ παρεκόμισα ἀπὸ διαλογῆς
δημοσιώσεως¹⁾ ὑπομνήματος τὸ ἀντί-
γραφ(αφον) ὑπόκειται καὶ ἀξιῶ ἐπιστεῖ-
λαι σε ἐν τῶν περὶ σε ὑπηρετῶν
ὅπως μεταδοθῆ Ἀρχηγοῖς [ς Ἀσκλη-
πιάδῃ καὶ Name κλη]ρονόμοις Λογγι-
νίας τῆς καὶ Θεομονθαρίου τῆς διὰ
τοῦ διαστολ() ἐγγεγραμμένης. ἐν
[καταχωρισμῶ? 20 Buchst.].

Ἔστι δέ. (Anlage.)

Die Verfügung des Strategos hätte nach No. 578 zu lauten:

Ἀρχηγίος Διομύσιος
στρατηγὸς Ἀρσινοεΐτου
Ἡρακλείδου μερίδος (Name
im Dativ) ὑπηρετῆ. Μετά-
δος ἐμώπι(ομ) ὡς καθήκει
τοῖς προστεταγμέ(μοις)
ἀκολουθῶς.

(Datum).

Registervermerk des ὑπηρετῆς.
Σεσημείωμαι.

1) δημοσιώσεως Mitteis.

mengt. — b) UBeM. 465I, 15 = II 16 τὸ δὲ χειρόγραφον τοῦτο ιδιόγραφόν(ν) μοι ὄν δισσόν ὑμῖν [ἐξ]εδόμην. — c) UBeM. 578, 14: τὸ δὲ χειρόγραφον τοῦτο ιδιόγραφόν μου ὄν δισσόν σοι ἐξεδόμην; 2. 18 (χειρόγραφον) . . . περὶ τοῦ εἶναι αὐτὸ ιδιόγραφ(αφον); ebenso UBeM. 717, 27.

II. Anlage. (Die in Bezug genommene Eingabe an den Archidikastes
nebst seinem Bescheid.)

Γρ(αφή) καταλο[γ]ε[ί]ου? 20 Buchst.].

Datum.

Adresse.

[Αἰρηλίω Ἀπολλωνί]ω τῷ πρὸς
τῷ μέρει τοῦ τῆς πόλεως γυμνασίου
ἱερεῖ ἀρχιδικαστῆ καὶ πρὸς τῆ ἐπι-
μελείᾳ τῶν χρηματιστῶν καὶ τῶν
ἄλλων] κριτηρίων

παρὰ

Μάρκου Αἰρηλίου Ἰουλιον Πτο-
λεμαίου σησκονπλικιαρίου ἐλ[λης
Ἀντωνιανῆς Γαλικῆς τούρμης Ἀτιλ-
λιανοῦ.]

[κ̄ε Μάρκο]ν Αἰρηλίου Σεονή-
ρο[v] Ἀντωνίνου Εὐσεβ[οῦ]ς Καίσαρος
τοῦ κυρίου Μεχε[ί]ρ κβ].

Verfügung des Archidikastes.

Λύρηλιος Ἀπολλώ-
μιος ὁ ἱερε[ῦ]ς καὶ ἀρχι-
δικαστῆς τοῦ Ἀρσιμοῖτ]ου
Ἡρακλείδου μερίδος.

Τοῦ δεδομένου ὑπο-
μνήματος ἀρτίγρ(αφορ)
μεταδοθήτω ὡς ὑπό-
κ[ε]ιται.

[κ̄ε Μάρκου Λύρ]η-
λίου Σεονήρου Ἀρτωμί-
μου Καίσαρος τοῦ κυρίου.
Μεχε[ί]ρ κβ.]

Registervermerk.

Αἰρηλίος Ἡρά — [30
Buchst.] — ἀτίωνος σεση-
μ(είωμαι). Μεχε[ί]ρ κβ.

Eingabe an den Archidikastes.

Προσελήλυθα διὰ βιβλιδίων τῶ
λαμπροτάτω ἡγεμόνι Οὐαλερίω Δάτ[ω]
οὕτως ἐχόντων? 15 Buchst.].

Reproduction der Eingabe an den Statthalter.

25 Buchstaben τῆς σ]υμβιωσά-
σης μοι γυναικὸς φακαρίας Σεμ-
πρωσίας Τασονχαρίου ἀναλωμά-
των δημο[σίων] 25 Buchst.] σθαι ὑπὸ
τῆς μητρὸς αὐτῆς Δογγίνιας Θεο-
μουθαρίου· οὐ μετ' οὐ πολὺ δὲ¹⁾
τελευτησάσης τῆς παιδ[ός] 30 Buchst.]
ἴλατο ἢ μήτηρ, ἱκανῶς με παρακα-
λέσασα πεποιῆσθαι, ἐκ τοῦ ἰδίου
τὴν πρόχο[ρειαν] ποιήσ[ασθαι] εἰς
τὴν 20 Buchst.] παρὰ τε αὐτῆς τῆς
μητρὸς καὶ τῶν ταύτης υἱῶν τῆς
δὲ τελευτησάσης ἀδελφῶν [Ἀσ]κλη-
πιάδ[ου] καὶ Name . . . ἀπέχειν τὸ
προχορησθῆν[?] ὑπ' ἐμοῦ ἀργύριον,
ἐπεὶ καὶ τὴν ἐπιβάλλονσαν αὐτῆ
τῶν πατροφ[ων] μερίδα ἀντ[ολ] εἰς
ἔαντο[ν] δὲ μ]ετήγαγον·

καὶ ἔνυχ[ον] ὑπογραφῆς] οὕτως
ἐχούσης·

“ [κ̄ε Χοιάκ λ̄.

“ Εἰ τι δίκαιον ἔχεις [τ]ούτω χρῆ-
“ σ[θαι] δύνασα[ι]. Κόλ(λημα) φβ.”

Kopie des
Marginale des
Statthalters.

1) οὐ μετ' οὐ πολὺ δὲ hält Brinkmann unter Verweisung auf Wilhelm Schulze (Kuhns Zeitschrift 33, 239), dessen Stellen er hinzufügt: Mnemeia hagiol. hg. von Theophilus Joannu S. 133, 5. 147, 3. 230, 1. Z. 247, 28.

Archidiktastes.
an den
frühere Eingabe
Referat über die
Kopie von

Ἄπερ [15 λα]βῶν ἐτέρῳ βιβλιδίῳ
ἐπέδωκά σοι τῷ ἱερεῖ καὶ ἀρχιδικαστῇ
διὰ τὴν στρατίαν μου δ[υ]νομενο[] εἰς
τοὺς τόπους ἀφ[ικέσθαι, ὅπως κλη-
θῶσιν?] οἱ προκείμενοι, ἵνα δυνη-
θῶσιν ἀπαντῆσαι ἐπὶ τὴν δίκην

καὶ ὑπέγραψάς μοι οὕτω.

“ [] κε Τῦβι λ.

“ [Ἀκολούθως τῇ] τοῦ λαμπρο-
τάτου ἡγεμόνος ὑπογραφῆ ἀπόδος.”

Marginalie.
dessen
von

Pettum: Bitte den Befehl zur
zu ertheilen. (Gewährt durch die
Verfügung.) — Ladung

Ἴν' οὖν μὴ ἀγνωσία ἤ, εἰ ἀντοῖς
τ[αῦ]τα προσῆλθον, διὰ τοῦδε ἐντυ-
χάνω] καὶ ἀξιῶ συντάξαι γράφαι τῷ
τῆς Ἡρακλ(εῖδου) μερίδος τοῦ Ἄρσι-
νοεῖτον στρ(ατηγῶ) μεταδοῦναι ἀντοῖς
[τοῦ]δε τοῦ ὑπομνήμ[ατος ἀντίγρα-
φ]ον, ἵν' εἰδῶσι τὰ προκείμενα [καὶ ἐάν]
εὐγνωμονῶσι¹⁾ ὑπαντῶσι πρὸς τὴν
ἀπόδωσιν, ὧν [π]ροέχρησα εἰς τὴν [τῶν
πατρώων μερίδα?] δραχμῶν τετρακισ-
χειλίων τὰς ἡσυχίας με ἄξοντα· εἰ δὲ μή,
κατὰ τὴν δοθ[εῖσά]ν μοι ὑπὸ τοῦ λα[μ-
προτάτου ἡγεμό]νος ὑπογραφ(ην)ῆν
δι' ἧς καὶ σύ μοι ἔδωκας ὑπογραφῆν,
ἐδήλωσα σαφῆ εἶναι χ[ρ]ησόμε[νον]
με πρὸς ἀντοὺς η. [... ἐπὶ σοῦ τοῦ
ἱερ]έως καὶ ἀρχιδι[κ]αστοῦ ἢ ἐφ' ὧν
ἐάν ἐτέρων δέη δικαστῶν ᾧ ἔχω δι-
καίῳ, καὶ ἐχοῖν²⁾ ἀντοὺς μὴ ὑπαν[τή-
σαντας πρὸς τὴν ἀ]πόδοσιν ἀφικ[έσ]θαι
ἐπὶ τὴν ἐχομένην μοι πρὸς ἀντοὺς
κατάστασιν, ἀρκ[ο]υμένου [μο]ν τῆδε
τῆ διαστολ[ῆ, μὴ ἐλαττουμέν]ου μου ἐν
οἷς ἄλλο[ι]ς ἔχω δικαίοις, καὶ περὶ
ᾧ μοι ἰδίως [ὄφ]είλι ὁ εἰς τῶν προγε-
[γρ]αμμένων Ἀσκληπιάδης καὶ κ. [...

1) Pap. *κωεν* *εὐγνωμονῶσι*. Brinkmann vermuthet, dass *εὐγνωμονῶσι* unter dem Einfluss des folgenden *ὑπαντῶσι* verschrieben ist für *εὐγνωμονοῦντες*.

2) ε von *ἐχοῖν* auf dem Papyrus durchstrichen.

Anhang zu
UBeM. 614:
1) Oxyrh.
LXVIII.

Es mag hier an die Klageschrift UBeM. 614 die Klagbeantwortung (*ἀντίρῃσις*) Oxyrh. LXVIII angeschlossen werden, deren Ausgang und Anfang derartige Verfahren weiter verfolgen lassen. Die beiden Stellen lauten: Anfang: ἐπεὶ [μετέδ]ωκέ μοι Θεῶν Πανσεῖρι[ος τῶν ἀπὸ τῆς α]ὐτῆς π¹⁾ Ὀξυρύνχων πόλεως διὰ [τοῦ τοῦ] νομ[οῦ] στρατηγοῦ ἀντίγραφον οὐ οὐ [δεόν]τως ἐτελείωσεν τῷ καταλογεῖω ὑπο[μνή]ματος, δ[ι' ο]ῦ ἀπαίτησιν ἐποιεῖτο (folgt Gegenstand der Klage), ποιῶμα[ι τήν] δαίουσαν ἀντίρῃσιν δηλῶν (folgen die Einwände). Ende: ὅθεν ἀξιῶ συντάξαι γράψαι τῷ τοῦ Ὀξυρυγχείτου στρατηγῷ μεταδοῦναι τῷ Θεῶνι τοῦδε τοῦ ὑπομνήματος ἀντίγραφον, ἰν' ἰδῆ ἄκυρον καθεστὸς ὃ οὐ δεόντως μετέδοκέ μοι διαστολικόν, σὺν οἷς ἐὰν βιβλιομαχί[σ]η προσμεταδοῖ μεν²⁾, οὐσαν δ' ἐμοὶ τὴν πρὸς αὐτὸν κρίσιν ἐφ' ᾧν δέον ἐστίν, ἀρκουμένον μου τῆδε τῆ διαστολῆ ὡς καθήκει.

Der Anfang zeigt uns den Fortgang des Verfahrens, von dem Punkte an, wo UBeM. 614 abschliesst: der Kläger hat nun διὰ τοῦ στρατηγοῦ — wie UBeM. 614 es angiebt, und unsere Processordnung es analog hat — dem Beklagten zugestellt, und dieser macht pflichtmässig seine ἀντίρῃσις, die eingereicht wird an den Richter und wieder ausläuft in die Bitte, dem Strategen den Auftrag zur Zustellung zu geben. Der Vorbehalt aller Rechte wider den Kläger μένουσαν δ' ἐμοὶ³⁾ τὴν πρὸς αὐτὸν κρίσιν ἐφ' ᾧν δέον ἐστίν, muthet in einer Klagbeantwortung noch sonderbarer an, scheint aber allgemeine Formel gewesen zu sein, da auch die Anklage Brit. Mus. II, 172, 20 schliesst: ἀρκουμένου μου τῆδε τῆ διαστολῆ⁴⁾,

1) π 'erased in the original'.

2) In dem Satz σὺν—προσμεταδοῦμεν (ἵνα σοι μεταδοῦμεν auch UBeM. 742, 1) dürfte etwas verlesen sein. Jedenfalls muss man mit Brinkmann προσμεταδοῖ, μένουσαν abtheilen. Zum ἄκυρον σὺν vgl. UBeM. 472, 14: (χ[ρ]εωστικὴν ἀσφάλειαν) . . . ἣν καὶ ἄκ[υ]ρον εἶναι [σὺν] ταῖς δι' αὐτῆς ἐγγεγρα[μμέν]αις δ[ια]στολαῖς, und eine ähnliche Verwendung von σὺν = 'nebst' für Beilagen UBeM. 578, 10: Τοῦ προειμένου δισοῦ χειρογράφου σὺν τοῖς μετὰ τὸν χρόνον γράμμασιν; ebenso Z. 18. — Es ist auffällig, dass der Entwerthung der Urkunde (und der Klageschrift) durch Erklärung des Gläubigers, gleichgestellt wird das Bestreiten durch den Schuldner, der sich (Ox. LXVIII) gleichsam das Richteramt anmasst (vgl. 613, 17: μάτην ἐπέδωκαν). Man kann dies rein stilistisch nehmen, kann es aber auch darauf beziehen, dass Beklagter etwaige Verschweigungsfolgen hiermit abgelehnt haben will.

3) Am Acc. c. Participio stossen sich die Herausgeber mit Unrecht.

4) So in beiden Urkunden: διαστολικόν ὑπόμνημα findet sich No. 613, 18, wie διαστολικόν absolut Ox. LXVIII, 33. — Auf Weiteres soll Gegner nicht rechnen, das Recht ist gewahrt durch diese Urkunde.

μένοντός μου τοῦ λόγου περὶ ὧν ἔχω πρό[ς αὐτο]ὺς ἐνγο[ά]πτων δικαίων πάντων¹⁾.

Der sachliche Inhalt dieser Klagbeantwortung ist für die Geschichte der Klagverjährung wichtig, insofern er uns diejenigen Erwägungen, aus denen das genannte Rechtsinstitut entstanden, als rein factische Argumenta ad hominem vorführt. Er ὑπονοεῖ²⁾ muthmasst, dass die cautio mutui, welche jene entstanden sein 'lassen will' θέλει γεγονέναι (vgl. UBeM. 613, 31: ὃν λέγουσι πατέρα αὐτῶν εἶναι) περιελλύσθαι (exsolutum esse), weil sie schon lange her ist (ἔτι ἀπὸ τῶν ἔμπροσθεν χρόνων (Z. 9) und πολυχρόνιον (Z. 13)), und insbesondere der ursprüngliche Schuldner (Schwieger- vater des nomine filii impuberis verklagten Eingabeverfassers) noch zwei Jahre gelebt habe, darauf dessen Tochter noch elf Jahre, und nun noch fünf Jahre verstrichen seien, ohne dass der jetzige Kläger sich gerührt habe: m. a. W., die Präsumpcionstheorie der Klagver- jähmung wird hier durch Zeitablauf und durch adminiculirendes Beiwerk begründet, offenbar sagt Schuldner nicht: a + b + c Jahre sind um; nach n Jahren ist verjährt; $n \geq a + b + c$, sondern er sagt, nach der Präsumpcionstheorie, da jener solange geschwiegen, dürfte sein Recht aufgehoben sein, sich verflüchtigt haben oder durch Zahlung gelöst sein, das argumentum soll auf den Richter wirken. Ein zweites argumentum ad hominem zeigt noch deut- licher, dass auch das erste eben nur die richterliche Überzeugung beeinflussen soll: die verstorbene Gattin des Beklagten hat die Erb- schaft ihres Vaters an dessen Bruder verkauft für eine Geldsumme und die Verpflichtung, der Ohm werde die Schulden bezahlen³⁾, nun habe aber Kläger, der sonst noch Gläubiger des Schwieger- vaters war, die anderen Schulden desselben eingezogen, wegen der jetzt in Frage stehenden aber μηθ' ὅλωσ μεμνήσθαι (noch nicht einmal leise angefragt); daraus kann doch nur gefolgert werden, es sei unwahrscheinlich, dass die besagte Forderung bestehe, nicht aber, sie sei untergegangen oder habe nie bestanden. Es sind beides Ein-

Klagver-
jährung.

Schuld-
übernahme.

1) Verwahrung gegen processualische Consumption.

2) UBeM. 361 II, 16: οὐκ ἐν ὀλίγῃ ὑπ[ὸ] γε[λ]νομαι. Krebs ergänzt ὑπ[ο]σίγ[α]. — 388 I, 19: περὶ τῶν . . ταβ.[ε]λλῶν . . ἰ[πο]πιτεύω.

3) Vgl. B.G.B. § 419: „Übernimmt jemand durch Vertrag das Vermögen eines Anderen, so können dessen Gläubiger, unbeschadet der Fortdauer der Haftung des bisherigen Schuldners, von dem Abschlusse des Vertrags an ihre zu dieser Zeit bestehenden Ansprüche auch gegen den Übernehmer geltend machen“. Diese Fortdauer schliesst auch unser Papyrus keineswegs aus.

wendungen, die den vom Gegner beigebrachten Schuldschein etwa wie einen Zeugen unglaubwürdig machen sollen. — Man muss sagen, dass wegen der letzteren der Verdacht nahe liegt, der Gläubiger habe das Ableben der Wissenden abgewartet, um gegen das Kind (welches offenbar auch den Grosssohn beerbt hat) auf Grund eines angeblichen Schuldscheines loszugehen; wenn auch *θέλει* die Entstehung der Schuld anzuzweifeln scheint, so dürfte doch ein Schuldschein vorliegen, da man auf Grund mündlicher Abrede schwerlich nach so langer Zeit geklagt haben wird: es wäre dann, als zurückgezahlt wurde, leichtsinniger Weise für jenes Interesse des Schuldners nicht gesorgt worden, welches B.G.B. § 371 also schützt: 'Behauptet der Gläubiger, zur Rückgabe (des Schuldscheins) ausser Stande zu sein, so kann der Schuldner das öffentlich beglaubigte Anerkenntniss verlangen, dass die Schuld erloschen sei'.

Conventus
und Erz-
richter.

Hier möchte ich noch die Frage aufwerfen, ob die wunderliche Staffellung, die uns UBeM. 578. 614 und Oxyrh. LXVIII zeigen, pathologisch, wie Mitteis will (vgl. S. 29) oder physiologisch, als natürliche Folge des ägyptischen Rechtsganges aufzufassen ist. Mit Recht weist Mitteis darauf hin, dass UBeM. 276, 22 eine directe Ladung für den Convent uns vor Augen führt; aber andererseits ist der Umweg durch den Erzrichter nun schon dreimal bezeugt, und so wird wohl zu scheiden sein zwischen der Anmeldung für den Conventus, die, wie Mitteis zeigt, UBeM. 276 birgt¹⁾, und der regulären Anbringung der Klage beim ständigen Delegaten, um die es sich bei UBeM. 578. 614 und Oxyrh. LXVIII handelt. Bei letzterer ist der Stratege Zustellungsbeamter, und es hat die Partei den Zustellungsbefehl an ihn zu erwirken, und ihm zu übermitteln, worauf das Verfahren mit analoger Klagbeantwortung weiter geht. Denn in UBeM. 614 ist die Sache wie es scheint durch den Umstand verwickelt, dass Petent dient und *διὰ τὴν στρατίαν μου δυνουμένο[.] εἰς τοὺς τόπους ἀφικέσθαι*: deshalb dürfte er sich zuerst an den Gerichts- und Kriegsherrn gewendet und demnächst die Angelegenheit an den zuständigen Erzrichter gebracht, ebendeshalb sich auch eines *φροντιστή*s bedient haben.

²⁾ UBeM 472. Zur Bezeichnung *ἢ τοῦ δανείου ἀσφάλεια* mag verglichen

1) Auch 19 I, 17: *τῷ διεληλυθότι διαλογισμῷ ἐδικάσατο* ist: processirte im vergangenen Conventus, und Brit. Mus. II, 172, 16 sagt ausdrücklich: *τοῦδε τοῦ πράγματος δεομένου τῆς τοῦ λαμπροτάτου ἡγεμόνος διαγνώσεως*. — UBeM. 226, 9: (*ἀμφισβητήσεως*) . . *ἐνχορηζούσης τῆς τοῦ κρατίστου ἡγεμόνο(ς) (Name) μισοπονηρίας*) beantragt Petent beim Strategos Ladung vor den Richter beim Conventus, in den nämlichen Wendungen wie Brit. II, 172.

werden No. 472¹⁾, wo col. I das Darlehen und col. II die Quittung dazu ist. Col. I ist eine gewöhnliche *ὁμολογία*, col. II eine *διαγραφή*, welche nach dem Empfangsbekennntniss von der Darlehensurkunde sagt: ἄς ὄφειλεν [αὐ]τῆ κατὰ χ[ρ]εωστικὴν ἀσφάλειαν τελειωθε[ῖσ]αν τῶ δευτ[έ]ρω ἔτει Ἀντωνείνου Καίσαρος τοῦ κυρίου μηνὶ Καισαρείῳ τριακάδι, ἣν καὶ ἀκ[υ]ρον εἶναι [σὺ]ν ταῖς δι' αὐτῆς ἐγγεγραμμέναις διαστολαῖς. Also die *ἀσφάλεια* ist die persönliche Darlehensurkunde, und sie ist „vollzogen“ am 13. Aug. 139, welches das Datum auch der col. I ist, und sie soll ungültig sein mit sammt den δι' αὐτῆς ἐγγεγραμμέναις διαστολαῖς, wohl mit den aus ihrer Veranlassung eingetragenen Zustellungen; es war also der gerichtliche Vorgang schon geschehen, welcher in No. 614,⁴ durch ἀρχομένου μου τῆδε τῆ διαστολῆ, (und ebenso in LXVIII,³⁶) bezeichnet wird. Durch die Quittung soll das Verfahren, soweit es eingeleitet war, wieder annullirt werden, die Quittung also gegen jede Processfortführung schützen.

Die Worte δι' αὐτῆς beziehen sich wohl auf die Urkunde und nicht auf die Gläubigerin; der Gebrauch findet sich auch 614,²⁵ τὴν (κ. τ. λ.) ὑπογραφήν, δι' ἧς καὶ σὺ ἔδωκας ὑπογραφήν, es ist der zweite Bescheid gegeben, „im Verfolge“ des ersten. Umgekehrt ist 614,⁵ nach μεταδοθῆ Ἀὐρηλίοις nicht mit Viereck *Λογγίνῳ* zu ergänzen, der ja der Vertreter des Klägers ist, sondern Ἀσκληπιάδῃ καὶ (Name); κληρονόμοις Λογγινίας (etc.) τῆς διὰ τοῦ διαστολ(έως) ἐγγεγραμμένης ἐν wird sich auf die Logginia beziehen, und bedeuten; dass sie eingetragen sei durch Vermittlung des διαστολ(εύς), sowie LXVIII,³ [μετέδωκε u. s. w. διὰ [τοῦ τοῦ] νομ[οῦ] στρατηγοῦ in (das Register der Beklagten). Offenbar ist die Schwiegermutter in der Zeit zwischen der Petition an den Statthalter, die Ende December 216 beantwortet ist, und dem vorliegenden Dokument am Anfang April 217 gestorben, da sie Z. 15 u. 16 als Lebende noch eine Rolle spielt. Ja es scheint mir, dass die vorliegende Urkunde im Wesentlichen den Zweck hat, die Reassumption des Verfahrens durch die Söhne, Erben der Mutter, als Beklagte zu bewirken, und dass auch dies beiträgt zur Erklärung der Umständlichkeit des Verfahrens; die *κατάστασις* (Z. 28) möchte immerhin die gegen Mutter und Söhne sein (τοὺς περὶ τὴν Λογγινίαν), während diesen nach dem Tode der Mutter nun noch einmal in Güte zugeredet werden soll²⁾.

1) Brit. II, 221, 24: καθ' ἃς ἔχει αὐτῶν ἐγγράπτους ἀ[σ]φαλ[εία]ς.

2) διὰ τὴν στρατίαν μο. — δ[υ]νομένο[.] εἰς τοὺς τόπο[υ]ς ἀμικέσθαι]. — τόποι kommt öfters in juristischen Wendungen vor; so 462, 16: ὧν (des ge-

Insbes.
δι' αὐτῆς.

3) προχορη-
μ(ατιζοντος).

Προχορημ(ατιζοντος) könnte gehalten werden, auch wenn (was unwahrscheinlich ist) auf die verstorbene Thermutharion angespielt werden sollte. Vgl. Anmerkung ¹⁾).

kaufte Gemeinlandes) *τὴν τιμὴν ἐπὶ τῶν τόπων διέγραψα* (ich durch *διαγραφὴ* promittirt habe). — 245, 9: der Stratege (mit dem *λογοθέτης*) soll *ἐπὶ τοὺς τόπους πορεύεσθαι*. — 616, 6: dem Dorfnotar soll aufgegeben werden *γενέσθαι ἐπὶ τοὺς τόπους σὺν τῷ ὀριοδίκτη* (*finium rectori*). — 522, 1: Valerio Maximo *τῷ ἐπὶ τῶν τόπων ἑκατοντάρχῳ*. — Es mag wie unser „an Ort und Stelle“ gebraucht worden sein. — Für *μου* $\delta[v]ρόμενο[]$ schlägt Brinkmann vor *μὴ* $\delta[v]ρόμενο[ς]$, so dass *μου* verschrieben wäre für *μοι* oder *μυ* = *μὴ*. — Zu der ganzen Excusation bietet eine Parallele UBeM. 195, 38: *κατα[φ]ρονηθεὶς ἐκ τῆς περὶ [τῆ]ν στρατίαν ἀπου[σί]α[ς] μου*.

1) „Über den Gebrauch der maskulinen Form des Participiums für die feminine vgl. Reiske Animadv. IV S. 390ff., Lobeck Aglaoph. S. 216ff., Bekker zu Zosim. S. 206, 14, Hatzidakis Einleitung in die neugriech. Gramm. S. 144, und besonders K. Dieterich Byzantin. Archiv I S. 207f., dessen Material freilich sowohl aus der Litteratur (s. z. B. Philon mech. S. 60, 41 *καταζυγίδας* — *ἔχοντας*, Galen instit. log. S. 24, 22 Kalbf. *ἰσοδυναμούντων προτάσεων*, Marci v. Porphyrii S. 79, 1 Bonn. *ἐπενεχθέντων* — *πληγῶν*) wie aus den Papyri (vgl. z. B. UBeM. 446, 15f. [oben S. 29], und Grenfell and Hunt II 67 S. 101 *λαμβανόντων* [αὐ]τῶν) leicht zu vermehren ist.“ Brinkmann.

II. Römische und griechische Vertragstypen.

§ 3. Römischer Sklavenkauf.

Zur Vergleichung mit den griechischen Urkunden mag hier an die Disposition eines ¹⁾ der römischen Kaufverträge erinnert werden, die uns in siebenbürgischen Bergwerken bewahrt wurden: Er zerfällt zunächst äusserlich in drei Theile: Inhalt, Datirung, Beurkundung durch die Siegel von 7 Zeugen. Der Siegel sind fünf von Fremden, und zwei, wie dies Regel, vom Kaufbürgen und dem Verkäufer. Die Datirung giebt zuerst den Ort und dann den Tag und das Consuljahr.

Der Inhalt aber besteht aus zwei Theilen, die zwei verschiedenen Handlungen zur Bekundung dienen: Z. 1—18 behandelt den Kaufakt, Z. 19. 20 den Akt der Preiszahlung. Es liegt auf der Hand, dass beide nicht nothwendig mit einander verknüpft zu sein brauchen; fehlte die zweite, so läge kein Baarkauf vor, und wiederum mahnt uns das *accepisse et habere se dixit*, im Gegensatz zu dem *emit mancipioque accepit*, an die Möglichkeit eines verschleierten Creditkaufes auch für unsere Urkunde.

Der grösste Theil der Urkunde wird geliefert durch den Kaufvertrag, bei dem wir aber wieder zwei Theile zu unterscheiden haben: die nackte Thatsache des Kaufes um 600 sestertii und die Clauseln über Haftung und Gewähr. Die nackte Käuferklärung lautet: *Dasius Breucus emit mancipioque accepit puerum Apalaustum, sive is quo alio nomine est, n(atione) Grecum, apocatum pro uncis duabus, (Sest.) DC de Bellico Alexandri, f(ide) r(ogato) M. Vibio Longo, und es ist beachtenswerth, dass hieran sich der Schlussabsatz vortrefflich anschliesst: proque eo puero qui s. s. est, pretium ejus (Sest.) DC accepisse et habere se dixit Bellicus Alexandri ab Dasio Breuco.* Beide Sätze zusammen ergeben die Uebertragung der alten, Ursprung. vollen und gesprochenen Mancipation ins Urkundliche: *Hunc ego*

Disposition.

* 1) Bruns, fontes⁶ No. 105.

hominum meum esse ajo isque mihi emptus esto hoc aere aeneaque libra. Wie diese als Kauf gedacht ist, in der Form von Eigenthumsbehauptung und Zahlung, so haben wir hier: emit mancipioque accepit und dann das Zahlungsbekennniss. Wie in der alten nuncupatio der Käufer sein Herrenrecht behauptet und dem bislang berechtigten dessen veto abkauft, so heisst es hier vom Käufer: emit mancipioque accepit und dann pro eo puero pretium ejus accepisse et habere se dixit (is qui vendidit).

Und diese Umwandlung der alten nuncupatio¹⁾ in die Urkunde lässt sich noch an einem anderen Stück unseres Exemplars nachweisen: der bis jetzt noch nicht erläuterte Satz Z. 5—15 zerfällt in zwei Gedanken, deren zweiter in sich geschlossen ist: si quis eum puerum qua evicerit, tunc quantum id erit, . . . t. p. duplam . . . f. r. Dasius Breucus, d. f. p. Bellicus Alexandri (etc.). „Wenn evincirt werden sollte, für diesen Fall verspricht Verkäufer doppelten Schadenersatz.“ Aber das vorausgehende: Eum puerum sanum traditum esse, furtis noxaque solutum, erronem, fugitivum, caducum non esse prestari schwebt in der Luft; andere Urkunden gleicher Art vermeiden auch das prestari, und lassen die Zusage einfach vom f. r. f. p. abhängen; aber auch mit prestari kommt man nur so zu einem guten Sinn, dass man eine erste Stipulation hunc puerum sanum traditum esse . . . prestari fide promittis? promitto voraussetzt. Dies ist aber nicht in Übung gewesen. Es ist vielmehr die pronuntiatio gemeint: D. 21, 1. 1, 1: Qui mancipia vendunt certiores faciant emptores, quid morbi vitivae cuique sit, quis fugitivus erove sit noxave solutus non sit: eademque omnia, cum ea mancipia venibunt, palam recte pronuntianto: quodsi mancipium adversus ea venisset, sive adversus quod dictum promissumve fuerit²⁾, cum veniret, fuisset, quod ejus praestari oportere dicitur: emptori omnibusque ad quos ea res pertinet iudicium dabimus, ut id mancipium redhibeatur. Wenn in diesem Edictum aedilium curulium de venditionibus auch vom dictum promissumve die Rede ist, so zeigt

1) Es ist streng genommen dreierlei zu scheiden: Die alte, ursprüngliche nuncupatio, bei der der Preis zugewogen wurde, die neue mancipatio, bei der verba, aes und libra Symbol waren, und eine mancipatio als Urkunde gedacht. Es ist naturgemäss, dass, wenn die Worte zu Symbolen sinken, sie durch die Schrift ersetzt werden: so ist an die Stelle des neueren Mancipationstestaments in der Praxis das prätorische Testament mit 7 Siegeln getreten. Aber während bei den testamenta die drei Perioden bei Gajus II, 103. 194. 119 vollkommen deutlich geschieden sind, und die dritte der civilen Wirkung entbehrt, giebt es beim Kauf nur eine mancipatio.

2) fuerit] del. Mommsen.

Bruns, fontes⁶ 105 (scriptura interior).

I, 1 Dasius Breucus emit mancipioque accepit
puerum Apalaustum, sive is quo alio nomine
est, n(atione) Graecum, apocatum pro uncis duabus,
✕ DC de Bellico Alexandri, f(ide) r(ogato) M. Vibio Longo.
5 Eum puerum sanum traditum esse, furtis noxaque
solutum, erronem, fugiti(v)um, caducum non esse,
prestari, et si quis eum puerum q(uo) d(e) a(gitur)
partenve quam quis ex eo evicerit, q(uo) m(inus)
emptorem s(upra) s(criptum), eunve ad q(uem) ea res pertinebit,
10 uti frui habere possidereq(ue) recte liceat,
tunc quantum id erit, quod ita ex eo evic-
tum fuerit,

II, 1 t(antam) p(ecuniam) duplam pro(bam) r(ecte) d(ari) f(ide) r(ogavit)
Dasius Breucos, d(ari) f(ide) p(romisit)
Bellicus Alexandri, id[em] fide sua esse
iussit Vibius Longus,
proque eo puero, q(ui) s(upra) s(criptus) est, pretium
5 eius ✕ DC accepisse et habere se dixit
Bellicus Alexandri ab Dasio Breuco.

Act(um) kanab(is) leg(ionis) XIII g(eminae), XVII kal. Iunias
Rufino et Quadrato cos.

(a. 142 p. Chr.).

doch unsere Urkunde, namentlich in dem Satz mit Perfectum: traditum esse deutlich, dass das Übliche eben das dictum war, und die Stipulation hierfür nicht am Platze. Es sind dies eben dicta, die bei der mündlichen mancipatio in die Form assertorischer Aussagen gekleidet wurden. Anders die Eviktionsklausel: eine solche war bei der nuncupatio nicht üblich, weil die actio auctoritatis dem Käufer als Realobligation aus der Entgegennahme des Kaufpreises durch den Verkäufer erwuchs: weil er sich den Widerspruch gegen das rem meam esse ajo hat abkaufen lassen, verliert er, wenn sein Widerspruch ohne Grund war, zur Strafe das alterum tantum des ruchlos in Anspruch genommenen. Dafür bedurfte es keiner nuncupatio, folglich war keine alte Form zu überwinden, und die stipulatio duplae, welche bestimmt ist, jene alte ipso jure Haftung zu ersetzen, richtet sich zwanglos und formgemäss ein.

Dies zeigen alle ähnlichen Urkunden.

Wir gewinnen also, wenn wir auf die alte Nuncupation zurückblicken, folgendes Bild:

Urkunde:

D. B. emit mancipioque accepit puerum Apalaustum. . *DC de Bell. . . proque eo puero . . . pretium ejus *DC accepisse et habere se dixit Bell. ab D. B.

Hierzu kommt Eviktionsstipulation.

Die Zusage der Fehlerlosigkeit wird an die Eviktionsstipulation als zweiter Theil angeknüpft.

Der Bürge schliesst sich an die Eviktionsstipulation fide jubendo an.

Also in beiden Fällen die Haupttheile: Erwerb durch den Käufer um Geld, das er zahlt: Garantie gegen Eviktion und heimliche Mängel auf Seiten des Verkäufers.

Disponirt ist der Vertrag folgendermassen:

I. (A.) Dasius Breucus emit mancipioque accepit puerum Apalaustum, sive is quo alio nomine est, n(atione) Grecum, apocatum pro uncis duabus, *DC de Bellico Alexandri

(B.) fide rogato M. Vibio Longo.

C. (1) ad A.)

Spruch:

Hunc ego hominem meum esse ajo, isque mihi emptus esto hoc aere aeneaque libra.

(Hieraus folgt Haftung auf den doppelten Preis im Falle der Eviktion.)

Es erfolgt Zusage der Fehlerlosigkeit.

Die Bürgen treten auf, um sich zu stellen secundum mancipium.

(a) Eum puerum

(α) sanum traditum esse,

(β) furtis noxisque solutum,

(γ) erronem, fugitium caducum non esse,

prestari et

(b) si quis

(α) eum puerum quo de agitur

(β) partemve quam quis ex eo

evicerit quominus

(α) emptorem supra scriptum

(β) eumve ad quem ea res pertinebit,

uti frui habere possidereque recte liceat,

tunc quantum id erit quod ita ex eo evictum fuerit, tantam pecuniam duplam probam recte dari fide promisit Bellicus Alexandri,

(2) ad B.) id[em] fide sua esse iussit Vibius Longus

II. Proque eo puero qui supra scriptus est, pretium ejus *DC accepisse et habere se dixit Bellicus Alexandri ab Dasio Breuco.

III. Actum kanabis legionis XIII geminae, XVII Kal. Iunias Rufino et Quadrato cos.

Bei der Stipulation muss man sich die Hausmancipation (Bruns⁶ No. 108 p. 291) und deren Einwirkung auf unseren Vertrag vor Augen halten: An die Stelle der Mängelhaftung tritt hier der Satz: ita uti . . . optima maximaque est, und er fügt sich in das habere recte liceat besser ein, als unser prestari in die Stipulation. Ja, einzelne Ausdrücke unserer Urkunde wie uti frui (v. 10) und vor Allem partemve quam quis ex eo evicerit scheinen vom Grundstückskauf übernommen. Sicherlich konnte ein Sklave dem uti frui im technischen Sinne unterliegen, aber ebenso sicher ist hier nicht an ususfructus, sondern neben dem Gebrauch an die Fruchtziehung gedacht, welche die ordnungsmässige Ausübung des Eigenthums am Grundstück bilden.¹⁾ Und ferner: partemve quam quis ex eo evicerit ist zwar auch vom Sklaven insofern nicht unmöglich, als es auch ideelle Theile giebt, und, wenn etwa der Verkäufer als Miterbe des Volleigners blosser Theileigner war, eine Eviktion pro parte indivisa erfolgen konnte, — die naturgemässe ist diese Beziehung nicht; es wird diese Clausel herübergenommen sein aus

1) D. 19, 5, 10 lässt Geld gegeben werden fruenti causa; obwohl es sich um usus fructus handelt, ist doch dieses Object als fructus bezeichnend: denn Zinsen sind Civilfrüchte.

dem Grundstücksverkauf, bei dem sie sich auch auf den Fall beziehen kann, dass reale Parcellen evincirt werden. Man kann diese ursprüngliche Beziehung der pars auch aus dem folgenden: *tunc quantum id erit quod ita ex eo evictum fuerit, tantam pecuniam* noch erkennen; hier ist an ein reales Objekt der Eviktion gedacht, das seinen bestimmten Werth hat, nicht an einen ideellen Theil des Sklaven.

Hiernach wäre mit einer im Recht nicht beispiellosen chiastischen Entwicklung zu rechnen, denn die *mancipatio* ging, wie der Name besagt, vom Sklaven aus, aber die schriftliche Formel, wie sie selbst zeigt, vom Grundstück.

§ 4. Griechischer Hausthierkauf.

Als erstes Muster eines griechischen Vertrages ähnlichen Inhaltes stehe hier ein Kameelkauf¹⁾, der weniger durch Vollständigkeit des Inhaltes als durch Einfachheit sich empfiehlt, und der in allem Wesentlichen wortgetreu überliefert ist; er zerfällt in drei Theile, von denen der erste, das Protokoll (Zeit- und Ortsangabe, Z. 1—4), und der letzte, die Beglaubigung (*ὑπογραφεῖς* Z. 20, der holographische Auszug, Z. 21—33, und der Registervermerk) erst bei der Einzeldarlegung besprochen werden sollen.

Papyrus No. 87. 'H. 21 cm. Br. 12 cm. Faijûm.' (Hg.: Viereck.)

Ἔ[το]υς ἑβδόμου Ἀντοχράτ[ορος Καίσαρος]

Jahr: sieben des Imperator Caesar

Τῖ[του Αἰλίου Ἀδριανοῦ Ἀντωνεῖ[νου Σεβαστ]οῦ

Titus Aelius Hadrianus Antoninus Augustus

Εὐσεβοῦς Τῦβι ιη ἐν τῇ Σοκνοπ(αίου) [Νήσῳ] τῇ[ς]

Pius (am 13. Januar 144). Auf der Soknopaios-Insel des

Ἡ[ρα]κλειδ[ο]υ μερίδος τοῦ Ἀρσινοεῖ[του νομ]οῦ.

Herakleides-Distriktes des Arsinoitischen Gaues.

5 Ὁμολογεῖ Ταουῆτις Ἀρπαγάθου τοῦ Σαταβοῦτο[ς]

Es erklärt Tavetis (Vater Harpagathes, Ahn Satabus,

[ἐ]ρία ἀπὸ τῆς ἀτῆς κόμης ὡς [] κα ἄσημος

Priesterin(?), von dem genannten Dorf, alt 21 Jahr, narbenlos)

μετὰ κυρίου τοῦ συγγενοῦς Στοτο[ή]τεως] Στοτο[ή]τεως

mit 'als Weiberherrn' dem Verwandten Stotoetis (Vater: Stotoetis,

1) UBeM. 87. — Tischendorf = zweite, Petit = dritte, Gross = vierte Hand; dass Z. 21 (Σῆχος) zweite Hand beginnt, ist befremdlich und nicht ganz sicher.

[το]ῦ Στοτοήτεως ὡς [] λε οὐλή ἀντίχιρ[ι] ἀριστερ(ῶ)
Ahn Stotoetis, alt 35 Jahr, benarbt am Daumen zur linken)

Σ[αταβο]ῦτι Σαταβοῦτος τοῦ Σαταβοῦτος [ι]ερεὺς (sic!)
dem Satabus (Vater: Satabus, Ahn Satabus, Priester

10 π[έμπ]της φυλῆς ὡς [] ιη ἄση[μος]
der fünften Phyle, alt 18 Jahr, narbenlos)

πεπρακέναι
verkauft

αὐτῶ τ[ῆ]ν ὁμολογοῦσαν τοὺς ὑπάρχοντας¹⁾ αὐτῇ
ihm zu haben sie, die Erklärende, die ihr gehörenden
κ[αμ]ήλους θηλείας δύο ἐσφο(αγισμένας) ε[ἰ]ς τὸ[ν δεξιὸ]ν
Kameele (weiblich, zwei, gestempelt auf die rechte
μηρὸν νῦ καὶ ἦτα τούτους τοιούτους [ἀ]ναπορ[ίτους]
Hüfte, ν und η) wie sie gehen und stehen unwiederbringlich

[καὶ ἀπέχει]ν τὴν ὁμολογοῦσαν τὴν συμπεφωνη(μένην)
und weg habe die Erklärende den vereinbarten

15 τιμὴν πᾶσαν ἐκ πλήρους παρὰ Σα[ταβοῦτος] σ[εβα]σ[μίου]
Preis ganz und völlig vom Satabus, kaiserlichen
ἀργυρίου δραχμὰς πεντακοσίας
Silbers der Drachmen fünfhundert,

καὶ βεβαιώσει(ν) τὴν
und stützen werde die

ὁμολογοῦσαν τὰ κατὰ τὴν προᾶσιν ταύτην διὰ
Erklärende diesen Kauf durch-

παντὸς πάση βεβαιώσει,
aus mit aller Stütze;

οὗς καὶ ἀπογο(άφεται) ὁ²⁾ Σ[ατ]αβούς
auch wird die Kameele eintragen lassen der Käufer

[τῆ] τοῦ ἐνεσιῶτος ἔτους ἀπογο(αφῆ) καὶ πάντων
in des laufenden Jahres Steuererklärung und alle

20 [τῶν] δημοσίων πρὸ[ς] αὐτ[ὸ]ν ὄντων.
öffentlichen Lasten kommen auf ihn.

Ὑπογραφείς·

Unterzeichner:

Σύκος ὁ καὶ Πατῆς Νείλου ὡς [] μ οὐλ(ῆ) με
Sykos, genannt Papeus (Vater Neilos, alt 40 Jahr, benarbt .).

Ταουῆτις Ἀρπαγάθου μετ[ὰ] κ[α]ν[ρ]ι[ο]ν
Ich, T. H., mit, als Weiberherrn,

τοῦ συγγενοῦς Στοτοήτεως τοῦ
dem Verwandten S.

1) 'τους ὑπ' durch Korrektur'.

2) 'Scheint aus τ corrigirt'.

Στοιότηεως

S.

ὁμολογῶ πεπρα[κέ]ναι

erkläre: habe verkauft

25 τῷ Σαταβοῦτι τοὺς ὑπάρχοντ[άς] μοι

dem S. die mir gehörenden

[καμή]λους δύο θηλίας ἔσφραγισ-

Kameele (zwei, weiblich, gestem-

μένας κατὰ τοῦ δεξιοῦ μηροῦ νῦ καὶ

pelt auf der rechten Hüfte ν

καὶ ἦτα ταύτας τοιαύτας

und η) wie sie gehen und stehen,

καὶ ἀπέχω

und habe weg

τὴν τιμὴν ἀργυρίου δραχμῶς

den Preis, Silbers Drachmen

30 πεντακοσίας

fünfhundert,

καὶ βεβαιώσω πά-

und werde stützen mit

[ση βε]βαιώσι, καθὼς πρόκει[ται].

aller Stütze, wie es vorliegt.

[Σῦκος Νελλου] ἔγραψα ὑπὲρ αὐτῆς.

Ich, S. N., schrieb für sie.

ἐντίετα(ται) διὰ γρ(αφείου) Σοζνοπ(αίου Νήσου).

Eingetragen durch das Archiv von S.

N.

Das Wesen der römischen Kaufurkunde wurde darin erkannt, ^{Gegensatz} dass 1) über den entgeltlichen Erwerb des Objekts durch den ^{gegen den} Käufer, 2) über die Zahlung des Entgeltes durch ebendenselben ^{römischen} berichtet wird, wobei die Vortheile, die der Verkäufer dadurch, ^{Kauf.} dass er die Ware kennt (und durch den Schutz von D. 46, 3, 78) genießt, mit Hülfe der Stipulation für den Fall der Eviktion und der heimlichen Mängel ausgeglichen werden. — Wir finden diese Elemente in den griechischen Urkunden wieder, aber zunächst ist die Form des Berichtes über den Kauf eine andere. In der lateinischen wird die Thatsache des Kaufes berichtet, in der griechischen die Erklärung des Verkäufers über das Geschehene protokolliert; erst bei dem Empfangsbekennniss fängt auch im römischen Kaufbrief die Form der Erzählung an: accepisse et habere se dixit. Hierin liegt, dass der Berichterstatter zwar Kauf und Mancipation aus eigener Wahrnehmung kennt, die Zahlung des Preises aber nicht, diese vielmehr nur durch die Erklärung seitens des Verkäufers; da nun gar kein Hinderniss vorläge, den Akt der Zahlung an die Mancipation anzuschliessen, und demnach auch ihn als geschehen, nicht bloss als bezeugt zu beurkunden, so tritt die bloss formelle

Natur dieser Clausel ans Licht, denn daran ist nicht zu denken, dass in der Erwähnung des Preises bei der Mancipation schon die Zahlung inbegriffen wäre; in diesem Fall stünde die Schlussklausel *accepisse et habere se dixit* wie zum Überflusse da.

Kein Herrschaftsakt.

Dagegen fehlt das in wenige Worte gekleidete Hauptstück der römischen Urkunde in der griechischen vollkommen: *mancipioque accepit* findet keinen Ersatz in der griechischen *ὄνῃ*. Zwar steht in einigen der Kaufverträge *ὡς καὶ παρειλήφραμεν*, und wiederum hat eine Anzahl Urkunden den Ausdruck *παραχωρεῖν*, dessen Compositum *ἀντιπαραχωρεῖν* die Glossen mit *remancipare* übersetzen, allein dies ist seltenes und daher unwesentliches Beiwerk; das Wesen des griechischen Kaufes beruht in der Erklärung des Verkäufers, verkauft zu haben, den Preis zu besitzen und Gewähr leisten zu wollen.

Schon hier kann man den tiefen Gegensatz beider Rechte erkennen: das römische Recht geht aus von dem Satze: hier bin ich, und darum bin ich der Herr; wer sich in der Sache behaupten kann, der mag auch sein Eigenthum an ihr behaupten (*meum esse ajo*), also Herrschaft über die Sache. Wer für die Duldung dieser Herrschaft Geld nimmt (den Kaufpreis), verpflichtet sich damit, die Herrschaft zu gewährleisten, und zahlt, wenn seine Gewähr an stärkerem Rechte zerbricht, das Empfangene zurück und ein *alterum tantum* zur Nachachtung.

Drei tempora; καταγραφή.

Das griechische Recht weiss hiervon nichts: die Urkunde enthält drei Erklärungen des Verkäufers, eine über das, was er gethan hat (*πεπραχέναι*), eine über das, was er hat (*ἀπέχειν*), eine über das was er thun wird (*βεβαιώσειν*), alle drei sein persönliches Verhältniss zum Käufer anlangend, und nur in dem farblosen Wort *ὑπάρχοντας* (Z. 11)¹⁾ kann man einen Abglanz der Rechtsfigur erblicken wollen, die wir dingliches Recht nennen. Nichtsdestoweniger ist es unzweifelhaft, dass diese drei Zusagen alles das enthalten, dessen der Käufer vom Verkäufer bedarf; sie sind der Inhalt der *καταγραφή*, der Verschreibung, zu der sich der Empfänger einer *arrha* für die Zeit der Zahlung des Restgeldes verpflichtet, und die, bezeichnend genug, von den Glossen mit *perscriptio*, *mancipatio* übersetzt wird²⁾. In dieser Übersetzung liegt eine Lehre und eine Gefahr: eine Lehre, insofern wir aus ihr entnehmen, dass die *perscriptio* den Griechen

1) S. 59.

2) Mitteis Reichsr. und Volksr. S. 517 ff. weist auf die Nothwendigkeit der Schriftform im griechischen Recht hin.

das war, was den Römern die *mancipatio*, eine Gefahr, wenn wir, einem in neuester Zeit in die Rechtsgeschichte eingeführten Trugschluss nachgebend, *καταγραφή* = *perscriptio* = *mancipatio* setzen wollten.

In der That hatte der Römer als Verkäufer die Pflicht, den Sklaven zu *mancipiren*, d. h. dem Käufer zu stellen, damit dieser ihn sich *aneigne*, während der Grieche seiner Pflicht mit Ausstellung der Verschreibung genügte, der Käufer konnte sich in Besitz setzen, oder dem Besitze entsagen; wenn ihm dies nicht nach Wunsch gelang, so trat die *βεβαίωσις* in Kraft.

Wir sehen in dem ägyptischen Rechte nicht den französischen ^{Relatives} Zustand, bei dem der Verkauf das ^{Eigenthum?} Eigenthum auch ohne Tradition übergehen lässt, aber auch nicht den römischen, der Eigenthumsübergang und Obligation sondert; vielmehr scheint den Ägyptern der Begriff des absoluten Eigenthums fremd gewesen zu sein, und dem Verkäufer die Pflicht der Vertretung schlechthin obgelegen zu haben. Man muss unterscheiden: Recht des Verkäufers, nochmals veräußernd zu übertragen, und Verhältniss des Käufers zu ganz unbetheiligten Drittbesitzern. Wenn die Sache vom Drittbesitzer nicht herausgegeben wird, weil er Rechte behauptet, so hat er sie entweder dem Verkäufer (oder *τοῖς παρ' αὐτοῦ*) gestohlen, dann muss er sie herausgeben, oder nicht: im letzteren Fall ist der Käufer ohne Schutz, und hält sich an den Verkäufer. Lässt dieser die Sache an einen zweiten Käufer ab, so ist allemal der erste der besser berechnigte, und der zweite mag sich an den Verkäufer halten. — Die *Eviktion* ist gegründet auf besseres Recht.

Wenn sich erster und zweiter Erwerber streiten, so konnte wohl das Datum der *καταγραφή* entscheidend sein. Dass neben oder statt der Kaufserklärung von *παραχωρεῖν*, *παραχώρησις* gesprochen wird, kommt in einigen Urkunden vor, die sich ausnahmslos auf Grundstücke beziehen. Der Schluss ist nicht sicher, aber die Annahme begründet, dass *παραχωρεῖν* lediglich von Grundstücken gesagt wurde. In diesem Fall würde es am schicklichsten von *vacuae possessionis traditio* verstanden werden, die allein den Grundstücken zukam. Allein es scheint, dass *παραχωρεῖν* vielmehr *mancipare* bedeutet, denn *ἀντιπαραχωρεῖν* ist den Glossaren = *remancipare*. Aber mag es nun das eine oder das andere gewesen sein, jedenfalls ist diese *παραχώρησις* ein dem römischen *mancipare et tradere* verwandtes, wenn nicht von ihm herstammendes Element; es findet sich im 2. Jahrhundert; das mir vorliegende Material bietet mir keinen Grund, die *παραχωρήσεις* für jünger als den reinen Kauf zu halten.

Summe.

Es ist also der Gegensatz so zu formuliren: römischer Contract, Herrschaftskündigung, bei der die Sache von dem Verkäufer um nummi gelöst werden muss, hierauf übernimmt Verkäufer die Verpflichtung, ungestörten Besitz der tadellosen Sache zu garantiren. — Auch bekennt er, den Erlös empfangen zu haben.

Griechischer Contract: Bekenntniss seitens des Verkäufers, verkauft zu haben, den Preis zu besitzen, und demgemäss Gewähr leisten zu wollen.

§ 5. Griechischer Sklavenkauf.

Papyrus No. 193¹⁾. H. 22 cm. Br. 16 cm. Faijûm.

[²Ἀντίγραφ²⁾] ὠνῆς. [καὶ Ἀυτοκράτορος Καίσαρος Τραανοῦ³⁾] [⁴Ἀ]δρι[ανοῦ]
Exemplar emptiois. Anno XXI Imperatoris Caesaris Trajani Hadriani
[Σεβ]αστοῦ Φαῶφι λ [ἐ]ν Πτολεμαίδι Εὐεργ[γε]τιδι τοῦ Ἀρσινοίτου νο-
Augusti (27. Octbr. 136). Zu Ptolemais Euergetis im Arsinoitischen
[μ]οῦ.

Gau.

Ὁμολογῆ [Σ]εγάθις Σαταβοῦτος τοῦ Στοτοήτι[ος] ὡς ἐ[τ]ῶ[ν] εἴκοσι

Es erklärt Segathis, (Vater Satabus, Ahn Stotoetis, alt Jahre zwanzig
ἐννέα οὐλὴ ἀστραγάλῳ ποδὸς ἀριστεροῦ καὶ ἡ ταύτης [μήτη]ρ Θασῆς
und neun, Narbe am Knöchel des Fusses zur linken) und ihre Mutter Thases

5 [Σ]τοτοήτιος τοῦ Μεσονοίως ὡς [] νη ἄση. ἀμφοῦ.⁴⁾ [μετὰ κυρίου τοῦ
(Vater Stotoetis; Ahn Mesonoeus, alt 53 J., narbenlos) beide mit (als Weiberherrn)
τῆς Θασῆτος υἱοῦ, ὁμοίως δὲ καὶ τῆς Σεγάθις ὁμοπ[ατρί]ου ἀδελφοῦ
der Thases Sohn, zugleich auch der Segathis (auch vom Vater her) Bruder
Στοτοήτιος ὡς [] λβ οὐλ. ὄφρ. ἀριστ.⁵⁾

Stotoetis, alt 32 J., Narbe an der Augenbraue zur linken)

Θεανὸν Σαραπίωνος το[ῦ] Δη[μ]η[μ]η-

der Theano (Vater: Sarapion, Ahn Deme-

τριου ἀστῆ ὡς [] λγ ἄση.⁶⁾ μετὰ κυρίου τοῦ συγγενο(ῦ)ς Πτολεμαίου⁷⁾
trios, aus der Stadt, alt 33 J., narbenlos, mit (als Weiberherrn) dem Cognaten Pto-

Μαρί[ωνος]

lemaeos (Vater Marion,

1) Herausgeber: Viereck; Berichtigungen seiner Lesung von ihm selbst, Wilcken und mir.

2) = Ἀντίγραφ(ον).

3) = Τρα(ῖ)ανοῦ.

4) = ἄση(μος) ἀμφοῦ(ερα).

5) = οὐλ(ή) ὄφρ(ύ) ἀριστ(ερα).

6) = ἄσημω.

7) nachträglich hineincorrigiert.

τοῦ Πτολεμαίου⁷⁾ Σωσικοσμείου τοῦ καὶ Ἀλθαίεως ὡς [] μη ἀσήμ(ου),
 ·Ahn Ptolemaios, einem Sosikosmier, auch Althaeer), alt 48 J., narbenlos

ἢ μὲν
 (also:)

10 Σεγάθις πεπρακέναι τῇ Θεανῷ κατ' ὄνην διὰ τοῦ ἐν τῇ προ[γ]ε[γρ.⁸⁾κ]ώ[μ]η]
 Segathis, verkauft zu haben der Theano durch Kaufbrief durch das in obengen. Dorf

ἀγορανομείου ἀπὸ τοῦ νῦν ἐπὶ τὸν ἅπαντα χρόνον τὸ ὑπάρχον τῇ
 bestehende Marktamt von jetzt für alle Zeit als da gehörend der

Σεγάθι οἰκογενὸς δουλικὸν⁹⁾ ἔγγονον Σωτᾶν ὡς [] η ἀσημον τοῦτο τοι-
 Segathis ein hausgeborenes Sklavenkind Sotas alt 8 J., narbenlos wie es geht

οὔτο ἀναπόριφον πλὴν ἐπαφῆς καὶ ἰεραῶς νόσου

und steht, unwiderruflich ausser bei manus injectio oder morbus comitialis

καὶ ἀπέχειν τήν.

und weg habe die

Σεγάθιν παρὰ τῆς Θεανῷ τὴν συμπεφωρη[μ]ένην τοῦ πεπρα[μένο]υ δου-
 Segathis von der Theano, vereinbart für das verkaufte Skla-

15 [λικο]ῦ ἔγγονου Σωτᾶ τιμὴν πᾶσ[α]ν ἐκ [π]λήρους διὰ χειρ[ὸς¹⁰⁾ ἀργυρίου]
 venkind Sotas, — den Preis ganz und völlig Silbers

δ[ραχ]μὰς ἑπτακοσίας διὰ τῆς [. . .]ου τραπέζης Φρέμει

Drachmen 700 - durch des (Name) Bankhaus zu Fremis,

καὶ βε[]

und

βα[]ώ[σειν] τὴν Σεγάθιν καὶ τοὺς παρ' αὐ[τ]ῆς [τ]ὸ πεπραμένον[ν ὡς]
 es werde vergewähren Segathis, und die nach ihr, das verkaufte (wie

πρόκειται δουλικὸν ἔγγονον [Σωτ]ᾶν [πᾶσ]η βεβ[α]ίωσι[]
 vorliegt) Sklavenkind Sotas mit aller Gewähr

καὶ παρέξεσθαι

und es praestiren

ἀνέπαφον καὶ ἀνε[]χύρα[στο]ν καὶ ἀνεπι[δάνει]στ[ο]ν καὶ καθ[αρὸν ἀπὸ]
 unberührt und unverpfändet und unbeliehen und rein von

20 πα[ν]τὸς ὀφιλήματ[ος] δημο[σί]ου μέχρι τῆς [. ἀπὸ]
 aller Schuldenlast, von öffentlicher bis (zum heutigen Tage?) von

[δὲ] εἰδιωτικῶν καὶ πᾶσης ἐμπο[ι]ήσεως διὰ [πα]ντὸ[ς] καὶ μηδ[έ]-
 privater und aller Pfändung durchaus, und Nie-

να κολύοντα Θεαν[ὸ]ν μηδὲ τοὺς [παρ] αὐτῆς κυριεύοντ[ας τοῦ δο]υ-
 mand dürfe hindern die Theano und die nach ihr als Herren des Skla-

λι[κοῦ] ἔγγονου Σω[τ]ᾶ καὶ οἰκονομοῦντας καὶ [. . .] [χρωμένους ὡς]
 venkindes Sotas und Haushalter und Nutzer nach

[ἐὰν αἰρῶνται]¹¹⁾.

ihrem Willen;

8) = προγεγραμμένη.

9) οἰκογενὸς δουλικὸν corrigirt aus οἰκογενὸς δουλικοι.

10) διὰ χειρὸς (de manu) durchstrichen.

11) Exempli gratia additum.

ἐὰν δὲ [μ]ὴ βεβαιῶσιν ἢ μὴ παρέχητ[αι] καθαρὸν], ἀπο-
 wenn sie nicht Gewähr leistet, oder nicht es praestirt als reines, so
 25 τισάτω ἡ Σεγάθις [τ]ῆ Θεανὸ ἢν ἀπειλήσεν τ[ι]μὴν μεθ' ἡ[μ]ιολ[ίας καὶ]
 büsse Segathis der Theano den empfangenen Preis ein und einhalb mal und
 [τὰ] βλάβη καὶ ἀ[ν]ηλωμένα δ[ι]πλά καὶ ἐπίτιμ[ον] ἀργυρ[ίου] δ[ραχ]μ[ῶ]ς
 den Schaden und die Aufwendungen doppelt und als Zubusse Silbers Drachmen
 [ἐ]πτακοσί[ας καὶ] εἰς τὸ δ[ημ]όσιον τὰς ἴσ[ας] χωρὶς [τοῦ μένειν]
 700, und in den Gemeinsäckel die gleichen; unbeschadet dessen bleibe
 κύρ[ι]α τὰ προγεγ[ο]ρ[α].
 in Kraft das obgefertigte.

ἡ δὲ Θαση[ς] εὐδοκί τῆδ[ε] τῆ] πράσε[ι].
 Thases genehmigt diesen Kauf.

ἔγρα. ὕ.

Ich schrieb für

τῶν ὁμολογούντων Σαραπίων Σεύθου ὡς [] ογ οὐλή . [.] ε [.]
 die Erklärenden: Sarapion (Vater Seuthos) alt 73 J., Narbe (auf der Stirn?)

30 μέσῳ.

inmitten.

1. Wesen der Urkunde.

Wenn die römische Urkunde eine Handlung des Käufers erzählt, durch die er sich den Sklaven zu Eigen erworben, und daran Versprechungen knüpft, die der Verkäufer — im Verfolg des am Schluss erwähnten Empfanges des Kaufpreises — dem Käufer für den Fall der Mangelhaftigkeit der Sache oder des an ihr verschafften Rechtes giebt, so zeigt die complicirte griechische Urkunde ein etwas anderes Bild:

ὁμολογεῖ.

Sie zerfällt in mehrere Theile, welche abhängen von dem regierenden ὁμολογεῖ, dem ersten Wort des Vertrages: es ist damit der ganze Vertrag als Bekenntniss charakterisirt, als eine Urkunde, die, auch äusserlich betrachtet, denjenigen reden lässt, der durch sie Rechte aufgibt und Pflichten übernimmt.

Und zwar richtet sich dieses Bekenntniss des Ausstellers (ὁμολογεῖν) an den Gegencontrahenten (Destinatär): ὁμολογεῖ Σεγάθις . . τῆ Θεανώ: „es bekennt Σεγάθις der Θεανώ, ihr verkauft zu haben“ (sonst auch „verkauft zu haben der Theano“), während die lateinischen Urkunden die Hauptsache einfach referiren, ohne sie als Erzählung jemand in den Mund zu legen, und am Schluss (dixit), den Verkäufer eine objektive Mittheilung machen lassen.

Was erklärt
 die ὁμολο-
 γουῦσα?

Es bekennt nun die Σεγάθις: 1) für die Vergangenheit (V. 10—13), πεπρακέναι 2) für die Gegenwart (V. 13—16), ἀπέχειν 3) für die Zukunft (V. 16—27) βεβαιώσσειν . . μηδὲνα κολύοντα . . , ἐὰν

δὲ μὴ βεβαίωσ' . . . Man sieht, dass alles einheitlich konstruirt ist, eben darum aber auch verschieden von der römischen Anordnung. Erst kommt der Verkauf, und an diesen schliesst sich kein Bekenntniss der Uebergabe (blos fakultativ ist ἂ καὶ παρειλήφμεν bei Lebewesen und πεπραμένας καὶ παρακεχωρημένας bei Grundstücken, singular No. 13, ἡ παραδεδώκαμέν σοι τὸν κάμηλον in einer Urkunde vom J. 289) und auf eine Vermögenszugehörigkeit deuten nur die Worte ὑπάρχον τῇ Σεγάθι (Z. 11). Dann kommt das Empfangsbekenntniss (welches den Schluss des römischen Vertrages bildet), bei dem hier (anders als bei der römischen Urkunde) zum ersten Mal der Kaufpreis genannt wird, und daran schliesst sich die Verpflichtung zur βεβαίωσις, zur Gewähr; während die römische Urkunde diese unmittelbar in die Form des bedingten Strafversprechens kleidet, giebt unsere Urkunde zunächst den Inhalt der Verpflichtung mit βεβαίωσειν (Z. 16—24), und dann auch die Rechtsfolgen, welche für den Fall eintreten sollen, dass die βεβαίωσις nicht geleistet werde. Wir sehen diesen Theil besonders reich entwickelt; während die Römer erst aus der feststehenden Haftung bei Eviktion den Thatbestand der Eviktion in der Formel herleiteten, finden wir hier aufgezählt, was alles gewährt werden müsse, Freiheit von Pfand, von jeglicher Belastung und Steuer, und schliesslich wird hinzugefügt, dass Niemand die Käuferin noch ihre Rechtsnachfolger hindern werde, alle Herrschaftsrechte am Sklaven auszuüben. Es kann schon hier auf die Erscheinung hingewiesen werden, dass die Schlussklausel, welche die Strafe für den Fall mangelnder βεβαίωσις enthält, niemals auf den Werth des zu Unrecht verkauften Objectes geht, sondern stets den zu Unrecht erhaltenen Preis zurückholt, während die römischen Urkunden in dieser Hinsicht schwanken zwischen quantum id erit quod ita ex eo (ea) evictum erit (bez. quod ita licitum non erit), tantam pecuniam und quanti ea puella empta est, tantam pecuniam, d. h. sie theils das Recht geben, für den Fall der Eviktion den Werth der Sache (oder sein Doppeltes) zu beanspruchen, theils die Befugniss gewähren, den gezahlten Preis (oder sein Doppeltes) zurückzuverlangen. Es ist klar, dass das erste Recht sich gründet auf die Pflicht, sein Wort zu halten, d. h. hier auf das Versprechen, dass die Sache, die man verkauft, dem Käufer nicht ein besser berechtigter entreissen werde; das zweite auf die Treulosigkeit, die darin liegt, Geld zu nehmen, wenn man den Gegenwerth dem Geber nicht sichern kann. Das erste Recht hält den Kauf aufrecht, und verlangt Schadenersatz wegen Nichterfüllung, das zweite betrachtet ihn als durch Nicht-

erfüllung gelöst, und beansprucht Rückgabe der Leistung (cum poena dupli)¹⁾. —

Insbes.
heimliche
Mängel.

Es fehlt scheinbar noch in der griechischen Urkunde die Haftung wegen faktischer Mängel. Diese ist versteckt in den Worten (*πεπραχέναι ... τὸ δουλικὸν ἔγγονον*) *τοῦτο τοιοῦτο ἀναπόριφον πλὴν ἐπαφῆς καὶ ἰερᾶς νόσου* (vgl. Brit. II, 196, 17: τ. τ. ἀ. χωρὶς πηροῦ). Die Wendung *τοῦτο τοιοῦτο ἀναπόριφον* ist üblich bei jedem Verkauf von Sklaven oder Vieh, nicht gebräuchlich beim Grundstücksverkauf; sie bedeutet, 'so wie es geht und steht', ohne das Recht der redhibitio, der Rückgabe zum Zwecke der Auflösung des Kaufvertrags; *ἀναπόριφος*, von *ἀπορίπτω* korrekt gebildet, ist auch das Epitheton des *ἀρῶραβών* (No. 80, 5)²⁾, und bedeutet hier ebenfalls, dass das Draufgeld nicht zurückgewiesen werden kann, d. h., es der Verkäuferin nicht zusteht, sich durch Rückgabe des *ἀρῶραβών* der Leistung des Kaufobjektes ledig zu machen.

ἀναπόριφος.

So heisst *ἀναπόριφος* hier der Sklave, weil die redhibitio, die Rückgabe wegen Mangelhaftigkeit, ausgeschlossen sein soll; *ἀναπόριφος πλὴν ἐπαφῆς κτλ.* ist juristisch zu übersetzen mit non redhibendum nisi ob manus injectionem vel (ob) morbum comitiale; das erste bezieht sich auf den Mangel im verkäuferischen Recht, der einem Dritten Gelegenheit zur *ἐπαφή* giebt, das zweite aber bedeutet den einzigen Mangel der Sache, dessen Vorhandensein zur Auflösung des Kaufes berechtigen soll: Epilepsie. So ist in diesem Satz die Haftung wegen heimlicher Mängel generell ausgeschlossen, für einen einzelnen Mangel zugebilligt, und es ergibt sich auch als Inhalt der griechischen Urkunde Verkauf, Preisempfang, Haftung wegen Eviktion, und, eingeschränkt, wegen heimlicher Mängel. Ein wenig komplicirt wird unsere Urkunde noch durch die Thatsache, dass die Gesamtterklärung der *Σεγάθις* durch die Mutter *Θασῆς* im Wege der *εὐδοκία* bestätigt wird (Z. 28). Wir gewinnen dadurch zwei Hauptabschnitte: Haupterklärung und *εὐδοκία*. Für das Schema des Kaufvertrages ist dies offenbar gleichgültig; wir können für die Disposition lediglich die Haupterklärung verwenden.

Ὁμολογεῖ Σεγάθις Θεανώ (Personalien).

Schéma.

A. *πεπραχέναι τῇ Θεανώ κατ' ὄνην, διὰ τοῦ ἐν τῇ προγεγραμμένη κώμῃ ἀγορανομείου, ἀπὸ τοῦ νῦν ἐπὶ τὸν ἅπαντα χρόνον*

1) BGB § 440¹⁾, vgl. § 326¹⁾, lässt dem Verkäufer die Wahl.

2) Cf. 249, 6 = arra non poenitentialis; diese Anwendung scheint die frühere.

τὸ ὑπάρχον τῇ Σεγάθι οἰκογενὸς δουλικὸν ἔγγονον Σωτᾶν,
ὡς (ἐτῶν) η, ἄσημον
τοῦτο τοιοῦτο ἀναπόριφον πλὴν ἐπαφῆς καὶ ἰεραῶς νόσου
καὶ

B. ἀπέχειν τὴν Σεγάθιν παρὰ τῆς Θεανῶ τὴν συμπεφωνη-
μένην τοῦ πεπραμένου δουλικοῦ ἔγγόνου Σωτᾶ τιμὴν
πᾶσαν ἐκ πλήρους ἀργυρίου δραχμῶν ἑπτακοσίων διὰ τῆς
[Name]ου τραπέζης Φρέμει -καὶ

C. 1 a, βεβαιώσειν τὴν Σεγάθιν καὶ τοὺς παρ' αὐτῆς τὸ
πεπραμένον ὡς πρόκειται δουλικὸν ἔγγονον Σωτᾶ
πάση βεβαιώσει

b, [καὶ παρέξεσθαι] ἀνέπαφον καὶ ἀνενεχόραστον καὶ ἀνε-
πιδάνειστον καὶ
καθαρὸν ἀπὸ παντὸς ὀφιλήματος δημοσίου μέχρι τῆς
ἐνεστῶσης ἡμέρας ἀπὸ τε εἰδιωτικῶν καὶ πάσης ἐμποι-
ήσεως διὰ παντὸς [καὶ]

c, μηδένα κολύοντα Θεανῶ μηδὲ τοὺς παρ' αὐτῆς κυριεύ-
οντας τοῦ δουλικοῦ ἔγγόνου Σωτᾶ καὶ οἰκονομοῦντας
κατ' [α]ὐτ[οῦ] ὡς ἐὰν αἰρῶνται.]

2) ἐὰν δὲ μὴ βεβαιοῖ ἢ μὴ παρέχηται καθαρὸν, ἀποτινάτω
ἢ Σεγάθις τῇ Θεανῶ ἢν ἀπέλιφεν τιμὴν μεθ' ἡμιολίας
καὶ τὰ βλάβη καὶ ἀνηλωμένα διπλᾶ καὶ ἐπίτιμον ἀργυ-
ρίου δραχμᾶς ἑπτακοσίας καὶ εἰς τὸ δημόσιον τὰς ἴσας
χωρὶς τοῦ [μένειν] κύρια τὰ προγεγραμμένα.

A. und B. referiren über Thatbestände, C. bestimmt die Rechts-
folgen, welche in einer Verpflichtung der Verkäuferin bestehen.

2. Beglaubigung.

Die Urkunde giebt sich nach der sicheren Ergänzung des An-
fangs als ἀντίγ]ραφ(ον) ὄνῃς. Zum Verständniss ist der Schluss
der Erklärung der Segathis heranzuziehen: κύρια ἔστω τὰ προγε-
γραμμένα. Quae supra scripta sunt, rata sunt; ὡς ἐν δημοσίῳ
κατακεχωρισμένα ist hier nicht zu ergänzen. Die Urkunde ist
ferner eine ὄνῃ¹⁾, das ist ein Kaufinstrument, sodass πεπρακένα
κατ' ὄνῃν (Z. 10), was sonst fehlt, etwa dem emptionem in scriptis
habitam gleichsteht.

1) Vgl. 13v.: ὄνῃ καμήλου ἐκ τοῦ φεκούλου (a. 289).

3. Personen.

Aussteller
und
Adressat.

Es sind bei der Urkunde drei Hauptpersonen zu unterscheiden, drei Frauen, welche, durch Erklärung, und als Adressatin der Erklärung, den Vertrag zu Stande bringen, und dann ihre *κύριοι*, die hier nicht einmal in der Unterschrift zur Geltung kommen, da diese für beide Frauen und deren Vormünder ein Schreibkundiger im Ganzen leistet (*ὑπὲρ τῶν ὁμολογούντων*). Von den Hauptpersonen sind Segathis und ihre Mutter Thases die verkaufende Partei, Theano die kaufende, *κύριοι* auf jener Seite der vollbürtige Bruder, resp. eheliche Sohn, auf dieser ein Cognate. Die Verkäuferin ist Segathis und ihre Erklärung, mit *μέν* (Z. 9) beginnend, füllt die Urkunde fast vollständig aus und bestimmt ausschliesslich den Inhalt des Kaufvertrages. Thases giebt erst ganz am Schluss, nach der Deklaration über die Authenticität (Z. 28), fast nur in der Form einer gesteigerten Unterschrift, „ihren Segen“ zu diesem Verkauf, wie es im Gegensatz zur *ὀνή* hier heisst: sie billigt nicht das Instrument, sondern den Vertrag. Nun steht in der Personalbeschreibung¹⁾ bei Segathis die übliche, (auch bei dem Bruder mit 32 Jahren vermerkte) Altersangabe von 29 Jahren, also ist die Bestätigung, welche die Mutter dem Verkauf eines der Segathis gehörenden (Z. 11 *τὸ ὑπάρχον τῇ Σεγάθι*) Sklaven giebt, nicht durch vormundschaftliche Rechte einer minderjährigen Tochter gegenüber zu erklären, sondern durch folgendes:

εὐδοκεῖν.

Das Sklavenkind ist *οἰκογενός*, ein hausbürtiges; wenn es nun veräussert wird, so giebt dazu die Mutter der Verkäuferin ihren Segen; es ist eine Art Vollwort, das hier ertheilt wird, ähnlich dem in No. 96, 17. 21 (wonach Wilcken auch ebenda Z. 16, 19 restituirt): dort wird einer geschehenen Freilassung die Bestätigung von Seiten einer ganzen Familie ertheilt, und es wird dabei ebenfalls *εὐδοκεῖν* von den zustimmenden Verwandten gebraucht; im Falle der Freilassung fügen sie dem *εὐδοκεῖν* noch *βεβαιοῦν* hinzu, dem consentire noch adfirmare, was um deswillen beachtenswerth ist, weil diese *βεβαιώσεις* sonst als Gegenstand der Verheissung für die Zukunft erscheint, nicht als ein Thun, welches in der Urkunde gebucht wird. (Vgl. S. 54). Dort ist die ganze Urkunde eben die *εὐδόκησις*, die in unserem Kauf mit ein paar Schlussworten erwähnt wird, die Freilassung selbst wird mehrfach als *γενομένη*

1) Die von Mitteis hervorgehobene Ausführlichkeit hat hier wie sonst ihren Grund wohl darin, dass im Falle der Gleichheit der Namen dieser Gaugenoszen die Nomenklatur ein genügendes *Distinctivum* nicht bietet.

bezeichnet, und, da die Unterschriften nur *εὐδοκεῖν* und *βεβαιούω* etc. bieten, so ist auch nicht anzunehmen, dass etwa die Freilassung durch Maro selbst den ersten, verloren gegangenen Theil der Urkunde ausgemacht habe, sondern der Sklave ist dem Maro überlassen (*ἐκκεχωρηκέναι*) von den Betheiligten (vielleicht cedirt *fiducia causa*), und nach geschehener Freilassung billigen sie diese und geben ihrerseits sich als Gewährleute an für den Fall einer Eviktion. — Es ist nicht selten, dass bei solchen Urkunden Geschwister ihre Erklärungen zuerst abgeben und dann die Mutter, eingeführt durch *παροῦσα δὲ καὶ ἡ τούτων μήτηρ* noch mehreres vorbringt; so knüpfen sich, in den Dotal- und Erbinstrumenten (No. 183. 250) die Verfügungen von Todes wegen, welche die Mutter zu Gunsten ihrer Kinder bei Gelegenheit von deren Ehevertrag trifft, in dieser Form an die Dotalverträge an. Der Vorgang stellt sich augenscheinlich so dar: Hauptbetheiligte: die Kinder; Sicherung oder Bekräftigung durch die Mutter, deren Thätigkeit darum zum Schluss, gesondert und hervorgehoben, uns vorgeführt wird.

Es ist also unsere Urkunde so zu disponiren: 1) Überschrift: *Ἀντίγραφον ὀνήσ*, darum alles 1. Hand! 2) Datum und Comparanten (Z. 1—9 bis *ἀσήμ[ου]*). 3) Haupterklärung der Segathis mit Registraturvermerk (— Z. 28 *προγεγ[ο]ραμμένα*). 4) Beitrittserklärung der Thases (Z. 28: *ἡ δὲ Θασή[ς] ε]ὐδοκί τῆδ[ε] τῆ] πράσε[ι]*). 5) Unterschriften (— zu Ende).

In unserer Urkunde consentirt die Mutter mit einfachen Worten, wie auch der antichretischen *κάρπωσις* des *Φιλήμων* mit *εὐδοκῶ* sich *Ἡρῶν* anschliesst: 101, 23.

Ὁμολογεῖν wird die Erklärung ebensowohl der Segathis wie der Thases genannt; es ist dies das technische Wort der Griechen für das in einer verantwortlichen Erklärung liegende Zugeständniss, angewandt keineswegs bloss bei Obligationen, wie ja auch der folgende Infinitiv Perfecti *πεπρακέναι* den Begriff der Verpflichtung ausschliesst, sondern auch bei Testamenten (No. 86, 3. 8) und sonst. Hier giebt die Segathis mit der Thases eine Erklärung ab, und folglich sind die Unterschriften der *ὁμολογοῦντες* nur die ihrigen, nicht die „der Contrahenten“. Die ganze Erklärung giebt der Käuferin Theano nur Rechte, und deren Unterschrift hätte keinen Werth. Bekanntlich sind bei solchen Instrumenten zwei Formen zu unterscheiden: einmal die unsere, objektive, bei der die Homologie der Gegenpartei gegenüber stattfindet *ὁμολογεῖ* Z. 7 (scil. τῆ] *Θεανῶ*, sie bekennt der Theano, und dann Z. 10 *πεπρακέναι τῆ] Θεανῶ* ihr verkauft zu haben, und sodann die Briefform (No. 13, 3.

Unter-
schrift,

71, 5, vgl. 228, 2), bei der die Gegenpartei angeredet wird. Verbiethet sich die Unterschrift durch den Adressaten von selbst, so ist sie bei unserer Form überflüssig und darum wesentlich in solchen Fällen bezeugt, wo auch der Gegencontrahent ein Zugeständniss macht, während die Miethverträge von beiden Parteien ausgestellt zu werden pflegen und zwar so, dass der Miether demüthig entwirft, der Vermiether kurz genehmigt. —

In der Urkunde 153 (Kameelkauf), 25: καὶ ἐπάναγκον (folgen die Namen der Käufer) ταύτην ἀπογράψασθαι ἐν τῇ τῶν καμήλων ἀπογραφῇ τοῦ ἰσιόντος ἐκκαιδεκάτου [ἐπ' ὀνόματος αὐτῶν ἐπὶ κόμης Σ. Ν. καὶ ἀποδώσειν αὐτοῦς τὰ ἀπὸ τοῦ αὐτοῦ ἐκκαιδεκάτου [[δημό]σια αὐτῆς. Z. 39 (Namen der Käufer) ἡγοράκαμεν κοινῶς τὴν προκειμένην κάμηλον ἣν καὶ ἀπογραφόμεθα ἐν (τ)ῇ τοῦ ἐκκαιδεκάτου ἔτου(ς) ἀπογραφῇ [καμήλ(ων)] καθὼς πρόκειται unterschreiben die Käufer zunächst schon, weil sie (Z. 17) bekannt haben: ἣν καὶ παρειλήφαμεν, besonders aber deshalb, weil sie die Verpflichtung übernommen haben, das Thier aus der Liste des Heimathsdorfs der Verkäuferin in die ihrige überschreiben zu lassen, und somit die Lasten zu tragen: zu dieser Verpflichtung müssen sie stehen; und darum unterschreiben sie. Dagegen fehlt ein Anerkenntniss — so richtiger statt Unterschrift — von Seiten des Käufers wie in unserer Urkunde, so auch im Kameelkauf UBeM. 87, 21, wo wir nach der Bemerkung des Notars: ὑπογραφεῖς sogar einen noch gar nicht genannten Σῦχος als Anerkennenden finden, aber namens der Verkäuferin, nicht als Käufer.

4. Der Inhalt der Verkaufserklärung.

Ὁμολογεῖ πεπραγέναι. Segathis bekennt, verkauft zu haben an Theano das ihr gehörige Sklavenkind Σωτᾶς, welches alt ist 8 Jahre und οἰκογενός; im Haus der Segathis geboren; durch letztere Bemerkung ist das Nationale des Sklaven einigermaassen ersetzt. — Im übrigen vgl. S. 62.

§ 6. Hybrider Sklavenkauf.

Papyrus Brit. Mus. 229¹⁾ ist eins der merkwürdigsten Stücke, da er römische Grundform mit griechischen Ansätzen zeigt.

1) Besprochen von Scholten, Hermes 32, S. 273 ff.

C. Fabullius Macer optio classis praetor. Misenatium III¹⁾
 'Tigride' emit puerum natione Transfluminianum
 nomine Abban quem Eutychen sive quo alio nomine
 vocatur annorum circiter septem pretio denariorum
 5 ducentorum et capitulario portitorio de Q. Julio
 Prisco milite classis eiusdem et triere eadem. Eum pue-
 rum sanum esse ex edicto et si quis eum puerum
 partemve quam eius evicerit simplam pecuniam
 sine denuntiatione recte dare stipulatus est Fabul-
 10 lius Macer, spondit Q. Julius Priscus; id fide sua
 et auctoritate esse iussit C. Julius Antiochus mani-
 pularius III¹⁾ 'Virtute'.

Eosque denarios ducentos qui s. s. sunt probos recte
 numeratos accepisse et habere dixit Q. Julius Priscus
 15 venditor a C. Fabullio Macro emptore et tradedisse ei
 mancipium s. s. Eutychen bonis condicionibus.

Actum Seleucia Pieriae in castris in hibernis vexilla-
 tionis clas. pr. Misenatium VIII Kal. Junias Q. Servilio
 Pudente et A. Fufidio Pollione cos.

20 Q. JULIUS PRISCUS MIL. III¹⁾ 'TIGRIDE' VENDEDI C. FABULLIO
 MACRO OPTIONI

III¹⁾ EADEM PUERUM MEUM ABBAM QUEM ET EUTYCHEN ET RE-
 CEPI PRETIUM DENARIOS DUCENTOS ITA UT S. S. EST.

C. Julius Titianus suboptio III¹⁾ 'Libero Patre' et ipse rogatus pro C. Julio
 Antihoco manipulario III¹⁾ 'Virtute', qui negavit se literas
 scire, eum spondere et fide suam et auctoritate esse Abban, cuen ed
 Eutychen, puerum ed pretium eius denarios ducentos

25 ita ut ss. scri|p|tum est.

C. Arruntius Valens suboptio III¹⁾ 'Salute' signavi.

C. Julius Isidorus 7²⁾ III¹⁾ 'Providentia' signavi.

C. Julius Demetrius bucinator pri[n]cipalis III¹⁾ 'Virtute' signavi.

30 Ἐτους δος Ἀ|ρ|τεμίου| του δκ Δομέτιος Γερμα|νός| |μ|ισ|θ|ω|τή|ς κοιντα|νός|
 Μεισηρατών ἐξ. . . κα³⁾
 τῆ| πρά|σει τοῦ παιδ|είου Ἀββα τοῦ καὶ Ἐντύχου.

Die Urkunde (vom J. 166) ist Übertragung des Mancipationsaktes
 auf den Traditionskauf. In Folge dessen fehlt hinter emit (Z. 2)
 das gewohnte mancipioque accepit, welches Z. 15 durch die Worte
 et tradedisse ei mancipium (etc.) ersetzt wird. Dies ist kein Zufall,
 es ist vielmehr, wie die Abwesenheit der Mancipation, so auch die

1) III = triere.

2) = centurio.

3) εἰδοκῶ?

Versetzung des dinglichen Vermerkes an den Schluss, da, wo wir in griechischen Urkunden *ὡς καὶ παρελήφραμεν* erwarten, eines der Zeichen dafür, dass hier eine Form der römischen Urkunde vorliegt, die von den griechischen angekränkt ist. Die Veränderungen sind folgende:

Graecismen.

1) Es liegt eine Tradition vor, und diese steht bei dem Empfangsbekennniss, so dass wir statt des römischen Herrschaftsrufes nebst folgender Ablösung dessen, der enteignet ist, hier vielmehr einen obligatorischen Kauf mit folgender Realisirung erblicken.

2) Bei der Eviktionsstipulation, von der wir zahlreiche Beispiele in den siebenbürgischen Wachstafeln besitzen, ist es die Regel, dass die Strafe des nicht gewährleistenden Verkäufers in dem Einfachen oder Doppelten des entwehrten Gegenstandes besteht. Nur ausnahmsweise begegnet (z. B. Bruns 106, 12) *quanti ea puella empta est, tantam pecuniam (et alterum tantum) dari*, d. i. Versprechen der Rückgabe des Kaufpreises (mit dem *alterum tantum*) für diesen Fall. Es ist wohl nicht zufällig, dass unser Papyrus mit jenen die Ausnahme bildenden, ebenso aber mit den griechischen Urkunden übereinstimmt, die sämtlich bei der Berechnung der Eviktionshaftungssumme von dem gezahlten Preis, nicht von dem Werth der Sache ausgehen.

3) Während die übliche Form der Bürgschaft ist: *id(em) fide sua esse jussit*, verstärkt unsere Urkunde diese Formel durch *et auctoritate*; als *σεκόδος ἀνκτωρ* ¹⁾ bezeichnet sich auch der Siebenbürgische fidejussor Alexander Antipatri, der nicht lateinisch schreiben kann, und die Beziehungen der Kaufbürgschaft bei den Griechen zur *auctoritas* sind durch Mitteis ²⁾ klargelegt worden: hier reiht sich ein griechischer Zug seltsam an die lateinische Form der fidejussio, und er wiederholt sich in der *subscriptio*. — Man kann allenfalls als Vorbild dieser Zusammenstellung an *ἐνδοκῶ καὶ βεβαιῶ* denken, wie es uns UBeM. 94 öfters darbietet.

4) Auch die Formel *ex edicto* statt der üblichen, wenn auch nicht ausnahmslosen, Aufzählung der durch das Edictum geforderten Eigenschaften mag hier erwähnt werden, und im Anschluss daran einige stilistische Abweichungen von den Siebenbürger Wachstafeln: Die Beziehung der heimlichen Mängel zur Haftungsstipulation ist der schwache Punkt der Siebenbürger Urkunden; die heimlichen Mängel schliessen stilistisch unmittelbar auf *f(ide) r(o-*

1) Bruns No. 107 in fine.

2) Mitteis, Reichsrecht und Volksrecht S. 503.

gavit), ohne Vermittlung einer Summe: praestari . . . f(ide) r(ogavit). Auf dem Papyrus schliesst sich ebenso sanum esse an stipulatus est an, welches hier statt fide rogavit gebraucht ist, und es fehlt selbst das vermittelnde praestari wie Bruns 107, 6. Ebenso ist Z. 9 dare stipulatus est eine kleine Ungenauigkeit für dari stipulatus est, und Z. 14 fehlt hinter accepisse et habere vor dixit ein se.

5) Der hauptsächlichste Unterschied unseres Kaufs gegen die Siebenbürgener liegt aber in der Beurkundung: die Wachstafeln geben einfach die Siegel, die von den Sieglern eigenhändig als die ihren beglaubigt werden, weswegen auch die Namen im Genitiv stehen. Dagegen bringt der Papyrus eine eigenhändige Inhaltsangabe von Seiten des Verkäufers und des fide et auctoritate jussor, und dann erst drei Zeugen, mit dem Beisatz signavi ¹⁾. Keine andere Stelle zeigt so klar den hybriden Charakter der Urkunde, wie diese Unterfertigungen: sie sind ganz vollkommen griechische *ὑπογραφαί*: Während in der Urkunde selbst der Käufer der handelnde ist, tritt nun der Verkäufer als *ὁμολογῶν* ein; an die erwerbende Thätigkeit in der Urkunde schliesst sich die gewährende, promittirende, in der Unterschrift. Es ist subscriptio griechischer Form, unter dem Akt römischer Form. Dies zeigt folgende Übersetzung:

Inbes.:
Subscriptio
statt
Siegelung.

L. Julius Priscus etc. vendedi C. Fabellio etc. puerum
πέπρακα *παῖδα*
 meum Abbam quem et Eutychem et recepi pretium denarios
ὑπάρχοντά μοι τὸν καὶ καὶ ἀπέχω τὴν τιμὴν
 ducentos ita ut s. s. est.
καθὼς πρόκειται.

C. Julius etc. et ipse rogatus pro
καὶ αὐτὸς ἀξιώθεις ὑπὲρ

C. Julio Antiocho etc. qui negavit se literas scire eum
ὡς γράμματα μὴ εἰδότης, αὐτὸν
 spondere et fide suam et auctoritate esse Abban cuen ed Eutychem
ὁμολογεῖν καὶ πίστι ἑαυτοῦ εἶναι καὶ βεβαιώσει τὸν καὶ
 puerum ed ²⁾ pretium ejus denarios ducentos ita ut s. s. scriptum.
καὶ τὴν τιμὴν αὐτοῦ δραχμῶς. καθὼς. πρόκειται.

Es erübrigt noch, die einzelnen Abweichungen unserer Urkunde vom Typus, die sich nicht auf Gräcisirung zurückführen lassen wollen, hier ins Auge zu fassen.

Ab-
weichung,
die kein
Grae-
cismus.

A. sanum esse ex edicto, „gesund im Sinne des (Aedilen-)

1) *σεγναι* sagt (Brunns No. 107 in fine) der Grieche, und *επεγνοι* sagen zwei der Zeugen bei dem Testamente UBeM. 326 zweimal; auch in *γνοι* kann *gnovi* stecken, wie in *γναι* ein *gnavi*.

2) Erg. *ἀπέχειν αὐτόν.*

Edikt⁴“; nach dem Edikt (vgl. S. 48) würde man erwarten, dass hier auch für *noxae*, für *furta*, die dem Sklaven zur Last fallen, und die er abverdienen muss, vom Verkäufer gehaftet werde, ebenso auch für die psychischen Fehler, die im *erro* und *fugitivus* zur Erscheinung kommen, und in der That zählen die Wachstafeln die Fehler einzeln auf. Wir haben also nicht eine sachliche Verschiedenheit im Umfang der Haftung anzunehmen.

B. *simpliciter pecuniam sine denuntiatione recte dare*. Verkäufer verzichtet auf eine Anzeige von Seiten des Käufers an ihn für den Fall drohender Eviktion; er will haften, auch wenn diese Anzeige nicht geschehen. Die Lesung *denuntiatio* kann wohl als sicher gelten; sowie *renuntiare* technisch beim Kaufe ist für die Ansage (der Ackergrenzen und Ackermaasse), die der *ensor*¹⁾ oder der Verkäufer²⁾ liefert, so ist *denuntiare* dagegen für den Fall der Eviktion gebräuchlich: *non obesse ex empto agenti, quod denuntiatio pro evictione interposita non esset, si pacto ei remissa esset denuntiandi necessitas* sagt D. 21, 2, 63.

Hieraus folgt die Thatsache, dass *denuntiatio* ein Recht des Verkäufers bildet, auf das er verzichtet haben musste, damit auch ohne *denuntiatio* der Käufer an ihn seinen Regress nehmen konnte: die *denuntiatio* war ein *naturale* der Eviktionshaftung, weil der Käufer nur dann Alles gethan hatte, um die Entwehrung abzuwenden, wenn er seinen Verkäufer informirt hatte, damit dieser sich auch seinerseits der Sache annehme. — Wenn sie hier aufgegeben wird, so mag dies in der Möglichkeit seinen Grund haben, dass durch Versetzung des Käufers oder Verkäufers Benachrichtigungen des zweiten durch den ersten recht schwierig gemacht werden konnten³⁾.

C. *et tradidisse ei mancipium bonis condicionibus*. Dieser Satz ist unserem Papyrus allein eigen; er befremdet, sofern er Erklärung des Verkäufers ist; er schliesst sich an das übliche *accepisse et habere* an, eine Erklärung zu Gunsten des Käufers, die abzugeben dem Verkäufer zukommt, denn *unicuique fides contra se habetur*; unser Satz dagegen ist eine Behauptung zu Gunsten des Verkäufers und man hätte erwartet, dass sie der Käufer abgibt, oder wenigstens die unvollkommene Genehmigung ihr er-

1) Lenel, *Edictum* § 89, S. 172.

2) Paulus D. 18, 1, 40.

3) In einem anderen Sinne kommt *sine . . . dari* in den griechischen Urkunden vor: *ἀποδώσω ἀνευ ὑπερθεσέως καὶ εἰρησιλογίας*; so z. B. UBEM. 272, 10, 11; „ohne Aufschub noch Ausflucht“.

theilt, die in der Besiegelung der Urkunde liegt¹⁾; aber die Einseitigkeit der Urkunde, die Römer wie ägyptische Griechen uns zeigen, bringt solche Missbildungen hervor: schon in den griechischen Kaufverträgen ist ἄς (für die Waare) καὶ παρειλήφραμεν nicht elegant, weil der Käufer nicht ὁμολογῶν ist und nicht mitunterzeichnet: Aber da ist doch wenigstens die kaufende Partei als redend eingeführt, und sie giebt die Erklärung ab, dass Verkäufer seine Schuldigkeit durch Übergabe gethan; hier dagegen erklärt Verkäufer, und der Beweis der geschehenen Tradition ist nur etwa aus einer Verschweigung des Käufers herzuleiten.

Die Zusage betreffs dieser anderen Mängel steht hier nun an einem anderen Ort: et tradidisse ei mancipium s. s. Eutychem bonis condicionibus. Die beiden Schlussworte (griechisch καλῆ αἰρέσει UBeM. 316, 5a. 359. Bruns fontes⁶ 135) finden sich nur beim Sklavenkauf und werden genau erläutert durch Papinian D. 21, 1, 54: Actioni redhibitoriae non est locus, si mancipium bonis condicionibus emptum fugerit, quod antea non fugerat. — Bonis condicionibus ist auch hier eine Clausel des Vertrages, nicht eine objectiv hervorgehobene Eigenschaft des Sklaven; sonst wäre die Schlussbemerkung quod antea non fugerat überflüssig. Wenn durch das bei Grundstücken übliche: uti optimus maximusque est, Servituten ausgeschlossen, oder vielmehr die Haftung für das Nichtbestehen von Servituten zu Lasten des Kaufobjektes übernommen wurde, so liegt es bei Sklaven nahe, an diejenigen thatsächlichen Mängel zu denken, die den Menschen herabdrücken: das sind furtum, noxa und die Laster des erro und fugitivus.

§ 7. Trennung einer Gemeinschaft.

(Tafel S. 72.)

Im Gegensatz zu allen bisher betrachteten griechischen Urkunden bietet die vorliegende nicht die Erklärung einer Partei an die andere, sondern wechselseitige Bekenntnisse; ὁμολογοῦσιν ἀλλήλοις³⁾: wie bei dem iudicium communi dividundo der Römer, jeder

1) D. 13, 7, 38.

2) Iust. Inst. 1, 8, 2 schiebt in seine Vorlage Gaj. I, 53 die cursiv gedruckten Worte ein: si intolerabilis videatur dominorum saevitia cogantur servos bonis condicionibus vendere.

3) ὁμολογοῦσι allein kann auch eine Mehrzahl auf Seiten einer Partei bedeuten; wie am klarsten hervortritt Brit. Mus. II, 211, 13: [ἔχειν] παρ' αὐτῆς

der beiden Miteigner, die sich auseinander setzen, Kläger- und Beklagtenrolle hat, so ist hier jeder Aussteller und Destinatar zugleich. Und diese wechselseitige Beziehung kommt sehr anschaulich zur Erscheinung: Einander bekennen sie getheilt zu haben eine Arure (oder wieviel es ist¹⁾, die in drei Parcellen besteht, und zwar hat jeder „angesprochen“, eine Parcellen, ‘ein Loos’, für sich (er das dritte, sie das zweite); das erste wollen sie theilen, indem „zur Ergänzung“ er die westliche, sie die östliche Hälfte nimmt. Die Grenzen der beiden ganz anfallenden Vollloose werden nun in der üblichen Weise beschrieben (Z. 9—11; Z. 15. 16), und ebenso die Hälften des ersten (Z. 13. 14; Z. 17—19), indem die Nachbarn nach den vier Winden genannt werden, und so, was dem einen und dem andern zukommt, nach der Reihe kund wird. Der Papyrus hat also folgende Ökonomie: ein gemeinsamer Anfang, dann je ein Theil für Petesuchos, ein analoger für Thaësis, dann ein gemeinsamer Schluss.

Ὁμολογοῦσιν ἀλλήλοις

I. Π. καὶ Θ. διειρηθῆσθαι πρὸς ἑαυτοῦς (κτλ.)

II. καὶ ἐπανειρηθῆσθαι

Z. 9ff.: τὸν μὲν Π. εἰς τὸ ἐπιβάλλον αὐτῶι ἡμῖσιν μέρ[ος]

[τὴν τε] ὅλην τρίτην σφραγίδα (folgt: Nachbarn).

Z. 11: καὶ τὸ λοιπὸν ([εἰς συμπλή]ρωσιν [τοῦ] ἐπιβάλλοντος αὐτῶι ἡμῖσ[ους] μέρους) ἐκ τοῦ πρὸς λίβα μέρους τῆς πρώτης σφραγίδος (folgt: Nachbarn).

Z. 14: τὴν δ[ὲ] Θαῆ]σιν εἰς τὸ καὶ αὐτῆι ἐπιβάλλον μέρος

τὴν τε ὅλην δευτέραν σφραγίδα (Nachbarn).

Z. 16: καὶ [τὸ] λ[ο]ιπὸν ([εἰς] συμπ[λή]ρωσιν τοῦ ἐπιβάλλοντος α[ὐτῆ]ι ἡμῖσους μέρους) ἐκ τοῦ [πρὸς ἀπηλιώτην μέρους τῆ]ς πρ[ώ]της σφραγίδος (Nachbarn).

III. κα. [...] διαί[ρ]εσιν γεγ[ενῆ]σθαι κατὰ(?)
ἐπιβολὴν τοῦ ἐνόματος παντὸς ἐδάφους
[30 Buchst.] καὶ [15 Buchst.] ων καὶ ὁ τῶν
αὐτῶν²⁾ ἐν τοῖς κατὰ τήνδε . . .

τὰς ὁμολογούσας, d. h. die beiden Ausstellerinnen von der Destinatarin; vgl. ebenda Z. 21.

1) ‘ἢ ὄσαι ἐὰν ὄσαι, ἢ ὄση ἐὰν ἢ’, z. B. UBeM. 282, 28. 241, 25. 28. 414, 7. ὄσον ἂν ἢ Brit. Mus. II, 211, 18. Zur Verhütung der actio de modo agri, und der analogen Klage wegen Mangels im intellektuellen Theil des Rechts.

2) Man würde vermuthen: ἐμμέν[ειν] ἑκαστον αὐτῶν; aber das ist nicht herauszulesen.

Die der Theilung hinzugefügte Phrase ἐξ ἧς πεποιήνται πρὸς ¹⁾ Der Anfang. ἐαυτοὺς ἐξ [εὐδοκοῦν[τος συμφ]ώνου διαο[ύσε]ως bedeutet: 'nach gutscheinender übereinstimmender Theilung' und giebt den Rechtsgrund für die folgenden einseitigen Aussprüche der Parteien. *σύμφωνος*, häufig formell übereinstimmend, 'gleichlautend' ¹⁾ 'wie oben' ²⁾, steht für den materiellen Consens der Parteien in dem Ausdruck *συμπεφωνημένη τιμή*.

εὐδοκεῖν, an sich unpersönlich, kommt gewöhnlich, persönlich ^{εὐδοκεῖν} construiert, mit Dativ vor: 'dem X scheint dies gut' und, wenn man von den späten Theilungsrecessen (anno 348 bez. 276) UBeM. 405, 21. 419, 21 absieht, in denen beiden der Aussteller sich für abgefunden im Theilungsverfahren erklärt und die Unterschrift mit *συνευδοκῶ τοῖς προγεγραμμένοις* leistet, bedeutet es stets die Mehrung der Haupteklärung durch einen Nächstbetheiligten:

1) Oxyrh. LVI, 16 bittet eine Frau, es möge ihr nur für ein Rechtsgeschäft ein *κύριος* bestellt ³⁾ werden (für Darlehen mit Pfand), und der erbetene ist einverstanden: er unterschreibt mit *εὐδοκῶ*], wie Grenfell und Hunt nach Z. 20 *παρόντα καὶ εὐδοκοῦντα* und XCVII, 25 mit Sicherheit ergänzen.

2) Oxyrh. XCVII, 25 thut das gleiche der zum Processvertreter bestellte Bruder, d. h., er nimmt (vorbehaltlich höherer Genehmigung?) die Vertretung an.

3) Oxyrh. XCIV bestellt Marcus Antonius Ptolemaeus den Dionys den Älteren in einer an ihn gerichteten Urkunde zum Vertreter ⁴⁾ für den Verkauf zweier Sklaven ⁵⁾; und (Z. 15) *εὐδοκεῖ*, doch wohl: er ertheilt dem künftigen Kauf die 'vorherige Zustimmung', die 'Einwilligung' ⁶⁾.

Über andere Fälle wird unten gesprochen werden. Allen entgegengesetzt ist die vorliegende ursprüngliche Construction, die wohl in dem UBeM. 446, 13 und Brit. Mus. II, 211, 18. 19 (beides Kauf mit Anzahlung, ἀρόαβόν) vorkommenden *καθὼς ἐκ συμ-*

1) UBeM. 326 II, 22 (*τῇ ἀθροεντικῇ διαθήκῃ*). 361 III, 27. 562, 22.

2) UBeM. 52, 18. 192, 5. 629, 19. 20. 21; Brit. Mus. II, 73, 22. 74, 19.

3) *ἐπιγραφῆναι* Z. 16. Häufig ist *ὁ ἐπιγραφάμενος κύριος* in der Formel *Υπογραφεῖς τῆς Δ. ὁ Δ.*

4) Vertretung ist *ἀντιπρόσωπος*, wie auch der adstipulator cooptirt eintrat; vgl. Brit. Mus. II, 118, 23. 24, wo sogar der *πράκτωρ* die *συμπρακτορεία* liefern soll.

5) Was uns selbstverständlich scheint, wird hervorgehoben: der Preis soll an den Geschäftsherrn herausgegeben werden, wegen Eviction derselbe haften; der Vertreter ist nicht in rem suam.

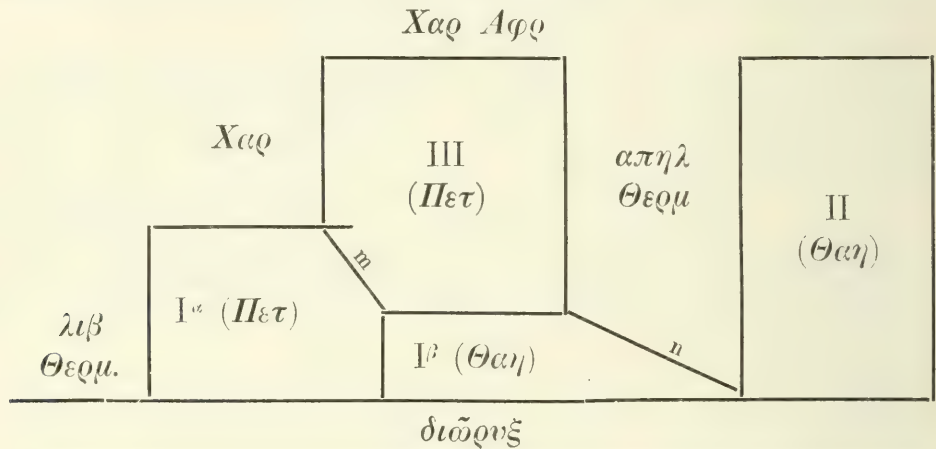
6) B.G.B. § 185.

φώνου¹⁾ ὑπηγόρευσαν ihr Urbild findet. Doch ist das εὐδοκεῖν auch hier nicht das Gutdünken der Hauptpersonen, sondern man muss die allerdings künstliche Construction vorziehen, jede Partei heisse die ἐπαναίρεσις der anderen gut; deshalb fehlt εὐδοκοῦντος bei den Arrha-Urkunden, wo solche Guttheissung nicht möglich wäre; sie haben bloss καθὼς ἐκ συμφώνου ὑπηγόρευσαν.

Letztere Wendung bezieht sich in der Londoner Anzahlungs-urkunde sicher, in der Berliner wahrscheinlich auf die Grenzen der Grundstücke, über welche die Parteien gleichlautend ausgesagt haben, und bei unsrer Theilung wohl auch auf diese Grenzen oder Nachbarn; es ist auffallend¹⁾, dass bei den Urkunden, welche die Sache gleichsam als zwischen den Parteien ansehen, die Mittheilung über gemeinsame Grenzangaben steht, bei der Theilung ist die Gemeinschaft eine bisher reelle, beim ἀρράβων eine Theilung der Möglichkeit nach, insofern der Gegenstand bei mora in der Restzahlung auf Seiten des Erwerbers bei dem Veräusserer bleibt²⁾. —

2) Die corre-
spondiren-
den An-
sprüche

Das einzige, was bei der überaus klaren Theilung Schwierigkeiten macht³⁾, ist die Flurkarte: sie dürfte also herzustellen sein:



1) Brit. Mus. II, 1. c. hat ἐξυμφώνου, eine an die Ligaturen des Sanskrit erinnernde Seltsamkeit, die auf Dictat schliessen lässt; Kenyon führt II, 164, 7 ἐπὶ τὴν ἐξον δικα[. . statt ἐκ σοῦ als Simile an. — Umgekehrt steht II, 217, 6: ἐξ ζοίκου.

2) UBeM. 709, 9 hat ονωσ ὑπηγόρευσαν, ebenfalls bei der Nachbarnbezeugung; sie ist eine irreguläre παραχώρησις (Z. 20ff.), und zu lückenhaft, um sichere Schlüsse zu gestatten.

3) ἐκ τοῦ πρὸς λίβα (bez. ἀπηνιώτην) μέρους ist unser 'gen Westen' 'gen Osten', vgl. UBeM. 282, 17: ἡμῖσιν μέρος ἀρούρης μιᾶς ἐκ τοῦ πρὸς ἀπηνιώτην μέρους διατῖνον νότον ἐπὶ βορρῶν, von Nord nach Süd durchschneidend; in unsrer Urkunde vielleicht auch von λοιπόν abhängig. — Vgl. 101, 9: τὸ ἡμῖσιν μέρος ἐξ οὗ ἐὰν αἰοῦ μέρους.

Papyrus. Aus zwei Fragmenten zusammengesetzt. 1. Frg. H. 14 cm. Br. 6 cm. 2. Frg. H. 13,5 cm. Br. 9 cm. Zeit des Trajan. Herausgeber: Viereck.

Ἔτους Ἀύτου[ράτορος Καίσαρος Νέρουα Τραιανοῦ Σεβαστοῦ Γερμαν[ί]κου μ[ην]ός
Jahr des Imperator Caesar Nerva Traianus Augustus Germanicus, Monat
[.] ἐν Κιρκησίδι τῆς Ἡρακλιδῶν μείρου τοῦ Ἀρσινόου τοῦ γαίου.
in Kyrakis im Heraklides-Distrikt des Arsinotischen Gaus. Ὁμολογούσης

[ἀλλ]όλοισ Πετεούχοις Παποντότου ὡς ἐτίϋον τριάκοντα οὐλί[α] ὑπὸ δάκτυλον πρῶτον —
wechselseitig Petesuchos (Vater Papontos, alt 32 Jahr, benarrt unter kleinen Finger

[χειρῶ]ς καὶ
der . . . Hand) und Θαΐσις Πασίονος ὡς ἐτών τριάκοντα δύο ο ἄσματος ἀτό(ς)1) [μετέ] κληίου τοῦ
Thaesis (Vater Pasion, alt 32 Jahr, narbenlos) Städtlerin, mit, als Weiberhern, dem

3) Φαισίος ὡς ἐτών [.] ἅρα πέριτε οὐλί[α] πηχίι δεξιά
(Ahn(?) Phaeis, alt Jahre ? 5, benarrt am Ellbogen zur Rechten,) διαιρηθῆαι —
getheilt zu haben

πρὸς ἑαυτοῦς ἀπὸ τοῦ] ἅν ἐπὶ τὸν ἅπαντα χιρόνον] τὴν ὑπάρχοντων αὐτοῖς ἕκαστος καθ' ἑξέτι —
einander von jetzt für alle Zeit die ihnen gehörende (Jeder nach seinem Theil)
[. . . τῶ] ἑλαιοῦν ἐν κατοικήντων τὰς ἐπινοῦν, μίαν ἢ ὅσῃ ἐὰν ἐν τριῶν σταθμῶν [περὶ Ψιναρηνή-
als Oelbaumhain im Katoikenland behändliche Akras (eine oder wieviel sie ist, in drei Stücken Landes bei Psenarsene-

ἀσπρ, sis καὶ [ἐξ] ἡς πεποίηται) πρὸς ἑαυτοῦς ἐξ ἐξοδοκῶντος συμφώνον διαιρέσειος] ἐκανερίθου
und (nach der wechselseitig, wohlsehend, vorgenommenen, übereinstimmenden Theilung) hat angesprochen, τὸν μὲν
und zwar

[Πιτεούχου]ν εἰς τὸ ἐπιβάλλον αὐτοῦ ἡμίον μέρους τὴν τε ὅλην τρίτην σφραγίδα ἢς γείτονος νότον
Petesuchos auf die ihm zufallende Hälfte; 1) das ganze dritte Stück Land, des Nachbarn südlich

10) ὃ ἐκανερίθου καὶ ἑσπίσιος ἐκ τῆς πρώτης σφραγίδος μέρους] βορρῆ Ἀφροδίσιος τῆς Ἀπολλοδόρου καὶ Χαριδήμου
der von der Thesis angesprochene Theil des ersten Stückes Land, n. der Aphr. (Vater: Apollod.) und des Charidemos

[τοῦ Ὀνομά]φρου(ς) ἐλαίου, λιθός τοῦ αὐτοῦ Χαριδήμου ἐλαίου. ἀγλιότου Θερμοῦντος ἐλαίου. καὶ τὸ λοιπὸν —
(Vater: Onomaphr.) Oelbaumhain, westlich des nämlichen Ch. Oelbaumhain, südlich der Th. Oelbaumh., und 2) den Rest —

[εἰς συμπλή]ρωσιν [τοῦ] ἐπιβάλλοντος αὐτοῦ ἡμίονος μέρους] ἐκ τοῦ πρὸς ἄρα μέρους τῆς σφραγίδος,
zur Ausfüllung der ihm zufallenden Hälfte von der Westseite her, des ersten Stückes.

[τοῦ γείτονος νότον δι]σπρ[ε]ς, βορρῆ Χαριδήμου τοῦ Ὀνομάφρου(ς) ἐλαίου, πρὸς ἄρα τῆς Θερμοῦντος ἐλαίου.
des Nachbarn s. der Graben, n. des Char. (Vater O.) Oib., w. der Therm. Oib.

[πρὸς ἀγλιό]του ὃ ἐκανερίθου(ς) ἢ Θαΐσιος μέρους] τὴν δὲ Θαΐσιν εἰς 2) καὶ αὐτῆ ἐπιβάλλον μέρους τὴν τε ὅλην
δ. der Theil, den Thesis anspricht; Thaesis aber auf den auch ihr zufallenden Theil: 1) das ganze

15) [δευτέρ]α σφραγίδα ἢς γείτονος νότον] δισπρ[ε]ς, βορρῆ Ἀφροδίσιος τῆς προγεγραμμένης ἐλαίου, λιθός τῆς Θερμοῦντος ἐλαίου.
zweite Stück Land, des Nachbarn s. der Graben, n. der Aphr. (der vorbenannten) Oib., w. der Therm. Oib.

[ἀγλιό]του ἐλαίου, καὶ [τὸ] λοιπὸν [εἰς] συμπλή]ρωσιν τοῦ ἐπιβάλλοντος αὐτοῦ ἡμίονος μέρους ἐκ τοῦ
δ. Oib., und den Rest zur Ausfüllung der ihm zufallenden Hälfte, von

[πρὸς ἀγλιό]του(ς) μέρους τῆς πρώτης σφραγίδος, οὗ [γεί]τονος νότον δισπρ[ε]ς, βορρῆ ἢ ἐκανερίθου ὃ —
der Ostseite her, des ersten Stückes Land, deren Nachbarn s. der Graben, n. das von Petesuchos

[Πετεούχου]ς τρίτην σφραγίδα 3)] σους μέρους καὶ Χ[αριδή]μου 7) ἐλαίου, λιθός ὃ ἐκανερίθου ὃ Πετεούχου(ς) μέρους(ς),
angesprochene dritte Stück Land, Hälfte(?) und des Char. Oib., w. die von Petesuchos angesprochene Seite,

[ἀγλιό]του τὰ κατὰ τὴν διαι[ρε]σιν γε[με]νῆσθαι κατὰ ἐπιβολὴν τοῦ ἐνότου(ς) 9) παντὸς ἐδάφους
δ. und die Theilung sei geschehen zwecks Zuthheilung des ganzen unbefindlichen Landes

20) [.] καὶ [.] καὶ ὃ τῶν αὐτῶν 10) ἐν τοῖς κατὰ τῆς
[τῆρ] 11)]

‘Hier bricht der Papyrus ab.’

1) Nach δὸς wollte der Schreiber anfangs οὐλί[α] schreiben, daher ο, liess dann aber eine ορρα, in die von 2. H. ἄσματος ἀτό(ς) gesetzt ist'.
2) Die Worte ἕκαστος καθ' ἑξέτι u. s. w. ersetzen die in der Urkunde Brit. Mus. II, 187, vorkommende Aufzählung; ἀπ' ἡς ἕκαστος τι μὴ θισίαι μίση πητε κατὰ τῆς θεμιάμ μέρους ἔν.
3) Ergänzt und berichtigt nach Brit. Mus. II, 188, 1. Kenyon liest καὶ εἰς πεποινηται ἐξ [ε]ξοδοκῶντων. Viereck las ἀδολοκται π. ἔξ [ε]ξοδοκῶντων συμφώνον διαιρέσειος. Ein schönes Beispiel für die wechselseitige Unterstützung lückenhalter Überlieferungen. Offenbar muss statt οικηται νικηται οικηται gelesen werden, was jetzt auch auf dem Papyrus leicht sich ergab; und ebenso ist Brit. nach UBem. weiterzuführen, was zugleich für die Zeilenlänge von Brit. entscheidend ist; und wiederum erleichterte Kenyons accentfreier Abdruck die Verwandlung von εἰς in ἐξ ης.
4) Viereck ergänzt nach ἀγλιότου
5) Viereck las μέρους ἐκ πληρώσιν εἰς die in der Darstellung (S. 70) aufgewiesene Ökonomie der Urkunde liess diese Lesung als umöglich erscheinen, da Z. 14 die correspondierende Partie für Z. 49 liefern muss, und in der That ergab die nachträgliche Untersuchung des Papyrus, dass das angebliche εἰς π in der wunderlichen Hand des Schreibers τρη ὄ war, worauf das notwendige Θαΐσιν keine Schwierigkeit hatte.
6) τρίτην σφραγίδα von mir ergänzt.
7) Viereck: μέρους κελωρισμῆου(ς)(?).
8) Viereck: Πετεούχου.
9) ἐπιβολὴν μόνοντος hatte Wilcken gelesen; danach ist auch UBem. 282, 3 κατ' ἐπιβολῆν τοῦ ἐνότου(ς) παντὸς ἐδάφους zu lesen, und umgekehrt steht an unserer Stelle τοῦ ἐνότου, nicht μόνοντος.
10) καὶ ο ταν ist mir zweifelhaft. ἕκαστον αὐτῶν ist nicht wohl möglich.
11) Ἔγρ. διαίρεσιν oder ὁμολογίας.

Vorausgesetzt ist dabei, dass in den Lücken, die den westlichen Nachbar von II und den östlichen von Iβ unserer Kenntniss entziehen, eben die *Θερμοῦθις* stand, die an III östlich angrenzt. Die Abstumpfung bei m und n sind willkürlich vorgenommen, um eine unmittelbare Verbindung der von II. bez. Θ. gewählten Parcellen herzustellen, sicher vorauszusetzen ist eine solche Verbindung nicht (vgl. UBeM. 241 und dazu S. 79); — *Θερμονθάριον* muss zwei *ἐλαιῶνες* gehabt haben, *Χαριδήμων* wohl einen sich vom Norden von Iα bis zum Norden von III erstreckenden.

Ganz verstümmelt in unserer Urkunde ist, was nach der Theilung folgt. Vergegenwärtigen wir uns die Natur des Rechtsgeschäfts: II. und Θ. waren bisher Miteigner der drei Parcellen, hatten Gemeinschaft an ihnen; jede Scholle gehörte jedem von ihnen zur ideellen Hälfte: diese ideelle Hälfte lässt nun jeder dem Andern ab an den Stücken Landes, die er aufgibt, und erwirbt umgekehrt für die Stücke, die er anspricht, die ideelle Hälfte des Andern. Es ist also wechselseitig eine entgeltliche (tauschende, synallagmatische) Rechtsnachfolge in die ideelle Hälfte des Andern, und folglich für den Fall, dass in Folge eines Mangels im Rechte etwa den *Πετσοῦχος* ein Dritter aus Scholle III jagt, als Sinn des Vertrages eine Entschädigung des *Πετσοῦχος* anzunehmen; diese Entschädigung wird im Zweifel nicht im halben Werth der von ihm angesprochenen Parcellen III bestehen, sondern, wenn sie taxirt worden, im Schätzungswerth, sonst aber wird nicht das Entzogene abzuschätzen, sondern eine neue Theilung des Restes (Parcellen I und II) vorzunehmen sein, gegen deren reelle Ausführung *Θαῖσις* sich durch Abgabe des halben Werthes des von ihr herauszugebenden schützen kann. — Keineswegs können ohne weiteres die Grundsätze von der *βεβαίωσις* in Anwendung treten; es wäre unpassend, die Multiplicationen des Preises, die auf Eviction beim Kauf gesetzt sind, auf ein Rechtsgeschäft zu übertragen, bei dem nicht der eine sein Recht vom andern herleitet, sondern beide vom gemeinsamen auctor¹⁾.

3) Die
Schluss-
klausel.

1) BGB. § 757 sagt allerdings: 'Wird bei der Aufhebung der Gemeinschaft ein gemeinschaftlicher Gegenstand einem der Theilhaber zugetheilt, so hat wegen eines Mangels im Rechte oder wegen eines Mangels in der Sache jeder der übrigen Theilhaber zu seinem Antheil in gleicher Weise wie ein Verkäufer Gewähr zu leisten'. — Aber BGB. § 323 ff. bestimmt die Folgen der Unmöglichkeit der Leistung nach der Frage der Schuld des Verpflichteten und wird daher in unserem Falle (vorausgesetzt, dass § 757 auch den Theilungsvertrag umfasst) regelmässig auf § 323 hinauskommen: der Andere verliert den Anspruch auf Gegenleistung, d. h. auf die ihm zugetheilte ideelle Hälfte; d. h., er muss neu theilen.

Brit. Mus.
II, 187/8.

Sehen wir auf Parallelurkunden, deren Schluss erhalten ist, so beschränkt sich die Versicherung der Urkunde in Brit. Mus. II, 188, 20 ff. auf die Verpflichtung, beim Verträge zu bleiben und ihn nicht zu übertreten, widrigenfalls die Übertreterin der treu bleibenden den üblichen vielfachen Ersatz leisten solle; von wechselseitiger *βεβαίωσις* ist nicht die Rede, nur vom *ἐμμένειν*, d. h. von der Verpflichtung, nicht muthwillig den Vertrag zu brechen, von der noch ein weiter Weg ist bis zur Verflchtung, den anderen im Besitz zu erhalten.

Brit. Mus. II, 188, 20 (Ergänzungen von Kenyon): *καὶ ἐνμμένειν*

τ[οῖς προ]γεγραμμένοις

21 *κ(αὶ) ἔχειν ἐκάστην τὴν περι. [. . .] ἐπανε[ιρῆσθαι μῆ]-*

22 *δὲν τούτων παραβῆναι τὰς ὁμολογούσας [ἐὰν δὲ ἐκατέρω ἀυτῶν παρα-*

23 *βῆ, ἀποτεισάτωι ἢ παραβαίνουσα τῇ ἐνμ[ενουσίῃ] τὰ βλάβη καὶ δαπανήμενα]*

24 *διπλᾶ κ(αὶ) ἐπίτιμον ἀργυρίου δραχμὰς δι[ακοσίας καὶ μηδὲν ἧσσον]*

25 *τὰ δ[ιω]μολογημένα μείναι ὡ[ς] πρό[κειται].*

UBeM. 241.

Wenn die Londoner Urkunde die Pflichten aufzählt, die aus der Theilung erwachsen, so tönt ein Berliner Theilungsvertrag in der Aufzählung der Rechte am erworbenen Gute aus. Er ist ein *ὑπόμνημα*, beachtenswerth¹⁾, dass der eine Contrahent ein Soldat ist (Z. 3). Es handelt sich um Erbtheilung (*familiae erciscundae* Z. 8) und zwar hat wie üblich der eine zwei Drittel²⁾. Die Theilung geschieht durch *ἐπιβάλλειν*, 'zuwerfen, zuschlagen', wie wir 'anfallen' von der Erbschaft sagen und auch UBeM. 444, 19: *διαίρεσιν γεγ[ε- ν]ῆσθαι κατὰ ἐπιβολὴν τοῦ ἐνόντος παντὸς ἐδάφους* hat.

UBeM. 241.

'H. 29 cm. Br. 9,5 cm. Faijûm.' Herausgeber: Viereck.

[. ἀρχι]δικαστῆ καὶ [π]ρὸς τῇ ἐπιμελείᾳ [τ]ῶν

[. χρη]ματιστῶν καὶ τῶν ἄλλων κριτηρίων

[παρὰ Ἀπολλωνίου τοῦ Ἀπολλωνίου προτομαφόρου σπείρης

[δευτέρας Οὐλπία]ς Ἀφροῶν ἧ Ἰέρακος καὶ παρὰ τούτου

5 [ἀδελφιδοῦ Κάστορο]ς Κάστορος τοῦ Ἀπολλωνίου μητρὸς

[. ἀπὸ] κώμης Καρ(ανίδος) τῆς Ἡρ[ακ. μ]ερίδος τοῦ Ἀρσι.

¹ Anf. *κατὰ τὴν χώραν(?)* Wilcken. ² ἧ = *ἐκατονταρχίας.*

1) Vgl. S. 16 zu Anm. 1. 2.

2) Vgl. meine Aufzählung, Hermes 28, S. 327.

|ρομοῦ. Ὁμολογοῦσι Ἀπολλώνιος καὶ Κάστ[ω]ρ διετριῆσθαι
 |πρὸς αὐτοὺς τὰ ὑπάρχοντα αὐτοῖς καὶ ἐ[λ]ηλυθότα εἰς αὐ-
 |τοὺς διὰ κληρονομί[ας] τοῦ μὲν Ἀπολλων[ί]ου πατρὸς Ἀπολ-
 10 |λωνίου, τοῦ δὲ Κάστο[ρος] μάμης Τασο[υχα]ρίου, ὁ μὲν Ἀπολλώ[ριος]
 |τοῦ ἐπιβάλλοντος δι[μοί]ρου, ὁ δὲ Κάστ[ω]ρ ου μέρους
 |. τὰ ὑπάρχοντ[α] αὐ[τ]οῖς περὶ τὴν [πρ]ο[κι]μένην κώ-
 |μην ἐλαιῶνος ἐν δυοῖ σφραγι[σ]ι ἄρουρ[ῶ]ν ἕξ μιᾶς
 |. κλη[ή]ρων περὶ [.] τη[.]]τερις τῆς λοιπῆς
 15 |. προ[θ]έρων ἐν [τό]πῳ Ψε[.] . . . λεγομένων καὶ πα-
 |.]ην[.] Θεογέ[ν]ους ἀ[ρ]ούρας τρεῖς ἐλαιῶνος
 |.]το ἀ[ρ]ούρης [.] ἐννέ[α] ἐπιβεβληκέ[ν]αι τῶ
 |.] . τὸ ἐ[π]ιβάλλον αὐ[τ]ῶ διμοιρον μέρους^(sic!) ἀπὸ τῶν
 |.]ωντω] Καρανίδα ἐν τῇ π[.] . . .]ηῦ
 20 |. ἄρουρῶ]ν πέντε [ἀ]ρούρας τρεῖς, ὧν γείτο[νε]ς νό-
 |του ὕδραγωγός, μεθ' ὃν σειτικὰ ἐδά[φ]η βορόῃ ὕδραγωγ[ός] . . .
 |. ἀπ]ηλιώτου Σ[ε]μπρ[ωνίου] βενεφικ[αρίου] καὶ
 |ἑτέρων ἐλαιῶν . . .] γεγραμμέ[νοι]ς ἐπιβα[λλ]]]ς
 |.]αι περὶ τῆ[ν] . . . οπατο[.] . τὴν καὶ σ[υ]νγενοῦς
 25 |. ἢ ὅσαι] ἐὰν ὡς ἐ[ν] τῇ σφραγίδι, ὧν γείτον[ε]ς ἐκ νό-
 |του]οι[.] . . .]χ[.] . . .], τῶ δὲ Κάστορι ἐπι[βε]βλη-
 |κένοι τὸ ἐκ τῆς] προκίμην[ης] πρώτης σφραγι[δος] λοι-
 |.] ἔνφυτοι [τρ]ιάκοντα ἕξ ἢ ὅσαι [ἐ]ὰν ὡςι,
 |ὧν γείτονες νότου] ὕδραγωγός, μεθ' ὃν σειτικὰ ἐδά[φ]η, [β]ορόῃ
 30 |ὕδραγωγός μεθ' ὃ]ν(?) σειτικὰ ἐδά[φ]η, ἀπ]ηλιώτου αἰ ὑπο[γ]εγραμ-
 |μέναι ἐπιβεβληκ[ν]ται τῶ [Ἀπο]λλωνίῳ ἄρουραι τρεῖς, λιβός
 |.] . του κελ[.] . . . ὁ]μοίως τὴν προκίμην
 |.] ἐν] μιᾷ σφραγ[ε]ίδι ἄρουραν μίαν γείτ[ονες] νότου
 |ὕδραγωγός, μεθ' ὃ]ν σειτικὰ ἐδ[ά]φ]η, ἀπ]ηλιώτ(ου) Συριᾶτος σειτικὰ ἐδά-
 35 |φ]η Σεμπρ[ωνίου] βενεφικαρίου καὶ ἑτέρων ἐλα[ι]ῶν καὶ
 |.] . ωσι κυριεύειν ἕκαστον αὐτῶν τοῦ ἐπι-
 |βάλλοντος αὐτῶ μέ[ρ]οις καὶ τὰ ἐξ αὐτῶν περιγεινόμενα ἀποφέ-
 |ρειν εἰς τὸ ἴδιον καὶ] ἐπιτελεῖν περὶ αὐτῶν, ὡ[ς] ἐὰν αἰρῆται καὶ μὴ
 |ἔπερχεσθαι τὸν ἕτ[ε]ρον ἐπὶ τὸν ἕτερον περὶ τοῦ ἐπιβεβλη-
 40 |κότος αὐτῶ μέρους] κατὰ μηδένα τρόπον παρενέσι μηδεμιᾷ
 |.]του αὐτῶν τὰ ὑπὲρ τοῦ ἰδί[ο]υ μέρους καθήκον-
 |τα] ἐπίσταλμα τῆς διαιρέσεως κατεβλήθη, τῇ δὲ
 |.] . ο μηνός. Ἔτους ἑπτακαιδεκάτου Ἀυτοκρατόρου
 |Καισάρων Μάρκου Ἀύ[ρη]λίου Ἀντωνείνου καὶ Λουκίου Ἀύρηλίου Κομμό-
 45 |δου Σεβαστῶν Ἀρμενιακῶν Μηδικῶν Παρθικῶν Γερμανικῶν
 |Σαρματικῶν Μεγίστων Ἐπιφ[θ] δ.

11 τοῦ λοιποῦ τρίτον μέρος?

ἐπιβολή,
und
UBeM. 282.

Der Ausdruck *κατ' ἐπιβολὴν τοῦ ἐνότου παντὸς ἐδάφους* kommt beidemal in Urkunden vor, die mehrere Grundstücke in gemeinsamem Verträge übergehen lassen: es soll damit gesagt sein, dass der Zuschlag des Ganzen erfolgt, unbekümmert, ob die Zahl der Aruren im Einzelnen zutrifft: 'alles Land, was drin ist', vielleicht einschliesslich der Stücke, die nicht Olivenhain sind, 'soll zugeschlagen sein' ἢ ὅσοι ἐὰν ὥσιν findet sich 282, 28 wie 444, 7 und in ersterer Urkunde noch ἐπὶ τὸ πλεῖον ἢ ἔλασσον: plus minus, wobei vor ἢ ὅσοι die Zahl der Aruren ausgefallen ist.

Es ist vielleicht Zufall, dass UBeM. 282, von dessen mit 542 übereinstimmenden, von der Mehrzahl der Kaufverträge abweichenden Schlussbestimmungen UBeM. 241 ein bloss durch die Natur der *διαίρεσις* modificirtes Gegenstück abgiebt ¹⁾, von allen Objecten, die es verkauft sein lässt, einen Theil, die Hälfte, abgiebt; es mag aber auch hier eine Gemeinschaft in der Form des Kaufes aufgelöst oder begründet worden sein; es würde dazu stimmen, dass für das (Z. 5—9), wie es scheint im Ganzen, verkaufte Haus ein besonderer Preis ausgemacht wird (Z. 32), für alle übrigen Theilstücke an Land ein Gesamtpreis. Indess sei dem wie ihm wolle, die Übereinstimmung von UBeM. 282, 32ff. und 241, 35ff. in der Formel ist wörtlich:

UBeM. 282, 32ff.: καὶ ἀπὸ τοῦ νῦν τὴν Θερμοῦδι κρατεῖν [καὶ
UBeM. 241, 35ff.: καὶ [ἀπὸ τοῦ νῦν] κρατε]ῖν καὶ

282 κ]υριεύειν τῶν πεπραμένων καὶ παρακεχωρη-
241 κυριεύειν ἕκαστον αὐτῶν τοῦ ἐπιβεβλη[κότος αὐτῷ μέρους]

282 μένων αὐτῇ ὡς πρόκ[ιται] καὶ τὰ ἐξ αὐτῶν περιγεινόμενα
241 καὶ τὰ ἐξ αὐτῶν περιγεινόμενα

282 ἀποφέρεσθαι εἰς τὸ ἴδιον καὶ ἐξουσίαν ἔχειν ἑτέροις πολεῖν καὶ
241 ἀποφέρε[σθαι εἰς τὸ ἴδιον καὶ]

282 διοικεῖν καὶ ἐπιτελεῖν περὶ αὐτῶν ὡς ἐὰν αἰρῆται, τὴν δὲ
241 ἐπιτελεῖν περὶ αὐτῶν ὡς ἐὰν αἰρῆται, καὶ μὴ

282 [Δ]ιδιμάριον μὴ ἐπιπορεύεσθαι ἐπὶ ταῦτα μηδ' ἄλλον ὑπὲρ
241 [ἐπιπορεύεσθαι τὸν ἕτε]ρον ἐπὶ τὸν ἕτερον περὶ τοῦ ἐπιβεβλη-

282 αὐτῆς μηδένα κατὰ μηδένα τρόπον, Nun trennen sich beide
241 κότος αὐτῷ μέρους κατὰ μηδένα τρόπον, παρενρέσι μηδεμιᾶ.

1) Im Sprachgebrauch des B.G.B. würde es heissen: Die Regeln des Kaufes finden 'entsprechende Anwendung'.

282 Urkunden: τὸν δὲ καὶ ἐπελευσόμενον ἀπο[σ]τήσιν παραχοῆμα
241 [διαγράφοντος¹⁾] ἐκάσ]του αὐτῶν τὰ ὑπὲρ τοῦ ἰδί[ο]υ μέρους

282 τοῖς ἰδίοις δαπανήμασι, τῆς βεβαιώσεως κ. τ. λ.

241 καθήκον[τα καθὼς καὶ τὸ ἐ]πίσταλμα τῆς διαιρέσεως κατε-
βλήθη τῇ δε[?κάτῃ τοῦ διεληλυθότ?]ος μηνός.

Da bei den Erwägungen, zu denen die Textkritik dieses Papyrus Restitution
Anlass giebt, principielle Fragen auftauchen, sei ausführlicher auf von
ihm eingegangen. Der Form nach ist er ein *ἑπόμνημα*, dem Erz- UBEM. 241.
richter eingereicht von einem Soldaten Apollonios und dessen Ver-
wandten Kastor. Sie bekennen (doppelseitig), mit einander aufge-
theilt zu haben, Güter, die ihnen gehören und an sie gefallen sind
von²⁾: nach der vorliegenden Lesung wären es zwei Erblasser
Apollonios Vater und Kastors Grossmutter; allein, wenn dies an
und für sich schon nur gezwungen erklärt werden kann aus einer
früheren Gemeinschaft dieser beiden Erblasser, so entspricht ihm
auch die Fassung nicht; denn mit τοῦ μὲν Ἀπ..., τοῦ (besser τῆς)
δὲ Κ. werden nicht zwei verschiedene Personen bezeichnet³⁾,
sondern die verschiedenen Beziehungen einer Person zu beiden
Theilhabern: Tasutharion ist die Person, deren Verwandtschaft zu
beiden gekennzeichnet wird, und sie ist vielleicht des Ap. Vaters-
wittwe, und daher etwa *χήρης* zu ergänzen. Die Erbtheile sind,
nach Vierecks anmuthender Ergänzung: ὁ δὲ Κάστω[ρ τοῦ λοιποῦ
τρίτ]ου μέρους, und ὁ μὲν Ἀπολλώ[ριος] [τοῦ ἐπιβάλλοντος
διμοί]ου. Der grammatische Zusammenhang geht in der folgenden
Lücke verloren, doch ist sicher, dass die Componenten theilen: zu-
nächst, ums Dorf Karanis liegende, sechs Aruren in zwei Sphragides.
Arure ist das Maass, wie 'der Morgen, die Desjatine', Sphragis das
zusammenhängende Grundstück, 'die Parcellen', nach unserem Sprach-
gebrauch würde man sagen: zwei Grundstücke von zusammen sechs
Morgen; der griechische Sprachgebrauch legt das Hauptgewicht auf
das Maass; da im folgenden *μῖας* steht, werden jetzt die beiden
σφραγίδες gekennzeichnet⁴⁾, und da die nächste Zeile τῆς λοιπῆς

1) Ergänzt nach UBEM. 234, 19 καὶ διαγο(ἀψειν) — so aufzulösen, nicht
γο(αφείον) — τὰ ὑπὲρ [αὐ]τῶν δ[η]μόσια πάντα.

2) ἀπὸ statt διὰ lässt UBEM. 350, 4. 5 annehmen; statt κληρονομί]ας ziehe
ich μετ]ηλλαχί]ας vor, nach UBEM. 710, 15: τὰ κατηντηκότα εἰς αὐτὸν ἀπὸ
τοῦ μετ[η]λλαχότος (offenbar so zu ergänzen). —

3) Sonst müsste es heissen τοῦ μὲν τοῦ Ἀπολ., τῆς δὲ τοῦ Καστ.

4) Da unten ἀρούρας τρεῖς vorkommt (Z. 16), so ist nicht ἀρορο[ῶ]ν,
sondern ἀρούρα]ς zu vermuthen, was auch dasteht. Die Buchstaben über
der Zeile heissen μεν, im Gegensatz zu καὶ Z. 15.

bietet, ist es wahrscheinlich, dass die zweite σφραγίς die eine Restarure, also die erste 5 Aruren hat; dies wird zur sicheren Vermuthung, wenn wir Z. 20 ἀρουρῶ]ν πέντε und Z. 33 ἐν] μιᾷ σφρα[γ]εῖδι ἄρουραν μίαν lesen, und in der That hat der Papyrus Z. 14 nicht ἡρῶν περι, sondern ὑρῶν πεντε, also μιᾶς [σφραγίδος οὐσης ἀρο]υρῶν πέντε[ε] τῆ[ς] δὲ δευτέρου¹⁾ τῆς λοιπῆς [ἀρούρας μιᾶς. ἀμφ]ο[τ]έρων²⁾ ἐν τόπω Ψε[ν.]... λεγομένῳ, d. h. die erste Sphragis hat fünf Aruren, die zweite hat die letzte sechste Arure, beide Sphragides lagen im nämlichen Gelände, mit Namen Ψε....³⁾. Nun kommt das 'bei' περὶ⁴⁾ einem anderen Dorf liegende Theilungsobject von drei Aruren (ebenfalls Olivenlandes), ἡν[.] Θεογένους deutet auf τῆν [καὶ], nämlich einen zweiten Namen, wie bei uns 'M. genannt von S.', und in der That haben wir Z. 24 περὶ τῆ[ν.] οπατο[.] τῆν καὶ Θεογενοῦς⁵⁾; sieht man die Reihe der τόποι im Index durch, so findet man mit οπατο den Φιλοπάτορος, und die so gewonnene Lesung περὶ τῆ[ν] Φιλ]οπάτο[ρο]ς τῆν καὶ Θεογένους klärt zugleich den Pap. 17, 7 ἀπὸ κ[ώμης] Φιλοπάτορος τῆς [.] θε⁶⁾[.]γενους sofort auf. Dass weiter alle neun zusammengerechnet werden, scheint sicher; wie, ersehe ich nicht recht⁷⁾.

Hierauf (Z. 17—35) folgen die Resultate der Theilung: zugefallen sind auf seine zwei Drittel dem Apollonios (Z. 18 zu ergänzen [μὲν Ἀπολλωνίῳ εἰς]) —, dem Kastor — (Z. 26). Roh zuschlagend würde jener von den neun Aruren sechs nehmen, dieser drei; und dies scheint auch der Fall zu sein; denn Z. 20 bekommt Apollonios von den fünf drei, Kastor (Z. 26) den Rest, also zwei, und ebendieser (Z. 32) ὁμοίως 'ebenwohl' noch eine Arure (Z. 33), so dass Kastor in der That drei hat, und für jenen sechs übrig bleiben; es wird also anzunehmen sein, dass Z. 24, wo das Dorf Φιλοπάτορος erwähnt wird, dessen drei Aruren dem Apollonios zugewiesen werden; dann müsste weiter in der Berechnung (Z. 28) ὧν γείτονες ἐκάσ[του μέρους?]⁸⁾ die Abgrenzung dieser Aruren besonderem Verfahren vorbehalten sein. — Danach wäre Z. 19 ἀπὸ τῶν [προγε-

1) Nicht τερεις.

2) Nicht πρ]ο[τ]έρων.

3) Nicht zu ergänzen.

4) Nicht πα.

5) θ statt σ scheint sicher; ους oder auch ης.

6) Von der Durchstreichung des θε, die Wilcken notirt, sehe ich nichts.

7) ὡστ' εἶναι ἐπὶ τὸ ἀντ]ὸ ἀρούρησ[.] ἐννέα halte ich nach UBEM. 379, 15 nicht für unmöglich.

8) Nicht ἐκ νό[του].

γραμμέν]ων τῶν [περὶ] Καρανίδα ἐν τῇ π[ρώτῃ] αὖ [σφραγίδι ἄρουρῶ]ν πέντε [ἄρουρα]ς τρεῖς zu lesen, und das αὖ, das, vielleicht von zweiter Hand, jedenfalls nach frischem Eintunken geschrieben, ist ein Missgriff, insofern der Abschreiber versehentlich schon etwa von προτ(η) aus auf Z. 30 fuhr, wo ἀπηλιωτ(ου) αὖ υπογεγο(αμμεναι) der Vorlage ihn auf αὖ leiten konnten.

Recht verwickelt ist die Nachbarnordnung: zwar das ist klar, dass das ganze Karanis-Theilgut, das mit drei Aruren dem Apollonios (Z. 20—24), mit zwei und einer dem Kastor (Z. 27—35) zugetheilt wird, in gerader Linie fortläuft, nördlich und südlich begrenzt vom Aquädukt und jenseitigem Getreideboden; in westöstlicher Richtung zwischen beiden Sphragides mitten inne liegt das Ölgut eines Beneficiars Sempronius nebst anderen, das die zweite Sphragis im Osten, die erste im Westen begrenzt, während umgekehrt die Binnengrenze gegen Osten für Kastors Antheil an der ersten Parcellen theil des Apollonios bildet¹⁾; danach sind Kastors beide Antheile (der an Parcellen I und die Parcellen II) nicht so nahe gebracht, wie es möglich wäre, sondern durch Sempronius und den Antheil des Apollonios getrennt: Eigenthümlich ist, dass bei dem Rest der ersten Sphragis, der für Kastor geht, die Zahl der Anpflanzungen, angegeben zu sein scheint, übrigens ohne Obligo (ἢ ὅσαι ἐὰν ὄσῃ). —

Insbes.
die An-
lieger.

Aquädukt.			
Kastor I	Apollonios I	Sempro- nius	Kas- tor II
Aquädukt.			

UBeM. 241, berichtigt und gegliedert.

[..... ἀρχι]δικαστῆ καὶ [π]ρὸς τῇ ἐπιμελείᾳ [τ]ῶν
[..... χρη]ματιστῶν καὶ τῶν ἄλλων κριτηρίων
[παρ' Ἀπολλωνίου τ]οῦ Ἀπολλωνίου προτομαφόρου σπείρης
[δευτέρας Οὐλπί]ας Ἀφροῶν ἡ Ἴερακος καὶ παρὰ του του

1) Z. 30 αὖ ὑπο[γ]εγραμ ist natürlich fortzuführen [μέναι] und Beiwort zu ἄρουραι τρεῖς (Z. 31); danach ist Z. 23 [λιβὸς αὖ ὑπο]γεγραμμέν[ναι] [ἄρουραι δύο] zu lesen; da ferner Z. 31 τῷ Ἀπολλωνίῳ vor ἄρουραι τρεῖς steht, wird Z. 24 τῷ Καστορι vor [ἄρουραι δύο] zu erwarten sein, und in der That ergiebt Z. 20 am Ende: τ[ῷ Κ]άσ, [Z. 21 τορι], während vorher αὖ ἐπιβε (nicht βα) [. . .] νῆαι mit Sicherheit zu καὶ ἐπιβε[βληκ]νῆαι zu ergänzen, wie denn auch Viereck Z. 31 μέναι καὶ ἐπιβεβ[ληκ]νῆαι liest.

5 [.....]ς Κάστορος τοῦ Ἀπολλωνίου μητρὸς
[..... ἀπὸ] κόμης Καρ. τῆς Ἡρακ. μερίδος τοῦ Ἀρσι-
νομοῦ.

I Ὁμολογοῦσιν] Ἀπολλώνιος καὶ Κάστ[ω]ρ διειρηθῆσαι
πρὸς ἑαυτοὺς τὰ ὑπάρχοντα αὐτοῖς καὶ ἐ[λ]ηλυθότα εἰς αὐ-
τοὺς ἀπὸ τῆς μετηλλαχί[α]ς τοῦ μὲν Ἀπολλων[ί]ου πατρὸς Ἀπολ-
10 [λω. χήρης, τοῦ δὲ Κάστο]ρος μάμης Τασο[υχα]ρίου, ὁ μὲν Ἀπολλώ.
[τοῦ ἐπιβάλλ(οντος) αὐτῶ δι]μοίρου, ὁ δὲ Κάστ[ω]ρ τοῦ λοιποῦ τρίτ]ου μέρους
[.....]α αὐ[τ]οῖς

1) περὶ τῆν^{μιν} [πρ]ο[κ]ι[μ]ένην κό-
μην Καρανίδα ἐλα[ι]ῶνος ἐν δυοῖ σφραγι[σ]ι ἀρούρα[ς] ἕξ, μιᾶς
μὲν σφραγίδος ἀρουρῶν πέντε[ε], τῆ[ς] δὲ δευ[τέ]ρας τῆς λοιπῆς
15 [ἀρούρης μιᾶς, ἀμφ]ο[τ]έρον ἐν [τό]πω Ψε[.] . . . λεγομένῳ,

2) καὶ πε-
ρὶ τὴν Φιλοπάτορος τῆν [καὶ] Θεογέ[ν]ους ἀ[ρ]ούρας τρεῖς ἐλαιῶνος.
καὶ ἀπὸ τῶν ἐπὶ τὸ αὐτὸ ἀ[ρ]ούρης [] ἐντέ[α] ἐπιβε[β]ληκέ[ν]αι

IIa) τῶ

μὲν Ἀπολλωνίῳ εἰς] . τὸ ἐ[π]ιβά[λλ]ον αὐτῶ δίμοιρον μέρους

1) ἀπὸ τῶν

μὲν προγεγραμμέν]ων τῶν [περὶ] Καρανίδα ἐν τῇ π[ρ]ώτῃ] αἰ ὕ
20 [σφραγίδι ἀρουρῶ]ν πέντε [ἀρούρα]ς τρεῖς, ὧν γείτο[νε]ς νό-
[του ὑδραγωγὸς μεθ'] ὄν σειτ[ικὰ ἐδά]φη, βορόῃ ὑδραγωγ[ὸς μεθ'] ὄν]
[σειτικὰ ἐδάφη, ἀπη]λιώτου Σ[εμπρ]ωνίου βενεφικι[αρίου] καὶ
[ἑτέρων ἐλαι(ὼν), λιβ(ὸς) αἰ ὑπο]γεγραμμέ[ναι κα]ὶ ἐπιβε[β]ληκεῖ[ναι] [τῶ Κά]σ-
[τορι ἀρουραι δύο

2) καὶ περὶ τῆ[ν Φι]λοπάτο[ρο]ς τὴν καὶ Θε[ο]γένους
25 [ἀρούρας τρεῖς ἢ ὅσαι] ἐὰν ὧσι ἐ[ν τῇ] σφραγίδι, ὧν γείτον[ε]ς ἐκάσ-
[.....] . . . π],

IIb) τῶ δὲ Κάστορι ἐπιβε[β]λη-

κέναι

1) τὸ μὲν ἐκ τῆ[ς] προκιμ[έ]νης πρῶτης σφραγι[δ]ος λοι-
πὸν, ἐν ᾧ ἐλαῖαι? ἐνφντοι [τρ]ιάκοντα ἕξ ἢ ὅσαι [ἐὰ]ν ὧσι,
οὗ γείτονες νότου] ὑδραγωγ[ὸς, μεθ'] ὄν σειτ[ικὰ ἐδά]φη, [β]ορόῃ
30 [ὑδραγωγὸς μεθ'] ὄν σειτικ[ὰ ἐδά]φη, ἀπηλιώτου αἰ ὑπο[γ]εγραμ-
μ[έναι καὶ ἐπιβεβ]ληκεῖ[ναι] τῶ [Ἀπο]λλωνίῳ ἀρουραι τρε[ῖς, λι]βὸς
[.....] . του κε[λ]

2) ὁμοίως τὴν προκι[μ]ένην
περὶ τὴν Καρανίδα ἐν] μιᾶ σφρα[γ]ίδι ἀρουραν μίαν γείτο[νε]ς νότω
[ὑδραγωγὸς, μεθ'] ὄν σειτικὰ ἐδ[ά]φη, ἀπηλιώτ(ου) Συριᾶτος σειτικὰ ἐδά-
35 [φη, λιβὸς Σεμπρ]ωνίου βενεφικιαρίου καὶ ἑτέρων ἐλα[ι]ῶν,

III) καὶ

[ἀπὸ τοῦ νῦν κρατεῖ]ν καὶ κυριεύειν ἕκαστον αὐτῶν τοῦ ἐπι-
 [βεβληκότος αὐτῷ μέ]ρ[ο]υς καὶ τὰ ἐξ αὐτῶν περιγινόμενα ἀποφέ-
 [ρεσθαι εἰς τὸ ἴδιον καὶ] ἐπιτελεῖν περὶ αὐτῶν, ὅ[ς] ἐ]ὰν αἰρῆται, καὶ μὴ
 [ἐπιπορεύεσθαι τὸν ἔτ]ερον ἐπὶ τὸν ἕτερον περὶ τοῦ ἐπιβεβλη-
 40 [μένου αὐτῷ μέρους] κατὰ μηδένα τρόπον παρενέσει μηδεμιᾶ,
 [διαγράφοντος ἑκάσ]του αὐτῶν τὰ ὑπὲρ τοῦ ἰδί[ο]υ μέρους καθήκον-
 [τα καθὼς καὶ τὸ? ἐ]πίσταλμα τῆς διαιρέσεως κατεβλήθη, τη δε
 [. . . .? διεληλυθότ]ος μῆνος.

Ἔτους ἑπτακαιδεκάτου Ἀυτοκρατόρων

[Καيسάρων Μάρκου Ἀύ]ρηλίου Ἀντωνείνου καὶ Λουκίου Ἀύρηλίου Κομμό-
 45 [δου Σεβαστῶν Ἀρμε]νιακῶν Μηδικῶν Παρθικῶν Γερμανικῶν
 [Σαρματικῶν Μεγίσ]των Ἐπίφ δ. (28. Juni 177.)

§ 8. Anzahlung und Abzahlung.

(Hierzu die Tafel S. 81.)

Während die meisten Kaufverträge sich als Baarkauf geben, verbriefen einige Urkunden die Thatsache, dass Käufer an Verkäufer eine Anzahlung gemacht hat; die Anzahlung ist so gross, dass der dafür gebrauchte Ausdruck ἀρράβων, obwohl das Urbild der arrha-Draufgabe, keineswegs unserer Draufgabe entspricht, die als so unbedeutend gedacht wird, dass die Gesetzbücher dem Zweifel Raum geben, ob sie etwa als Drübergabe aufzufassen ist¹⁾; es handelt sich vielmehr um eine ausgesprochene Theilzahlung (UBeM. 446, 5 500 Drachmen von 800; Brit. Mus. II, 211, 14. 15 gar 14 Drachmen von 21; Brit. Mus. II, 204, 14. 15 wenigstens 40 von 200).

Die wichtigste Frage bleibt hier: ist dies Geschäft aufzufassen 1) als Übereignung unter Creditirung eines Theiles, wobei es sich von der Baarkaufurkunde, der καταγραφή, nur dadurch unterscheidet, dass nur ein Theil des Preises gezahlt ist, während im Übrigen die Rechtsfolgen des Baarkaufs — indem creditirt wird — eintreten, oder: 2) sind, umgekehrt, gewissermaassen die 500 Drachmen Anzahlung creditirt, indem vorläufig das Gut beim Verkäufer bleibt und die Überlieferung des Eigenthums, die Umschreibung erst stattfinden soll bei Zahlung des Restes.

Abzah-
lungsges-
chäft oder
Vor-
zahlung?

Den ersten Fall angenommen, müsste Verkäufer Gewähr leisten

1) B.G.B. § 337: „Die Draufgabe ist im Zweifel auf die von dem Geber geschuldete Leistung anzurechnen oder, wenn dies nicht geschehen kann, bei der Erfüllung des Vertrags zurückzugeben. Wird der Vertrag wieder aufgehoben, so ist die Draufgabe zurückzugeben.“

für den Fall des ἐπιπορεύεσθαι oder des μὴ παρέχεσθαι καθαρὸν, und es könnte die Strafe, nach Analogie des Baarkaufs, nur sein das Doppelte des empfangenen, also des ἀρράβων, welche Strafe stehen müsste eben auf der Eviction oder sonstigen schädlichen Mängeln im Rechte, die in den Baarkaufurkunden so ausführlich und so regelmässig hergezählt werden.

Allein es ist nicht an dem; der Fall, für den die Strafe verfällt, ist nicht der, dass das Haus evincirt, sondern der, dass die Überschreibung verweigert werden sollte: wie καὶ βεβαιώσσειν im Baarkauf, heisst es hier καὶ τὴν καταγραφήν ποιήσονται (die Verkäufer bei Zahlung des Restpreises) und nicht ἐὰν δὲ μὴ βεβαιώσιν ἀποτίσειν αὐτάς fährt die Urkunde fort, sondern ἐὰν δὲ μὴ καταγράψωσιν. ἐκτίσειν αὐτάς τὸν ἀρράβωνα διπλοῦν μεθ' ἡμιορίας καὶ τόκων κτλ. Also hat Käufer eine Anzahlung gemacht, die Sache aber noch nicht zu Eigen erhalten und auch keinen Anspruch auf die Sache, bevor er den Restpreis zahlt; eben daraus, dass hierdurch Verkäufer einen Vortheil hat, nämlich den Zinsgenuss, erklärt es sich, wenn dem Käufer gar keine Frist gegeben ist, innerhalb deren er den Rest zahlen soll: er wird schon zahlen, um nicht sein Angeld müssig beim Verkäufer zu lassen. Fragt man, was einen solchen Vertrag dem Käufer begehrenswerth machen kann, so kommt man auf ἀναπόριστος: die Annahme des ἀρράβων verbindet den Verkäufer zur καταγραφή, wozu ein blosser Vertrag, wie es scheint, nicht genügte.

UBeM.
446, 17.

Eine neue Schattirung fügt UBeM. 446, 17 bei, die nach Erledigung von ἐὰν δὲ μὴ καταγράψῃ καθὰ γέγραφε. ἐκτεί[σιν αὐτὴν τῷ Στοτοίῃ τὸν ἀραβῶνα διπλοῦν τῷ τῶν] ἀραβῶνων¹⁾ ν[ό]μος also fortfährt: ἐὰν δὲ καὶ ἡ Σωτηρία ἐτοίμως ἔχουσα καταγράψαι ω. [40—50 Buchstaben]²⁾ στειρίζεται αὐτὸν τοῦ ἀρράβωνος. Sie setzt als Strafe für den Käufer den Verlust des ἀρράβων fest für den Fall, dass zwar der Verkäufer zur Überschreibung bereit steht, der Käufer aber —: nun wird man in der Lücke nicht erwarten, 'seine Mitwirkung verweigert', denn dies Vorgehen wäre zu unwahrschein-

1) An dem zweiten ἀραβῶν der Ergänzung darf man sich nicht stossen: Brit. Mus. II, 206, 17: ἐὰν δὲ μὴ ἀποδοῖ καθὰ γέγραπται, ἀποτίσάτω τῷ Ἡρακλείδῃ τὴν παραθήκην διπλὴν κατὰ τὸν τῶν παραθηκῶν νόμον.

2) Man kann vermuthen: εω[ς Datum τὸ λοιπὸν μὴ ἀπολάβῃ παρ' αὐτοῦ, wobei allerdings die Zahl der Buchstaben doch etwas überschritten wird. — Dann hätte Stotoëtis innerhalb einer Frist den Rest zu zahlen, ähnlich wie bei der lex commissoria, bei der ebenfalls geschehene Theilzahlungen beim Verkäufer blieben, wenn der Kauf wegen nicht rechtzeitiger Begleichung des Restpreises aufgehoben wurde.

Ἔτους ἐβδόμου Ἀυτοκράτορος Καίσαρος Μάρκου Ἀυρηλίου
Ἀντων[ίνου] Σεβαστοῦ καὶ Ἀυτοκράτορος Καίσαρος Λουκίου
Ἀυρηλίου Οὐήρου Σεβαστοῦ Παῶφι κβ δι[ὰ γρα]φείου Νείλου πόλε-
ως τῆς Ἡράκλειδου μερίδος τοῦ Ἀρσινο[ί]του νομοῦ.

Ὁμολογοῦσι

5 Θασῆς Στοτοήτεως τοῦ Ὄρου ἀπὸ κώμης Σοκνοπαίου Νήσου ἰέρεια
ὡς [] ν οὐ² ὑπ[ὲρ ἀγκ]ῶνα ἀριστερὸν μετὰ κυρίου τοῦ υἱοῦ Στοτοήτεω[ς]
Στοτοήτεως [τοῦ] Στοτοήτεως ἱερέως πρώτης φυλῆς Σοκνοπαίου θεοῦ
μεγάλου μεγά[λου ὡς] [] λ οὐ² μετώπῳ ἐκ δεξιῶν καὶ Θασῆς Ὄρου τοῦ Πα-
νεφρούμεω[ς ὡς] [] λ οὐ² γεννίῳ μέσῳ μετὰ κυρίου τοῦ ἐαυτῆς ἀνδρὸ[ς]
10 Πανούφεω[ς] Ἀγχώφεω[ς] τοῦ Ἀγχώφεω[ς] [ἰερεῖ τῆς αὐτῆς φυλῆς τοῦ αὐ-
τοῦ θεοῦ, Τα[ουή]τι Στοτοήτεως τοῦ Στοτοήτεως ὡς [] μη ἀσήμῳ μετὰ
κυρίου τοῦ ἐαυ[τῆς ἀν]δρὸς Παβούτος Σαταβούτος τοῦ Ἀρπαγάθου ὡς []
[] ξ ἀσήμῳ

[ἔχειν] παρ' αὐτῆς τὰς ὁμολογούσας παραχοῆμα διὰ χειρὸς ἀργυ-
ρίου κεφαλαί[ου δρα]χμᾶς δεκατέσσαρες, ἀρῆαβῶνα ἀναπόρειφον ἀπὸ τῆς

15 συμπεφωνη[μένης τει]μῆς ἀργυρίου δραχμῶν εἴκοσι μιᾶς

τοῦ ὑπάρχ[ου]-

τος τῆς Θασῆτος Στ[οτοήτ]εως ἔκτου μέρους ἐβδόμου μέρους οἰκίας
οὐσα ἐν κώμῃ Σοκνο[παίου] Νήσου, καὶ τοῦ ἐπιβάλλοντος μέρους τῆς Θα[σῆ]-
τος Ὄρου ὅσου [ἀν ἧ] τῆς αὐτῆς οἰκίας, ἧς γίτονες τῆς ὅλης οἰκίας, κ[αθ]ὼς
ἐξυμφώνου ὑπηγ[ό]ρ[ευσ]άν, νότου εἰσοδος καὶ ἔξοδος, βορρῶ οἰκία

20 Σ[ατα]βούτος, λιβὸς ἐτέρων οἰκόπεδα, ἀπηλιώτου Ἀγχώφεω[ς]
οἰκία

ὧν καὶ τὴν καταγραφὴν ποιήσονται αἱ β ὁμολογοῦσαι τῇ
Ταουήτι ὅποτε [ἐὰν] ἀρῆται, αὐτῶν λαμβανόντων παρ' αὐτῆς τὰς λοι-
πὰ[ς] τῆς τειμῆς [δρα]χμᾶς ἑπτά·

ἐὰν δὲ μὴ καταγράψωσι, ἐκτίσιν αὐ-
τὰς τὸν ἀρῆαβ[ῶν]α διπλοῦν μεθ' ἡμιολίας καὶ τόκων, γινομένης
25 [τῆς] πράξεως τῇ Ταουήτι ἐκ τε τῶν ὁμολογουσῶν καὶ ἐκ τῶν ὑπαρχόν-
των αὐταῖς π[άντω]ν καθάπερ ἐκ δίκης.

Ὑπογρ(αφεὺς) Στοτοῆτις Τεσενούφεω[ς]

ὡς [] ε οὐ² ὀφρῶσιν ἀμφοτέραις.

Θασῆς Στοτοήτεως μετὰ κυ-

ρίου τοῦ υἱοῦ Στοτοήτεως τοῦ Στοτοήτεως κ, Ο[ασ]ῆς Ὄρου
[μετὰ] κυρίου τοῦ ἀνδρὸς Παρούφεω[ς] Ἀγχώφεω[ς] ὁμο-

30 λογοῦ[μεν] ἔχιν παρὰ τῆς Ταουή[τιος] τὰς τοῦ ἀργυρίου
δρα[χμ]ᾶς δεκατέσσαρες ἀραβῶμα ἀμαπόριφομ τοῦ

ἐπιβάλλοντος Θασῆ[τος] Ὄρου μέρος καὶ ἔκτου μέρος
ἐβ[δ]όμου μέρους τῆς Θασῆτος Στοτοή[τιος], οὐσῶμ ἐν τῇ
πρ[ο]κειμέμῃ οἰκίᾳ ὧμ αἱ γιτρίαί πρόκιμται, καὶ κα-

35 τα[γρά]ψω ὅποτε ἐὰν αἰρῆται καθὼς πρόκειται· Στοτο-
ῆ[τις] ἔγραψα ὑπὲρ αὐτῶμ ἀγραμμά[τω]μ.

lich, als dass es im Vortrage vorausschauend erwähnt werden dürfte, sondern vielmehr den Fall, den § 298 B.G.B. also ausdrückt: „Ist der Schuldner nur gegen eine Leistung des Gläubigers zu leisten verpflichtet, so kommt der Gläubiger in Verzug, wenn er zwar die angebotene Leistung anzunehmen bereit ist, die verlangte Gegenleistung aber nicht anbietet“. Der Schuldner ist hier der Verkäufer, denn er schuldet die *καταγραφή* (*ἂ καὶ καταγράψει ἢ Σωτηρία τῷ Στοτοῖτι ὅποτε ἐὰν αἰρῆται*; die Ergänzung, von Wilcken herrührend, gesichert durch Z. 24 und Brit. Mus. II, 211, 21); er ist nur verpflichtet, gegen eine Gegenleistung des Gläubigers zu leisten, nämlich gegen die Zahlung des Restes (*ἀπολαμβάνοντος αὐτῆς τὸ λοιπὸν τῆς τιμῆς*); ist Stotoëtis bereit, auf sich überschreiben zu lassen, bietet aber die ‘verlangte’, oder wie der Papyrus sagen mag ‘geschuldete’ Leistung nicht an, d. h., bietet Zahlung des Restes nicht an, so kommt er, der Käufer, in Verzug, wenn *Σωτηρία* zur *καταγραφή* parat steht. —

Gegenstand des Kaufes sind in UBeM. 446 ein Drittel eines Die Anlie-
Gehöfts (Z. 6. 23) und je anderthalb Aruren verschiedener Lage, ger. 1)
die Nachbarn darum nicht zu enträthseln, weil in Z. 11 offenbar UBeM. 446.
durch das Homoioteleuton *προγεγραμμένης καὶ* ungewiss, wieviel ausgefallen ist: vgl. Z. 10: *προγεγραμμένης καὶ ἀποδομένης*; mit *ἀποδομένης* musste auch Z. 11 fortgefahren werden. — Dagegen scheint eine Bemerkung, die an die Umgrenzung sich anschliesst, auf die Steuer Bezug zu haben, und die Übereinstimmung darüber auszudrücken, dass die genannten Stücke Land vorläufig der Soteria zu öffentlichen Lasten liegen, eine plausible Restitution ist natürlich nicht möglich; man kann für *ας τεταχθαι* UBeM. 457, 6 heranziehen: *ἐτάγη ἐπὶ μὲν ὀνόματος Σωκράτους Χαιρήμονος κτλ.*, und etwa: *τὰ δὲ προγεγραμμένα ἐπὶ μὲν ὀνόματος τῆς Σωτηρίας τετάχθαι* vermuthen; natürlich ist das ganz unsicher; immerhin wäre ein Vermerk derart nicht unwahrscheinlich; er entspräche dem, was in den Baarkaufverträgen über die *δημόσια* gesagt wird. Das Folgende ist um so dunkler, weil am Schluss der Zeile 13 *ἰς τὴν Σωτηρίδα* vielleicht wieder, wie Z. 11, ein durch ein Homoioteleuton vermittelter Sprung von *Σωτηρίαν* .. auf *ἰδα* vorliegen mag. Immerhin kann man nach UBeM. 619, 5. 6 *παρα* eher *|γραφήναι* als *[χεχωρήσθαι* vermuthen.

In der Londoner Urkunde sind als Hausgrenzen nach Norden und Osten Häuser, nach Westen Baustellen, nach Süden ‘Eingang und Ausgang’ genannt, wonach die Front des Hauses für die Strasse nach Süden lag, und eine Parallelstrasse zwei Häuserbreiten weiter

und
2) Brit.
Mus. II, 211.

nördlich gelegen haben mag. — Zum εἴσοδος καὶ ἔξοδος sei herangezogen Brit. Mus. 179, 5, wo man verkauft hat ἐκ τοῦ πρὸς νότον μέρους τόπους περιτε[τ]ειχισμ[ε]νονς ἐ[μ]βαδικού[ς] πήχεις πεντακοσίους ὧν μέτρα νότον ε[ί]ς βορρᾶ πήχεις δεκαπέντε ἔκτον, λιβὸς ε[ί]ς ἀπηλιώτην πήχ[εις] τριάκοντα τρεῖς πήχει τελείῳ ὑλικῶ τεκτονικῶι καὶ τὰ συνκύροντα πάντα; der südliche Theil mit 500 Ruthen ($15\frac{1}{6} \times 33 = 9\frac{1}{6} \times 33 = 9\frac{1}{2} \times 11 = 100\frac{1}{2} = 500\frac{1}{2}$, genauer wäre gewesen $15 \times 33\frac{1}{3}$)¹⁾; für ἐμβαδικούς πήχεις giebt Kenyon die Erklärung square cubits, Quadratruthen. Hier ist nun ein Gehöft (πατρικὴ ἀνλή) getheilt, und die γείτονες der συνκύροντα πάντα also angegeben: νότον ῥύμη βασιλικῆι, βορρᾶ τοῦ Ἡρακλείδου καὶ τῶν ἀδελφῶ[v] ἑτέρα ἀνλήι, λιβὸς εἴσοδος καὶ ἔξοδος κοινὴ πλάτους πηγῶ[v] τ[ριῶ]ν ε[ί]ς ἦν ἀν[οί]ξει ὁ Φιλῆμων (der Verkäufer) θύρας καὶ θυρίδας [...]²⁾ εἰσοδεύσι καὶ ἐξοδοεύσι διεγβαλλούσα(ς) εἰς νότον καὶ βορρᾶ, ἀπη[λίωτο]ν Πασοκνοπαίου τ[ο]ῦ Ἀραπήσιος τόποι. Hiernach liegt der gemeinsame Haupteingang³⁾ des Gehöftes gegen Westen und ist drei Ellen breit; da er in die nördliche Hälfte fällt, soll Verkäufer Binnenthüren anbringen, die nach Süd und Nord aufgehen.

Restzahlung Brit. Mus. II, 204.

Eine Ergänzung zu den Anzahlungen oder Vorauszahlungen bildet die Schlusszahlung Brit. Mus. II, 204, die zugleich als Beispiel einer Quittung dient.

Es ist dies nicht die καταγραφὴ, zu welcher jene Urkunden den Verkäufer für die Zeit der Ausbezahlung verpflichten, sondern ein einfaches Bekenntniss des Empfanges der Restsumme; denn es fehlt die βεβαίωσις, ja das πεπραχέναι; vielmehr scheint wegen der Länge des Zeitraums, der zwischen dem Kauf und dem Erlegen der Restsumme liegt, von einer καταγραφὴ Abstand genommen, und hier lediglich die Zahlung des Restgeldes bescheinigt zu sein. Geschuldet ἀπὸ λόγου ἀρράβωνος wurde das Geld noch vom achten Jahre Domitians her, aber ἀγράφως, die erste Theilzahlung wurde im folgenden Jahre gemacht; der Rest wird im ersten Jahre des Nerva gezahlt, d. h., sieben Jahre später, also noch nicht genügend

1) Die Ellenbezeichnung ist: τελείῳ ξυλικῶ (nach Z. 21 ξενικῶ) τεκτονικῶ zu lesen, und die kleinere Elle von $1\frac{1}{2}$ Fuss gemeint, die 'bei Vermessung des Holzes und der Steine, πῆχης τοῦ πριστικῶ ξύλου u. λιθικός, . . immer $1\frac{1}{2}$ Fuss gerechnet' ist. (Pape, Wörterbuch s. v. πῆχης).

2) [δι ης] Kenyon nach Z. 23.

3) Es muss sich um eine Art Vorhalle handeln; nicht nur, weil eine blossе Pforte keine Grenze des Hauses ist, sondern auch, weil Oxyrh. XCIX, 6. 16 das Haus verkauft wird καὶ τῶν εἰσόδων πάντων] καὶ ἐξόδων καὶ τῶν συνκυρόντων, vgl. Oxyrh. CV 13 σὺν εἰσόδοις καὶ ἐξόδοις καὶ τοῖς συνκυροῦσι.

[] δω δεκατος ανταραξι[τοραξ] κλειστος Τίτου Αιλιου Αντωνιου Σιλιστου Ανειβου μηνος Σεπτακτου ββ
 Jahr 12 des Imperatoris Caesar Titus Aelius Hadrianus Antonius Augustus Pius Februar 6
 Μηνος εβ¹⁾ εν Ηρακλεια [τοα] θηλειστος μησος του Αρωστωτου γαρου
 in Heracleia in Themasprovingel des Aionitischen Gauses.
 Ομολογουσα
 Es bekennen
 Θαισις Πατριφωρμης του Ταιουτ²⁾
 Thaisis (Vater Paterphormis, Abu Tesouphris,
 [α]πο κομης Σοκοριασταν [Ν]ησος Περαιου ως [] ες ονλην παχη αριστωσ μια νεφου και ενη ηται³⁾ τον εβον Στοτοσις Στο
 vom Dorf 'Sokoriaos-Insel' alt 56 Jahr, beahrt am linken Ellbogen) mit, als Weibethern und Burgen, dem Sohn St (Vater Sto-
 [το]υτ⁴⁾ ες ως [] λ νελη αντην ηημο αριστω
 (totie) alt 30 Jahr, beahrt am linken
 (III) και οι της [Θ]αισις ετιροι νιοι Ηρος ως [] λς ονλη υπο γουσι δεξιοι και Παιφωρμης⁵⁾
 und der Thaisis andere Sohne Heros (alt 36 Jahr, beahrt unten rechten Knie) und P.
 5 [ω]ς [] κς ονλη παχη αριστωσ αρωστωι Στο, το ητος
 (alt 27 Jahr, beahrt am linken Ellbogen), beide Söhne des St.
 Ηρακλειε Αωσωκου του Αωσωκου ως [] λγ ονλη μπωκο μισου . . .
 des Herakleia (Vater Dioskoles, Abu Ds., alt 34 Jahr, beahrt mitten auf der Stirn
 . . . μωτι κησος του Αρωστωτου Σοτηραχου του Ζωστωι ον ως [] λδ αν λη . . . αρωστω
 mit, als Weibethern, dem Cognaten S. Vater Zosimos, alt 34 Jahr, beahrt . . . links
 [ε]χου παρι αυτης θα θαισιν παρσχω[ι]
 es habe von ihr Thaisis direct
 με δεε γραφω ηρωσιν αντηρων ζη ονλην η ανη μεε ζηλιεσ δικαστησις τακων φραμωσ τη μεε
 von Hand zu Hand als Evidenz ertheilen sollens die Diakonos 1281 aus Ziasos euer⁶⁾ Diakone von der Mino-
 των μηρη εκωστω τον και την απωστωρ παρωσ ωσω ε⁷⁾ ομολογουσα θησις τη Ηρακλειε εν μηνι Τηθ του
 zuehlichen Monat, deren Rückgabe bewerkstelligen soll die Anstaltlerin Thaisis der Herakleia im Monat Tith des
 μωστω ες τρακοδικα του ετωσ Αρωστωτου Κωστωσ ε τον νεφου αντη τη ετωσ
 kommenden diesehlichen Jahres des Antonius Casus des Heron unuerzuehlich
 (III) δεδωσται δε (την) θαισιν εν
 gegeben habe Thaisis in
 10 [σ]εν αλλαγατι και αναγγελμασ²⁾ ε τον προκημειον κηφωλειου και τον τοκωσ της υπαρωσως ανη η των την προ³⁾
 Feherekennt und Sicherung des vorliegenden Kapitals und der Zinsen, 1. ihr gebührend beim vor-
 [α]ντην κομην Ηρακλειαν πρωτωιου Αρωστωτου της Αρτημιδοσου κληρωσι καιτοι κωστωσ αν ηρασ⁴⁾ ποτι
 liegenden Dorf Herakleia (echeder der Amnionaton, Vater Artemidos) Katoikolandes der Auren find
 . . . τας κληρωσ κομης ανου ως τριτω και τα υπ ερχοντα αυη φαντασ σωματια, ε⁵⁾ διο τρ) των . .
 und 2. ihr gehörende Sklaven zwei
 . . Τεμωσθας γεφωαρη⁶⁾, καθ ων πατωσ οε χ εζει την οσωση εζωστωρ των σωλων ερωστωσ ανη αλλωσ
 und an all diesem 1 u. 2 wird sie nicht haben vollige Freiheit zu verkaufen, zu verpfänden noch sonst
 [α]ρωστω⁷⁾ εστω εσχι εν εφωδο⁸⁾ ε προκημειον κηφωλειου και τους τοκωσ
 zu verfügen, und die Zinsen
 (III) οι δε προγεγραμμενοι νιοι Στοτοσις
 die genannten Söhne St.
 15 και Ηρος και Παιφωρμης ενη μη αποδυ⁹⁾ η μητη θαισις τη προκημω προσημω¹⁰⁾ η και περικληστωσ ζωσιν¹¹⁾
 und H. und P. aber: wenn nicht zurückgibt die Mutter Thaisis an volligenen Termin oder auch nach verstrichenen Zeit
 των τοκων των¹²⁾ μη δω ης τους ενωσ ε τον ιδιον αποσωσιν ενη τε παρη η απη η και μη πενη¹³⁾
 den betr. Zus nicht giebt, (als Selbstschuldner) sollen dann die Söhne aus eigenem Erbthum, mag hier sein oder fort sein oder nicht mehr sein
 [η] μητη ανειρωστωσ¹⁴⁾
 die Mutter;
 γεφωμης τη Ηρακλειε τησ περιωσ εχ τε της θαισις
 sie bleibt der P. die Entreibung von Th.
 (III) και τον προκημειον ενωσ
 und den vorliegenden Söhnen
 [κα] εξ υπαρωσ του αυτωσ παντων¹⁵⁾ κηφωπει εν δικη¹⁶⁾
 und aus ihrem Gute allem wie nach Urtheil
 υπογραφεσ της μηθ θαισις ο κυριος (III) και του Παιφωρ . . .
 Subscribenten der Th. der Weibethern und des P.
 [Θ]ΑΨΙΣ ΠΑΝΕΦΡΕΝ ΜΕΩΣ ΤΟΥ ΤΕΣΝΟΥΦΕΩΣ ΜΗΤΡΟΣ ΣΩΦΡΕΩΣ ΤΗΣ ΠΑΝΕΦΡΕΜΕΩΣ ΜΕΤΑ ΚΥΡΙΟΥ
 20 [Κ. Η. ΕΠΙΤΟΥ ΤΟΥ¹⁷⁾] ΥΨΟΥ ΣΤΟΤΟΙΤΩΕΩΣ ΤΟΥ ΣΤΟΤΟΙΤΩΣ Ο ΜΟΛΟΠ¹⁸⁾ ΕΧΙΝ ΠΑΡΑ ΤΗΣ ΗΡΑΚΛΕΙΑΣ ΤΑΣ ΠΡΟ
 [ΚΙΜΕΝΑΣ ΑΡ ΓΥΡΙΟΥ ΚΕΡΑΛΙΟΥ¹⁹⁾] ΠΙΧΜΑΣ ΧΙΝΑΣ ΜΚΟΣΙΣ²⁰⁾ ΤΟΚΟΥ ΠΙΧΜΙΟΥ²¹⁾ ΤΗ ΜΥΛ ΤΟΥ ΜΗ
 [Ν. ΕΚΑΣΤΟΥ²²⁾] ΔΣ Κ Η ΚΩ ΙΩ ΣΣ²³⁾ ΕΥ, ΝΗΝ Ι²⁴⁾ ΤΥΒΙ ΤΟΥ ΔΣΙΟ, ΣΤΟΣ ΕΤΟΥΣ Κ Η ΒΕΡΚΑ ΤΗΣ ΠΡΟΚΙΜΕΝΟΥ ΥΡ . . .
 [. Κ Α Β²⁵⁾] ΔΣ ΠΡΟΚΙΤΑ [ΣΤΟΤΟΥ ΤΙΣ²⁶⁾] Ε Γ Ρ Α Σ²⁷⁾ ΚΑΙ ΥΠΕΡ ΤΗΣ ΜΗΤΡΟΣ ΜΟΥ ΑΤΡ ΕΜΜΑΤΟΥ²⁸⁾ ΠΑΝΕΦΡΕΜΩΣ
 ΕΥΓ²⁹⁾ ΔΜΑ Ι Κ Α Θ³⁰⁾ ΔΣ ΠΡΟΚΙΤΑ [. . . ες³¹⁾] ετην ηρωσιν καθωσ προκται Αλωρις γ³²⁾ του προκ³³⁾
 25 [γρ] ερωστω υπερ αυτων σαμειου μη ιδεια γλωσασ α
 [ε]ν[ε]ι[ακ] [α] δια του εν Ηρακλεια γρημων

5
10
15
20
25

1) Auch VBeM. 153, s hat Σανθασε κα () Μηνος κα.
 2) Kenyon trennt: α ενημεσασ. Statt ανειβωσται auch möglich ανειβωστω ε.
 3) Kenyon: σωματια.
 4) Kenyon ergänzt ετρωσ απο.
 5) Kenyon: σποστω; die ganze Ergänzung ist unsicher.
 6) Kenyon: τας προκημειας προσημωσ; nach dem Facsimile scheint auch meine Lesung möglich.
 7) Kenyon: λωσ.
 8) Kenyon ergänzt εσ δε αυτο.
 9) Kenyon: [η] μητη ανηστωσ γεφωμης.
 10) Kenyon stellt παντων und υπαρωστων um.
 11) Kenyon: ΕΤΥΗΤΟΥ, wozu der Raum nicht reicht; oben ergänzt er ενηηη.
 12) sic!
 13) Kenyon: Η[ΚΑΣΤΟΝ ΜΗΝΑ].
 14) Kenyon: ΥΨΟ = ΨΗΚΗΝ; das Facsimile hat ΥΡ; es ist aber ein Verschröben P statt H keineswegs ausgeschlossen; vgl. Anmerkung 12.
 15) [ΣΤΟΤΟΥ ΤΙΣ] von παρ.
 16) statt ΕΠΙΡΑΦΑ; Kenyon ergänzt Π.
 17) Kenyon: ΗΡΓΥΗΜΜΑ ΤΟΥ.
 18) Die Ergänzungen in dieser Zeile bis hierhin von mit.
 19) Es muss Ηρος Στοτοσις oder ähnl. ergänzt werden.
 20) Kenyon: γρ υπεργλωσασ. — Meine Ergänzung nach Brit. Mus. II, 219, 24.

lange für die *μακρᾶς νομῆς παραγραφῆς*, aber de facto jene Verschreibung erübrigend.

Die Formel ist nun die, dass Verkäufer den Rest des noch nach jener Theilzahlung *ἀπὸ λόγου* ¹⁾ *ἀρράβωνος κλήρου ἀρουρῶν δύο εἰκοστοῦ* geschuldeten Geldes als Restes quittirt: *διὰ τὸ τὰς εἰς συμπλήρωσιν* ²⁾ *τῶν τοῦ ἀργυρίου δραχμῶν διακοσίων δραχμὰς τεσσαράκοντα προαπεσχημέναι τὸν Κ. παρὰ τῆς Τ.*; ausdrücklich wird bemerkt, dass die Theilquittung vom neunten Jahr, Monat Augustus in Kraft bleiben soll (*μένειν κύριαν*), und hieran die Generalquittung geknüpft, dass K. und seine Leute auf T. und ihre Leute weder wegen der 200 Drachmen (*ὧν ἀπέχει* — die 140 — *καὶ προαπέχει* — die 60) noch wegen irgend welcher anderen Schuld von altersher bis auf den heutigen Tag auf keine Weise sich stürzen werden.

§ 9. Darlehen mit Pfand und Bürgschaft.

Der vorstehende Papyrus ³⁾ giebt ein verzinsliches Darlehen ⁴⁾ (Darleiherin: Herakleia; Empfängerin: Thaësis) wie UBeM. 741;

1) 'a conto'.

2) 'Vollmachung', wie UBeM. 444, (12.) 16 die Hälfte der ersten Sphragis Ergänzung der Vollsphragis zur Hälfte aller drei Sphragides ist.

3) Die Accente sind weggelassen; der Papyrus ist in der Art wiedergegeben, die Kenyon befolgt (vgl. S. 26). Den Theil der Urkunde, der sich auf das Pfand bezieht, habe ich mit (II) bezeichnet und halb nach rechts ausrücken lassen; die von der Bürgschaft der Söhne handelnden sind mit (III) bezeichnet und ganz nach rechts ausgerückt. Lässt man die Stücke (II) und (III) weg, so bleibt ein einfaches Darlehen; lässt man (III) weg, ein Darlehen mit Pfand ohne Bürgschaft.

4) Einfache verzinsliche Darlehen sind häufig: z. B. UBeM. 272. Sie geben, was unsere Urkunde, abgesehen von II und III, bietet; wird das zinslose Geldgeben als *παραθήκη* bezeichnet, so kommt als Conventionalstrafe für den Fall *ἐὰν μὴ ἀποδῶ* das *διπλοῦν* vor *κατὰ τὸν τῶν παραθηκῶν νόμον*: Brit. Mus. II, 206, 17. Nothwendig ist dies nicht: von den ebenfalls zinslosen und ebenfalls jederzeit einklagbaren (*ὀπηνίκα ἐὰν βουληθῆμι, ὀπηνίκα ἐὰν ἀπαιτήσῃ*) *ἑμμοσίαι* UBeM. 637 und Brit. Mus. II, 208, giebt die erstere zwar *κατὰ τὸν τῶν παραθηκῶν νόμον* (Z. 6), aber ohne ihn zu kennzeichnen; die zweite bricht ab, ehe die Eventualität der Mora in Erwägung gezogen wird. — UBeM. 520 mit Rückgabetermin ist vulgär in Sprache und Recht. — Ein Darlehen mit Strafsponson der *ἑμμοσία* bietet UBeM. 190, wo (2. Fragment Z. 3) *ἐὰν δὲ μὴ ἰσαποδῶι ἀποτίσάτωι παραχρῆμα μεθ' ἑμμοσίας* den Unterschied von *ἀποδοῦναι* 'zurückerstatten' und *ἀποτίσειν* 'zur Strafe zahlen', gleichsam was rei persecuendae und was poenae nomine oder mixte gefordert wird, in unmittelbarer Gegenüberstellung zeigt.

aber im Unterschiede von diesem ist es in die Form der Homologia gekleidet, und sodann ist es nicht bloß durch ein Pfand, sondern auch durch die Bürgschaft der drei Söhne der Empfängerin Thaësis versichert. Es wird zur Klarlegung der Urkunde dienen, wenn zunächst die Subscriptiones der verschiedenen Personen entwirrt werden.

1) Subscrip-
tionens.

Sicher ist, dass die Worte Z. 23 *Πανεφρέμμισ [ἐγγυ]ῶμα[ι καθὼς π]ρόκειται*, in sich abgeschlossen, die Subscriptio des zweiten *ἐγγυητής*, des Panefremmis bilden; andererseits sind diese Worte von derselben Hand, von der die vorhergehende Subscriptio für Thaësis (die Hauptschuldnerin) und ihren *κύριος* und *ἐγγυητής*, den Sohn Stotoëtis, herrührt; für letztere Subscriptio aber ist der *ὑπογραφεύς* eben Stotoëtis (Z. 18 *ὑπογραφεῖς τῆς μὲν Θ. ὁ κύριος*) und so wird Z. 18 *καὶ τοῦ Πανεφρ[έμμισ ὁ αὐτός]* zu ergänzen sein. Stotoëtis hat dann für sich und seine Mutter (Z. 19—23; für sich nur durch *καὶ* Z. 23) unterschrieben, und den Vermerk, dass er für die schreibunkundige schreibe oder handle, beigefügt; ausserdem aber auch noch für den Panefremmis (Z. 23. 24) subscribirt, während für den dritten Bruder Horos der Notar *Ἀλκιμος*, von dem die Urkunde herrührt, diesen Dienst versah, und deshalb Z. 18 kein *ὑπογραφεύς* für Horos genannt wird.

2) Pfand.

Dass Thaësis der Herakleia (Z. 9—14) fünf Aruren und zwei Sklaven für Capital und Zinsen verpfändet, ist klar; aber wie der Ausdruck, so ist die Rechtsfolge ganz verschieden von UBeM. 741. Von *ὑποθήκη* redet wahrscheinlich die Unterschrift (Z. 23 in fine *ΥΡ* verschrieben für *ΥΠ*), der Text nicht; dieser vielmehr von *δεδοκέναι δὲ τὴν Θαῆσιν* [...] [*συν*]αλλαγματοῦ καὶ διεγγυήματος τ[οῦ] προκιμέν[ου] κ[εφα]λαίου καὶ τῶν τόκων τὰς (folgen die Objecte); leider ist der so wichtige Anfang verstümmelt, und von dem lesbaren ist nach dem Facsimile statt [*συν*]αλλάγματι καὶ auch [*συν*]άλλαγμα ἢ καὶ, (also statt *ἐν* vorher etwa *κατὰ*) möglich: immerhin ist unzweifelhaft, dass in einem *συνάλλαγμα* als *διεγγύημα* Land und Leute hingegeben sind.

συνάλλαγμα.

Συνάλλαγμα findet sich in unseren Geschäftsurkunden meist bei der Formel bei der Quittung, es solle der bisherige Gläubiger nicht den Schuldner "überkommen" 1) *ἐπελεύσεσθαι*, weder wegen

1) 'he overcame that day the Nervii'. — Die Kaufurkunden haben im analogen Fall *ἐπιπορεύεσθαι* (94, 18. 282, 36. 542, 13) im Präsens, und erst nachher *τὸν ἐπελευσόμενον ἀποστήσειν* (282, 37); anders das barbarische 666, 27. — Ausserdem bedeutet *ἐπέρχεσθαι* 'überfallen', und *τόκος ἐπερχόμενος* 'der aufgelaufene Zins' (z. B. 155, 11. 291, 11).

der quittirten Summe, noch *περὶ ἄλλον μηδε[νὸς] τοῦ καθόλου ἀπλῶς πράγματος μηδ' ὀφειλήματος μηδὲ παντὸς συναλλάγματος ἐγγράπτου μηδ' ἀγράφου*. So UBeM. 196¹, 27—29, und mit *τῷ καθόλου* vor *συναλλάγματος* statt vor *ἀπλῶς* Brit. Mus. II, 203, 15, wonach Kenyon auch Brit. Mus. 215, 17 restituirt, und auch UBeM. 741, wo weitere 600 Drachmen, die der Schuldner auf die *συνχώρησις* schuldet, nachher als *τὰς κατὰ τὸ συνάλλαγμα δραχμᾶς* bezeichnet werden. Ausserdem enthält das Edict, welches (Oxyrh. XXXCI) das Urkundenwesen centralisirt, für die Paciscenten die Bezeichnung *οἱ συναλλάσσοντες* (col. I, 10. II, 2) und für die Rechtsgeschäfte *συνάλλαγμα* (col. I, 9. II, 12). Es ist hierbei weder an Tausch, noch an die synallagmatischen Verträge der Rechtsgeschäfte zu denken, vielmehr an contractus und contrahentes, und zwar ist *συνάλλαγμα* in den Quittungen wie in dem Edict als umfassendster Ausdruck gewählt, wie dort das vorangestellte *παντός*, hier die Nothwendigkeit, alle Urkunden zu treffen, zeigt. Demgemäss liefert *συνάλλαγμα* für unsere Urkunde nur den Contract für das 'Contracts'pfand, die Verpfändung liegt in *διεγγύημα*¹⁾: aus den abweisenden Schlussklauseln, wie *συνάλλαγμα* bei Quittungen, ist *διεγγύημα* uns bekannt bei *ἀπογραφαί* und Anträgen auf Umschreibung: wer ein Grundstück anmeldet, der nennt es wohl: *καθαρὰ ἀπὸ τε ὀφειλῆς καὶ ὑ[π]οθήκης καὶ παντὸς διεγγύηματος* (UBeM. 112, 11, ebenso 536, 6); aber ebenso betheuert, wer eine Veräusserung vornehmen will mit dem angemeldeten Grundstück (*ὃ ἀπεγραφέαμην*²⁾) . . . *βούλομαι ἐξοικονομῆσαι* oder *παραχωρῆσαι* UBeM. 184, 16. 20. Brit. Mus. II, 151, 6. 9), und sich zu diesem Zweck an die zur Umschreibung beim Census zuständige Behörde wendet, und betont auch bei dieser Gelegenheit, es sei das Grundstück *καθαρὸν ἀπὸ ὀφειλῆς καὶ ὑποθήκης*³⁾ *καὶ παντὸς διεγγύηματος*, wobei *διεγγύημα* mit vorgesetztem *παντός* durchaus die Clausula generalis enthält, wie *συνάλλαγμα* in den Quittungen⁴⁾.

διεγγύημα.

1) Kenyon liest *δι' ἐγγύηματος*, wohl weil er für *ἐγγύημα* in seiner Lesart Z. 28 ein Beispiel gefunden.

2) Es folgt der Beamte, 'bei dem' die *ἀπογραφή* erfolgte; *διὰ* c. G. ist hier technisch und ständig.

3) Oder: Brit. II, 152, 13 *μεισιτείας*, zu dessen bekannter Erklärung = 'Verpfändung' ausser dem von Kenyon angezogenen UBeM. 68, 13 noch 445, 19 *ἐκ τ[ῶ]ν (λοιπῶν über der Zeile) τ[ῆ]ς μεισιτίας ἀρουρῶν* kommt.

4) Es mag Zufall sein, dass die Betheuerung der Pfandfreiheit fehlt in der gleichartigen Urkunde UBeM. 379, 16; es kann sich aber auch daraus herschreiben, dass es sich da um eine Theilung mit dem Bruder handelt (wohl eines Erbgutes, das an zwei Brüder ex testamento gefallen war und in das

Es ist durchaus folgerichtig, dass in unserer Urkunde, da ein *διεγγύημα* vorliegt, die Berechtigung zum Verkauf wegfällt und der Eigenerin ausdrücklich abgesprochen wird, wenn eben beim Verkauf die Abwesenheit von *διεγγύματα* garantirt zu werden pflegt.

In unserer Urkunde nun liegt eine Verpfändung vor, die einer Versicherung wie die obigen im Wege stände; die Rechtsfolgen sind aber mehr die des Römischen *pignus*, während UBeM. 741 die der römischen Hypothek hat. Denn keineswegs soll Herakleia, die Gläubigerin, wenn Thaeisis, die Schuldnerin, in Verzug kommt, verkaufen dürfen, sondern von allen Folgen der Verpfändung, die UBeM. 741 aufzählt, kommt hier nur die Hemmung der Verfügungsfreiheit vor: Schuldnerin soll nicht verkaufen, verpfänden oder sonst verfügen, bis sie Capital und Zinsen zurückerstattet hat, es ist ähnlich wie die Folgen in UBeM. 741 für die chirographarische Schuld: *οὐχ ἔξει τήνδε τὴν ὑποθήκην*; man hat die Wahl, anzunehmen, dass in dem mündlichen *συναλλάγμα* die näheren Bestimmungen gegeben waren, oder, dass in der That die Wirkung der Verpfändung hier nur darin bestehen sollte, das Recht der Verpfänderin lahm zu legen, und so sie psychologisch zur Rückzahlung zu nöthigen. Im letzteren Falle würde die Verpfändung der der Schuldnerin gehörenden Grundstücke noch schwächer wirken als eine Antichrese, gleichwohl scheint er vorzuliegen, denn UBeM. 445, eine Abschlagszahlung auf Verpfändung, bringt in der üblichen Ausführlichkeit die Rechtsfolgen, und es ist nicht anzunehmen, dass in unserer Urkunde dem mündlichen Gedinge die Macht, Pfandgrundstücke zu verkaufen, vorbehalten blieb¹⁾.

3) Die
Söhne:
ἐγγυᾶσθαι.

Zu dem *διεγγύημα* (von *ἐγγύη* Pfand) tritt das *ἐγγυᾶσθαι* (von

der dritte sich nun miteinkauft: *τεμῆς ἀργυρίο[υ] δραχμῶν διακοσίω[ν] Ζ. 16)*, und dieser das Gut zu übernehmen hat, wie es geht und steht: die Schlusszeilen der Eingabe in UBeM. 379, 17ff. sind inhaltlich gleichlautend mit Brit. II, 152, 15ff., nur dass die Berliner Urkunde auch den Bescheid noch bringt. Die Adressaten sind in allen Fällen die *βιβλιοφύλακες Ἀρσινότου*.

UBeM.:

Διὸ προσαγγέλλο[μεν], ὅπως ἐπιστείλητε τῷ τῷ Διὸ ἐπιδίδωμι ὅπως ἐπιγραφεῖον Καραν[ίδος] συνζηρηματίζε(ιν) ἡμεῖν ὡς σταλήμ ὡς καθήκει.

Brit.:

ὡς καθήκει ist in dem leider verstümmelten Schluss von UBeM. 184 erhalten und sichert die Vermuthung, dass auch dieses in das gleiche Petitum auslief.

1) Wenn die Eigenerin durch die Verpfändung die Macht zur Verfügung verliert, so wird diese Macht umgekehrt in Kaufurkunden mitunter den Käufern noch ausdrücklich zugesprochen: 282, 35 *καὶ ἐξουσίαν ἔχειν ἐτέρο[ι]ς πολεῖν καὶ διοικεῖν κτλ.* Ebenso 542, 12.

ἔγγυος Bürge) der Söhne: diese versprechen, subsidiär, zu zahlen ἐκ τοῦ ἰδίου wenn die Mutter den Termin nicht innehält oder nach verschleppter Zeit — vielleicht den fälligen Zins nicht zahlt; eine Bemerkung über Solidarhaftung ist vielleicht in der Lücke vor τοὺς υἱοὺς verloren gegangen. ἔγγυᾶσθαι steht sonst für das vadimonium UBeM. 581, 6 (mit Eid verbunden) und (byzantinisch) Brit. Mus. II, 277, 5, ausserdem noch bei ganz öffentlichrechtlichen Garantien ¹⁾. Beachtenswerth ist, dass sie haften sollen ohne Rücksicht auf Leben und Sterben von seiten der Mutter.

Die Executivklausel steht hier für Mutter und Söhne gleichmässig, natürlich unbeschadet der Nothwendigkeit, die Söhne nicht zu verklagen, ehe es sicher, dass die Mutter den Termin frustriert; und es mag erwähnt werden, dass diese Klausel überhaupt der Modulation fähig ist: Brit. Mus. II, 221, 20 hat bei mehreren Cor-realschuldnern: *γεινομένης τῷ (Gläubiger) τῆς πράξεως ἐκ τε τῶν προγεγραμμένων) ἢ ἐξ οὗ αὐτῶν ἐὰν αἰρῆται καὶ ἐκ τῶν ὑπαρχόντων αὐτῶν πάντων καθάπερ ἐκ δίχης*, und Oxyrh. CIII, 20 giebt in einer etwas degenerirten Klausel *παρά ται ἡμῶν ἀλληλεγγύων ὄντων εἰς ἔκτισιν ὡς καθήκει*; die Correalität *ἀλληλεγγύων εἰς (ἐπ') ἔκτισιν* auch UBeM. 197, 8. 538, 6. 591, 7 (alles Pacht) Brit. Mus. II, 251, 15 (Darlehen). — Ähnliches sollte man auch in unserer Urkunde für die Söhne erwarten. UBeM. 445, 19 giebt sogar eine Verfeinerung dieser Klausel: [*τῆς πράξεως οὐσίας τῆ Σοιροῦτι ἐκ τε τῆς Σορήρεως καὶ ἐκ τ[ῶ]ν λοιπῶν (λοιπῶν über der Zeile) τ[ῆ]ς μεσιτίας ἀρουρῶν*, wobei (nach der Ergänzung) die Execution beschränkt wird auf die übrigen Pfandstücke, statt dass sie gewöhnlich auf alle Habe geht ²⁾; so ergiebt sich die Natur der *πράξις* als einer Art Generalpfandexecution ³⁾.

§ 10. Darlehen, nebst Hypothek mit römischen Anklängen.

UBeM. 741. H. 34 cm. Br. 12,5 cm. — 'Eckige, ungeschickte Cursive. — Faijûm.' (Herausgeber: Wilcken.)

*Ἀντίγραφον. Εὐδαίμονι τῶν κεκοσμητενχότων
ἱερεὶ ἀρχιδικαστῆ καὶ πρὸς τῆ ἐπιμελ[ε]ία τῶν χρη-*

1) In byzantinischen Urkunden UBeM. 411, 11. 255, 5 (mit *ἐπιζητεῖσθαι* Z. 7), ferner UBeM. 235, 14.

2) Die bisher nicht gelungene Ergänzung von 578, 21 mag auf der Grundlage zu suchen sein, dass der Theil der *ἐπάροχοντα*, aus denen beigetrieben werden soll, sich aus den *ἐνεχρασίας γράμματα* ergiebt.

3) Über die Executivurkunden Mitteis, Reichsrecht und Volksrecht, S. 401 ff.

μιτιστῶν καὶ τῶν ἄλλων κριτηρίῳ[ν]
 παρὰ Λουκίου Οὐάλεριου Ἀμμωνιανοῦ ἀκταρίου σπεί-
 5 ρης ὀπλοφόρων πολιτῶν Ῥωμαίων ἑκατονταρχίας
 Ἀπολιναρίου καὶ παρὰ Κοίντου Γελλίου Οὐάλεντος στρα-
 τιώτου κλάσσης Ἀούστης Ἀλεξανδρε[ίν]ης λιβύρονου
 Λούππας.

Συνχωρῆ ὁ Κοίντος Γέλλιος Οὐάλης εἰληφέ-
 ναι παρὰ τοῦ Λουκίου Οὐάλεριου Ἀμμων[ιανο]ῦ δάνειον
 10 διὰ τῆς Ἀνδρονείκου τοῦ Ἀφ[ρ]οδισίου [κολλ]υβιστικῆς
 τραπέξης ἀργυρί[ο]υ Σεβαστοῦ νομίζμ[ατ]ος δραχμὰς
 ὀκτακοσίας τό[κ]ων δραχμιαίων [τ]ῆς μῆρας ἑκάσ-
 τῆς τοῦ μηνὸς ἐκ[ά]στου εἰς μῆνας ὅκτω ἀπό
 μηνὸς Σεβαστοῦ [Εὐ]σ[εβεί]ου τοῦ ἐνεστῶτος [ἐβ]δό-
 15 μ[ο]υ ἔ[τ]ους Ἀντωνίνου Καίσαρος τοῦ κυρίου

[...]

ὑ[πο]θήκη [.]τ... [.....]εραῖς δ. [.....]
 το [.] . [.]ε... [.] . πε[.] . δερ[....] τῆς Ἱ[ρ]ακ[λ]ε[ί]-
 20 ὀ[υ] μερίδος ε[.]η[.] λε [.]τ[ων] ἑβδομή[κ]οντα
 π[έντ] ἀουρῶν ὧ[ν] γίτονε[ς] κα[θ]ὼς ὑπηγόρε[υ]σαν
 ν[ότ]ω Ἀμα[δό]κου? τοῦ Π[τ]ο[λε]μαίου καὶ ὀνόματο[ς](?)
 [.] . . ιτος, βορρ[ῶ]ν . . ν . ρος καὶ βασιλικὴ γῆ, ἀπηλιώ-
 τη βασιλικὴ γῆ, λ[ι]β[ι] Α[ο]νγ[ίν]ου κληρ[ο]ς,
 ἐπάναγκον

[τ]ὸν Κοίντος (sic) Γέλλιον Οὐάλεντα ἀποδοῦναι τῷ
 25 [Λ]ουκίῳ Οὐάλερίῳ Ἀμμωνιανῷ . . κ . . . εὑ
 ἀργυρίου δραχ[μ]ὰς ὀκτ[α]κοσία[ς] ἐν τῷ προκ[ει]-
 μένω χρόνῳ, τὸν δὲ τόκον κατὰ μῆνα ἐκ[α]σ-
 τον.

Ἐὰν δὲ μὴ ἀποδοῖ,

[ἐ]ξῆναι τῷ Λουκίῳ Οὐάλε-

ρίῳ Ἀμμωνιανῷ ἐπι[τ]ελεῖν τὰ κατὰ τῆς ὑ-
 30 ποθήκης νόμιμα προ[ὸ]ς οὗ (sic) τι ἂν βαστάζ[η] καὶ
 τοῦ ἐνλείφοντος γίνεσθ[ῆ]ναι αὐτῷ τὴν προᾶξιν —
 ἐκ τῶν ἄλλων τοῦ ὑ[πο]χρέου ὑπαρχό[υ]των,
 καὶ ἐὰν, ὃ μὴ γένοιτο, συμβῆ κίνδυνόν τινα
 περὶ [τῆ]ν ὑποθήκην [ἢ] μέρος αὐτῆς ἐπακο[λ]ου-
 35 θῆσ[αι], καὶ οὕτως γείνεσθ[ῆ]ναι τῷ δεδαν[ει]κότι
 τὴν προᾶξιν καθὼς κα[ὶ] ἐπὶ τοῦ ἐνλίμμα[το]ς δε-

¹⁵ der Strich am Schluss vielleicht nicht der Ausgang eines Buchstabens
 (wie α, ε, σ), sondern Füllstrich, wie in Z. 30. Vorher Spuren eines Buch-
 stabens. — 27 εαν corrig. — 30 hinter προᾶξιν ein Füllstrich. — 32 κι corrig.

δήλωται.

παρέχεσθαι δὲ αὐτὸν τὴν [ύπ]οθή-
κην καθαρὰν καὶ ἀνέπαπον καὶ ἀν[επι]δά¹⁾-
νειστον ἀλλ[λ]ου δαν[είου] καὶ πάσ[η]ς ὀφειλ[ῆ]ς καὶ
μηδένα αὐτῆς ἐ[μ]ποιο[ύ]μενον²⁾ τρόπ[ω] μ[η]-
40 δευ[ί],

μη̄ ἐλ[α]ττουμένον τοῦ Οὐάλερ[ίου]
Ἀμμωνιαν[ο]ῦ [π]ερὶ ὧ[ν] ἀλλ[ω]ν [ὀ]φ[ε]ί[λ]ι αὐτῶ ὁ
αὐτὸς Γ[έ]λλι[ο]ς Οὐάλης [κ]αθ' ἐτέρ[α]ν συγχώρησιν
τῶ [διε]ληλ[υθ]ότι ἔτει μηνὶ Κα[σ]α[ρ]είῳ ἀλλ[ω]ν
ἀργυ[ρί]ου δραχμῶν [τετ]ρακοσ[ί]ων [ἐξή]κο[ν]-
45 τα καὶ τόκων

καὶ οὐ[.]. εται τήνδε τὴν ὑπο[θή]κην,
εἰ μὴ πρότερον ἀποδο[ῖ] καὶ τὰς κατὰ τ[ὸ] συνάλλα-
γμα δραχμὰς τετ[ρα]κοσίας ἐξήκο[ν]τα καὶ τό-
κο[υ]ς διὰ τὸ ἀλλη[λέ]γγυα³⁾ εἶναι.

Ἔτους ἐ[β]δόμου

Ἀδ[το]κράτορος Καί[σα]ρος Τίτου Αἰλίου Ἀδ[ρι]ανοῦ

50 Ἀντωνείνου Σε[βα]στοῦ Εὐσεβοῦς μην[υ]ὸς

Σεβ[α]στοῦ Εὐσεβ[εί]ου ις.

Die Form der Urkunde ist die der Eingabe an den Archidika- ἐπίσημα.
kastes, und zwar ist diese Form insofern besonders sauber, als die
Adresse hier wie in der gleichartig stilisirten No. 729 ausgerückt
ist. Beide Urkunden wählen nicht das Wort ὁμολογεῖ, sondern
vielmehr συγχωρεῖ¹⁾, welches im Unterschiede von ὁμολογεῖ das
Materielle der Erklärung ausdrückt. Die eine Urkunde (742) nennt
sich Abschrift, die andere nicht, übrigens zeigen sie durchaus
das gleiche Schema, sind je von einer Hand geschrieben, beginnen

1) Wilcken liest: ἀνπανανκαίαν ἀδά

2) Wilcken liest: ἐ[ἄ]σαι .]υμενον

3) Wilcken ergänzt: ἀλλη[ν] ἔγγυα

4) συγχωρεῖν kommt in Rechtsgeschäften vor:

a) technisch für das Testament: συγχωρεῖ μετὰ τὴν ἑαυτῆς τελευτήν
86, 5. 6. 8. 12. 14. 32. 34. 36. 183, 12. 251, 10. (11. 12. 13. 14. 15.) 252, 13. Oxyrh. CIV, 10.

b) regulär für die Antichrese: 101, 5: ἀντὶ τῶν τούτων τόπων συγκεχω-
ρηκέναι ἢ σπείρειν καὶ καρπῖζεσθαι. 339, 16: ἐὰν [δὲ] μὴ ἀποδοῖ. [σ]υ[ν]χωρεῖ
Ἀ[τ]ρ[ο]ῆς [γ]ε[ω]ργίαν καὶ καρπῖζεσθαι.

c) sporadisch: συγκεχωρημένη τιμὴ statt συμπεφωνημένη τιμὴ UBeM.
584, 5. Brit. Mus. II 177, 5(?). 179, 11. 180, 24. 195, 15.

d) Brit. Mus. II 216, 8 ist fragmentarisch erhalten und scheint Pfandfrei-
gabe auf Grund proleptischer Erbtheilung. —

mit der Adresse und enden mit der Datirung. Da es sich um einfache Verträge handelt, so ist wohl anzunehmen, dass diese Urkunden von beiden Parteien gemeinschaftlich dem Gericht eingereicht werden, obwohl durch die Urkunde verpflichtet in beiden Fällen nur der *συνχωροῶν* wird. Sicherlich ist es kein Zufall, dass diese Form gerade zwei Urkunden haben, welche von römischen Soldaten ausgestellt werden, UBeM. 729 von Petronia Sarapias tutore auctore fratre Gaio Petronio Marcello einerseits und von Gaius Julius Apollinaris miles alae primae centuriae primae Apamenorum andererseits, UBeM. 741 von Lucius Valerius Ammonianus actarius alae hastatorum(?) civium Romanorum centuriae Apollinaris und von Quintus Gellius Valens miles classis Augustae Alexandrinae liburnae Lupae. Vielmehr zeigen die Urkunden auch sonst römische Bestandtheile, welche dem Gros der griechischen Urkunden durchaus fremd sind, und es scheint hier ein *testamentum iudici oblatum* in seiner Anwendung auf andere Rechtsgeschäfte vorzuliegen. Was uns die griechischen Urkunden der Ägypter verbis erklären *ὡς ἐν δημοσίῳ καταχωρισμένον* ¹⁾, das sehen wir hier re vor uns, das dem Richter dargereichte Exemplar. Es ist diese Form nicht das privatrechtliche *ὑπόμνημα*, das in den Kauf- und Miethverträgen der Ägypter wohl begegnet, denn bei diesen ist der Adressat die andere Partei und der Erklärende ist derjenige, *παρ' οὗ* die Urkunde ausgeht, während in unseren Fällen beide Contrahenten mit *παρά* dem Richter als dem Adressaten gegenübergestellt werden ²⁾.

Entstehung
dieser
Form.
UBeM. 455.

Die Entstehung dieses Typus mag UBeM. 455 widerspiegeln, dessen auf dem verso befindliches Rubrum lautet: *Χειρόγ(ραφον) δεδημοσιωμ(ένον) Φαβούλλου*. Es ist Eingabe des M. Lucretius Pudens miles legionis XXII centuriae Coccei Pudentis, und enthält die Abschrift eines ihm von L. Longinus Fabullus miles classis Alexandrinae liburnae Solis ausgestellten *χειρόγραφον* über empfangenes pretium eines näher bezeichneten Heuschobers. Die Urkunde bringt nichts anderes als dies *χειρόγραφον*, und ihr Zweck ist, es gerichtsnotorisch zu machen; wird dieser Zweck nicht erst nachträglich, sondern bei Abfassung des Darlehensbriefes verfolgt, so einigen sich beide Contrahenten, der Behörde gemeinsam sofort

1) Mitteis (Hermes 30, S. 599) nimmt *ὡς καταχωρισμένον* = *ὡς εἰ καταχωρισμένον ἦν*; doch würde in diesem Fall *καθάπερ* zu erwarten sein (wie in *καθάπερ ἐκ δίκης*); *ὡς* ist hier wohl nicht Fiktion, sondern subjektive Gewissheit: 'gültig, als einregistriert, nicht gültig wie einregistriert'.

2) Vgl. Wilcken, Hermes 22, S. 4ff.

die Urkunde zu offeriren, sie nicht einer an den anderen, sondern eben an die Behörde zu richten, wie UBeM. 729 und 741 dies zeigen.

Dass in UBeM. 729 Apollinaris von Petronia ein Depositum von Frauengewändern und Goldschmuck zur beliebigen Rückforderung bekommen hat *ἀκίνδυνον παντὸς κινδύνου*, d. h. doch wohl auf eigene Gefahr des Empfängers, und im Voraus taxirt taxationis nicht venditionis causa, ist, wie auch Wilcken a. a. O. bemerkt, ein sicherer Fall jenes Gaukelspiels, das dem Gerichtsherrn Lupus in Papyrus No. 114 die Bemerkung auf die Lippen führt: *νοοῦμεν ὅτι αἱ παρακαταθήκαι προίκες εἰσιν*¹⁾. Denn in der That ist nicht abzusehen, wie ein Soldat von einer Frau weibliche Kleider und Goldschmuck in Verwahrung erhalten soll, es sei denn für die Zwecke des Zusammenlebens. Im Druck habe ich die von der Verpfändung handelnden Theile von UBeM. 741 nach rechts einrücken lassen, und es ergibt sich sofort durch den Augenschein, dass die Hypothek einen Ersatz bildet für die sonst übliche Conventionalstrafe und die Executivklausel. Die ganze Hypothekenurkunde ist nämlich gewidmet den Rechtsfolgen, welche eintreten sollen für den Fall dass die geliehene Summe nicht zur rechten Zeit gezahlt wird: dann soll der Gläubiger *exequi lege hypothecae* (*usque quo feret?*) *et reliqui futuram ei exactionem ex aliis debitori bonis*, und wenn (*quod absit*) die Hypothek oder ein Theil derselben einem periculum unterliegt, so soll dies nicht der Gläubiger tragen, sondern dann die persönliche Klage in Kraft treten, wie für das reliquum (den Gegensatz der *hyperocha*).

*παρακαθήκη
μοι πρὸς.*

Was nun folgt von Zeile 40 an bis Zeile 45, bezieht sich wieder auf die persönlichen Schuldverhältnisse, abgesehen von der Hypothek, und ist die durchaus übliche Verwahrung dagegen, dass durch vorliegende Urkunde, etwa im Wege der Novation, die früheren Schulden getilgt sein sollten. Es ist eigenthümlich, dass diese Verwahrung bei Darlehen ihren Gegensatz findet in der Generalquittung, welche den Schluss der meisten *apochae* bildet. Auf die Hypothek greift wieder Zeile 45—48 über, welche in einer nicht ganz lesbaren Form ausspricht, dass der Schuldner die vorliegende Hypothek nicht zurückerhalten soll, wenn er nicht (*nisi prius reddet*) auch die in dem zweitgenannten Verträge erwähnten 460 Drachmen nebst Zinsen herausgibt. Diese sonderbare Erweiterung der doch als erststellig bezeichneten Hypothek auch auf das frühere Darlehen wird noch merkwürdiger durch die Schlussworte, bei denen ich

Das andere
Darlehen
von
UBeM. 741.

1) Vgl. S. 10. — Mitteis (R. u. V. S. 270 ff.) hat die *φέρουαι* als fictive erkannt.

übrigens *διὰ τὸ ἀλλη[λέ]γγνα* trotz aller sachlicher Bedenken immer noch für erträglicher halte, als Wilcken's im Text gegebene Ergänzung. Jedenfalls wird ein Näherverhältniss zwischen beiden Forderungen ausgedrückt, und dieses wäre allerdings durch das im gewöhnlichen Sprachgebrauch ein Näherverhältniss der Personen bezeichnende *ἀλληλέγγνα* schlecht gekennzeichnet; aber *ἀλλην ἔγγνα* giebt mir schlechterdings keinen Sinn, und die Compositionen von *ἔγγνος* und *ἔγγνη* gehen oft durcheinander ¹⁾.

UBeM. 445.
μείρια mit
Theil-
zahlung.

Es mag hier zur Vergleichung ein rein griechischer Pfandvertrag erörtert werden, der als No. 445 zum zweiten Mal herausgegeben ist, und trotz mancher Schwierigkeiten uns doch die Unterschiede gegen den vorliegenden deutlich erkennen lässt. Da handelt es sich nicht um eine Hypothek, sondern um eine Mesitie ²⁾, und es wird seltsamerweise, nachdem eine Theilzahlung erfolgt ist, ein Theil der verpfändeten Aruren freigegeben; da handelt es sich nicht darum, die Rechtsfolgen der Hypothek im Einzelnen darzustellen, sondern es tritt der Komplex der verpfändeten Aruren in der die Beitreibung ausdrückenden Formel einfach an die Stelle der bona und die Personalrealexecution soll *καθ'άπερ ἐκ δίκης* stattfinden, nicht wie gewöhnlich aus dem Schuldner und seinem ganzen Vermögen, sondern aus dem Schuldner und dem restirenden Pfandkomplex. Der Gedankengang von No. 445 ist folgender: Gläubigerin bekennt von Schuldnerin eine Abschlagszahlung von 820 Drachmen auf 1520 Drachmen erhalten zu haben, die sie ihr unter Verpfändung bestimmter Aruren geschuldet hat, und bis zu einem festgesetzten Termin wird der Rest des Geldes gestundet, und so lange soll Schuldnerin vor Gläubigerin in aller Weise sicher sein; dann aber wird sich Gläubigerin an Schuldnerin und an die noch im Pfandverbände verbliebenen Aruren halten. So ist hier das Pfand nur ganz oberflächlich bezeichnet; und es lässt sich annehmen, dass in der ursprünglichen Darlehnsurkunde eben nicht mehr vom Pfande die Rede war, als in Zeile 19.

UBeM. 446.
ἀξιοβόαν.

Wenn No. 445 die Theilzahlungen auf ein durch Pfand ver sichertes Darlehn giebt, so giebt 446 (gleich 80) eine Theilzahlung auf den Kaufpreis, und es ist nicht ohne Interesse, diese Analogie zu verfolgen. Wenn die Theilzahlung auf das Darlehen den Erfolg hat, dass die Gläubigerin sich verpflichtet, den Rest bis zu einem

1) Die Formel *διὰ τὸ — εἶναι* kehrt wieder Brit. II, 216, 10: *διὰ τὸ ἐπὶ τούτοις τὴν ὁμολογίαν γεγονέναι* und sonst oft, z. B. UBeM. 77, 13.

2) = Verpfändung, vgl. Mitteis, Hermes 30 S. 606.

späteren Termine zu stunden, so hat hier die Theilzahlung auf den Kaufpreis den Werth, die Verkäuferin zur *καταγραφὴ ἀπολαμβάνοντος* (sic!) *αὐτῆς τὸ λοιπὸν τῆς τιμῆς* zu verbinden (Z. 11); und, wichtig genug, die als *ἀρράβων* bezeichnete Anzahlung von 500 Drachmen auf 800 Drachmen des ganzen Kaufpreises giebt uns eine ganz sichere Anschauung von der *arrha* (Z. 16). Auch hier ist der Charakter der Urkunde als Interimistikum darin gekennzeichnet, dass die Haftung wegen Eviktion und heimlicher Mängel ganz in den Hintergrund rückt, und die Strafandrohung, ohne die es nun einmal nicht geht, hier dem Falle gilt, dass die Verkäuferin die Umschreibung der Grundstücke weigern werde.

§ 11. Die Urkunden von UBeM. 179.

UBeM. 179.

H. 27 cm. Br. 11 cm. Faijûm. Aus der Zeit des Antoninus Pius'.¹⁾

Herausgeber: Krebs.

[.] *Λογ*γῖνος *Π*[ρίσ]κος οὐετρανόσ
 [.] καὶ γα[. . .]ῆς Γαίωι
 [.] *Μα*χρείνωι οὐετρανωῖ *Σεβαστίωι*
 [.] *Και*σαρείωι χείρειν. Ὁμολογῶι
 5 [.] *συ*ναγομένων ὑπὲρ τόκον
 aufgelaufen als Zins
 [.] . . ου διςσοῦ κεφαλαίου δραχμὰς
 [.] τ[εσ]σάρων δραχμῶν τριακο-
 der Drachmen dreihundert
 [σίων ὀγδοή]χοντα τεσσάρων μεθ' ἧς
 vierundachtzig worauf
 [.] σμον καθὰ ἐξέδου μοι γράμ-
 gemäss der mir ausgestellten
 10 [ματα] . δραχμὰς διακοσίας ὀκ[τώ]
 Urkunde der Drachmen zweihundert und acht
 [.] δραχμὰς τόκον ἑκατὸν ἑβδ[ο]-
 Zinsdrachmen einhundert sechs
 [μήχοντα ἕ]ξ ^{ἀποδομίν} αἴπερ (δραχμὰ) τπδ συνήχθησαν
 und siebzig, welche 384 aufliefen
 [.] *Α*ντωνίνου *Καίσαρος* τοῦ κρηίου
 vom Jahr ? des Ant. Caes. dom.
 [ἕως μεσορ]ῆ τριακάδος τοῦ ἐνεστῶτος
 bis zum letzten Mesore des laufenden

1) 'Die Urkunde ist durchstrichen'.

- 15 [. [.] καὶ κεκαρπίσθαι σε μέχρι τῆς
 ? Jahres. und du hast Früchte gezogen bis zum
 [ἐνεστώσης] ἡμέρας, ἢ δὲ ἀπόδοσις ἔσται
 heutigen Tage; die Rückgabe aber wird stattfinden
 [. : τοῦ] τε προκειμένον κεφαλαίον
 für das vorliegende Capital
 [. . . καὶ τῶν] συναχθησομένων τόκων του
 und die noch auflaufen sollenden Zinsen
 [.] σὺν καὶ ταῖς προκειμέναις
 nebst den vorliegenden
- 20 [τόκον? δρα]γμαῖς ἑκατὸν ἑβδομήκοντα
 Zinsdrachmen (176)
 [ἕξ ἕως Με]σορῆ τριακάδος τοῦ εἰσιόντος
 spätestens am letzten Mesore des kommenden
 [. . . [. . .] Αὐτοκράτορος Καίσαρος Τίτου Αἰλίου
 Jahres. Im ? Jahre des Imperator Caesar Titus Aelius
 [Ἀδριανοῦ Ἀμ]πριμου Σεβαστοῦ Εὐσεβοῦς Μεσορῆ ἔ
 Hadrianus Antoninus Augustus Pius. — 5. Mesore.
 (3. H.) [.] ΛΟΓΓΙΝΟΣ ΠΡΙΣΚΟΣ ΑΠΕΧ-
 Ich Longinus Priscus habe
- 25 [Ω ΠΑΡΑ ΣΟΥ] ΤΑΣ ΤΟΥ ΑΡΓΥΡΙΟΥ ΔΡΑ(ΧΜΑ)Σ
 weg von dir die Silberdrachmen:
 [ΕΚΑΤΟΝ] ΕΒΔΟΜΗΚΟΝΤΑ ΕΞ ΩΣ ΠΡ-
 einhundert sechs und siebenzig, wie
 [ΟΚΕΙΤ(ΑΙ) Ε]ΞΟΜΙΟΥΜΕΝΟΣ ΤΑ ΧΙΡΟ-
 dasteht, quittirend den Schuld-
 [ΓΡΑΦ]Α * * * * *
 schein.

Hier mag denn die Betrachtung des seltsamsten Dokumentes aus dieser Reihe, der No. 179 der Sammlung, angeschlossen werden. Dies *χειρόγραφον* ist, wie es sich giebt, eine Theilquittung, die aber, obwohl vom Gläubiger ausgehend, selber wieder als Darlehnsurkunde über den Rest betrachtet, und darum nach der Zahlung des Restes später quittirt und durchstrichen wird. Aber was quittirt der Gläubiger in der oberen, und was in der unteren Urkunde?

Gegen-
stand 176
Drachmen.

Sicherlich in der unteren Urkunde die nämlichen [ἑκατὸν] ἑβδομήκοντα ἕξ, die in der oberen Urkunde (Z. 11/12) erhalten sind, bz. glücklicherweise die einzige mögliche Ergänzung der Lücken von Z. 12 vorn bilden. Diese 176 Drachmen sind also Gegenstand der unteren Quittung und folglich der oberen Verpflichtung. Sie sind aber nicht alleiniger Gegenstand der oberen Verpflichtung, denn es wird von der constituirten ἀπόδοσις (Z. 16) [.] τε προκειμένου κεφαλαίου (Z. 17) [. . . καὶ τῶν] συναχθησομένων τόκων

του (Z. 18) gesprochen, denen (Z. 19) die 176 Drachmen mit *σὺν καὶ ταῖς προκειμέναις* angeschlossen werden. Trotzdem sind sie der einzige Gegenstand der unteren Quittung, und wiederum ist die obere Urkunde durch diese Quittung erledigt, denn sie ist durchstrichen im Anschluss an das *ἀπέχειν* der 176 Drachmen. Daher haben jene 176 eine Beziehung auch zur ersten Urkunde, und diese Beziehung ergibt sich durch eine einfache Berechnung: Z. 12 hat $\tau\pi\delta = 384$, wonach auch Krebs Z. $\frac{7}{8}$ richtig ergänzt hat. Wiederum steht Z. 10 *δραχμὰς διακοσίας ὀκ[τώ]*: 208. Da nun $384 - 208 = 176$, und unten durch Zahlung von 176 die Urkunde erledigt ist, so muss 384 ein Ganzes sein, von dem 208 gezahlt ist, und 176 noch gezahlt werden soll. Da ferner Z. 16 das vorliegende Capital und Z. 18 die noch auflaufen sollenden Zinsen zusammen den 176 entgegengestellt werden, so können 176 Drachmen der Rest von bereits aufgelaufenen Zinsen sein; und in der That werden die 384 Z. 12 bezeichnet: *ἀίπερ εἰς τπδ συνήχθησαν* (folgt 'von — bis'), also sie sind aufgelaufen in einem dann näher bezeichneten Zeitraum. Die obere Urkunde, vom Gläubiger ausgestellt, enthält also — wohl zu beachten, wie sie dasteht — das Anerkenntniss des Empfanges eines Theiles der aufgelaufenen Zinsen, und eine damit verknüpfte Constituirung des Restes, sowie eine, in Ermangelung der schuldnerischen Unterschrift werthlose Constituirung der Hauptschuld und der künftigen Zinsen. So wäre denn der, im Einzelnen allerdings noch nicht restituirbare, Anfang des Tenors der Urkunde so zu verstehen: ich bekenne, von den (als Zinsen eines Capitals), mir aufgelaufenen Zinsen im Betrage von 384 Drachmen erhalten zu haben laut Urkunde 208 Drachmen, so dass bleiben 176 Drachmen, — die 384 sind der Zins für die Zeit von — bis —, und ferner: Du hast Früchte gezogen (von einem antichretischen Grundstück, weil eben die Zinsen nur mehr theilweise eingingen, wie bekundet) bis zum heutigen Tage, und es wird zurückgegeben werden das Capital und die noch zur Entstehung gelangenden Zinsen sammt den bemerkten 176 Drachmen bis zum Ende Mesore des kommenden Jahres — Datum. —

Wer ist
Aussteller
der oberen
Urkunde?

Tiefer eindringen in den Sinn der oberen Urkunde kann man mit Hilfe der Arithmetik: Abgezahlt sind an Zinsen 208 Drachmen, noch geschuldet werden 176; nun ist $208:176 = 13:11$, indem $208 = 13 \times 16$, $176 = 11 \times 16$ ist, hiernach $384 = 24 \times 16$; es wäre also anzunehmen, dass die Zinsen von 2 Jahren = 24 Monaten geschuldet waren, wovon die von 13 Monaten bezahlt sind, die von 11 Monaten noch ausstehen; und in der That würde danach Zeile s

$$\begin{array}{r} 384 = 208 + \\ 176 = 13 \times 16 \\ + 11 \times 16 \\ = 24 \times 16. \end{array}$$

[μηνῶν εἴκοσι] τ[εσ]σάρων sich vortrefflich ergänzen lassen, und wenn die Ergänzung Z. 13 [ἕως Μεσορῆ] τριακάδος τοῦ ἐνεστῶτος (des laufenden) [. . . . ἔτους], wie es den Anschein hat, richtig ist, würde das vorhergehende und das zur Zeit der Ausstellung im letzten Monat laufende Jahr diesen vierundzwanzigmonatigen Zeitraum liefern, womit wiederum stimmen würde, dass Capital und Zinsrest getilgt werden sollen binnen Jahresfrist ἕως [Μ]εσορῆ τριακάδος τοῦ εἰσιόντος (des kommenden) Jahres. Ist der Zinsfuss der übliche, ein Procent, oder, eine Drachme auf die Mine, monatlich, so ergiebt sich für das Capital 1600 Drachmen = 16 Minen; indess kommen auch andere Sätze vor, die das zu erschliessende Capital modificiren würden.

Gläubiger
Aussteller?

Hiernach wäre die obere Urkunde das Bekenntniss von Seiten des Gläubigers, Zins von 13 Monaten erhalten zu haben, nebst der dem Schuldner durch den Gläubiger auferlegten Verpflichtung, den aufgelaufenen Zins von elf Monaten, das Capital und den noch aufzulaufen sollenden Zins bis zum Schluss des nächsten Jahres zu zahlen. Allein dies unterliegt unübersteiglichen Bedenken:

Nein.

Zunächst ist der Gläubiger wohl befähigt, über Theilzahlungen zu quittiren, aber seine Bemerkungen über Rückgabetermine für den Rest sind nicht im Stande, den Schuldner zu binden, der vielmehr jene Bemerkungen einfach ignoriren kann; sodann: in der unteren Urkunde quittirt der Gläubiger über die 176 Drachmen und streicht die obere offenbar gleichzeitig durch; nun ist es klar, dass, wenn die obere von ihm herrührt, der Schuldner deren Destinatar und Inhaber ist, und das Ausstreichen einer solchen Urkunde durch den Gläubiger hat gar keinen Sinn; ferner ist das ὁμολογῶ des Gläubigers mit: ἡ δὲ ἀπόδοσις ἔσται ἕως κτλ. schwer zu vereinigen, dazu brauchte man die Unterschrift des Schuldners, nicht des Gläubigers. Kurz, alles vereinigt sich, um hier eine Confusion der Rollen des Schuldners und des Gläubigers wahrscheinlich zu machen. Vergleicht man nun andere Urkunden, die Theilzahlungen enthalten, so ergiebt sich:

1) Vom Schuldner ausgestellt. UBeM. 465 (col. I = II, χιρόγραφον δισδὸν ἐξεδόμην):

[ὁμολογῶ] ἔχειν παρ' ὑμῶν χρήσειν ἔντοκον ἀργυρίου κεφαλαίου σεβαστοῦ νομίσματος δραχμὰς ἑκατὸν τε[σ]σεράκοντα ὀκτώ, αἵπερ εἰ[σ]ὶ λοιπαὶ ἀπὸ ὅλων ἀργυρίου δραχμῶν τριακοσίων, ἃς ἐσχήκειν παρ' ὑμῶν διὰ χιρὸς ὡς εἰς τιμὴν πρῶτῷ· τὰς δὲ προκειμένας ἀργυρίου δραχμὰς ἑκατὸν τεσσεράκοντα ὀκτώ, οὔσας

λοιπὰς, ὡς πρόκειται, τιμῆς πυροῦ, ἀποδόσω ἕως τῆς πέμπτης κτλ. (Termin, Executivklausel). Τὸ δὲ χιρόγραφον τοῦτο, ἰδιόγραφόν μοι ὄν, δισδὸν ὑμῖν ἐξεδόμην. (Datum.) —

2) Vom Gläubiger ausgestellt.

α) UBeM. 635:

Ἔσρος Σττοτοήτι(ος) Τεσενούφ(ι) Τεσενούφ(ιος) χαίρειν.
Ἐξ ὧν ἔχω σε τῷ τοῦ διεληλυθότι κβ [] ἀπὸ λ
Χο[ιὰ]κ ἕως Μεσορῆ τοῦ β [] Τίτου Ἀντωνίνου
Κα[ίσαρ]ος το[ῦ] κυρίου ἔχω εἰς τόκον τοῦ προόν-
τος [ἀρ]γυ[ρ]ίου δραχμὰς ἑκατὸν τριάκοντα δύο
↳ [ρλ]β¹⁾. (Datum.) Ἐὰν δὲ μὴ ἀποδόσω ἕως
Μεσορῆ, καὶ τούτον τὸν τόκον.

β) Oxyrh. XCVIII.

(X. Ἀ^φ) χαίρειν. Ὁμολογῶ ἀπέχειν παρά σου διὰ τῆς
(κτλ.) τραπέζης ἀργ[υ]ρίου δραχμὰς ἑκατὸν ἐξήκοντα ὀκτώ,
λοιπὰς ὀφειλομένας μοι ὑπὸ σου ἀφ' ὧ[ν] ἐδάνισά σοι
κατὰ χιρόγραφον διὰ τῆς αὐτῆς τραπέζης τῷ (Datum)
ἀργυρίου δραχμῶν ἑπτακοσίω[ν] κεφαλαίου ἐν καταβολῇ
μηνῶ(ν) πενήκοντα ἀπὸ μηνὸς Ἀδριανοῦ τοῦ αὐ[τοῦ]
ἔτους, ὡς τοῦ μηνὸς δραχμῶν δέκα πέ[ν]τε, μεθ' ἧς
ἀπὸ τῶν αὐτῶν δραχμῶν ἐπ[τα]κοσίων προέσχον παρά
σου, καθ' ἣν ἐξ[εδό]μην σοι διὰ τῆς αὐτῆς τραπέζης τῷ
(Datum) δρα[χμὰς] πεντακοσίας τριάκοντα δύο κ[...]

Von diesen Urkunden ist die zweite zu barbarisch und zu kurz, als dass sie zum Vergleich herangezogen werden könnte; die erste, vom Schuldner ausgestellt, ist darin der unsrigen analog, dass sie den Restbetrag mit ἔχειν χοῖσιν einführt, ohne seine Restqualität früher als mit αἶπερ λοιπαί anzudeuten; ferner wird die ἀπόδοσις festgesetzt vom Schuldner, was auch in allen übrigen Urkunden der Fall ist. — Die vom Gläubiger ausgestellte Oxyrh. bietet eine Stelle, wo man einhaken kann, nämlich die mit μεθ' ἧς beginnende; diese ist conform unserer Urkunde; der Umstand, dass UBeM. Anzahlung, Oxyrh. Abzahlung zum Gegenstand hat, ist hier gleichgültig: UBeM. 179, 8: δραχμῶν τριακοσίων ὀγδοήκοντα τεσσαράων²⁾ Oxyrh. XCVII 19: (15) (δραχμῶν ἑπτακοσίων³⁾ κεφαλαίου (κτλ.)

1) = 132 Drachmen.

2) Das ganze des aufgelaufenen Zinses.

3) Das ganze Darlehen.

UBeM. μεθ' ἄς [.]ς μου καθ' ἃ ἐξεδόν μοι
 Oxyrh. μεθ' ἄς¹⁾ προέσχον παρά σου, καθ' ἣν ἐξεδόμην σοι²⁾

UBeM. γρά[ματα] δραχμὰς διακοσίας ὀκτώ.

Oxyrh. ἀποχὴν (Datum) δραχμὰς πεντακοσίας τριάκοντα δύο κ.

Oxyrh. XCVIII ist vom Gläubiger ausgestellt und er sagt καθ' ἃ ἐξεδόμην σοι, während UBeM. 179 hat καθ' ἃ ἐξέδου μοι; Ox. sagt μεθ' ἄς προέσχον παρά σου, während UBeM. 179 doch wohl zu ergänzen ist μεθ' ἄς [προέσχεες παρ'] ἐμοῦ (statt σμου), kurz, die Rollen sind hier vertauscht; wie in Oxyrh. XCVIII der Gläubiger, muss UBeM. 179 der Schuldner sprechen.

Hierzu kommt καὶ κεκαρπίσθαι σε μέχρι τῆς [ἐνεστώσης] ἡμέρας, was nur der Schuldner sagen kann³⁾.

Schreib-
fehler anzu-
nehmen.

Hiernach würde ich annehmen, dass oben Z. 1—4 verschrieben ist, und dass es heissen muss: Γάιος Μακρεῖνος κτλ. Λογγίνω Πρόσχω χαιρεῖν. Diese Annahme wird um so weniger zu vermeiden sein, wenn man bedenkt, dass die obere Urkunde nicht von der Hand des Schreibers der unteren herrührt; auch nicht von der Hand des Macrinus, sondern sicher von der eines professionellen Schreibers. Sie ist nicht das Original des χειρόγραφον, da in diesem nicht ein Beliebiger den Aussteller der Urkunde ersetzen kann, sondern eine Copie zum Zwecke der Quittung, und dabei etwas verschrieben: die untere Urkunde ist Original, in der Schrift des Priskus, da sie sonst zwecklos wäre, und das Ganze aufzufassen, etwa wie wenn ein Wechsel nicht als 'Prima zum Accept' geschickt wird, sondern in einer Copie, da denn 'bis hierhin Copie' die Stelle bezeichnet, wo er anfängt, eigenhändig geschrieben zu sein und also verbindlich zu werden.

Hiernach würde ich Z. 4—12 so lesen:

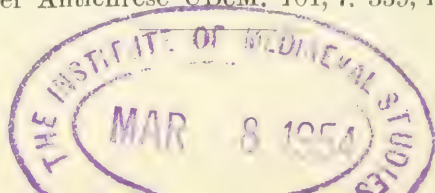
Ὁμολογῶ

- 5 [ἔχειν ἀπὸ συ]ναγομένων ὑπὲρ τόκου
 [.] . . ου δισσοῦ κεφαλαίου δραχμῶν
 [μηνῶν εἴκοσι] τ[εσ]σάρων δραχμῶν τριακο-
 [σίων ὀγδοή]κοντα τεσσάρων (μεθ' ἄς
 [ἀπέσχεες παρ'] ἐμοῦ, καθ' ἃ ἐξέδου μοι γράμ-
 10 [ματα,] . δραχμὰς διακοσίας ὀκ[τώ])
 [τὰς λοιπὰς] δραχμὰς τόκου ἑκατὸν ἑβδ[ο-]
 [μήκοντα] ἑξ[ή]

1) Es folgt: ἀπὸ τῶν ἀντῶν δραχμῶν ἑπτακοσίων.

2) Es folgt: διὰ τῆς αὐτῆς τροπέης.

3) (σπεῖρειν καὶ) καρπίζεσθαι: ('säen und) ernten' gestattet der Schuldner dem Gläubiger bei der Antichrese UBeM. 101, 7. 339, 17.



III. Gemeinsames über Vertragsurkunden.

A. Bestandtheile.

§ 12. Verkaufserklärung.

Als Kennzeichen der ersten Abmachung in dem Kauf UBeM. 193, die, im Perfectum abgegeben, den Verkauf selbst enthält, betrachte ich dreierlei: 1) Die Beschränkung auf den Verkauf, ohne Hervorhebung der etwaigen Tradition, 2) die Bezeichnung *κατ' ὄνῆν* „durch Kaufbrief“, 3) Die Worte *διὰ τοῦ ἐν τῇ προγεγραμμένῃ κώμῃ ἀγορανομείου*.

Als „Verkauf“ bezeichnen wir das Rechtsgeschäft, durch welches A. dem B. gegen Entgelt eine Sache abtritt. Die juristische Bestimmung dieses Rechtsgeschäfts des *jus gentium* ist bei den einzelnen *gentes* verschieden. Der Römer unterscheidet streng des Verkäufers persönliche Verpflichtung, bei seinem Worte zu stehen, die der formlosen Abmachung unter den Parteien entspringt, und ihrerseits die Klage des Käufers gegen den Verkäufer auf Verschaffung der Sache hervorgerufen hat, von der gegen Jedermann bestehenden dinglichen Macht des Herrn, seine Hand auf die Sache zu legen, wo er sie findet, und lässt diese Macht durch eine eigene Rechtshandlung entstehen, die im Laufe der Zeit aus dem „Aufgebotsverfahren“¹⁾ bis zur einfachen Übergabe der Sache an den Käufer sank. Verklagen kann der Käufer auf Herausgabe der Sache den Verkäufer unmittelbar nach dem Vertragsschluss, Herr der Sache wird er erst durch Übergabe, erst durch sie ist die Möglichkeit ihm geworden, das bis zur Übergabe dem Verkäufer noch gegen jeden Dritten zustehende Herrschaftsrecht seinerseits gegen Jedermann zu behaupten. Römischer Grundsatz ist: der Vertrag erzeugt Wirkungen *inter partes*, er kann nicht der übrigen Menschheit Rechte nehmen oder Pflichten auferlegen: nun ist aber der

1) Bechmann, Studie im Gebiet der *Legis actio sacramento in rem*.

Inhalt des Kaufvertrages: da, wo ich stand (als Eigenthümer der Sache) sollst Du stehen; folglich ist es Pflicht des Verkäufers, einen weiteren Akt herbeizuführen, durch den dem Käufer diese gegen Dritte gesicherte Stellung verschafft wird: ist dieser Akt vorgenommen, so ist das Eigenthum des Käufers entstanden: kein Dritter kann ihm die Sache mehr vorenthalten.

So lange der Herrschaftsakt mit der wirklichen Preiszahlung verknüpft war und ein Aufgebotsverfahren mit sich brachte, bei dem, wer sich nicht meldete, durch Verschweigung sein Recht an der Sache einbüsste, war diese letztere Folge einfach und zweifelsohne; das Aufgebot wirkte wie das Hissen der Fahne absolut; als es zu einer wörtlichen Symbolik mit symbolischer Preiszahlung vor wenigen Zeugen herabgesunken war, konnte es nur mehr relativ wirken: es übertrug das Recht des anwesenden Verkäufers, hinderte aber Niemand ausser den Anwesenden, etwaige Rechte an der Sache später geltend zu machen: trat diese Eventualität ein, so wandte sich der Käufer an den Verkäufer, dem er den Vorwurf machte, Geld genommen zu haben für eine Sache, deren Eigenthum er gleichwohl dem Erwerber nicht halten konnte: nach einer den Römern geläufigen Anschauung forderte er ursprünglich das Doppelte des Preises heraus, wie immer, wenn zugewogenes Geld zu Unrecht beim Empfänger war.

Aber wer im Kaufvertrag, in dem persönlichen Wechselgeschäft, sich verpflichtet hatte, dem Käufer die Sache zu verschaffen, der ist eben durch diese Erklärung persönlich gebunden, dem Käufer, wenn diesem die Sache durch das bessere Recht eines Dritten entzogen wird, den Schaden zu ersetzen, der ihm daraus erwächst, dass er die Sache nicht hat. Dieser Schaden ist im grossen und ganzen regelmässig gleich dem Werth der Sache, er ist unabhängig vom Kaufpreis: er ist *quanti ea res est*, nicht *quanti ea res empta est*. Es haftet also, für den Fall, dass die Sache evincirt wird, der Verkäufer entweder aus der Thatsache, dass er Geld genommen hatte, ohne die Waare prästiren zu können, auf Rückgabe des Geldes mit Strafzusatz, oder aus der Thatsache, dass er die Waare zu liefern versprochen hatte, auf den Werth, den die Waare hatte¹⁾.

1) Im ersten Fall sagt er: gieb mir das meine zurück, da du mir das deine nicht gewähren kannst; er tritt gewissermassen zurück vom Vertrage wegen Nichterfüllung, im zweiten Fall meint er: da du mir das deine nicht, wie du versprochen, gewähren kannst, so erfülle den Vertrag wenigstens durch Ersetzung des Schadens, den die principielle Nichterfüllung mir bringt. — Es

Das Wesen der ägyptischen Kaufverträge, die uns hier beschäftigen, ist nun damit gekennzeichnet, dass sie zwar sämtlich bloss die Verkaufserklärung als wesentliche erscheinen lassen, die weitere Handlung der Uebergabe entweder gar nicht oder nur beiläufig erwähnen, trotzdem aber für den Fall der Eviktion ausnahmslos den Verkäufer nicht auf den Werth der Sache, sondern auf Herausgabe des Preises mit Strafzusatz haften lassen. Sie haben also für die Haftung das Realprincip, ohne doch neben dem Verkauf, dem obligatorischen Akte, den Realakt auch nur stets zu erwähnen. Dies lässt auf eine von der römischen verschiedene Anschauung von der Uebertragung der Rechte schliessen:

Dass der ursprünglich reale Herrschaftsakt der Römer sich bei Immobilien schon früh in eine symbolische Handlung verwandelt hatte, bezeugt Gajus I, 122 mit den Worten: *praedia vero absentia solent mancipari*. Geblieben ist er bei Mobilien in Gestalt der *mancipatio* des anwesenden Objekts für Sklaven und Vieh und in Gestalt der *traditio*, der einfachen Uebergabe, für die übrigen Sachen. Für Grundstücke trat an die Stelle der Tradition noch die Einweisung in *vacuam possessionem*, die aber auf den sofortigen Erwerb des Eigenthums nicht von Einfluss war.

Es lässt das Fehlen der Herrschaftshandlung darauf schliessen, dass der römische Gedanke, beim Kauf für den Eigenthumsübergang noch Uebergabe oder Ergreifung zu fordern, — ein Gedanke, dem das sittliche Princip zu Grunde liegt, dass man nicht verfügen soll über das, was man nicht hat — dass dieser Gedanke dem Recht unserer Urkunden fremd war. Aber die Rechtsordnung unserer Urkunden sieht auch den Vertrag selbst nicht an als eine spiritualistische Verpflichtung, gegen die zu empfangenden oder empfangenen Geldstücke die Sache definitiv dem Käufer zu verschaffen, sondern hält sich an das reale Moment des Thatbestandes mit seinen leicht greifbaren Folgen: ich gab Dir 100 für die Sache; gewährleiste mir oder gieb mir mein Geld. Der praktische Vortheil liegt auf der Hand: der Kaufpreis steht fest, der Werth der Sache müsste erst ermittelt werden: folglich ist der Rechtssatz, der den Preis mit einer Kaufquote zurückfordern lässt, „praktikabler“.

Aber eins fehlt: die Urkunde sichert das Rechtsverhältniss zwischen den Parteien, enthält sich aber der Regelung der Be-

ist der nämliche Unterschied, der bei Innominatecontracten in der *condictio ob causam* einerseits, und in der sogenannten *actio praescriptis verbis* andererseits zum Ausdruck kommt und der bei der Eviktion der in *solutum* gegebenen Sache besonders viel erörtert ist.

ziehungen zwischen Dritten. Wenn der Käufer die Sache beim X. findet und beansprucht, oder, wenn er sie ergriffen hat oder überliefert erhielt und X. sie ihm entwehren will, wer siegt? wer kann sagen: *res mea est*? Dass die bloße Thatsache des Kaufs, auch wenn sie durch Zeugen bewiesen wird, nicht genügt, um den Käufer für legitimirt zu erachten, scheint aus der energischen Betonung der *βεβαίωσις: καὶ βεβαιώσειν.. ἐὰν δὲ μὴ βεβαιοῖ...*, hervorzugehen; hiernach hätte der Käufer sich den Verkäufer herbeiholen müssen, um überhaupt zur Anhörung gelangen zu können. Stellt ihm X. Rechte entgegen, die er selbst begründet, oder von Y. hergeleitet hat, so geht der Kampf zwischen Verkäufer und Y. (X.) an. Aber dieser einfache Fall ist nicht der entscheidende für den Unterschied beider Rechte. Vielmehr: wenn der Verkäufer heute dem A., morgen dem B. verkauft, wer ist von diesen beiden der Stärkere? Das römische Recht zweifelt nicht: gleichgültig ist das Datum des Verkaufs; wem zuerst mancipirt oder tradirt ist, der ist Rechtsnachfolger des Verkäufers geworden; das dingliche Recht geht nur durch den Erwerbsakt über, nicht durch blossen Vertrag.

καταγραφή.

Nun kann aber das gleiche bei unserem Verkaufe nicht für den Kaufvertrag als solchen gelten: wohin sollte es führen, wenn bloss der Vertrag, der mündlich abgeschlossen ist, das Datum und damit die Priorität des Rechtes an der Sache bestimmen sollte? Das hiesse Lug und Trug die Pforten öffnen. In diesem Zusammenhang gewinnt die Übersetzung Bedeutung, die die zweisprachigen Glossare von *καταγραφή* geben: *perscriptio mancipatio!* Mitteis¹⁾ hat gezeigt, dass den Oströmern die Schriftlichkeit der Verträge wenn nicht als das Nothwendige, so doch als das Natürliche erschien; nun sehen wir, dass in den *ἀρχαίων*-Urkunden der *καταγραφή* eine Wichtigkeit beigelegt wird, die die Behauptung rechtfertigt: wie beim einfachen Kauf die *βεβαίωσις*, so ist beim *ἀρχαίων*-Kauf die *καταγραφή* der eigentliche Inhalt der Verpflichtung des Verkäufers²⁾. — Leistet er beim Baarkauf mit Verschreibung die *βεβαίωσις* nicht, so muss er den Preis zurückerstatten, leistet er beim *ἀρχαίων*-Kauf die *καταγραφή* nicht, so muss er den *ἀρχαίων* herausgeben, — beides mit dem üblichen Strafzusatz. Hiernach muss in der *καταγραφή* ein Moment liegen, welches sie materiell der *βεβαίωσις* gleichwerthig macht; ich wüsste nicht, worin dies begründet sein könnte, wenn nicht darin, dass das Datum der

1) Reichsrecht und Volksrecht S. 514.

2) Vgl. S. 81ff.

καταγραφή den Rang des Rechtes bestimmt. Die Urkunde ist meistens im öffentlichen Archiv zu deponiren, sie wird nur ihrerseits datirt, während der Kauf, von dessen Geschehen sie Kunde giebt, ohne Datum erwähnt wird, sie ist also die normgebende Handlung, wie im römischen Recht die *mancipatio* (bez. *traditio*). Wer die *καταγραφή* früheren Datums nachweisen kann, auf den ist das Recht des Verkäufers übergegangen, unbeschadet der Verpflichtung des Verkäufers zur *βεβαίωσις* auch jedem künftigen Käufer gegenüber. Daher sind zwei so verschiedene Dinge, wie „Handgriff“ und „Verschreibung“ doch beide angemessene Übersetzungen von *καταγραφή*, — „Verschreibung“, weil sie es ist, und „Handgriff“, weil sie, wo sie in Uebung ist, das wirkt, was beide können, der Handgriff und seine Beurkundung.

Ist so die *καταγραφή* die Handlung, durch die das relative *βεβαίωσις*.
Recht erzeugt wird, das Recht des Verkäufers auf den Käufer übergeht, so bedarf sie zu ihrer Ergänzung der *βεβαίωσις*, der Unterstützung des Käufers durch den Verkäufer bei Streit um das Recht. Man kann die *βεβαίωσις* als den persönlichen Ersatz erklären für die der menschlichen Unvollkommenheit unmögliche Sicherstellung eines absoluten dinglichen Rechtes. Wenn nun diese *βεβαίωσις* nicht als eine lästige Fessel den Verkäufer ewig drücken soll, so muss das vom Recht des Verkäufers abhängige Eigenthum des Käufers sich durch den Lauf der Zeit in ein absolutes Eigenthum verwandeln können, es muss der Erwerber durch die Dauer des erkauften Besitzes auf sich selbst gestellt werden. Dass derartige, der *usucapio*, Ersitzung, entsprechendes, auch nach dem Recht unserer Urkunden galt, lehrt, wie mir scheint, eben die gewaltige Höhe der Conventionalstrafen, die auf die Verfehlung gegen die Pflichten der *βεβαίωσις* gesetzt sind: wer bis zur 5fachen Höhe des Kaufpreises für die Verität des von ihm übertragenen Rechtes eintrat, der kann nicht auf lange Zeit den Wechselfällen der Regressklage ausgesetzt werden; er muss die Möglichkeit vor Augen sehen, nach Ablauf einer nicht allzu langen Frist durch Erstarkung des Rechtes des Käufers *exnexit* zu werden.

Hiernach möchte ich folgende Rechtsgestaltung annehmen: der Kauf von Grundstücken, Vieh, Sklaven, als formlose Besprechung ist, wenn nicht ungültig, so doch unüblich; erst die datirte *καταγραφή*, die, zur Vermeidung von Fälschungen, in einer öffentlichen Glauben geniessenden Art vorgenommen wird, ist der Rechtsakt, der die persönlichen Verbindlichkeiten definitiv regulirt und der zugleich die Potiorität des käuferischen Rechtes gegenüber anderen

Rechtsnachfolgern (auch Pfandgläubigern) des Verkäufers bestimmt; sie legitimirt zugleich den Käufer als successor des Verkäufers gegenüber Dritten. Eine Entlastung des Verkäufers von der Haftung wegen Mangelhaftigkeit des von ihm übertragenen Rechtes tritt ein, sobald das dem Käufer übertragene Recht sich auf die Zeit, statt auf die Übertragung stützen kann. — Übertragung des Besitzes der Sache ist zwar der natürliche Vorgang (*παραχώρησις* bei Grundstücken, *παρελήφασμεν* bei Vieh), ist aber ein rein faktisches Element, welches für die Datirung und Priorität der Rechte ohne Bedeutung gewesen zu sein scheint. —

2) Dabei hat denn *κατ' ὄνῃν*¹⁾ die Bedeutung von: „durch vorliegenden Kaufbrief“, ähnlich wie *κατὰ τήνδε τὴν ὁμολογίαν*: „durch vorliegende Erklärung“, indem es auf die Wichtigkeit der Niederschrift für das Rechtsgeschäft hinweist.

3) Es würde aber dem Kaufsystem, wie es im Vorstehenden gezeichnet ist, noch etwas fehlen, wenn die *καταγραφή* als einfache Privaturkunde den Rang der Rechte bestimmen sollte. Die Publicität, welche bei der römischen Mancipation wenigstens durch das Beisein von 7 Zeugen gewahrt wurde, hatte den Zweck, die Thatsache, welche rechtsübertragend wirkte, gegen betrügerische Simulationen zu sichern, durch welche zwei Parteien, im Einverständniss mit einander, etwaige Dritte, frühere Erwerber, zu täuschen versuchen konnten: Das dingliche Recht fordert Publicität überall, und, wenn die *καταγραφή* an der Stelle der mancipatio stand, so musste sie, wie diese, durch eine Art von öffentlicher Beurkundung gekräftigt sein: dies leistete das *ἀγορανομεῖον*. Diese Notariatsbehörde gab, indem sie ihr Datum an die Urkunde setzte, dem Rechte seinen Rang. Mochte immerhin später ein zweiter Käufer sich das Grundstück vom Verkäufer abtreten lassen, mochte er eine Urkunde darüber abfassen oder zur Hebung bringen: entweder sie war privat, *χειρόγραφον*, keine *καταγραφή*, dann bewies sie nichts, oder sie wurde ins *δημόσιον* aufgenommen, dann aber sicherlich mit dem Datum versehen. Man mag beide Arten der Beglaubigung neben einander stellen wie notarielle und gerichtliche Beurkundung in unserer Zeit; möglich war neben der notariellen noch die demossische, indem die *καταγραφή* noch einregistriert wurde: was unsere Urkunden öfters haben, einmal (No. 153, 45) mit dem Datum der Einregistrierung (angeblich dem Tag, von dem die Urkunde selbst datirt ist).

1) ὄνῃ hat auch der Kaufbrief No. 13^{verso}.

Die Wendung *διὰ τοῦ ἀγορανομείου* oder *διὰ τοῦ . . . ἀγορανόμου* ist nicht eine von den ständigen; sie findet sich ausser in No. 193 möglicherweise in No. 177, 5, ist aber bei den übrigen *ὁμολογίαι* zu ergänzen oder zu ersetzen, was sich aus ihrer sonstigen Übereinstimmung mit No. 193 ergibt. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass dabei der *ἀγορανόμος* diejenige Person ist, welche den Vertrag nach einem ihm geläufigen Schema entwirft, insofern, wie Wessely ¹⁾ ausführt, der Notar: und wiederum ist es die Niederschrift, die *ὠνή*, welche mit Hülfe dieser Urkundsperson vorgenommen wird. — Diese Auffassung wird bestätigt durch den von Mitteis jüngst besprochenen Pap. Erz. Rainer 300, in dem zweimal, wenn nicht dreimal, die Verpflichtung der Käuferin bezeichnet wird als *ἀποδοῦναι μοι ἅ παρέσχον . . . (Ersatz der Impensen) καὶ λαβεῖν αὐτήν τὴν καταγραφὴν* (Z. 11. 13. 23)²⁾. In diesem Klaglibell vom Jahr 330 ist die Niederschrift noch mehr erstarkt, wie denn UBeM. 456, 8 (vom J. 348) sagt: *ὁμολογῶ πεπρακέναι καὶ καταγεγραφεκέναι*. Aber schon in der früheren Kaiserzeit liefert das instrumentum, die *ὠνή*, den entscheidenden Moment. —

§ 13. Preisempfang.

Verkäufer bekennt, vom Käufer den bedungenen Preis erhalten zu haben.

Hierbei ist angegeben: 1) die Thatsache der Zahlung, 2) die Modalitäten der Zahlung.

Die Zahlung wird ausgedrückt:

A. Bei den *ὁμολογίαι* in der Regel so, dass das Wort *ἀπέχειν* den Anfang macht, und die Summe den Schluss bildet, wobei dann die uns hier interessirende Clausel einen selbständigen mit *καὶ* angeschlossenen Satz bildet. In diesem Satz folgt auf *ἀπέχειν* natürlich stets der Aussteller, als *ὁ ὁμολογῶν* oder mit Namen, oder durch beides bezeichnet, und dann schliesst sich mit *παρὰ* der Käufer, daran wieder das Objekt *τὴν συμπεφωνημένην* (mitunter *συνκεχωρημένην*) *τιμὴν* und zwischen den beiden letztgenannten Worten

Typus.

1) Mittheilungen aus der Sammlung der Papyrus Erzherzog Rainer V, 83 ff.

2) Mitteis im Corpus Papyrorum Raineri S. 57. — Wessely liest C.P.R. S. 56 *λαβεῖν γῆν*, was die Übersetzung mit „das Land zu nehmen“ wiedergibt. Dies halte ich für unannehmbar. Wessely selbst bemerkt, statt *γῆν* könne auch *την* gelesen werden; es scheint mir sicher, dass die Reinschrift *τὴν καταγραφὴν* hatte.

hier und da der Kaufgegenstand im Genetiv¹⁾, dann erst folgt mit vorhergehendem *ἀργυρίου δραχμῶν* die Kaufsumme.

Bei den *χαίρειν*-Briefen verwandelt sich natürlich *ἀπέχειν* in *ἀπέχω*, die Benennung des Käufers wird der Regel nach²⁾ erspart und die Modalitäten sind spärlicher angegeben: es sind also rein formelle Verschiedenheiten der veränderten Konstruktion. — Es darf daher als das regelmässige bezeichnet werden 1) *ἀπέχειν*, 2) Aussteller, 3) Käufer, 4) die Worte für den ganzen Kaufpreis mit eingeschobenem Kaufgegenstand oder ohne ihn, 5) *ἀργυρίου δραχμῶν* nebst Summe und mit folgender oder vorangehender Bezeichnung der Modalitäten der Zahlung. Die Position 3) kann fehlen oder ihren Platz wechseln, das übrige ist constant.

Aus-
nahmen.

B. Daneben kommt in einigen Urkunden eine zweite Form des Empfangsbekennnisses vor, die sich enger an die Verkaufsklausel anschliesst, und auf einen selbständigen Satz verzichtet; sie findet sich in einem *ὑπόμνημα* No. 282, 29, in einer abnormen *ὁμολογία* aus diocletianischer Zeit No. 373, 11 und in einem etwa ebenso späten *χαίρειν*-Briefe No. 13, 5. Hier ist der Gedankengang ein anderer: Während es in der Regel heisst: verkauft habe Ich Dir dies Object ohne Preisangabe —, und dann: und habe den Preis, bestehend in so und so viel Drachmen, erhalten, zieht unsere zweite Art, die Natur des *συνάλλαγμα* erwägend, die beiden Seiten des Geschäftsabschlusses, *merx* und *pretium*, in einen Satz zusammen und erwähnt in einem folgenden Relativsatz die zweite Thatsache, den Empfang des Kaufpreises, kurz sie geht chronologisch vor: No. 282 giebt, nach Z. 5 . . . *ἔναι τῇ Θερμοῦθι ἀπὸ τοῦ νῦν εἰς τὸν αἰὲ χρόνον . . .* bis Z. 29 *ἢ ὅσοι ἐὰν ὦσι, ἐπὶ τὸ πλεῖον ἢ ἔλασσον [. . .] οὐση ἐπιβολῇ* die Gegenstände des Kaufes, und darnach die Klausel: *τιμῆς καὶ παραχωρητικοῦ ἀργυρίου δραχμῶν δισχειλ[ίω]ν ἑκατόν, ἄς καὶ ἀπέσχευ ἢ Λιδυμάριον παρὰ τῆς Θερμοῦθιος ἐντεῦθεν διὰ χ[ειρ]ός, worauf dann die Summe auf die einzelnen Kaufobjekte distribuiert wird. No. 373, s hat: (ὁμολ. und πεπρακέναι ὄνον . . .) τιμῆς τῆς συμπεφωνημένης πρὸς ἀλλήλους δραχμῶν [.], ἥνπερ [τι]μῆν ἀπ[ε]σχευ ὁ πεπρακὼς παρὰ τοῦ προ[ι]αμένου πλήρωσης [διὰ] χ[ειρ]ός, woran auf das sechs Zeilen voranstehende ὄνον sich beziehend, τ[ο]ῦτον τοιοῦτον ἀναπόριφον angeknüpft wird. No. 13, 5 nach ὁμολογοῦμεν πεπρακέναι σοι κάμηλον (Beschreibung): τιμῆν*

1) Ausnahmen vom Typus bilden No. 87, 15, welche den Namen des Käufers hinter den angegebenen Worten bringt, und No. 177, 10 aus dem 8. Jahr des Claudius, die ihn auslässt und überhaupt singular ist.

2) No. 71, 15 ergänzt Viereck [*παρά σου*], wohl nach No. 13, 7,

ἀργυρίου Σεβαστῶν νομίσματος τ[αλ]άντων ἰς καὶ δραχμῶν τρισ-
χειλίων, ἄπερ ἐντεῦθεν ἀπέ[σ]χουμεν παρὰ σοῦ πλήρης διὰ χειρὸς
ἐξ οἴκου σου καὶ παρα[δε]δώκαμέν σοι τὸν κάμηλον ἀχάρακτον
ὕμνην καὶ ἀσινῆν κτλ.

Dass hier ein dem unter A. behandelten entgegengesetzter, einiger, Typus vorliegt, braucht nicht bewiesen zu werden; eher zu erwähnen ist, dass die Gleichartigkeit der erwähnten Verträge sich auch auf andere Einzelheiten erstreckt. No. 373 ist unvollständig, insofern die *βεβαίωσις* fehlt, und abnorm, insofern das Datum zwischen der Akte und der Unterschrift steht: die beiden anderen haben gemeinsam das sonst nicht vorkommende *ἐντεῦθεν* bei *ἀπέσχουμεν* und eine Bestimmung über die den Käufern zufallenden Herrschaftsrechte: diese findet sich auch in einer *ὁμολογία* aus diocletianischer Zeit, No. 94, ¹⁶, welche mit No. 282 auch die Erwähnung der *παραχώρησις* theilt, und vor ihr voraus hat, dass *παραχωρητικὸν ἀργύριον* die *τιμὴ* zu verdrängen scheint ¹⁾.

Es ist nicht zu verkennen, dass die zweite Gruppierung, wie sie der Logik und Chronologie entspricht, auch den römischen Formen sich mehr nähert, als die erste: emit mancipioque accepit X LDC sagen die Siebenbürgischen Wachstafeln im ersten Satz, und sie bringen erst am Schluss die Zahlung des Preises: proque eo puero q. s. s. est, pretium ejus X DC accepisse et habere se dixit. Ob hier eine römische Einwirkung vorliegt, vermag ich nicht zu entscheiden; No. 282 gehört unter Marcus und nicht unter Caracalla, fällt also vor die wichtige Neuerung des letzteren.

Die Preis-Klausel ist, wie ihre Absonderung noch deutlicher zeigt, ein einzelner Fall der Hingabe und des Empfanges von Geld, das heisst, der Zahlung, der solutio, die mit liberatorischem oder obligatorischem Effekt geschehen kann. In Folge dessen sind zur Vergleichung heranzuziehen die Verträge, welche ohne Kauf zu sein, Zahlung von Geld zum Inhalt haben, es sind dies Darlehen und Quittungen, — während diejenigen Verträge, welche sich als Kauf ohne Zahlung, also nach der üblichen Bezeichnung als Creditkäufe geben, oben (S. 81) behandelt sind.

§ 14. Darlehen.

Darlehensurkunden sind in drei Formen vorhanden: *χειρόγραφον*, *ὁμολογία*, *διαγραφή*. Bei allen Formen ist die nämliche Unter-

1) Mit UBeM. 282 vielfach verwandt ist UBeM. 542, S. 88 Anm. 1.

Termin. scheidung des Gegenwärtigen und des Zukünftigen, der wir beim Kauf begegnen: Schuldner bekennt 1) zu haben (*ἔχειν*), und zwar steht hier *ὁμολογῶ* auch bei den *χειρόγραφα* hinter *χαίρειν* allemal, und 2) herausgeben zu sollen an einem bestimmten Termin. Die Verknüpfung beider Stücke geschieht in der gleichen Weise, wie dies in dem zweiten Typus der Kaufverträge mit der Preisklausel der Fall ist; durch den Relativsatz: *ὁμολογεῖ(-ῶ) . . . ἔχειν . . . δραχμάς, ἄς καὶ ἀποδώσει (ω)* oder *ῶν καὶ τὴν ἀπόδοσιν ποιήσεται (-ομαι)*¹⁾ *κτλ.* (an dem und dem Termin). Es mag Zufall sein, verdient aber doch Erwähnung, dass die lateinischen Darlehen Bruns p. 311. 312 die Rückforderung qua die *petierit* normiren, und die Zinsen als alleinige Ausgleichung einer Säumigkeit auf Seiten des Schuldners in Aussicht nehmen, während die griechischen Urkunden einschliesslich der griechischen siebenbürgener (Bruns p. 312 u. 128) den Termin, *προθεσμία* oder *ἡμέρα ὀρισμένη*, festsetzen²⁾. Nimmt man hinzu, dass als Rechtsfolge gerade für die Versäumung dieses Termins häufig die *ἡμολία* als Strafe vereinbart wird, die dem griechischen Recht geläufig³⁾, im römischen auf die *pecunia constituta* beschränkt ist, so mag man annehmen, dass die *προθεσμίαι* für die *constituta* das Vorbild gewesen sind, während altrömisch die Vorstellung war, dass man sein Darlehen zurückfordert 'qua die', man will; unentschieden muss freilich bleiben, ob mit dem Thatbestand der *constituta* auch die griechische Rechtsfolge sich eingebürgert hat, die der *Actio de pecunia constituta* anhaftet; das ist von vornherein unwahrscheinlich, dass die der *actio de pecunia certa credita* zugewiesene Strafe von $\frac{1}{3}$ sich selbständig entwickelt hat: in dem Drittel würde mit mehr Wahrscheinlichkeit ein auf den *triens* verminderter *semis*, als in diesem ein geschraubtes Drittel zu sehen sein.

Die Darlehnsurkunden sind verhältnissmässig oft *χειρόγραφα*, mitunter *ὁμολογίαι*, eine ist eine *διαγραφή*, und es ist auffallend, dass die *χειρόγραφα* hier nicht so schülerhaft in der Form sind, wie bei den Kaufverträgen; sie sind durchaus richtig stilisirt und sachlich wenig hinter den *ὁμολογίαι* an Genauigkeit zurückstehend; da nun weder anzunehmen ist, dass die Parteien beim Kauf nachlässiger schrieben als beim Leihen, noch, dass die Darlehen vorzugsweise von Gebildeten aufgenommen wurden, so mag folgendes vermuthet werden:

1) So, nicht *σοι ποιήσω*, ist No. 272, 8 zu ergänzen.

2) Anders die antichretischen Darlehen UBem. 101 und auch 339, 14.

3) Mitteis S. 513.

Die *χειρόγραφα* bei Darlehen haben häufig die Klausel: τὸ *χειρόγραφον* τοῦτο γραφὲν δισδὸν . . . κύριον (No. 301), etwa noch ὡς ἐν δημοσίῳ καταχωρισμένον (No. 272, 16): es wäre nun möglich, dass die *χειρόγραφα*, die uns vorliegen, die Abschrift der Originalurkunde (die *Secunda*) enthielten und dass diese Abschrift eben von der Kanzlei ausgestellt war, und in dieser Vermuthung bestärkt mich folgende Wahrnehmung: die Darlehen, die uns erhalten sind, sind zum Theil quittirt, indem unter dem *χειρόγραφον* des Schuldners die Handschrift des quittirenden Gläubigers steht und die Darlehnsurkunde selbst durchstrichen ist, solcher quittirter Schuldscheine sind uns 4 erhalten, UBeM. 101. 179. 272¹⁾. 339. Nun ist es natürlich, dass uns in der Quittung eine andere Handschrift entgegentritt, als in dem Schuldschein: dort die des Gläubigers, hier die des Schuldners; allein wenn auch hier schon der Umstand dem Paläographen zu denken giebt, dass die Schrift im *χειρόγραφον* eine ausgeschriebene Hand ist, und die Quittung die mühsame Leistung eines *βραδέα γραφον*, so hilft ein Zufall uns noch weiter: No. 179 ist eine Theilquittung, bei der die Restschuld als noch bestehend und bis zu einem bestimmten Termin zu zahlen erwähnt wird. Auch hier ist die Haupturkunde durchstrichen²⁾, und unterhalb befindet sich die Quittung über den Restbetrag.

Nun ist es klar, dass die Theilquittung eben der ausstellt, der die Restschuld quittirt: der Gläubiger; und dem entspricht es, dass oben im *χειρόγραφον* und unten in der Restquittung der nämliche Mann handelt: *Λογγίνος Πρίσχος*. Eben dieser Mann aber schreibt oben in sehr respectabler Cursive, unten aber vier Zeilen in Majuskeln, oder vielmehr in Lapidarlettern. Will man nun nicht befürworten, dass der Veteran auch „Calligraph von Profession“ war und seine Musse dazu benutzte, eine Quittung in schwerfälligen Runen auszustellen, obwohl er cursiv schreiben konnte, so ist anzunehmen, dass er eben nur in grossen Lettern schreiben konnte, und dass die obere Schrift, die unter seinem Namen geht, Abschrift des im *δημόσιον* verwahrten *χειρόγραφον* war; und freilich hatte eine Quittung unter der Copie die gleiche Wirkung, wie unter dem Original. Dass aber dieses von der Hand des durch *χείρ* zu verpflichtenden geschrieben sein musste, leuchtet ohne weiteres ein: denn

1) Die vier verlöschten Zeilen am Schluss von 272 sind nicht, wie Krebs vermuthet, eine Datirung, sondern eine Quittung; die Datirung steht am Schluss wie in No. 101.

2) *ἐξομοιούμενος τὰ χειρόγραφα* nennt dies der Gläubiger selbst.

unicuique contra se fides habetur — was er nicht geschrieben hatte, konnte ihn natürlich nicht binden¹⁾.

A. Einfache Darlehen.

Betrachten wir den Inhalt der Darlehnsurkunde. Es fällt hier von den durch $\delta\muολογ\tilde{\omega}(-\epsilon\tilde{\iota})$ ²⁾ regierten drei Zeittheilen des Kaufes der auf die Vergangenheit bezügliche fort; mit dem Haben, nicht mit dem accepisse, beginnt die Urkunde; an das Haben des Darlehns schliesst sich die Verpflichtung, zum Termin zurückzugeben, und diese Verpflichtung muss eben des Termins wegen genannt werden; und da wir hier alsobald einer Verpflichtung begegnen, so sehen wir auch sofort die, übrigens bei diesen Contrakten fakultative, Conventionalstrafe, deren Höhe bei den Griechen eine so gewaltige war³⁾. Ausserdem ist mitunter der Vorstellung vorgebeugt, dass das Bekenntniss dieser Schuld zugleich Ablegnung weiterer Schulden sei. Die anderen Schulden sollen bleiben, wie sie sind, es kommt zum Vorbehalt weiterer Rechte für den Gläubiger⁴⁾.

Bekenn-
niss des
χειρ.

I. Bekenntniss des mutuum habere. Hier geben, wie unten (S. 133) erwähnt, auch die *χειρόγραφα* das Wort $\delta\muολογ\tilde{\omega}$, wodurch die Form eine ziemlich ähnliche bei allen Urkunden wird. Regelmässig schliesst sich an $\delta\muολογ\tilde{\omega}(\epsilon\tilde{\iota})$ die Bezeichnung des Gebers mit *παρά (σοῦ, αὐτοῦ)*, und die des Empfängers wird meist als überflüssig vermieden; in einer *δμολογία* (No. 290, 9) folgt hinter *παρ' αὐτοῦ* noch *τὸν δμολογοῦντα*, bei der *διαγραφή* (No. 70, 15) steht bezeichnender Weise *τὴν μητέρα Θαμύσθαν* vor *παρὰ τῆς θυγατρὸς*, dies forderte der verschränkte Stil solcher Tratten. — Nach der Personalbezeichnung kommt das Objekt, entweder eingeführt durch *χρησῶν ἔντοχον*⁵⁾, oder gleich als *ἀργυρίου (σεβαστοῦ νομίζματος, κεφαλαίου) δραχμᾶς* tot bezeichnet, und manchmal unter Vorantritt der Worte *παραχρῆμα διὰ χειρὸς ἐξ οἴκου*. Die Summe ist stets ausgeschrieben, aber mitunter in Zeichen wiederholt. Wenn sich einige Schuldscheine dahin auslassen die Schuld als *χρηστὸς ἔντοχος*

1) Die Argumentation bleibt, auch wenn meine neueren Ausführungen S. 98 ff. richtig sind; denn in der Handschrift der oberen Urkunde von UBeM. 179 haben wir sicher einen Schreiber zu erkennen.

2) Dies Wort fehlt nie.

3) Vgl. S. 105.

4) Vgl. S. 31 Anm. 3.

5) No. 238 enthält das verso die Überschrift *χρησεως (δραχμαι) ποδ* und *Ζ. 4 τῆς χρησεως ἀργυρίου δραχμᾶς ὀγδοήκοντα τέσσαρες*.

(*fenus usurarium*) zu bezeichnen, so geben andere auch den Zinsfuss an: *τόκον δραχμιαίου ἐκάστης [μῶς τὸν μῆ]να ἕκαστον*, das ist also die *usura centesima* der Römer, sie findet sich z. B. in No. 301, 5 ff. *Ἐπὶ ἐδανισάμην παρὰ σοῦ καθ' ὁμολογίαν τῆ ἐνεστώσῃ ἡμέρᾳ ἀργυρίου δραχμᾶς ἐννεακοσίας τόκον δραχμιαίου τῆ μῶς κατὰ μῆνα*. Einen höheren Fuss hat UBeM. 189, 7: *τόκον ἐκ δραχμῆς μιᾶ[ς] τριοβού[λο]υ τῆς μῶς τὸν μῆνα ἕκαστον* = 15% per annum. — Es mag hieraus geschlossen werden, dass die Angabe des Zinsfusses im Genetiv erfolgte, was für Ergänzungen von Wichtigkeit ist. — Ausserdem kann in diesem Abschnitt noch stehen: *κατὰ τοῦτο τὸ χειρόγραφον secundum hoc instrumentum* (No. 272, 4).

II. Verpflichtung zur Rückgabe bei Verfall: 1) Diese enthält möglicherweise die Namen der Parteien ¹⁾ und wird häufig ²⁾ relativisch angeschlossen, und zwar entweder in der Form: *ἄς καὶ ἀποδώσω(-ει)*, oder *ὣν καὶ τὴν ἀπόδοσιν ποιήσομαι (-σεται)*; auch No. 179 mit (Z. 16) *ἡ δὲ ἀπόδοσις ἔσται* ist eine Theilquittung mit Constitut der Restschuld. Es ist zu beachten, dass hier das *καὶ* wiederkehrt, dem wir auch bei der Übergabe, der Censusangabe und der Verpflichtung zur Niederschrift begegnen. Es ist seltsam, die Rechtsfolge aus dem Thatbestande in die Form des Relativsatzes mit *καὶ* gekleidet zu sehen; denn dadurch wird der Nachdruck in einer unangemessen scheinenden Weise auf jenen Thatbestand gelegt; indess scheint der Verkehr das *ex meo tuum factum* als ein selbständiges gefasst zu haben, und die Terminbestimmung für die Rückgabe als ein blosses, wenn auch nie fehlendes, *naturale*: die beiden Seiten des Darlehens, die Eigenthumsübertragung und die persönliche Verpflichtung zur Rückgabe scheiden sich in zwei Sätze unter Primat der ersteren. Ähnlich sagt die Urkunde Bruns 127, 1 nach Erwähnung der stipulirten Summe Z. 5: *quos eae reddere debebit, qua die petierit, cum usuris supra scriptis*. — 2) Der Termin selbst folgt stets, und ist wegen der Zinsen auf den Monat gestellt: der Monat steht hier der Jahreszahl voran, wie immer, wo der Tag fehlt, während umgekehrt die Beurkundungen mit vollständigem Datum mit dem Jahr beginnen. Der Monatsname wird dem *μῆν* im Dativ voran-, oder ihm mit *ἐν* nachgestellt, doch No. 179, 21 steht das Monatsende mit *ἕως Με]σορῆ τριακάδος* vor. Daran

Verpflichtung zur ἀπόδοσις.

1) Die Person steht nie zwischen *καὶ* und *ἀποδώσει*, wonach meine Ergänzung von UBeM. No. 445, 18 umzustellen ist.

2) Das Relativum wechselt ab mit *ἐπάναγκον*.

Gradenwitz, Einführung in die Papyruskunde.

schliesst sich die Formel *ἀνυπερθέτως* oder *ἀνευ πάσης ὑπερθέσεως καὶ ἐνρησιλογίας*, 'ohne Aufschub und Ausflüchte', welcher noch beigegeben sein kann die Executivklausel, über die ich nur zwei Bemerkungen beifügen will:

1) Diese Klausel, die sonst als eventuelles Generalrecht am ganzen Vermögen vorkommt, findet sich wieder in No. 78, 19 = 445, 19 auf einzeln verpfändete Grundstücke bezogen. Es heisst da (Z. 18), dass *Σοῆρις* die Schuldnerin den Restbetrag wiedergeben werde zum Termin im Monat *Παχών*, und daran knüpft sich, durch eine Lücke getrennt *ἤρως καὶ ἐκ τ[ῶ]ν (λοιπῶν über der Zeile!) τ[ῆ]ς μεσιτίας ἀρουρῶν*; ich glaube, dass vorher zu ergänzen „aus der Schuldnerin“: *ἐκ τε τῆς Σο*] und am Schluss wohl *πάντων καθάπερ ἐκ δίκης* gestanden haben kann: denn dies ist die Stelle, wo die Executivklausel hingehört¹⁾ und *ἐκ* für Personen und Sachen gemeinsam ist ausserhalb jener Klausel in den Urkunden nicht belegt. Die Grundstücke sind die noch jetzt übrigbleibenden Pfandäcker, nachdem ein Theil von ihnen wegen der geschehenen Theilzahlung freigegeben ist (Z. 13, leider verstümmelt).

2) Ob Executivurkunde nur die ist, bei der ausser *τῆς πράξεως οὐσης ἐκ τε* etc. noch *καθάπερ ἐκ δίκης* steht, ist zwischen Mitteis, der *κ. ἐκ δ.* fordert, und Goldschmidt²⁾, der auch ohne diese drei Worte Executivurkunde annimmt, bestritten: mir scheint, dass eine naheliegende Analogie den Streit schlichten kann: *Manus injectio*³⁾ ist keine Vollstreckungsklausel, aber eine Vollstreckungsklage; bei ihr gab es ebenfalls: *pro iudicato manum tibi inicio* und einfach: *manum tibi inicio*, das letztere hatte schwächere Wirkung, denn der Schuldner konnte sein eigener *vindex* sein: *manus injectio* war es doch; so war gewiss die Urkunde ohne *κ. ἐκ δ.* eine schwächere Form der Executivurkunde, aber es ist sicherlich nicht die Klausel ohne *κ. ἐκ δ.* ohne jede executivische Wirkung gewesen, sonst hätte man sie sich wohl erspart; ob die Folge ein Strafzusatz war, wie bei der schwächeren *manus injectio*, lässt sich vor der Hand freilich nicht ausmachen.

Vertrags-
strafe.

III. Der conventionale Strafzusatz tritt bei *ὁμολογίαι* auf No. 190^{II}, 3 u. No. 238, 1. Beide sind verstümmelt; aber gerade an dieser

1) Sie steht stets am Ende der betreffenden Verpflichtung, mitunter sogar hinter der Reservierung anderweitiger Rechte.

2) Z.S.St. 10 S. 362 ff.

3) Gaj. IV, 21 ff.

Stelle erhalten: 190 $\xi\acute{\alpha}\nu$ δὲ μὴ ἰσαποδοῶι, ἀποτισάτοι παραχοῆμα
²³⁸ ἢ] ^{ἐπίσει}
 μεθ' ἡμολία[ς καὶ τόκω]ν οας [.]
 σὺν ἡμολ[λ]ίᾳ καὶ τόκοις [τά]ς π[ροκ]ειμένας τῆς χρήσεως δραχμὰς ὀγδοή-
 κοντα τέσσαρες ~ <πδ.

Es ist die auch in Rom als normal geltende Form: fundum dari? si non dederis centum dari spondes? spondeo ¹⁾, und sie wechselt hier mit ἦ ab. Ähnlich wird die Veräußerung der Pfandgrundstücke No. 301, ¹⁶ als Conventionalstrafe gedacht.

B. Antichretische Darlehen; Pfand.

Wenn die verzinslichen Darlehen verlangen, dass Schuldner bis zu einem bestimmten Tage herausgibt, und eventuell eine festbestimmte Pön eintreten lassen, so ist der Grund hierfür wohl darin zu suchen, dass der Gläubiger „creditirt“, d. h., auf die Solvenz und Redlichkeit des Schuldners angewiesen ist; wenn der frustriert, soll er es büßen. Allein es giebt noch eine andere Art, die sich dem durch Pfand gesicherten Darlehen nähert: beim Pfand hat der Gläubiger das Recht, eine Sache zur Befriedigung seiner Forderung zu verwerthen; diese Verwerthung besteht nach griechisch-römischem Hypothekenrecht zumeist im Verkauf, aber fruchttragende Sachen lassen eine Verwerthung zu, die die Substanz der Sache dem Eigenthümer erhält, und doch dem Gläubiger zu Gute kommt. Diese Verwerthung ist der Fruchtgenuss; er sichert den Gläubiger nicht gegen den Verlust des Capitals, aber er stellt ihn unabhängig vom Zeitablauf, denn für das Entbehren des Capitals während eines Jahres entschädigt ihn die Ernte eben dieses Jahres; darum ist bei diesen Darlehen der Termin für die Rückgabe nicht so wesentlich, denn es kann in der Zwischenzeit kein Zins auflaufen. So ist denn in einer der beiden Urkunden, die uns darüber unterrichten, und nur in dieser, für das antichretische Darlehen, das Darlehen, bei dem statt der Zinsen die Früchte eines dem Schuldner gehörigen Ackers dienen, der Termin der Rückgabe nicht bestimmt, ja anscheinend ins Belieben des Schuldners gestellt ²⁾. Wirthschaftlich

Rückgabe
nicht
terminirt?

1) D. 45, 1, 115, 2.

2) In No. 339, 16: $\xi\acute{\alpha}\nu$ [δὲ] μὴ ἀποδοῶι, [συν]χωρεῖ Ἀ|τ|ρῆς (γε)ωργῶν καὶ καρπίζεσθαι (κ. τ. λ.), μέχρι οὗ ἀποδοῶι τὸ ἀργύριον καὶ πυρόν. — No. 101 ist, wie es scheint, nur für die Zinsen eines Jahres berechnet, da Z. 17 das kommende Jahr als Endtermin erwähnt, und Z. 22 die Quittung für das Capital bereits im folgenden Jahr ertheilt wird; vgl. aber die εἶδοξία Z. 25: ἀπὸ τοῦ ἔτους.

ist anzunehmen, dass hier die Früchte einen sehr hohen Zinsfuß darstellten, in dessen Übermass die Compelle zur Rückzahlung für den Schuldner lag. Die beiden Urkunden unterscheiden sich wesentlich nicht dadurch, dass die eine ein *χειρόγραφον*, die andere eine *ὁμολογία* ist, sondern viel mehr durch ihren Inhalt. Die eine ist von vornherein als antichretisches Darlehen gedacht, die andere als gewöhnliches zinsbares Darlehen, das sich erst eventuell, für den Fall des Ausbleibens der Zahlung am Verfalltag, in ein antichretisches verwandelt, um so bezeichnender ist es, dass dies terminirte Darlehen im Wege der Conventionalpön ausläuft in ein auf unbestimmte Zeit weitergehendes, während doch naturgemäss jede eventuelle Massregel auf zeitliche Fixirung und Beschleunigung drängt. Statt der *ἡμολία* dient hier die Antichrese als Strafe¹⁾.

Συγχωρεῖν. concedere, ist der Ausdruck für die unentgeltliche Zuwendung hier wie beim Testament (UBeM. 86, 5. 6. 8. 12. 13. 15. 17. 34. 183, 4. 251, 3. 10. 12. 13. 14. 16. 19. 20. 22. 33. 35. 38. 39. 41. 41. 252, 19) und zwar ist UBeM. 101, 6 die Erlaubniss geschehen, *συνχεχωρηκέναί*, während sie UBeM. 339, 12 *συγχωρεῖ* für den Fall der Nichtrückgabe, also bedingt hingestellt wird. Gegenstand der Concessio ist das Säen und Ernten in der einen Urkunde, das Behauen und Ernten in der anderen, für das erstere kommt noch hinzu *ἀποφέρειν εἰς τὸ ἴδιον*: wollte man die Worte pressen, so müsste man annehmen, dass das halbe Grundstück selbst dem Eigenthum des Gläubigers verfiel: allein daran kann nicht gedacht werden; einmal ist der Ausdruck *ἀποφέρειν* ungezwungen nur für bewegliche Sachen brauchbar, und sodann sind uns Parallelstellen erhalten, die den präzisen Sprachgebrauch zeigen: UBeM. 282 handelt vom Kauf und der Auflassung eines Gütercomplexes, und zählt Z. 32 ff. die Rechte auf, die der Käuferin an den *πεπραμένα καὶ παραχεχωρημένα αὐτῇ* nun zustehen sollen; dabei heisst es dann: *καὶ τὰ ἐξ αὐτῶν περιγεινόμενα ἀποφέρεσθαι εἰς τὸ ἴδιον*, und ebenso muss No. 94, 16 zu Anfang ergänzt werden: *τὰ δὲ ἐξ αὐτῶν ἀποφέρεσθαι] αὐτῇν εἰς τὸ ἴδιον*. Es ist also *fructus suos facit* der Sinn dieser Bestimmung, die in der *ὁμολογία* als überflüssig, weil selbstverständlich betrachtet wird. Bemerkenswerth ist, dass dem Schuldner und Eigenthümer selbst das luere, und das intrare, ingredi verwehrt wird — bis nach geschehener Ernte des jedesmaligen Darlehensjahres; dies ver-

Gläubiger
gegen
unbillige
Kündigung
geschützt?

1) Wenn das römische Recht seine *ὑποθήκη* von den Griechen entlehnt hat, so sind die vorliegenden Antichresen Verwandte des römischen *pignus* in seiner alten Gestalt, in der es nicht zum Verkaufe befähigte; und wiederum ist die Bezeichnung Antichrese unseren Urkunden fremd.

stehe ich dahin, dass der Schuldner statt der Zinsen die Ernte giebt, und dass in Folge dessen es nicht in seiner Macht stehen soll, die rechtlichen Beziehungen inopportuno tempore, kurz vor der Ernte, die dem Gläubiger den Ersatz für die Zinsen bietet, abzubrechen.

Aus dem römischen Recht bietet sich sofort die Analogie des totalen Rechtsverhältnisses der Pandecten, wo für den Fall, dass der Mann als Ersatz für die onera matrimonii ein fruchtbringendes Grundstück zur Mitgift erhalten hatte, sehr ausführliche Gesetzesbestimmungen getroffen wurden, damit nicht etwa durch unzeitgemässe Trennung der Ehe der eine Gatte den anderen übervorteilte¹⁾. Denn das Äquivalent für die Aufwendung, die in beiden Fällen jeden Tag und jede Stunde geschieht (Erhaltung des Hausstandes — Entbehrung des Capitals), ist in beiden Fällen ein jährlich einmaliges: sorgen wir, dass es im letzten Jahr dem Aufwendenden nicht durch einen raschen Streich entzogen wird. Um deswillen wiederholt auch Z. 20 μέχρι οὗ ἀποδοῶ μετὰ συνχομιδήν σου, nach Deiner Einerntung. — Die Klausel τῶν δὲ δημοσί[ων καὶ] ἔργων τῆς ἀρούρης ὄ[ν]των πρὸς σὲ τὸν Κάστορα, d. h., die Steuern und Auslagen für dies Gut trägt der Schuldner und Eigenthümer, ist auch bei Miethsverträgen, wenigstens für die δημόσια, und zu Lasten des Verpächters, üblich (No. 227, 16), und in unserer Urkunde quittirt der Gläubiger Z. 35 (ἀπέχω κτλ.) τὰς τῆς προκιμέ[ν]ης ἀρούρης δαπάνας; er hat die Auslagen zurückerhalten. Eigenthümlich ist noch 101, 8: σπείρειν καὶ καρπίζεσθαι καὶ ἀποφέρειν εἰς τὸ ἴδιον τὸ ἥμισυ μέρος ἐξ οὗ ἂν αἰρῇ μέρους τῶν ὑπαρχόντων μοι κτλ. ἀρουρῶν; es muss das erste μέρος rein zahlenmässig, das zweite lokal gedacht sein²⁾, so dass der Gläubiger im Ganzen die Hälfte nehmen darf, und von welchem Theile des Grundstücks er will. Ganz klar liegen mir die Anordnungen nicht, man kann das ἥμισυ μέρος auf ἀποφέρεισθαι allein beziehen, und die Bebauung des Grundstücks ganz auf den Gläubiger übergehen lassen; man kann auch bei dem Z. 23 abrupt auftretenden und nicht einmal mit Vatersnamen bezeichneten Ἰλλρον an einen Miteigner pro parte dimidia denken. Schwierigkeiten bietet jede dieser Annahmen.

Die Bestimmung, dass die öffentlichen Lasten den Schuldner treffen, aber vom Gläubiger vorgeschossen werden, dass also der

1) D. 24, 3, 9 und dazu Petrazycki, Fruchtvertheilung S. 45 ff., nicht widerlegt durch Lotmar, Jahrb. f. Dogm., XXXIII, S. 225 ff.

2) Vgl. S. 74.

Staat und die Gemeinde sich an den Gläubiger halten, und dieser wieder an den Schuldner, ist in No. 339, 20: (ἐὰν [δὲ] μὴ ἀποδῶι — [συ]νχωρεῖ Ἀ[τ]ροῆς etc. ἀρούρας τρεῖς etc.) ἀντὶ τῶν τόκων [καὶ] ἡμιολίας καὶ τῶν ὑ[πὲρ] αὐτῶν δημ[οσίων] sehr fein dahin geändert, dass Gläubiger die Nutzniessung haben solle „statt der Zinsen und der pars dimidia und der Abgaben“, von denen stillschweigend vorausgesetzt wird, dass er sie zunächst zu leisten hat: offenbar ging die Behörde im Wege der Exmission vor, wenn man nicht zahlte, und da büsste denn freilich der Fruchtberechtigte. Im Fall der No. 339 ist es also eine echte Antichresis, insofern der Gläubiger hier die Lasten definitiv trägt, und durch die Früchte auch dafür mit entschädigt wird. Natürlich ist alles relativ und abhängig von dem Verhältniss der Schuld und des Zinsfusses zum Werth der Früchte.

UBeM. 339
auch
Getreide-
darlehen.

Die Entstehung solcher Antichresen lässt No. 339 insofern erkennen, als es sich hier auch um ein Getreidedarlehen handelt, Z. 10: ἀργυρίου δραχμὰς ἑκατὸν καὶ πυροῦ ἀρτάβας πεντε[αἰδέα]. Für entbehrtes geschuldetes Getreide ist die zeitweise Benutzung eines getreidetragenden Grundstückes ein naturgemässer Ersatz, wobei, wenn Alles ehrenhaft zugeht, der Gläubiger hoffen mag, vermöge grösserer Geldmittel dem Gut aufzuhelfen und selbst dadurch während der Zeit seiner Fruchtziehung zu profitiren, der Schuldner, das meliorirte Gut einmal zurück zu erhalten. Dass umgekehrt auch Wucher hierbei möglich war, liegt auf der Hand. In No. 179, 48 sind 240 Drachmen geliehen, und die Hälfte von zwei Aruren gesetzt; in No. 339, 10. 11. 19 hundert Drachmen nebst 15 Artaben Weizen geliehen und dagegen drei Aruren. Man würde die letztere Antichrese für härter halten, wenn nicht Z. 12 noch Raum für die Anführung von weiterem Weizen wäre, und wenn nicht die Bezeichnung Z. 18 ὧν γεωργὶ ὁ Ἀτροῆς περὶ Πατσῶντιν [δημοσίου] ἐδάφους ἀρούρας τρεῖς im Gegensatz zu dem üblichen ὑπαρχόντων αὐτῶ darauf schliessen machte, dass Ἀτροῆς dies Stück Land selbst nur als geduldeter Nichteigenthümer besessen ¹⁾.

Verpfän-
dung.

An die Betrachtung der eventuellen Antichresis schliesst sich das Anerkenntniss geschehener Verpfändung insofern an, als auch bei der Verpfändung No. 301, 16: αἷς (sc. οἰκονομίαις cf. Z. 14) ἐὰν μὴ ἀποδιδῶ χρήσῃ τοῖς περὶ τούτων νομίμοις πᾶσι den

1) So theilen UBeM. 234, 6. 7 Vater und Sohn einiges Land: καθ' (?) ὄν] μένει αὐτοῖς ἢ γεωργία χρόνον: für die Zeit der Innehabung und Bebauung.

eventuellen und secundären Charakter des Rechtsgeschäfts vor Augen führt. Es war schon in dem am gleichen Tage ausgestellten Schuldschein gesagt, dass der Schuldner: Z. 9, *ὑπαλλάξας*¹⁾ τὰς ὑπαρχούσας μοι περὶ τὸν δρυμὸν Κερκήσεως κόμης ἱερᾶς ἀρούρας τέσσαρες, ἐν αἷς οἰκόπεδα καὶ ὑποδοχί(α), sein Darlehen erhalte; dagegen waren dem Gläubiger die Eigenthums-Instrumente nicht eingehändigt, sodass für den Fall der Säumigkeit die executio pignoris nicht gesichert war. Eben dies wurde nachgeholt, wie unsere Urkunde (Z. 13) bezeugt. Es ist offenbar, dass diese *ὑπαλλαγή* auslaufen soll in den Verkauf der Sachen; denn nur für diesen bedarf der Gläubiger der Papiere über die Sache; für einen blossen Pfandgebrauch hätte die *ὁμολογία*, welche der Verpfändung gedachte, vollkommen ausgereicht; der Mangel lag darin, dass: Z. 12, *οὐκ ἐδηλώθη δὲ διὰ τῆς ὁμολογίας τὰ περὶ τούτων δίκαια ὡς ὑπάρχει μοι*. Die *οἰκονομίαι*²⁾, die instrumenta status für das Grundstück, die das Recht des Eigenthümers für Jedermann klarlegen, schafft der Schuldner noch herbei. Diese Urkunde fällt aus dem Charakter der übrigen heraus und hat etwas Römisches an sich.

§ 15. Quittung.

Für die Quittungen ist das technische Wort: *ἀπέχειν*, wie es *ἀπέχειν.* in dem in die römische Rechtssprache übergegangenen *ἀποχή* (apocha) uns entgegentritt.

Der Vorbehalt aller weiteren Rechte ist fakultativ und wird entweder mit *μένεν* im Ablativus absolutus, oder mit *χωρίς* ausgedrückt. Eigenthümlich ist das zweimal (unter wenigen Fällen) vorkommende *οὗτος*: No. 69, 15, *μενόντων τούτων ὧν ὀφείλω* und: No. 272, 11, *μένοντος τούτου λόγου ὑπὲρ ὧν ἄλλων ὀφείλω*. Die *διαγραφὴ* No. 70, 23 sagt einfach: *χωρὶς ἄλλων ὧν ὀφείλει*.

Auch die Quittungen entbehren wie die Darlehen der Be- Übersicht. ziehung auf die Vergangenheit, sie beginnen mit der Erklärung des *ἀπέχειν* und haben, wiederum wie die Darlehen, noch eine Clausel für die Zukunft, und zwar eine streng genommen überflüssige Clausel: Was ich als Darlehen bekommen, muss ich wiedergeben; wann ich es wiedergeben soll, steht dahin, und muss darum

1) Die Stelle liefert ein weiteres Beispiel von *ὑπαλλάσσειν* = verpfänden in unseren Urkunden, zu No. 86, 13.

2) Vgl. No. 361III, 2: *ὁ νομικὸς ὁ τὴν οἰκονομίαν γράψας*, auch No. 236, 6: *γραφῆς καὶ παραχωρήσεως οἰκονομίας*.

ausdrücklich erwähnt werden; was ich aber als geschuldetes zurück- erhalten habe, das kann ich nimmermehr einfordern, und darum ist die den Quittungen eigene Versicherung *μη̄ ἐπελεύσεσθαι . . . περὶ ὧν ἀπέχει δραχμῶν* in sich nichtig; indess wird sie ausgebaut zu einer über das einzelne Rechtsgeschäft hinausgehenden Ausein- setzung zwischen den Parteien, einer Art Saldirung, die zu einer Generalquittung oder zur Constituirung der Restschuld auf einen bestimmten Termin führt, und darin liegt ihre Bedeutung. Wir haben also innerhalb der einzelnen Quittung zwei Theile zu scheiden: 1) Bekenntniss dessen, was da ist und 2) Festlegung dessen, was da sein wird; oder Empfangsbekenntniss und Saldirung; die letztere eingetheilt in Generalquittungen und Theilquittungen.

I. Voll-
quittungen.

I. Die grossen Vollquittungen. Was der Gläubiger dem Schuldner bei dessen Leistung seinerseits prästiren muss, ist Sicherung gegen künftige Nachforderung: durch Ausstellung der Quittung; diese genügt, so lange sie da ist; aber da sie untergehen kann, und dann der Schild gegen die Waffe des Gläubigers, den Schuldschein, verloren ist, so ist es üblich, die letztere Waffe zugleich selbst herauszugeben: der Gläubiger liefert den Schuldschein aus, — oder gar sie unbrauchbar zu machen: der Gläubiger durch- streicht den Schuldschein und setzt sein Empfangsbekenntniss dar- unter. Diese beiden Akte zeigen sich bei den Quittungen in mannig- fachen Variationen. Wohl das Urbild einer vollständigen Quittung bietet die *ὁμολογία* No. 196, 13 ff. Sie bekräftigt den Rückempfang von vierhundert Drachmen, die der Gläubigerin von zwei Frauen geschuldet waren, erwähnt Jahr, Tag und Charakter der Schuld- urkunde, und giebt Kenntniss von der zum Zweck der Vernichtung erfolgten Übergabe dieser Urkunde an die Schuldnerinnen. Ähnlich drückt sich die *διαγραφή* No. 415, 10 ff. aus, die um deswillen be- sonderes Interesse bietet, weil der Zufall uns in No. 44 die In- terimsquittung ¹⁾ erhalten hat, welche, von dem Vater des Schuldners in No. 415 ausgestellt, also schliesst: *καὶ παρέξομαι* (nämlich den Sohn) *διδόντα ἡμῶν ἀποχὴν καὶ ἀνδιδοῦντα τὴν δ[ια]γραφὴν εἰς ἀθέτησιν καὶ ἀκύρωσιν*. Er will den Sohn stellen ²⁾, damit er

1) Eine ähnliche Interimsquittung, die auf eine Hauptquittung Hoffnung macht, liegt vor in No. 260, wo aber nicht erst betont wird, dass auch die Schuldurkunde herausgegeben werden solle Z. 5: *καὶ ὁπόδε ἐὰν αἰρῆ ἔκδώσω σοι ἑξαμάρ[τ]υρον ἀπ[ο]χὴν*.

2) Dieses *παρέχειν*, *sistere*, *praestare*, begegnet ähnlich No. 427, 20: (Der *φροντιστής*) *παρέξεται τὸν [A]μυώνιο[ν]* (den Mündel) *εὐδοκοῦντ[α] τῆδε τῆ πρόσει*.

1) Quittung giebt; 2) den Schuldschein zur Vernichtung herausgiebt. Ebenso wird der Schuldschein zurückgeliefert in No. 281, 17 und in No. 394, 12 wenigstens das *ἀντίγραφον*, die Abschrift davon: οὐ¹⁾ τὸ ἀντίγραφον ἐπήνεγκε ὁ Π[αν]εφο[έμι]ς . . . καὶ ἀναδέδωκεν αὐτῷ τὸ ἀντίγραφον εἰς ἀθέτησιν καὶ ἀκύρωσιν. — Dies ist der Grund, aus dem die Schuldurkunde in der Quittung genannt wird: wir erfahren No. 44, 9 und 415, 12, dass es eine *διαγραφή* war, und seltsamerweise fehlt bei der ausführlichen No. 415 das Datum, das die Schuldverschreibung doch selbst No. 44 zeigt; ebenso bezieht sich auch noch No. 281, 15 auf eine *διαγραφή*, während No. 394, 10 auf *ὁμολογία*, No. 260, 4 auf einen *δημόσιος χρηματισμός* sich bezieht. Es ist bei dem geringen Material nicht angängig, Schlüsse zu ziehen; aber erwähnen möchte ich, dass die Quittungen, die selbst *διαγραφαί* sind, wiederum auf *διαγραφαί*, die *ὁμολογία* auf *ὁμολογία* verweisen, während das *χειρόγραφον* auch für das Darlehen einen *δημόσιος χρηματισμός* erfährt²⁾.

Die äussere Form anlangend beginnt die Quittung 1) allemal mit dem Modus von *ἀπέχειν*, worauf 2) in der Regel beide Parteien genannt werden, wenn auch die eine nur mit *αὐτός*; nur No. 415, 10 lässt den Schuldner unerwähnt, wahrscheinlich weil bei der *διαγραφή* der Gläubiger und Aussteller der Quittung mit *αὐτός* bezeichnet wird, und sonach der Protokollant nur die Wahl zu haben glaubte, *αὐτὸν παρ' αὐτῶν* zu schreiben oder die Achtzahl der Schuldner nochmals auftreten zu lassen. Sonst geht in der Regel der Gläubiger voran, nur No. 394, 7 hat *ἀπέχειν παρ' αὐτοῦ τὸν ὁμολογοῦντα*. 3) Dann folgt bei den *ὁμολογία* die Erwähnung des Zahlungsmodus ganz wie beim Kaufpreis *παραχοῆμα διὰ τῆς κτλ. τραπεζῆς κτλ.* oder *παραχοῆμα διὰ χειρὸς ἐξ οἴκου* (No. 196, 14. 394, 7), während die *διαγραφαί*, als von der Bank ausgehend, für diese Bemerkung keinen Grund, ja keinen Raum haben. 4) Dann kommt die Bezeichnung der geschuldeten und jetzt geleisteten Summe: Gewöhnlich (nur No. 196, 16 ist das Participium *ὀφειληθείσας* für die Bezeichnung als geschuldet gewählt) ist die Summe als *ἄς ὄφιλε(ν)* bezeichnet. Die *ὁμολογία* (No. 196, 16. 394, 7) geben zuerst die Summe, dann sagen sie, dass diese geschuldet wurde aus der oder jener Urkunde, die *διαγραφαί* (No. 415, 14. 281, 18) heben in praktischem Aufbau die Summe da-

1) Das vorhergehende *ὁμολογίαν* hätte *ἦς* gefordert; indess scheint das unmittelbar sich anschliessende *γρα(φείον)* abgelenkt zu haben.

2) Der *χρηματισμός* in UBeM. 177, 6 dürfte sich auf die für den Minderjährigen obervormundschaftlich ausgestellte Verkaufsvollmacht beziehen.

durch hervor, dass sie sie an den Schluss der Clausel setzen, sogar hinter die Versicherung, dass der Schuldschein herausgegeben sei, und ihnen schliesst sich das *χειρόγραφον* (No. 260, 4) in gewisser Weise an, indem es die Summe unmittelbar vor jener zweiten Thatsache einstellt. Erwähnt sei noch, dass beide *διαγραφαί* (No. 415, 11. 281, 13) die feine Wendung *τὰς ἰσᾶς ὧν* bringen, die wohl Analogiebildung nach *τὰς λοιπὰς ὧν* ist. —

II. Quittung
unterm
Schuld-
schein.

II. Wenn so die grossen Quittungen besondere Urkunden sind, so giebt es ein einfaches Mittel, Quittung zu ertheilen für schlichte Darlehen in Form der *χειρόγραφα*: Hier genügt es, die Waffe unbrauchbar zu machen, indem die Darlehnsurkunde durchstrichen und unter ihr vom Gläubiger eine handschriftliche Bemerkung über den Empfang des Geschuldeten angebracht wird. Solcher quittirter *χειρόγραφα* sind uns zwei erhalten: No. 101 und No. 272; bei der letzteren ist allerdings die Quittung fast vollständig zerstört, nur aus wenigen Überresten und aus der Thatsache der Durchstreichung wissen wir, dass sie unter dem Darlehen stand. Neben diesen beiden ist noch No. 179 zu nennen, die oben eine Zins-Theilquittung mit Constitut des Capitals und der Restzinsschuld ist, und unten eine Quittung eben des Restes der Zinsen enthält (S. 95 ff.). — Bei No. 179, 22 ist das Datum von zweiter Hand und gehört wohl zum Darlehen; bei No. 272, 18. 24. und ebenso No. 101, 28. 36 sind Darlehen und Quittung datirt, dem Brauche des *χειρόγραφον* gemäss am Schluss der betreffenden Hälfte des Papyrus. Hier ist nun die Quittung einfach, sie beschränkt sich darauf, dass man die vorliegenden (*προκειμένα, ὡς πρόκειται*) Silberdrachmen der Gläubiger zurückerhalten hat, je nachdem mit Zinsen und den Auslagen für das Objekt der Antichrese (No. 101, 34. 35). No. 179, 22 schliesst noch die Bemerkung an: *ἔξομιούμενος τὰ χειρόγραφα*, „gleich machend“, wie unser „quittirend“. Trotzdem darf der Betrachter sich nicht dazu verführen lassen, in der Quittung eine blosse subscriptio zu sehen, wie die *ὁμολογία* sie tragen. Es ist eine neue, spätere, Urkunde unter einer selbständigen alten Urkunde, nicht die Vollziehung der oberen Urkunde, was wir da vor uns sehen.

B. Der Charakter der Urkunden.

§ 16. Arten.

Der als Beispiel gewählte Kauf UBEM. 193 ist der vom Standpunkt eines Dritten aus gelieferte Bericht über die Thatsache, dass

der Verkäufer *ὁμολογεῖν* vornimmt. So ist bei uns eine für gerichtliche und notarielle Urkunden übliche Form: Es erscheint.. und erklärt. Die Worte „Es erscheint“ gebraucht der Grieche bei Gerichtsverhandlungen, erspart sie sich bei Verträgen, wo sie wesentlich nur in der, wie es scheint, stereotypen Wendung vorkommen: *παροῦσα δὲ καὶ* (oder *ἐπὶ τῆς ἀρχῆς, ἢ τούτων μήτηρ*¹⁾) und ähnlich bei der Aufführung der Testamentszeugen: No. 86, 25: *παρασ[υ]νωρεῖν. Πα[ρόντων] δὲ ἐπὶ τῆς ἀρχῆς μαρτυρούντων καὶ συνσφραγισά[ντων] τούτο τῷ συγχωρήματι.* Dagegen ist für die Erklärung offenbar der technische Ausdruck: *ὁμολογεῖ*, und derjenige, dem diese Thätigkeit zugeschrieben wird, ist der Aussteller der Urkunde: *ὁ ὁμολογῶν*²⁾ und er ist auch derjenige, von dem der Satz gilt: *unicuique fides contra se habetur. ὁμολογεῖν* entspricht dem deutschen „Zusagen“, hat aber nicht wie dieses deutsche Wort die ausschliessliche Richtung auf die Zukunft angenommen. — Es ist bereits hervorgehoben, dass *ὁμολογεῖν* je einmal im praeteritum, im praesens und im futurum gebraucht wird.

Eine Übersicht über die Stellen der Berliner Publikation, in denen *ὁμολογεῖν* enthalten (§ 17), wird das Bild vervollständigen; dabei trenne ich Briefe (epistulae) und Protokolle. Bei den ersteren ist die Form die schriftliche von Contrahent zu Contrahent: Der Aussteller begrüsst den Destinatär und theilt ihm mit, dass dies und jenes geschehen sei. Beim Protokoll ist das Wesentliche die mündliche Erklärung des einen an den andern³⁾, welche von einem

Brief und
Protokoll.

1) Wir begegnen dieser ebensowohl bei der Freilassung No. 96, wo es sich um *εὐδοκεῖν*, als bei den *συγγραφοδιαθήκαι* No. 283, 251, 252, wo es sich um *συγχωρεῖν*, Vergebung ihres Guts, *μετὰ τὴν ἐαυτῆς τελευτῆν* handelt. Brit. Mus. II, 179 verkauft Herakleides dem Philemon vom väterlichen Gehöft ummauerte Plätze (und wird Thore schlagen lassen nach Westen); die Mutter des Verkäufers eudokirt Z. 17 eben wie in UBeM. 193 die Mutter der Verkäuferin des Sklavenkinds; aber dies ist nicht schon im Anfang angekündigt, indem sie (wie in UBeM. 193, 4) als an der Homologie betheiligte genannt würde, sondern nach Abmachung der Haupteklärung heisst es: *παροῦσα δ' ἢ τοῦ Ἡ. μήτηρ (κτλ.) εὐδοκεῖ.* Dagegen ist bei dem Manne, der seine consanguinea heirathet, Destinatärin der *ὁμολογία* ausser der Gattin deren Mutter. No. 232, 4.

2) Es ist bedeutsam, dass in den *συγγραφοδιαθήκαι* No. 183, 251, 252 zwar der Ehemann und seine Mutter in der subscriptio von sich sagen: *ὁμολογεῖ*, die Gattin aber, die eben nicht Ausstellerin ist, diesen Ausdruck ebenso regelmässig vermeidet, wie dies der Käufer muss, wenn er überflüssigerweise sein *ἡγόρακα* oder *γέγονε εἰς με ὁ ἀλαβών* unter die subscriptio des Verkäufers setzt.

3) Infolge dessen ist es durchaus die Regel, dass bezeugt wird, es erkläre A. dem B., er habe an ihm verkauft; irregulär und spät (a. 298) ist die Aus-

Dritten, dem Concipienten, durch die Schrift festgehalten wird. Darum ist dem Protokoll dies Wort *ὁμολογεῖ* wesentlich, dem Brief *ὁμολογῶ* natürlich unwesentlich: man kann sagen, dass das Protokoll der Bericht über die nämliche Handlung ist, deren schriftliche Form der Brief ist.

Die Schrift ist unter Abwesenden nothwendiges, unter Anwesenden willkürliches Organ einer unmittelbaren Erklärung von Person zu Person. Unter Abwesenden ist der Brief das naturgemässe Bindeglied, sei es, dass er in der gewöhnlichen Form des Privatschreibens erscheint *Πέτρος Στεφάνῳ χαίρειν (χειρόγραφον)*, sei es, dass er die mehr juristische Form hat: *Στεφάνῳ παρὰ Πέτρον (ὑπόμνημα)*. Diese Erklärungsart kann aber auch unter Anwesenden da verwandt werden, wo die mündliche Erklärung, weil sie der Vergessenheit und der Ableugnung ausgesetzt ist, unzureichend erscheint, und wiederum kann irgendwo und irgendwann diese Verwendung als eine so nützliche erscheinen, dass die Gesetzgebung oder ein zwingender Gebrauch sie für bestimmte Gruppen von Rechtsgeschäften als unerlässlich bezeichnet: so entsteht der Brief unter Anwesenden, als freiwillige oder nothwendige Vertragsform, im Princip selbstgeschrieben von dem Contrahenten, dem er Lasten auflegen soll.

Daneben hat die Niederschrift den Zweck, festzustellen, was bereits ist, Klarheit in die mündlichen Verhandlungen zu bringen, und hier ist sie bei den wichtigen Rechtsgeschäften eigenthümlich entwickelt: es bildet sich die Übung, solche Rechtsgeschäfte von einem Sachverständigen aufzunehmen, dessen Beruf eben diese Thätigkeit ist, und der durch sorgfältige Aufnahme der durch die Erfahrung als nothwendig oder nützlich erwiesenen Klauseln jeden Contrahenten vor Übervortheilung durch den andern, und beide gegen einen ungenügenden Ausdruck ihres Willens schützt (*cavere*). Eine solche notarielle Urkunde ist in unsern Papyri die *ὁμολογία*, ein einseitiges Bekenntniss auch beim zweiseitigen Rechtsgeschäft des Kaufes; die Urkunde giebt das Datum und, von der Hand des Sachverständigen, die Thatsache, es erkläre der Aussteller dies und jenes. Darauf wird die Urkunde sanktionirt durch den Aussteller, der zu diesem Zweck eine kurze Inhaltsangabe des voranstehenden Notarelaborates liefert.

διαγραφῆς.

Neben dieser Notariatsurkunde steht als zweite Form der Beurkundung durch Dritte die *διαγραφῆς* (vgl. § 18). Wie im Allge-

druckweise: *ὁμ[ολ]ογεῖ Ἀνθήλιος Ἡλιόδωρος etc., πεπρακέναι Ἀνθηλίῳ Ἀποῆ Ἄβοχ.* Normal wäre: *ὁμ[ολ]ογεῖ Ἄ. Ἡλ. Ἀφ. Ἀποῆ πεπρακέναι ἀντῶ.* Umgekehrt ist es in den subscriptiones,

meinen der Notar Urkunden aufnimmt oder vielmehr deren Text vorschlägt, so thut dies bei den durch ihre Vermittlung geschehenden Zahlungen auch jede Bank: allein während bei der *ὁμολογία* der Aussteller in dem Aufsatz des Notars als erklärend eingeführt wird, schickt die Bank dem künftigen Aussteller ein Promemoria, welches als Brief des Zahlers an ihn gedacht ist, und so die Erklärungen angiebt, die man von ihm wünscht; er darauf unterschreibt, wie bei der *ὁμολογία*. Nehmen wir an, die Zahlung war Rückgabe eines Darlehens, das dem *Στέφανος* von *Πέτρος* gegeben, so würde die Quittung als *ὁμολογία* lauten: *ὁμολογεῖ Πέτρος Στεφάνω, ἀπέχειν παρ' αὐτοῦ* (scil. *Στεφάνου*) *κτλ.*, die *διαγραφή*: *Στέφανος Πέτρῳ ἀπέχειν αὐτὸν* (scil. *Πέτρον*). Die Unterschrift leistet in beiden Fällen *Πέτρος*.

Sonach bestehen zwei Hauptarten von Urkunden: 1) Eigenhändige Briefe, 2) unterschriebene Aufsätze, doch sind diese nicht überall typisch streng auseinandergehalten. Namentlich die *ὑπομνήματα* sind, wie es scheint, regelmässig von Urkundspersonen geschrieben worden¹⁾. — Schwieriger ist es, das Anwendungsgebiet beider Arten abzugrenzen: ich finde den Aufsatz häufiger bei Quittungen und beim Kauf, ihn ausschliesslich bei den grossen testamentsartigen Verfügungen, dagegen Briefe häufiger beim Darlehen, was ja auch in dem Ausdruck *χειρόγραφον* für Schuldschein zur Bestätigung gelangt, und es ist a priori nicht unwahrscheinlich, dass öfters der Kauf notariell aufgesetzt und über das als Darlehen hingebene Geld oder Getreide ein Handschein gegeben wurde: aber ausnahmslos sind diese Erscheinungen keineswegs. Viel eher ist auf die Frage, ob Brief oder Aufsatz, ein Anderes von Einfluss gewesen, was so nahe liegt, dass es eben deshalb leicht übersehen werden kann: Eigenhändig sich verpflichten kann nur der *γραμματικός* und der, welcher schreiben kann. Der *ἀγράμματος*, der qui ^{ἀγράμματος} litteras ignorat ist also auf Hilfskräfte angewiesen; nun kann er allerdings einen Freund bitten, für ihn den Brief zu schreiben, wie No. 187 wahrscheinlich der Mann und *κύριος* für die Frau schreibt, und No. 200 eine Fremde, und für sich selbst allenfalls, wenn ein *βραδέα* (No. 80, 19), *βραδύτερον γράφειν* ihm möglich ist, die Unterschrift leisten, wovon No. 69 (Darlehen) ein Beispiel bietet: *Ζ. 11 [Θυαλέριος] Λόγγος κτλ. Ἰουλίῳ Ἀγριππιανῶ κτλ. χαίρειν. (Ζ. 17) Σεμπρόνιος Σαβίνος κτλ. ἴ[γ]ραφα ὑπὲρ α[ὐ]τοῦ ἐρωτηθῆς διὰ τὸ βραδύτερα αὐτὸν γράφειν αὐτοῦ γράφοντος [τὸ ὄνομα*

1) So UBeM. 241. 729. 741.

(Datum) 2. Hand: *Οὐα[λ]έριος Λόγγος ὁ προγε[γραμ]μένος ἔλαβον καθὼς πρόκειται*¹⁾. Allein diese Form ist ungeeignet, weil der Geschäftsherr, der nicht schreiben und nicht lesen kann, selbst ganz auf die Redlichkeit seines Schriftführers angewiesen, und darum die Urkunde Fälschungen von Seiten des Schreibers ausgesetzt ist.

Dagegen ist für den des Schreibens und Lesens Unkundigen der Aufsatz mit Unterfertigung durch einen Freund um deswillen sicherer, weil hier der Sachverständige und der Freund zusammenspielen müssten, wenn eine Fälschung vorkommen sollte. (S. 146 Anm. 1.) Darum finden wir in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle bei Schreibunkundigen den Aufsatz, und man kann sagen, dass wie die *χειρόγραφα* fast durchgängig Eigenhand des Geschäftsherrn ohne Vermittlung eines Schreibkundigen sind, so die Aufsätze regelmässig von *ὑπογραφεῖς* unterfertigt sind, die für den schreibunkundigen Geschäftsherrn zeichnen. Ausnahmen sind: No. 228, (subscriptio eines Kaufes), No. 339 (Darlehen); No. 415 (Quittung; ist eine *διαγραφή*, keine *ὁμολογία*). — Also der Aufsatz dient besonders zur Herstellung der Sicherheit für den des Schreibens Unkundigen. In dieser Auffassung, die einen recht äusserlichen Grund für die Wahl von Brief oder Aufsatz mitbestimmend sein lässt, kann eine Erscheinung bestärken, die schon häufig Befremden erregte und die zunächst einen anderen Grund hat.

Signale-
ment.
οὐλή.
ἄσημος.

Die Aufsätze enthalten bei der Erwähnung der auftretenden Personen als Merkmale ausser den Namen der Erzeuger auch die Angabe des Alters und der Körpertheile, an denen sich das besondere Kennzeichen der *οὐλή* befindet; Fehlen von *οὐλαί* überhaupt wird durch *ἄσημος* ausgedrückt.

Der Hauptgrund für diese Weitläufigkeit liegt darin, dass in ägyptischen Urkunden die Identität der Personen nicht in der gleichen Weise vom Notar garantirt wird, wie dies bei unseren Notariatsprotokollen der Fall ist. Bei uns erscheinen der dem Notar persönlich bekannte, oder der durch ihm persönlich bekannte Personen recognoscirte N. N. Die Kenntniss des Notars stützt sich im letzteren Fall nur auf die Aussage des ihm persönlich bekannten

1) Ähnliches in dem Kaufbrief No. 13, wo Z. 21, 22 ein dritter die Unterschrift für die beiden Verkäufer liefert: *ἀξιοθεῖς ὑπαῖο ἀτῶν γράματα μετ' εἰδῶτων ἔγραψα ὑπαῖο ἀτῶν*, (für: *ἀξιοθεῖς ὑπ' αὐτῶν γράμματα μὴ εἰδῶτων ἔγραψα ὑπὲρ αὐτῶν*) — ein Beweis übrigens dafür, dass diese Helfer auch gerade keine Schreibkünstler waren. Hier ist der Brief orthographisch, also wohl von einem Berufsschreiber abgefasst, und aus mir nicht ersichtlichen Gründen diese Form statt des Aufsatzes gewählt.

Mittelsmannes und die Urkunde ist daher genau genommen nur durch dessen Ehrlichkeit und Potenz versichert. In den ägyptischen Protokollen fehlt auch dies. Der Notar sagt einfach: es erscheint der und der, und um Fälschungen unmöglich zu machen, bedient man sich des nämlichen Mittels, welches unsere Bahngesellschaften veranlasst, ihren Abonnenten eine beglaubigte Photographie zur Recognition aufzunöthigen; er beschreibt die Anwesenden so genau, dass der Name nur als adminiculirendes Beiwerk für die Identificirung in Frage kommt. Dazu dienen ihm Alter und Narben als Kennzeichen, das Alter, weil im Falle der Bestreitung der Identität es immerhin eine etwa 50fache Erleichterung gewährt, die Narben, weil ihr Vorhandensein vom Notar controlirt werden kann; dass letzteres immer geschehen, ist bei den Körpertheilen, die dafür in Betracht kommen, nicht wahrscheinlich. Dass aber der Zweck der Personalbeschreibung ist, dem Notar die Gewissheit zu geben, dass keine untergeschobene Person vor ihm steht, dafür giebt es ein Argument in No. 153, 29¹⁾).

Es scheint mir nicht unglaublich, dass auch diese erstaunliche Weitläufigkeit dem Zweck dient, den ἀγράμματος vor Fälschungen zu bewahren, es soll verhütet werden, dass etwa der ὑπογραφεύς einen anderen mitbringt, sich von diesem anderen vor der Urkundsperson unter falscher Namenangabe bevollmächtigen lässt, und so unterschreibt. Um sicher zu sein, dass der ὁμολογῶν, der nicht schreiben kann, auch derjenige ist, für den er sich ausgiebt, wird sein Signalement aufgenommen. Dies Signalement²⁾ findet sich bei allen Aufsätzen³⁾, in der Regel vom Aussteller, vom Destinatär, und wenn diese dem weiblichen Geschlecht angehören, auch von deren κύριοι, doch ist dies letztere auch erspart worden. Ganz regellos findet sich das Signalement auch bei dritten, die erwähnt werden, offenbar sind dies Analogiebildungen.

Unsere Urkunden ergeben folgendes:

I. ὁμολογία.

A. Aussteller: Es lässt sich kein Fall nachweisen, wo das Signalement fehlt, No. 78. 80. 233. 240 sind die betreffenden Stellen

Das Signalement bei den einzelnen Arten der Urkunden.

1) Vgl. S. 128 (unter D).

2) Verstärkt ist es No. 252, 3 durch ἐνμεγέθης, No. 177, 2. 3 durch die sonst den Sklaven beigegebene Bezeichnung ἐνμεγέθης, μελίχρωσ μαχροπρόσωπος ἐνθύρις (der Destinatär Z. 3 hat statt des ersten Wortes μέσῳι, mittelgross).

3) No. 373 ist normwidrig, übrigens vom J. 298.

verstümmelt, No. 238 ist der Anfang verloren, so dass es unklar ist, ob 238, 6 den *Σαραπίων* bezeichnet, der dann unterschreibt; aber wenn es hier nicht nachgewiesen werden kann, dass die Personalbeschreibung da war, so ist höchstens in No. 196, 5 die Möglichkeit anzuerkennen, dass die Daten für die Ausstellerin *Θεναπῶγχις* ausnahmsweise weggefallen sind, denn der Raum in der Lücke *Ζωσίμων* *Ἰουλί[ο]* scheint für die Daten — selbst für *ὡς [μ ἄσημος* — und die schwer entbehrlichen Worte *μετὰ κυρίου* nicht hinzureichen. Indess möchte ich auch hier lieber annehmen, dass sich die Vatersnamen weit verzweigten und der *κύριος* fehlte.

Es ist, rein äusserlich genommen, möglich, dass hier die Daten fehlen; wahrscheinlich ist das um so weniger, als in derselben Urkunde eine der beiden Destinatärinnen gar (Z. 4) durch zwei Narben gekennzeichnet wird, womit noch über die sonst übliche Genauigkeit hinausgegangen wird.

B. Auch die Destinatäre werden stets nach Jahren und Narben gekennzeichnet. No. 238 spricht natürlich nicht dagegen.

C. Ebenso steht es mit den *κύριοι* beider Parteien.

D. Dagegen giebt es bei den *ὑπογραφεῖς* einen interessanten Ausnahmefall No. 153, 29. Dass hier der *ὑπογραφεύς* der Ausstellerin einfach *Ἀγχοῤιμφις ὁ προγ(εγραμμένος)*¹⁾ bezeichnet wird, ohne dass die Personalien folgen, trägt seine Erklärung in sich selbst, er ist der *κύριος* der Ausstellerin, und als solcher bereits Z. 7 signalisirt. Allein es folgt *τῶν δὲ ἄλλ(ων) Ἀρπι[γάθης]*. Dieser ist der *ὑπογραφεύς* der Destinatäre, er war bisher nicht erwähnt. Aber seine *ὑπογραφή* Z. 39 ff. ist nicht von dritter Hand, sondern wieder von der ersten, so dass wir anzunehmen haben, es sei der Protokollant selber, der die — nicht nothwendige — Unterschrift für die beiden Käufer leistet. Hiernach könnte man darauf verzichtet haben, die Personalien des Protokollanten festzustellen, wenn dieser auch sonst betheiligte war, und in der That verieth ihm seine Handschrift wie seine Notorietät, und wiederum konnte es auch für den *ἀγράμματος* keinen Werth haben, hier noch Personalnotizen aufgenommen zu wissen, da die Thatsache, dass der Protokollant auch für ihn die subscriptio lieferte, ja selbst ihm vor Augen stehen musste, und er folglich Einspruch erheben konnte, wenn er nicht einverstanden war.

E. Die Mutter, welche in den *συγγραφοδιαθήκαι* ihr widerufliches Testament macht (No. 183, 11. 251, 9. 252, 11), ist ebenso

1) So, nicht *προγ(ίμενος)* ist aufzulösen. — Öfters kommt vor *ὑπογραφεὺς τῆς κτλ ὁ ἐπιγραφάμενος κύριος*.

wie auch die fünf Zeugen in dem *συγχώρημα* No. 86, 20 ff. mit signalisirt.

II. Sehr interessant ist im Vergleich hierzu die Betrachtung der wenigen *διαγραφαί* unter unseren Urkunden. Die *διαγραφή* findet ihr Wesen darin, dass sie eine Verschreibung durch gewerbsmässige Geldwechsler ist, während die *ὁμολογία* eine solche durch gewerbsmässige Schreiber: so ist es denn auch natürlich, dass der Geldwechsler, der Vermittler bei der *διαγραφή*, seinen Kunden kennt, und man über die Identificirung nicht in Sorge ist; auch sind diese Urkunden gedacht als Benachrichtigungen eines Abwesenden. So fehlen in den beiden Quittungen No. 281 und No. 415, obwohl die letztere unterzeichnet ist vom Gläubiger, die Personalnotizen vollkommen, und die beiden zum Kauf gehörenden Urkunden No. 88 und No. 427 zeigen ein ganz anderes Bild als die *ὁμολογίαι*. No. 88 ist eine kurze Notiz *διὰ τῆς πρὸς τῷ Σεβαστ(είῳ) Θέωνος τραπ(έξης)*. *Χαιρή(μων)* hat verkauft der unmündigen *Ἰσιδώρα [με]τ(ὰ)(?) φροντ(ιστοῦ) τοῦ πατρός*. Es ist eine Bankurkunde, aber formell keine *διαγραφή*. Hier ist nun dies Signalement für den *Χαιρήμων* da, für die Käuferin nicht. No. 427 ist Quittung über das Restkaufgeld, im Antrag selbst ist die Notiz nur dem Namen des *φροντιστής* beigefügt, des verkäuferischen Vormundes, an den auch das Schriftstück gerichtet ist. Der Verkäufer unterfertigt es, man könnte sagen, er acceptirt es.

Nun ist es in beiden Fällen (No. 88 und No. 427) die verkäuferische Partei, welche gekennzeichnet wird; man kann vermuthen, dass der Käufer, der zugleich die Zahlung leistet, Kunde der Bank und also ihr persönlich bekannt war, der Verkäufer aber schliesslich kein Interesse daran hatte, von wem ihm die Zahlung für diesen Kauf kam und also zur Aufnahme der Personalien des Zahlers kein Grund vorlag, ebensowenig, wie zu derjenigen des *ὑπογραφεύς*; es kann auch einfach lässiger hier verfahren worden sein.

III. *Χειρόγραφα*. Bei diesen findet sich nie eine körperliche Bezeichnung der Personen.

IV. *Ὑπομνήματα*. Diese gleichen hierin den *χειρόγραφα*.

Es ergiebt sich, dass die Personalbeschreibung bei den *ὁμολογίαι* für alle handelnd auftretenden Personen, incl. *κύριοι*, Zeugen und *ὑπογραφεῖς*, sowie für die Destinatäre und die *κύριοι* die feststehende Regel ist; dass bei *διαγραφαί* willkürlich bald Niemand, bald die eine Partei beschrieben wird, und also wohl diese dann als anwesend zu denken ist; dass bei *χειρόγραφα* die Personalbeschreibung wegfällt.

Über die *χύριοι* wird unten berichtet werden; hier nur die Bemerkung, dass diese regelmässig nicht nur in *ὁμολογίαι* für beide Parteien auftreten, wenn die Parteien weiblichen Geschlechtes sind, sondern auch in *χειρόγραφα* gleichmässig für Schreiberin und Adressatin.

Οὐλαί sind für folgende Körpertheile hauptsächlich erwähnt: unter 85 Fällen kommen auf unsichere Zeichen 25, von den verbleibenden 60 sind:

a) *ἄσημοι* 11. b) *μετώπων* (Stirn) 10. c) *ὄφρῦ* (Augenbraue) 9. d) *ἀντικνημίων* (Schienbein) 8. e) *δακτύλων* 5, darunter 1 *ἀντίχειρι* (Daumen). f) *γαστροκνημίας* (Wade) 2. g) *ποδὶ* 2, darunter 1 *ἀστραγάλῳ* (Knöchel). h) *ὀνὶ μέσῃ* 2. i) *σιαγονίῳ* (Kinn) und *γόνατει* (Knie) je 1. k) *χειρὶ* 1. l) *καρπῶ* (Handwurzel) 1. m) *θέρσῳ* (= *ταρσῶ* Fusssohle?) 1.

Dazu kommen die beiden Stellen, die *φακὸν χίλει τῷ ἄνω* (Leberfleck auf der Oberlippe) geben, und die verstümmelte No. 251,3.

Hiernach wählte man regelmässig Narben, die sich im Gesicht befanden, allenfalls solche an Finger und Arm, und ging nur im Nothfall zu entlegeneren und verhüllten Körpertheilen über.

Interessant ist, dass die Erlaubniss zur Beschneidung der Oberpriester erst dann ertheilt, wenn ihm berichtet ist, dass der Knabe *ἄσημος* ist UBeM. 347^I, 12: *Σερηνια[νὸς] ἐπύθετο τῶν παρόν[τ]ων κορυφα[ί]ων καὶ ὑ[ποκορυ]φάων, εἰ [σ]ημ[εῖο]ν ἔχοι ὁ [παῖ]ς. Ἐλπόντων ἄσημον εἶναι [Οὐλπιος] Σερην[ι]α[νὸς] ἀρχιερεὺς καὶ ἐπὶ τῶν ἱερῶν [σημειωσά]μενος τὴν ἐπιστ[ο]λὴν ἐκέλευσεν τὸν παῖ[δα] περι[τμηθῆ]ναι [κατὰ] τὸ ἔθος. Ἀνέγνω(ν). Ähnlich 347², 10.*

§ 17. ὁμολογεῖν.

Die folgende Zusammenstellung soll zeigen, in welchem Verhältniss bei einigen Rechtsgeschäften die Zahl der *χειρόγραφα* (Briefe) zu der der *ὁμολογίαι* (Protokolle) steht, und, wie oft auch Briefe das Wort *ὁμολογεῖν* enthalten.

Das Protokoll zerfällt in die Urkunde, die von der Urkundperson aufgenommen, und die *subscriptio*, die in gedrängter Kürze den Inhalt der Urkunde wiederholt. Diese eigenhändige *subscriptio* geht vom *ὁμολογῶν* aus, sie unterscheidet sich von dem Brief nur durch ihre Kürze, und giebt dem Protokoll die Superiorität über den Brief. Denn sie ist auch *χειρόγραφον*, und folglich die eigentliche Urkunde das plus.

I. Darlehen (stets *ἔχειν*).

Protokolle:	Kaiser:	Briefe:	Kaiser:
<p>No. 189. <i>ὁμολογῶ ἔχειν.</i> Sicher liegt hier die Unterschrift eines Protokolles vor, und dies erfährt eine Beleuchtung durch den Titel . . . <i>ν ἀργυρίου (δραχμῶν) οβ καὶ πρᾶσις ὄνου</i> etc. Da nach dieser auch ein Kauf vorliegt, so mag die protokollarische Form im Hinblick auf diesen gewählt sein.</p>	Aug.	<p>No. 69. <i>ὁμολογῶ ἔχιν.. χρῆσιν ἔντοκον. — ὡς κατακεχωρ[ι]σμένον.</i></p> <p>Darlehen mit Quittungen.</p>	Hadr.
<p>No. 190. [<i>ὁμολογεῖ</i>] <i>ἔχειν</i>: einfach Drachmen.</p>	Domitian	<p>No. 101. Darlehen mit <i>ἀντίχρησις</i> der Hälfte zweier <i>ἄρουραι</i>. <i>ὁμολογῶ ἔχιν.</i> Darunter quittirt mit <i>ἀπέχω</i> und durchstrichen, nicht <i>κατακεχ.</i></p>	Traj.
<p>No. 238. Ende der Verhandlung und subscriptio erhalten mit <i>ἀνίρημαι δραχμάς</i>, Verso <i>χρήσεω(ς) (δραχμῶν)</i>.</p>	?	<p>179. Darlehen (Constitut), mit einigen Terminirungen, über welche S. 96 ff. zu vergleichen: <i>ὁμολογῶ [ἔχιν]</i>. Dann <i>ἀπέχω</i> und durchstrichen.</p>	Pius
<p>No. 290. <i>ὁμολογ[εῖ]... ἔχειν παρ' αὐτοῦ τὸν ὁμολογοῦντα πᾶραχρημα διὰ χειρὸς χρῆσιν ἔντοκον ἀργυρίου κεφαλαίου δραχμάς ὄγδοήκοντα τέσσαρες καὶ πυροῦ [. . .] . . ν [.] νέον καθαροῦ ἀδόλου ἀρτάβην μίαν ἡμισ</i></p>	Pius	<p>272. <i>ὁμολογῶ ἔχειν χειρογράφον — κατακεχωρ.</i> — Darunter <i>ἀπέχω</i> und durchstrichen.</p>	a 138 Pius
<p>Vgl. 301. <i>ἐδανισάμην παρὰ σου καθ' ὁμολογίαν.</i></p>		<p>Hiernach scheint es, dass die Briefe vorzugsweise quittirt und bei dieser Gelegenheit cassirt wurden. Die Secunda blieb vielleicht unversehrt im <i>δημόσιον</i>.</p>	
<p>No. 339 wie 290, fährt dann fort: <i>ἐὰν [δὲ] μὴ ἀποδῶι, [συ νχωρεῖ Α[τ]ρής [γε]ωργῶν καὶ καρπίζεσθαι [ἀφ'] ὧν γεωργῶ ὅ</i> etc. Dann subscr. <i>ὁμολογῶ ἔχειν.</i></p>	Hadr.		

II. Quittungen (*ἀποχή* von *ἀπέχω*).

Protokolle:	Kaiser:	Briefe:	Kaiser:
<p>No. 77. Hier liegt ein ganz complicirtes Rechtsgeschäft vor. <i>ὁμολογοῦσα</i> ist hier <i>Πτολεμαῖς</i>, sie bekennt dem <i>Ἡραῖς</i>, von ihm zurücker-</p>	Marc.	<p>No. 44. <i>ἀπέχω</i> und zwar der Vater für den Sohn, den er stellen wird <i>παρέξομαι δίδόντα ἡμῖν ἀποχὴν</i> etc. Die Hauptquittung ist 415.</p>	Trajan

Protokolle:	Kaiser:	Briefe:	Kaiser:
halten zu haben von seinem Vater an ihren Grossvater geschuldetes Geld und Weizen und Gerste. Sie knüpft hieran eine Generalquittung und auch die subscriptio giebt nur sie ab; allein eine auf der leider nur fragmentarisch lesbaren Urkunde enthaltene Bestimmung τῆ Πτολεμαίδι χάρις ἣς ἔχει μητρικῆς σιτικ. lehrt, dass hier noch andere Verhältnisse mitspielten, die wohl es erklären würden, dass hier die Form des Protokolles gewählt ist ¹⁾ .		No. 68. Interims-Zinsquittung ἔχω mit Verwahrung für Capital und die Restzinsen. (μὴ ἐλαττομένον μου ὑπὲρ etc.) Geschuldet wurde ἐπεὶ μεσειτέα sub pignoribus. —	Trajan
No. 78 = 445. Theilquittung: Schuld mit Pfand (ἐπὶ μεσιτία) wird wahrscheinlich in Raten abgezahlt.	Pius	No. 155. Quittung: Erste Rate wird mit ἔσχω noch einmal bescheinigt; sodann eine zweite mit ἀπέχω (μὴ ἐλαττομένης τοῦ κεφαλαίου) und dazu der Zins des Pfandes. (ὑποθήκης ἀνὰ τόκον χίραν).	Pius
No. 196. Generalquittung im Anschluss an ein Empfangsbekenntniss. — Hier ist ein ὑπογραφεύς auch für die Destinatäre aufgetreten, aber die Subscriptio ist nicht beigefügt.	Trajan	No. 200. Weizen- und Geldquittung des Bruders an den Bruder. ἀπέχω.	Commodus.
No. 297. Generalquittung, anschliessend an Empfangsdokumente über Ammenlohn, der in ἰματισμὸς, καὶ ἔλαια etc. bestand.	Pius	No. 260. Interimsquittung, Geld. Auf ἀποχή verwiesen: ἐξαμάρτυρον ἀποχῆν. — ἀπέχωι.	Domitian.
No. 394. Generalquittung anschliessend an Geldempfang. subscr. ὁμολογῶ ἀπέχειν.	Hadr.	Dazu No. 101. 179. 272. Hiernach scheint es in Übung gewesen zu sein, die Quittung über protokollirte Darlehen wieder in Protokollform zu ertheilen, die Briefe aber wiederum brieflich auf der durchstrichenen Urkunde zu quittiren. — Denn alle brieflichen Quittungen mit Ausnahme der unter Brüdern ertheilten No. 200 stehen auf der Darlehensurkunde. An die protokollirten Quittungen schloss sich eine Generalquittung.	

1) Der Inhalt der Urkunde ist m. E., Ptolemas hat mit Heras einem Arbitrium (λογοθ]εσία) des Arbiters Ἀρποκράῳ Πασυ[α]ίτεως (etwa: Παιονήτεως?) folgend sich also auseinander gesetzt: sie erhält von ihm (und quittirt jetzt darüber) die Hälfte der geschuldeten Quantitäten (Z. 20: ἀπέχειν τὴν ὁμολο-

Das Resultat ist für ὁμολογεῖν folgendes: Alle Darlehen und alle Quittungen, soweit sie Protokolle sind, enthalten das Wort ὁμολογεῖ (ὁμολογοῦσι, wenn mehrere Aussteller da sind); die subscriptiones der Darlehen bringen regelmässig, nicht immer ὁμολογῶ ἔχειν. — Dagegen scheiden sich bei den Briefen streng Darlehen und Quittungen, die Darlehen bringen durchweg ὁμολογῶ ἔχειν, während die Quittungen ebenso regelmässig ἀπέχω (dies und No. 155 ἔσχον) ohne ὁμολογῶ. — Nach diesem Material hat man sich bei Darlehen gleichmässig der Handschrift des Schuldners und dessen öffentlich beglaubigter, durch unterschriftliche Eigenhand bestätigten mündlichen Erklärung bedient. Als Quittung diente im ersteren Fall ein auf der Handschrift (die zugleich durchstrichen wurde) anzubringender Vermerk von Seite des Gläubigers, für den zweiten war eine (zu protokollirende) Erklärung von Seiten des Gläubigers üblich, wenn der Saldo beglichen war. Interimskquittungen ertheilte man in Briefform, unter Constituirung des Restbetrages. — Darlehen wie Quittungen waren, wenn sie zu Protokoll erklärt wurden, ὁμολογίαι; aber die ursprüngliche Beziehung der ὁμολογία auf ein Zugeständniss positiver Art (obligandi causa) kommt darin zum Ausdruck, dass Briefe, wenn sie ein Darlehen begründen, zum Überfluss mit ὁμολογῶ ἔχειν anfangen, wie denn die subscriptio der Darlehensprotokolle ebenso lautet; Quittungen in Briefform entbehren des ὁμολογῶ.

γοῦσαν [παρ' αὐτοῦ τὸ ἡμῶν μέρος τῶν ὑπογεγραμμένων κεφαλαίων), während, wie es scheint, für die andere Hälfte sie durch ein Landgut abgefunden ist περὶ κώ(μην) Βακχιάδα, Z. 16: διὰ τὸ καὶ αὐτὸν σὺν τοῖ[ς] [.....]ος ἑαυτοῦ ἔχειν περὶ κώ(μην) Βακχιάδα [ἀντὶ τοῦ λοιποῦ ἡμῶν]ους μέρους των προκειμένων κεφαλαίων προσ[?κρίθ(έντα) εἰς αὐτὴν καὶ ἐγγόνον?]ς καὶ κληρονόμους. Die Ergänzungen Z. 16ff. natürlich nur dem Sinne nach. Z. 14/15 kann man vermuthen, dass ihr abgesprochen wird die Befugniss, ihn zu belangen wegen seiner Weizen-Arure, in τόπω (so, nicht τόλῳ) Παμενίσκου; und sie soll ihn nicht belangen (etwa μὴ οὕσης τῆς πράξεως oder μηδενὸς δικαίου ὄντος) τῇ Πτολεμαίδι χάρις (für χάρις) ἧς ἔχει (scil. Heras). — So beschränkt Brit. Mus. II, 204, 23 die Forderung der Empfängerin auf 160 Drachmen: διὰ τὸ τὰς εἰς συμπλήρωσιν τῶν τοῦ ἀργυρίου δραχμῶν διακοσίω (des Kaufpreises) δραχμὰς τεσσαράκοντα προαπεσχηκῆναι (Verkäufer von der Käuferin). — Die subscriptio bietet (Z. 21) in Ziffern die Hälfte der Getreidemengen, welche der Tenor (Z. 9) anführt; beim Weizen ist nicht χ', sondern λ' zu lesen = 31 1/2. = 63/2.

III. Kaufverträge.

A. Normaler Kauf.

Protokolle:		Kaiser:	Briefe:	Kaiser:
87. <i>ὁμολογεῖ</i> subscriptio: <i>ὁμολογῶ</i>	<i>κάμηλοι β</i>	Pius	13. (<i>κάμηλος</i>) <i>ὁμολογοῦμεν</i>	Diocl.
153. <i>ὁμολογεῖ</i> subscriptio: <i>ὁμολογῶ</i>	<i>κάμηλος</i>	Pius	<i>ἐπερωτ., ὁμολ. ἀπερ ἀπέσ-</i>	
228. Erhalten nur: subscriptio: <i>ὁμολογοῦμεν</i>	<i>ῶνος</i>	2/3. Jahr.	<i>[χ]αμεν</i>	
177. [<i>ὁμολογοῦσι</i> sicher] subscriptio verloren	<i>ἄρουραι</i>	Claud.	71. (<i>τόπος</i>) <i>ὁμολογοῦντες καὶ ἀπέχομεν</i>	Comm.
? 282. Verloren, subscriptio fehlt	<i>οἰκία, ἀλλή αἶθρον.</i>	Marcus	100. (<i>κάμηλος</i>) <i>ὁμολογῶ καὶ ἀπέχω</i>	Pius
350. <i>ὁμολογεῖ</i> (hier sehr oft subscriptio <i>ὁμολογῶι</i> wiederholt Z. 17 <i>τὰ διομολογημένα</i>)	<i>μέρος τοῖ</i>	Trajan		
373. Ohne Datum <i>ὁμολογεῖ. ἐπερωτ ὠμ.</i> subscriptio: <i>πέπρακα</i> irregulär	<i>πῶλος</i>	Diocl.		

Offenbar sind hier die Protokolle die Regel, und wiederum ist *ὁμολογεῖν* auch in den subscriptiones üblich gewesen. Die Briefe haben ebenfalls *ὁμολογεῖν* in dem Theil, der den Kauf selbst betrifft, aber das *ἀπέχειν* — die Quittung des Kaufpreises — ist hier ebenso wie bei den Darlehensquittungen unabhängig hingestellt.

B. Ἀρῶρα βῶν. Protokolle.

- 80 = 446. [*ὁμολογεῖ* sicher zu ergänzen] — subscr.: unsicher: *ἀπ[έχω?]*
ἀλλῆς μέρος Pius.
κλήρον ἄρουραν
240. [*ὁμολογεῖ* sicher zu ergänzen] subscr.: fehlt. (Erbtheilung?) Marcus.

C. Παραχώρησις. Protokolle.

- 94, 5. [*ὁμολογεῖ*] subscr.: verstümmelt. *ἄρουραι* Diocl.
ἐπερωτ. ὁμολ.
231. Allzusehr verstümmelt. *θυ?* Hadr.
233. *ὁμολ[ογεῖ]* subscr.: verloren. *ἄρουραι* Divi fr.
236. Ebenso, doch scheint hier [*ὁμολογεῖ*] *ἀπέχειν* unsicher. *κλήρος* 2. Jahrh.
- *282¹⁾. Verloren. subscr.: fehlt. *ἄρουραι* Marcus

1) S. oben unter A.

*240 ¹⁾. *ὁμολογεῖ* sicher zu ergänzen subscr.: fehlt. (Erbtheilung?) Marcus.

Offenbar sind es die Protokolle, die bei den complicirteren Urkunden unter B und C ausschliesslich und allein auftreten; und wiederum ist es die Regel gewesen, dass die subscriptiones das Wort *ὁμολογῶ* wiederholen. (Sichere Ausnahme nur die diocletianische No. 373). Weiter ist es bezeichnend, dass die subscriptiones der Protokolle wie die Briefe zwar den Verkauf (*πεπρακέναι*) erklären lassen, aber die Inempfangnahme des Preises, des *ἀπέχειν* hier ebenso unabhängig hinstellen, wie dies mit dem *ἀπέχειν* bei den Quittungen geschieht. Das mir vorliegende Material zeigt keinen Fall, wo an *ὁμολογῶ πεπρακέναι* sich etwa *καὶ ἀπέχειν* angeschlossen, wie dies in dem Notariatsakt selbst nach *ὁμολογῶ* stets der Fall ist; sondern stets wechselt die Construction: *ὁμολογῶ πεπρακέναι . . . καὶ ἀπέχω . . .* (. *καὶ βεβαιώσω*).

IV. *Συγγραφοδιαθήκαι*. Protokolle.

183. [*ὁμολογεῖ* sicher] *ἔχειν* subscr.: *ὁμολογῶ*; zweimal:
auch von der Mutter. Domitian.
232. *ὁμ[ολογεῖ]* subscr.: verloren. Trajan.
251. [*ὁμολογεῖ* sicher] *ἔ[χ[ε]ιν* subscr.: verloren. Titus.
252. *ὁμολογεῖ* [*ἔχειν*] subscr.: verloren. Domitian.

V. Vergabung von Todeswegen. Protokolle.

86. *ὁμολογεῖ*. subscr.: *ὁμ[ολογῶ]* *συγκεχωρη-* Pius.
[*κέναι*].

Anhang: Mieth. Brief des Verpächters ²⁾.

349. *ὁμολογῶ μεμιστωκαίναί* subscr.: von gleicher Hand: Const.
μεμισθωκα.
ἔπερωτηθεῖς ὁμολόγησα.

Verstümmelte Urkunden.

- 324, 5. *ὁμολογεῖ*: Auf einem Papyrus, der eine andere Urkunde aus der Zeit des Marcus trägt.
319, 18/19. *ωμολο|γ:* Ohne Beziehung zwischen Lücken, auf einer Eingabe aus dem 2/3. Jahrh.

1) S. oben unter B.

2) Auffallend ist, dass der Verpächter, wenn die Lesung richtig ist, sich 3. 9 als *μισθωσάμενος* bezeichnet, was auf den Pächter weisen würde.

- 75², 10. *ὁμολογούσης* im Verlauf einer unzureichend überlieferten Urkunde.
- 76, 2. *ὁμολογεῖ*: Protokoll: scheint Erbschaftsangelegenheiten zu betreffen. — Aus dem 2/3. Jahrhundert.
94. Anfang verloren. Freilassung. subscr.: ohne *ὁμολογῶ*; dann *ἔπερωτ. ὠμολ.* Dioel.?

Wechselseitige *ὁμολογίαι*. (Theilungen.)

Protokolle.

234. *ὁμολογοῦσι ἀλλήλοις*. Theilung von Grundstücken. subscriptio: verstümmelt. Hadrian.
241. [*ὁμολογοῦσι*] *διειρησθαι*. Theilung ererbter Grundstücke. subscr.: fehlt. Marcus.

Es ist die ausnahmslose¹⁾ Regel, dass bei allen Rechtsgeschäften höchstens eine Partei *ὁμολογῶν* ist, die Mutter, die bei der *συγγραφο-διαθήκη* ein testamentum inter liberos macht, ist nicht Gegencontrahentin des Ausstellers, sondern eine zweite Ausstellerin, deren Erklärung (*συγχώρησις*) sich nicht wie die des Sohnes an die Schwiegertochter, sondern an alle Kinder richtet; darum wird sie auch erst später mit *παροῦσα δὲ καὶ ἡ τούτων μήτερ* eingeführt. — Dagegen ist ebenso regelmässig, dass bei den Theilungen beide *ὁμολογοῦντες* sind: es ist gerade so wie in Rom bei den *judicia*; so wie dort immer nur ein Kläger und ein Beklagtes sein kann, mit Ausnahme der Theilungsklagen der *judicia duplicia*, bei denen jeder jeden auf *τὸ ἐπιβάλλον αὐτῷ μέρος* verklagt, weil jeder von jedem Stück einen ideellen Theil hat, so sind bei unseren Urkunden die Theilungsgeschäfte gewissermassen *negotia duplicia* mit lauter Ausstellern. Dies kommt in einer Weise zum Ausdruck, die uns zu der Vorstellung eines wechselseitigen Kaufes führen kann: wie beim Kauf der Verkäufer verspricht: *μὴ ἐπελεύσεσθαι μήτε αὐτὸν μήτε τοὺς παρ' αὐτοῦ ἐπὶ τὸν* (Käufer), so versprechen sich beide *ὁμολογοῦντες* und Theilauktoren: *μὴ [ἐπελεύσεσθαι τὸν ἑτερον ἐπὶ τὸν ἑτερον περὶ τοῦ ἐπιβεβλη[κότος²⁾*; die *βεβιωσείς* werden wegrasirt. Sicherlich wurden hier die *subscriptiones* (mit *ὁμολογῶ*) von beiden Theilen geleistet. Die Eigenschaft als Vorinhaber, die beiden Contrahenten gleichmässig innewohnt, ist es, die beide als *ὁμολογοῦντες* erscheinen lässt; als Empfänger schweigen sie beide.

1) No. 297. Quittung für Ammenlohn, enthält *ὑπογραφεὺς τῶν ὁμολογούντων* (Name); dies halte ich für die Bezeichnung der Ausstellerin und des *κύριος*, weil nachher noch ein anderer Name kommt.

2) So statt Vierecks *ἐπιβεβλη[μένου]* zu ergänzen.

Es ergibt sich, dass die vorliegenden Urkunden zwar neben Ergebniss. der regulären Form des notariellen Aktes auch die des Briefes vorweisen, dass aber von dieser Formfrage abgesehen der Charakter der ist: eine Partei giebt der anderen etwas zu, sei es empfangen oder verkauft zu haben, sei es von ihr zu besitzen oder wiederzuhaben, sei es ihr leisten zu wollen; bei den Theilungsgeschäften ist nur deshalb jede von beiden *ὁμολογῶν*, weil jede beide Rollen spielt. Die vorzugsweise Richtung auf die Zukunft kommt nur darin zum Ausdruck, dass die subscriptiones, die sonst zum Überfluss *ὁμολογῶ* bieten, es bei Quittungen vermeiden.

Unter diesem Gesichtspunkt tritt eine von Mitteis beobachtete ἐπερωτηθεῖς ὁμολόγησα. Erscheinung in ein anderes Licht: zu den Wirkungen, welche die Ertheilung des Römerrechtes an alle Gemeinden durch Caracalla auf das Leben in den Provinzen hatte, rechnet Mitteis ¹⁾ das Aufkommen römischer Rechtsformeln gewiss mit Recht; und wiederum ist ihm darin beizupflichten, dass unter diese Formeln zu stellen: *ἐπερωτηθεῖς ὁμολόγησα*, womit stipulante . . . spondit wiedergegeben wird. Allein statt, mit dem Entdecker dieses Zusammenhangs, in der von ihm nachgewiesenen Anwendung der erwähnten Formel auf nichtobligatorische Rechtsgeschäfte eine Entartung der Stipulation zu erblicken, meine ich, dass sich in der Übernahme der Formel, mit Hülfe des griechischen Ausdruckes, eine sinngemässe und durch die Worte suggerirte Erweiterung des römischen Begriffes vollzogen hat. Der Grieche sieht im stipulari nichts mehr als fragen, und in spondere nichts anderes als „mit ja antworten; ja sagen“. Er sieht, mit anderen Worten, in dem von den Römern für Obligationen geschaffenen Institut nur die Form der Frage und Antwort. — Dass spondere nur für die Zukunft gemünzt, dass es promissorischen Charakters ist, bleibt für ihn ausser Betracht; er ersetzt es durch sein althergebrachtes, assertorisch und promissorisch gleich verwendbares *ὁμολογεῖν*. *Ἐπερωτηθεῖς ὁμολόγησα* heisst nur: „auf Befragen zugegeben“ und bildet bei schriftlichen Urkunden einen ebenso wohlgeeigneten Abschluss jedes Rechtsgeschäftes, wie unser technisches „vorgelesen, genehmigt“. Es fordert im ursprünglichen Wortsinn vielleicht Anwesenheit der Parteien, aber niemals einen bestimmten Charakter des Rechtsgeschäfts. Schon die griechische Übersetzung hat den Begriff des erfragten Gelöbnisses

1) a. a. O. S. 485 ff. — Sein frühestes Beispiel ist aus dem Jahre 235; UBEM. 667, 18 ist noch etwas älter, vgl. meine Ergänzung S. 30, wo übrigens 665 statt 667 steht.

erweitert zu dem des erfragten Zugeständnisses, nicht eine unwissende Praxis ihn degenerirt.

Die Griechen haben also nicht durch die Praxis die Stipulation degeneriren lassen, sondern schon durch ihre Übersetzung den Begriff des römischen Gelöbnisses zu dem der Erklärung auf Befragen erweitert, und so die zufällige Schranke beseitigt, welche in Rom dem Contrahiren durch Frage und Antwort gesetzt war.

Die Pachturkunden sind im Gegentheil gebildet durch zwei aufeinander folgende Erklärungen: und zwar offerirt der Pächter, und der Verpächter bewilligt in Gnaden. Ausnahmen kommen vor; aber der Typus der Miethsurkunden aus der Zeit, die wir die klassische des römischen Rechts nennen, ist folgende:

1) Der Form nach sind zu unterscheiden Briefe des Pächters an den Verpächter, welche offenbar die Regel bilden, und Protokolle, deren uns eins aus der Zeit des Tiberius vorliegt (No. 197). Die Briefe (No. 39. 166. 227. 253. 393, Pacht eines *καμηλών*) unterscheiden sich von der bei Darlehen und Quittungen üblichen Form dadurch, dass an Stelle der Grussformel: „A. dem B. Gruss“ die respektvollere Schreibweise tritt: „An B. vom A.“ Es folgen in grosser Ausführlichkeit die Bedingungen, denen der Pächter sich unterwerfen will, und am Schluss pflegt es zu heissen: *ἐὰν φαίνεται μισθῶσαι ἐπὶ τοῖς προκειμένοις* ¹⁾. Hieran anknüpfend pflegt Verpächter zu vermerken: „ich, der B.“: *ἐμίσθωσα καθὼς πρόκ[ε]ιται*.

Das Protokoll (No. 197) vermeidet den Ausdruck *ὁμολογεῖν* ²⁾ und ist eine Erklärung von Seiten des Verpächters, der die ihm gehörenden *ἄρουραι* vergiebt, offenbar nach dem Muster der Kaufverträge stilisirt. — Sehen wir von solchen Urkunden ab, so ist die Form der Mietherträge eine ganz eigenartige. Der zweiseitige Contract, der durch Consens zu Stande gekommen, beide verpflichtet, zeigt sich in ihnen, und in ihnen allein: die vorliegenden Bedingungen (*τὰ προκείμενα*) verpflichten Pächter und Verpächter, darum kein *ὁμολογεῖν*, sondern Offerte und Annahme.

2) Der Inhalt entspricht der Form; während der Kaufcontract eine Reihe von Verpflichtungen des Verkäufers festlegt, und den Kaufpreis als erlegt angiebt, ist umgekehrt der Miethvertrag wesentlich die Aufzählung der Verpflichtungen, die vom Miethmann übernommen werden, und der Lasten, die er allein oder in Gemein-

1) Vgl. 237, 17. 227, 22 und 39, 22 haben *μισθώσασθαι*, was offenbar nachlässige Redaktion ist.

2) Vielleicht zufällig.

schaft mit dem Vermiether tragen will. Man würde, wenn man den Begriff der *ὁμολογία* zur Vergleichung heranziehen dürfte, weit eher den Pächter zum *ὁμολογῶν* machen müssen, als den Verpächter. Es ist dieser Vertrag mehr eine erbetene concessio, wie die des precarium, als eine Beliebung zweier ebenbürtiger Parteien, und die ganze Inferiorität der *γεουργοί* tritt uns auch in ihm entgegen. —

§ 18. Διαγραφαι.

Die Bedeutung von *διὰ* c. gen., welche in der Vermittelung besteht, findet im Rechtsverkehr mannigfache Anwendung und Äusserung. Wenn die Zahlung geschehen kann *διὰ χειρὸς* oder *διὰ τῆς* (z. B. Ἄρει) *τραπέζης*, so findet die Einschätzung statt *διὰ τῶν βιβλιοφυλάκων* (No. 379, 7, wo auch *παρὰχωρῆσαι*), so tritt der Vorkäufer auf *διὰ φροντιστοῦ* (No. 427, 9, irregulär!), so auch die Partei *δι' ἐκδίκου* (No. 136, 4); *δι' ἐμοῦ* sagt (No. 200, 1); ein Mann für eine Frau; so findet der Verkauf gewöhnlich statt *διὰ τοῦ ἀγορανομείου*, wo wir „vor“ dem Notar oder „durch“ notariellen Akt sagen. Eine eigenthümliche Commentation dieser Vermittelung findet sich in der *διαγραφῆ*¹⁾, in der uns eine neue Urkundenform entgegnetritt.

Es kann nämlich die Urkunde ausgestellt werden von dem Bankhaus, durch dessen Vermittelung das Rechtsgeschäft zu Stande kam.

Von solcher *διαγραφῆ* ist zunächst zu sagen, dass sie eine Zahlung durch eine Bank enthält: No. 44, 8 enthält die Interimsquittung, die ein Vater für die Forderung des Sohnes ausstellt. *ἄς ὀφίλατε τῷ υἱῷ μου Ἀμωνίῳ κατὰ διαγρα[φὴν] τραπεζῆς τετελιωμένης* (Datum): „die Ihr schuldet meinem Sohne gemäss der Bankverschreibung, die (am ..) ausgestellt wurde.“ Die Summe sei zurückgezahlt und der Vater wird den Sohn exhibiren: *παρέξομαι διδόντα ἡμῖν (für υἱῶν) ἀποχὴν καὶ ἀντιδοῦντα τὴν διαγραφὴν εἰς ἀθέτησιν καὶ ἀκύρωσιν*. Also der Sohn soll eine Quittung ausstellen und die Verschreibung herausgeben zur Vernichtung und Cassirung. Zufällig ist uns diese *ἀποχὴ* selbst in No. 415 erhalten. Vergleichen wir die Formation der Interimsquittung mit derjenigen der *ἀποχὴ* selbst:

1) Dies Wort steht nicht auf allen solchen Urkunden.

No. 44. Interimsquittung:

Ἦρων Ἀμμωνίου Ὠρίων[νι
Σαταβοῦ]τος (etc. noch 7 Namen
im Dativ) τοῖς ὅκτω χαίρ[ειν].
Ἀπεχω παρ' ὑμῶν ἄς ὀφίλατε
(dann die Erklärung und Dati-
rung).

No. 415. Hauptquittung:

Ἀντίγραφον [δ]ιαγρα(φῆς)
ἀπὸ τῆς (2 Namen) τραπέζης.
(Datum). Ὠρίων (und noch 7 Per-
sonen im Nominativ) οἱ ὅκτω
Ἀμμωνίου Ἦρωνος ἀπέχειν αὐτὸν
τὰς ἴσας ὧν ὠφειλήκασι κατὰ
διαγραφὴν τῆς Φίλου τραπέζης
etc. Dann Subscriptio: Ἀμμό[-
νι]ος Ἦρωνος ἀπέχω παρὰ [τῶ]ν
προγεγρ[α]μμένων τὰς τοῦ (etc.).

Auftrag
zur sub-
scriptio,
nicht Er-
klärung
des Sub-
scribiren-
den.

Die Epistel und Interimsquittung ist gerichtet an die Schuldner, denen der Vater des Gläubigers den Empfang bekennt; dies stimmt zu den bisher beobachteten Formen. Die Hauptquittung ist eine Mittheilung angeblich der Schuldner an den Gläubiger, wonach er von ihnen empfangen hat, was sie ihm schulden. Obwohl die Urkunde in der dritten Person redet, das Datum an der Spitze trägt und eine regelrechte subscriptio hat, ist sie adressirt von Contrahent zu Contrahent, und der angebliche Aussteller ist nicht der ὁμολογῶν, der unten subscribirende Gläubiger, sondern die schuldnerische Achtzahl. Es ist also hier das Schema des Protokolls verlassen; nichts wäre unrichtiger, als hinter den Namen und οἱ ὅκτω etwa ὁμολογοῦσι einschalten zu wollen, denn nicht die ὅκτω sind die ὁμολογοῦντες; es handelt sich nicht um ein Zugeständniss von ihrer Seite, wie es bei der Akte der ὁμολογῶν, beim Brief der Briefsteller giebt, im Gegentheile, die acht legen dem Adressaten ein Anerkenntniss auf. Der Grund ist meines Erachtens folgender: Unser Rechtsgeschäft ist nicht direct von Partei zu Partei, sondern durch die Bank geschehen; diese ist es, die in der Datirung erwähnt ist: Ἀντίγραφον διαγραφῆς ἀπὸ τῆς τραπέζης. Sie hat also die Sache vermittelt und schickt dem Gläubiger ein Formular zur subscriptio, in dem sie als Rubrum ihre Kunden dem Gläubiger gegenüber nennt, und dann dem Gläubiger deren Desiderata entwickelt. Es mag sein, dass diese Form vorgezogen wurde für den Verkehr unter Abwesenden, jedenfalls ist sie da im Gebrauch, wo eine Zahlung durch die Bank erfolgt, und die Bank das Geschäft selbst protokollirt.

Noch zweimal finde ich diese Form wieder, bei der sich scheinbar nicht der ὁμολογῶν an den künftigen Inhaber der Urkunde wendet, sondern dieser an jenen, und beide Male ist es eine Bank, die hier die Vermittelung macht. Man kann diese Form so be-

greifen: Der frühere Schuldner fordert den früheren Gläubiger zu der Erklärung auf, er habe von jenem zurückerhalten, u. s. w. Und diese Erklärung liefert der frühere Gläubiger in der subscriptio. Die beiden Urkunden sind: No. 427: (Datum) *διὰ τῆς Σαραπίωνος τραπέζης Γυμνασίου. Στοτοῦτις* etc. *Ἀμμωνίωι* etc. *διὰ φροντιστοῦ Πανεφρέμμεως* etc. *πεπρακέναι αὐτὸν τῷ Στοτοῦτι κάμηλον* ...; der Papyrus schliesst hieran noch Bestimmungen, die aus der zufälligen Besonderheit sich erklären, dass für den Verkaufsherrn ein curator eintritt; aber die subscriptio liefert *Ἀμμώνιος* (der Verkäufer) *διὰ φροντιστοῦ Πανεφρέμμεως*. Es ist also auf den ersten Blick ein Kauf, bei dem nicht der Verkäufer *ὁμολογεῖν* vornimmt, sondern der Käufer dem Verkäufer eine Erklärung giebt. In Wirklichkeit handelt es sich gar nicht um den Kaufcontract, sondern um die Quittung über den Restbetrag: nur *τὰς λοιπὰς τῆς τειμῆς ἀργυρίου* (*δραχμὰς*) *ἑκατὸν*, nicht einen Kaufpreis erwähnt die Urkunde wie die Subscription. Eben diese Restzahlung erfolgte durch die Bank, und von ihr geht die Urkunde aus, denn das *διὰ τῆς τραπέζης* ist hier ein anderes als die gewöhnliche Klausel bei *ἀπέχειν: διὰ χειρός* (z. B. No. 228, 7. 282, 31. 350, 8) oder *διὰ τῆς Ἀρει τραπέζης* (No. 177, 10; vgl. 193, 16). Es bezieht sich nicht auf das einzelne *ἀπέχειν*, sondern auf die ganze Urkunde, welche durch die Bank ausgestellt ist. Und wiederum ist die Form die: erst die Rubrik: der Zahler dem Gläubiger; dann der Inhalt der Erklärung, die der Zahler wünscht; dann diese Erklärung selbst als subscriptio desjenigen, der in der Rubrik im Dativ genannt ist.

Ganz ebenso die andere, No. 4, nur dass hier, noch deutlicher, die ganze Urkunde beginnt mit: *Ἀπὸ τῆς ... τραπέζης*.

Nicht ganz so durchsichtig ist die Beziehung auf eine Bank bei No. 281: Die Form ist dieselbe: (Datum.) *Τερπῶτος* etc. *Σαραπίάδι* etc. *ἀπέχειν αὐτὴν παρὰ τῆς Τερπῶτος τὰς ἴσας ὧν ὄσιγεν ὁ τετελευτηκῶς αὐτῆς ἀδελφὸς Σαμβῶς ὁ καὶ Ἐὺς κατὰ διαγραφὴν τῆς Ἀ.....ς τραπέζης Φρέμει* Es handelt sich wieder um eine Quittung, zu deren Ausstellung die Gläubigerin von der Schuldnerin aufgefordert wird. Indess fehlt hier die subscriptio, weswegen die Urkunde als eine imperfekte zu erachten ist. Sie ist gedacht als Quittung für eine Schuld, welche *κατὰ διαγραφὴν τῆς ... τραπέζης* begründet wurde, also unter Beihülfe der Finanzoperationen einer Bank, und dies ist allerdings der einzige mir ersichtliche Punkt, der auch unsere Urkunde dem Bankwesen zuweist.

Jedenfalls ergibt sich für Quittungen, seien es Darlehens-

quittungen oder Kaufgeldrestquittungen, eine weitere Form neben 1) der *ὁμολογία*: Die Anzeige der im Bankverkehr geleisteten Zahlung und deren Bestätigung durch Handschrift des Destinatärs. Dass diese Form wesentlich auf den Bankverkehr beschränkt ist, ergibt schon die Thatsache, dass nur eine durch Anweisung erfolgte Rückzahlung vom Schuldner gemeldet wird: eine direkt geleistete bekennt eben der Gläubiger ἐξ αὐτομάτου^{2) 3)}.

§ 19. Ὑπογραφή.

A. Datirung.

Die Rechtsgeschäfte, um die es sich hier handelt, gehören zu den Schriftstücken, die einer Datirung bedürfen. Die Datirung erfolgt principiell am Schluss bei den Briefen und daher auch bei

1) Ebendarum ist auch No. 427, 12 nicht mit Viereck *ὁμολογεῖ* zu ergänzen, von *ὁμολογεῖν* ist hier gar nicht die Rede. Übrigens hätte *ὁμολογεῖ*, wenn es zu dieser Urkunde gehörte, Z. 5 vor *Στοτοῆτις* seinen Platz. Berl. Philologische Wochenschrift 1896 S. 1967 stellte ich dies so dar: „No. 427, 12 ist die Anmerkung: ergänze *ὁμολογεῖ*, unrichtig. Die Urkunde ist eine *διαγραφή*: die Bank benachrichtigt oder durch die Bank benachrichtigt Stotoëtis den *Ἀμμώνιος*, dass *Ἀμμώνιος* zu erklären habe, er habe verkauft und den Preis erhalten, wie dann auch *Ἀμμώνιος* unterschreibt und bekennt. Wäre die Ergänzung *ὁμολογεῖ* richtig, so hätte *Στοτοῆτις* zu unterschreiben: es ist aber keine *ὁμολογία*, bei der die Unterschrift von dem geliefert wird, der oben gesprochen „hierdurch erkläre ich“, sondern eine *διαγραφή*; „angesichts dieses wollen Sie erklären“, und unten erklärt der Adressat des oberen Textes, was ihm oben vorgeschrieben war. Dies wird auch dadurch bewiesen, dass *Στοτοῆτις* Käufer ist, *ὁμολογῶν* stets der Verkäufer, und endlich dadurch, dass die Urkunde *Στοτοῆτις . . . Ἀμμωνίῳ . . .* [wenn ergänzt würde *ὁμολογεῖ*] *πεπρακέναι αὐτὸν τῷ Στοτοῆτι κάμηλον* ergeben würde: *Στοτοῆτις* bekennt dem *Ἀμμώνιος*, dass er (*Ἀμμώνιος*) dem *Στοτοῆτις* verkauft habe, und dass *Πανεφρέμις* (Vormund des *Ἀμμώνιος*) das Geld empfangen hat: während doch dies der Verkäufer, nicht der Käufer zu bekennen hat.“

2) Eine Urkunde (No. 88), die überschrieben ist: (Datum.) *Διὰ τῆς πρὸς τῷ Σεβαστείῳ Θεωνος τραπ(έξης)*, bietet nichts besonderes. Sie ist eine Notiz über einen Kameelkauf.

3) Diesen Abschnitt gebe ich unverändert nach dem Manuscript von 1895, inzwischen habe ich in dem S. 33 Anm. 1 citirten Aufsatz diese Form der Urkunde ausführlicher erläutert. — Diese Urkundenform findet sich, ausser in manchen, von Wilcken in seiner Übersicht am Schluss des zweiten Bandes von UBeM. zusammengestellten Berliner Papyri z. B. Brit. Mus. II, 199, wo sie Kenyon mit: differs slightly from the usual form, being addressed by the purchasers to the vendor, instead of the other way, kennzeichnet.

den *ὑπομνήματα* ¹⁾, am Anfang bei den Protokollen und *διαγραφαί*. Von Besonderheiten ergeben sich folgende:

1) Briefe: Hinter der Datirung steht noch eine Bemerkung von zweiter Hand. No. 69: Darlehen (*χιρόγραφον*); der Empfänger schreibt eigenhändig: *Οὐα[λ]έρις ὁ προγε[γραμ]μένος ἔλαβον ἄθως πρόκειται*. No. 187: Quittung; zweite Hand? *Μελανᾶς* ²⁾ ὁ προξιμένος . . . *ραχα* ³⁾ τὸ σῶμα. Dahin gehört auch der Schluss der nach Consulatsjahren datirten irregulären Pacht aus constantinischer Zeit, welcher den Briefsteller (der hier der Verpächter ist) nach der Datirung fortfahren lässt: No. 349, 17. *Ἀνρόλιος Πασίων μεμίσθωκα ὡς πρόκειται*. Dann folgt: *Ἀνρόλιος Ἀμόνιος ἔγραψα ὑπὲρ (αὐτοῦ)*.

2) Protokolle: Die Datirung am Schluss nach den Unterschriften wiederholt sich No. 153 (Kauf) von der Hand des Registranten.

B. Ὑπογραφεῖς.

Bei den Protokollen ist es Regel, bei den Briefen Ausnahme, dass hinter dem in sich abgeschlossenen Thema der Erklärung eigenhändige Bemerkungen des Ausstellers folgen, in denen er sich resumierend zu dem Inhalt der Urkunde bekennt. So begreiflich es ist, dass die Protokolle, welche von einem Schreiber aufgenommen sind, noch die Unterschrift und das Bekenntniss des Ausstellers zu liefern haben, um für ihn verbindliche Kraft zu gewinnen, so überflüssig erscheint dies bei holographischen Urkunden, wie es die Episteln sind. Es ist daher anzunehmen, dass, wo sich solche Vermerke finden ⁴⁾, den rechtsunkundigen Verfasser die Analogie der Protokolle verwirrt hat. — Im Zusammenhang mit dieser Erscheinung steht folgendes: Der Tenor der Protokolle endet häufig mit dem Wort *ὑπογραφεῖς*, dem wohl der Zusatz folgt *τοῦ (τῆς) ὁμολογοῦντος (-σης) Name (ὁ ἐπιγραφάμενος κύριος)*. Diese Schlussphrase giebt die Namen derer an, die für die des Schreibens unkundigen Aussteller oder Destinatare schreiben. Vgl. die folgenden Urkunden.

Kaufverträge:

No. 87: *ὑπογραφεῖς* (2. H.?) *Σῦκος ὁ καὶ Παπῆες Νείλον ὡς [] μ οὐλ(ῆ) με (3. H.) Ταουῆτις Ἀρπαγάθου μετ[ὰ*

1) Vgl. S. 92 ff.

2) Der Name des *κύριος* der Briefstellerin.

3) Viereck ergänzt [*πέπ*]ραχα.

4) UBeM. 69 Darlehen. 71 Kauf; vor der Datirung steht: *Τοῦ Ἀκύλα (der eine der beiden Mitverkäufer) ὑπογράποντος: αὐτὸ κ|ύριον ἔστω ἐν τημοσίον κατακεχω[ρ]ισμένον.*

κ]υ[ρ]ί[ο]υ τοῦ συγγενοῦς Στοτοήτεως τοῦ Στοτοήτεως ὁμολογῶ etc. [...] ἔγραψα ὑπὲρ αὐτῆς (4. H.) ἐντέτακ(ται) διὰ γραφ(εῖον) Σοκρο(παίου νήσου).

No. 153: ὑπο(γραφεῖς) τῆς αὐτῆ(ς) Λιδύμης Ἀγχο(ρῆμεις) ὁ προ(γεγραμμένος) τῶ(ν) δὲ ἄλλ(ων) Ἀρπα[γάθης]. 2. H. Λιδύμη (die Ausstellerin) etc. μετὰ κυρ[ίου τοῦ] ἀνδρὸς Ἀγχορῆμεις etc. Ἀγχορῆμ[εις] ἔγραψα καὶ (nämlich auch für sich, als κύριος) ὑπὲρ αὐτῆς μὴ εἰτύεις γράμματα. (1. H.) Die Käufer reden und dann: ἔγραψα ὑπὲρ αὐτῶν Ἀρπαγάθης Πακύσεως (da es 1. Hand, ist dies der Schreiber der Urkunde) μὴ εἰδότων γράμματα. (3. H.) Datum, dann ἀναγέγραπ(ται) διὰ γραφείο[v] Διονυσ[ιάδος?].

No. 350: ὑπογραφεῖς τοῦ μὲν ὁμολογοῦντος Διοσ[κόρος] etc., τῆς ἄλλης ὁ ἐπιγραφάμενος κύριος. (2. H.) Aussteller; der Name des für ihn Schreibenden ist verloren gegangen. (3. H.) Käuferin; dann: Ὀννόφρις (Name des κύριος) ἔγραψα etc. (4. H.) Ἐν(τέτακται) δι(ὰ) τοῦ κ(ώμης) Νείλον πόλ(εως) γραφείου Br. M. CLIV ὑπο(γραφεὺς) Κόραξ Ἀπ(ολλωνίου) etc. (2. H.) Aussteller, nebst endocirender Mutter; dann: ἔγραψ(α) ὑπὲρ αὐτῶν Κόραξ Ἀπολλωνίου δι(ὰ) τὸ μὴ εἰδέναι γράμματα]. 3. H. Käufer. 4. H. Wiederholtes Datum und ἀναγέγραπται διὰ τοῦ ἐν Καρανίδι γραφίον.

No. 80 (= 446): ὑπογραφεῖς τῆς μὲν ὁμολογούσης βραδεία γραφούσης ὁ ἐπιγραφάμε[τος κύριος] etc. (2. H.) Käuferin durch den κύριος: Εἰρηναῖ[ος] ἔγραψα καὶ ἔτε τη μητρῶς μο[v] βρατὲ γραφούσης Σωτηρία Εἰρηναί[ο]υ ... (3. H.) Käufer.

Offenbar anklingend die Epistel No. 71. (1. H.) τοῦ Ἀκύλα ὑπογράποντος: α[ὐ]τὸ κ[ύ]ριον ἔστω ἐν τημοσίον κατακεχω[ρ]ισμένον. Dann Datum.

Dagegen giebt das irreguläre Protokoll (von 298) No. 373 nach dem Enddatum und in dritter Hand die Schlussbestätigung des Verkäufers und dann Ἀυρήλιος Ἴηρων ἔγραψα ὑπὲρ α[ὐ]τοῦ ἄγραμ[μάτου], ohne die Bemerkung ὑπογραφεὺς vorher aufzuweisen. Offenbar sind hier χειρόγραφον und ὁμολογία vermischt. Das ἀντίγραφον ὄνῃς No. 193 bietet gar keine Schlussbestätigung, sondern sagt (in erster Hand) ἔγρ(αψα) ὑ(πὲρ) τῶν ὁμολογούντων Σαραπίων Σεύου etc. Es kann dies der Name des Abschreibers sein, und die Abschrift sich auf den Tenor beschränkt haben; es kann aber auch bedeuten, dass der Genannte in der Haupturkunde für die zwei Frauen geschrieben hat: mir ist das erstere unwahrscheinlich.

1) ὑπογραφή ist auch bei Eingaben der Bescheid, also ebenfalls das Wichtigste; vgl. UBeM. 161, 29. — ἐπὶ ὑπο[γρ]αφῆς ἡμῶν UBeM. 13, 16.

Quittungen:

No. 196. Alles 1. Hand; schliesst mit: ὑπο[γ]ραφεῖς τῆς μὲν Θεναπῦγχις καὶ τοῦ κυρίου etc., τ[ῶν] δ' ἄλλ[ω]ν etc.; ist also nicht vollzogen.

No. 297. Alles 1. Hand; bricht ab mit [ὑπογ]ραφεὺς τῶν ὁμολογούντων. Personalien in ziemlicher Verstümmelung.

No. 77. Alles 1. Hand: ὑπογραφεὺς τῆς ὁμολ(ογούσης) ὁ προ[γεγρ' κύριος] etc.; dann ὑπογρ(αφή?) Ausstellerin bekennt; (Name des κύριος) ἐπιγέγρ(αφα?) τῆς γν[ναικός] etc.).

No. 78 (= 445). [ὑπογρ]αφεὺς der Ausstellerin; dann deren Bekenntniss in zweiter Hand.

No. 394. Ὑπογραφε[ῦ]ς Εὐρηναῖος Ἀρφ[α]ήσεως [ὡ]ς [] ν etc. 2. Hand: Ausstellers Schlussbekräftigung, an deren Ende der Papyrus abbricht.

Συγγραφοδιαθήκη.

No. 183. ὑπογραφεὺς τοῦ μὲν ὁμολογοῦντος (folgt Name) καὶ τῆς Ἐριέας καὶ τοῦ κυρίου (Name) καὶ [τ]ῆς Σ[αταβοῦτ]ος καὶ τοῦ κυρίου (Name). Dann 2. Hand: Schlussbericht des ὁμολογῶν, für den sein ὑπογραφεὺς schreibt; 3. Hand: Schlussbericht der Gattin; 4. Hand: ebensolche der Mutter, und da in den beiden letzten Fällen stets der κύριος mitzuhandeln hat, so sagt der ὑπογραφεὺς hier: ἔγραψεν ὑπὲρ αὐτῶν etc. statt αὐτῆς.

Συγχώρημα.

No. 86. ὑπογραφεὺς τοῦ ὁμολογοῦντος Ἀρπαγάθης etc., der dann 2. H. die Schlussbekräftigung für den ὁμολογῶν bringt und hinzufügt: Ἀρπαγάθης Πακύσεως γέγραφα ὑπὲρ αὐτοῦ etc.¹⁾

Hiernach²⁾ ist es klar, dass die Schlussberichte gewöhnlich nicht von den Parteien gezogen wurden, namentlich nicht von Weibern, vielmehr wurde deren Unkenntniss im Schreiben durch befreundete Kräfte ausgeholfen. Diese Freunde wurden bereits am Schluss des Hauptprotokolls mit Namen und Personalbeschreibung aufgeführt, damit wenigstens über die Person und ihre Berechtigung kein Zweifel obwalten konnte. Es war eine solche Feststellung aber auch nothwendig; denn die Erlaubniss für den ὑπογραφεὺς, zu zeichnen, war gewissermassen der Schluss der Erklärung des

1) Dann nochmals δ[ι]εθ[έ]μην, καθὼς πρόκ[ε]ιται καὶ ἐσφράγισα γλύμματι (Z. 45) durch dieselbe Hand.

2) Das Darlehensprotokoll No. 339, 25 bietet ὑπογρ. ohne Namen. Es scheint, dass hier ὑπογρ(αφαί) aufzulösen; es folgt die Subscription verstümmelt.

ὁμολογῶν; und wie diesem letzteren zweifellos das Protokoll vorgelesen werden musste, namentlich wenn er des Schreibens und dann gewiss meistens auch des Lesens unkundig war, so musste ihm auch die letzte Verfügung, die er dabei traf, die Delegation der Unterschreibung als protokolliert kundgethan werden: ebendies leistet die im Protokoll von erster Hand — der der Notariatsperson — am Schluss aufgenommene Namhaftmachung der *ὑπογραφεῖς* nebst Angabe der durch sie vertretenen Personen. Wir müssen in ihr eine stillschweigende Billigung der *ὑπογραφή* durch den Vertretenen erblicken¹⁾. — So finden wir denn auch in den Urkunden, in denen ausnahmsweise noch der Destinatär mitunterschreibt, stets erwähnt, wer dessen *ὑπογραφεύς*²⁾ ist, und in ihren Subscriptionen erwähnen die *ὑπογραφεῖς* (durch *ὑπὲρ αὐτοῦ, αὐτῆς, αὐτῶν*), für wen sie eintreten. Mehr als diese Schreibhülfe hatten sie aber nicht zu gewähren; mit dem Wesen des Rechtsgeschäftes standen sie in keiner Beziehung, ausser etwa, zufällig, als *κύριοι*. — Sie finden sich hinter allen grösseren Protokollen, wo sich überhaupt Unterschriften zeigen; aber wie No. 193. 196. 297 ergeben, hat man Abschriften von aufbewahrten Urkunden nicht bloss in der Weise gefertigt, dass die ganzen Originalien copirt wurden, sondern auch so, dass man nur die Notariatsakte wiedergab, die Schlussberichte aber durch eine kurze Angabe der *ὑπογραφεῖς* ersetzte, damit sich die Parteien eventuell an diese als Zeugen wenden konnten.

C. Bedeutung der subscriptio.

Wenn sich auch, wie wir sahen, hie und da bei Episteln eine Unterschrift findet, so wird dies als offenbare, und bei überschriebenen Briefen zwecklose Analogiebildung hier beiseite gelassen. Eine eigenhändige oder durch den Vertrauensmann geleistete Unterschrift, durch die man sich zu seiner Erklärung bekennt, ergiebt

1) Gesetzt, man hielt dem *ἀγράμματος* später die Urkunde vor, so konnte er sich, wenn darunter stand XX *ἔγραψα ὑπὲρ τοῦ ὁμολογοῦντος*, stets darauf steifen, dass für diesen XX die Vollmacht aus der Urkunde nicht ersichtlich sei. Stand *ὑπογραφεύς* in der Urkunde, so war so viel Beweis für diese Vollmacht geliefert, wie es in Ermangelung von Handzeichen eine schriftliche Urkunde gegen einen Analphabeten nur irgend liefern kann. — Vgl. die Sicherungen, die B. G. B. § 2244 fordert.

2) No. 350. 153 *τῶν δὲ ἄλλων Ἄρπα[γάθης]*. — 196. 183. — UBeM. 446, 19 ist wohl zu ergänzen: *τοῦ δ' ἄλλον ἴδια γράμματα*; vgl. 538, 26.

der Begriff des Protokolls, in dem die notariellen Akte nicht ein Ersatz der Privatschrift, sondern nur die über jeden Zweifel gesicherte Feststellung ihres Inhaltes ist: man kann sagen, dass die Unterschrift die Sanction ist ¹⁾. — Nun ist offenbar unser Gebrauch, nach dem das blosse Einsetzen des eigenen Namens die Absicht ausdrückt, die Urkunde gegen sich gelten zu lassen, eine conventionelle Erleichterung, die irgendwo anders vorauszusetzen wir nicht berechtigt sind. Die Sache erheischt streng genommen den eigenhändigen Vermerk: „Was da steht, das ist wahr“, oder, „das gelte“; und so ist der nothwendige Inhalt der subscriptio für irgendwelches Rechtsgeschäft: *ὁμολόγησα καθὼς πρόκειται*. An Stelle dieses Abstraktum tritt aber allemal der Typus des Rechtsgeschäftes, und die leersten subscriptiones von *ὁμολογοῦντες* sind die der Darlehensurkunden, bei denen selbst der Name des Gebers fehlte: No. 238: *Σαράπων Δημητρίου Ἀλεξανδρέως ἀνίστημι τὰς τοῦ ἀργυρίου δραχμὰς ὀδοῦντα τέσσαρες καὶ ἀποδώσω μετὰ τῶν τόκων ὡς πρόκειται*, wonach die offenbar analogen Reste von No. 190 (Z. 10ff.) zu ergänzen sind: *Στοτοῆτις(?) Ἀπυγχέως ἀνίστημι* (oder *ἔλαβον*) *παρὰ Σαταβοῦτος] τοῦ Ἀρ[πα]γάθ[ου διὰ χιρὸς ἐ]ξ [οἴ]κου τὰς τοῦ ἀργυρίου etc.* — Vgl. den Schluss der durch einen Freund des Nehmers geschriebenen Darlehensepistel No. 69: *ἔ[γ]ραφα ὑπὲρ α[ὐ]τοῦ ἐρωτηθῆς διὰ τὸ βρα[δ]ύτερα αὐτὸν γράφω αὐτοῦ γράφοντος [τὸ] ὄνομα. [] δ' Ἀδριανοῦ Καίσαρος [το]ῦ κυρίου Πα[ῶ]νι] κη. 2. Hand: *Οὐα[λ]έρις Λόγγος ὁ προγε[γραμ]μένος ἔλαβον καθὼς πρόκειται*. Hier hat der „minder geübte“ Schreiber nur seinen Namen darunter setzen sollen; aber selbst in dieser Verkürzung zeigt sich noch der Charakter der subscriptio, die das wesentliche eigenhändig zusammenfasst: „empfangen, wie es dasteht“ ²⁾. — Es ist*

1) Vgl. Bekker, ZSSst. 15, 12.

2) No. 228. [*Ὀν*]όφρις πέπρακα, καθὼς πρόκειται kommt hier nicht in Betracht; denn es ist nur eine anschliessende, überflüssige oder ergänzende zusätzliche subscriptio einer der beiden Verkäuferinnen zu der von beiden gemeinsam abgegebenen, unmittelbar vorangehenden subscriptio; wer das vorangehende geschrieben, ist nicht überliefert, doch wird, da die eine Verkäuferin [*Ὀν*]όφρις noch den kurzen Vermerk nachliefert, die andere die grössere subscriptio für beide geschrieben haben. Noch weniger sind die knappen Erklärungen der Käufer, denen wir hie und da begegnen, heranzuziehen; denn die Käufer sind nicht *ὁμολογοῦντες*, sondern schreiben bloss hinter diesen zum Überflus ihr Wörtchen: UBeM 350, 24: *ἡγόρακα καθὼς πρόκειται*, oder: UBeM 153, 40 (Namen) *ἡγοράκαμεν κοινῶς τὴν προκειμένην κάμηλον ἣν καὶ ἀπογραφόμεθα ἐν (τ)ῇ τοῦ ἐκκαιδεκάτου ἔ[τ]ου(ς) ἀπογραφῆ [καμήλ(ων)] καθὼς πρόκειται etc.* und andere.

also die subscriptio eine kurze Inhaltsangabe, die das in der Akte stehende für den *ὁμολογῶν* verbindlich macht. Sie giebt¹⁾ nie mehr, als in der Urkunde steht, aber sie kann deren Umfang sich in einer Weise nähern, die an die scriptura exterior bei den römischen Urkunden erinnert²⁾. Bei Kaufverträgen enthält sie Preis, Gegenstand (unter Hervorhebung der Qualität als *ἀναπόριστον*) und *βεβαίωσις*. —

Eben weil die subscriptio lediglich den genannten Zweck hat, ist nicht nothwendig die Unterschrift des Destinatärs, nur als ein accidentale steht auch das *ἡγόρακα* des Käufers unter dem Akt, und vielleicht ausgehend von solchen Fällen, wo dem Käufer in der Urkunde die Verpflichtung zur *ἀπογραφή* auferlegt ist, er also auch eine Art von Haftung übernimmt, zu der er sich durch Unterschrift bekennt: Es fehlt die subscriptio des Käufers in No. 87. (193.) 228. 427; sie findet sich: No. 153 (3.=1. Hand.) *Ἀρπαγάθης καὶ Σαταβοῦς ἀμφοτέρω Σαταβοῦτος τοῦ Ἀρ[αγάθου] ἡγοράκαμεν κοινῶς τὴν προκειμένην κάμηλον ἣν καὶ ἀπογραφόμεθα ἐν (τ)ῇ τοῦ ἑκκαίδεκάτου ἔ[τ]ου(ς) ἀπογραφῆ [καμήλων] καθὼς πρόκειται. Ἐγραψα ὑπὲρ αὐτῶν Ἀρπαγάθης Πακύσεως μὴ εἰδότεων γράμματα.*

No. 350, 22 (3. Hand): *[Τανε]φρούμις ἡ [χ]αὶ Θενοῦρις Πανεφρούμιος μετὰ κυρίου τοῦ ἀν[δρός μου Ὀννόφριος τοῦ] ἡγ[όρακ]α καθὼς πρόκειται. Ὀννόφρις ἔγραψα ὑπὲρ τῆς etc.*

Brit. Mus. II, 180, 27 (3. Hand): *Φιλήμων Πτολεμαίου ἡγόρακα καθὼς πρόκειται.*

Die ordentliche Form für die subscriptio des Destinatärs scheint aber gewesen zu sein: *γέγονε εἰς με ἡ ἀποχή, ὁ ἀραβῶν, ἡ εὐδόκησις etc.*, vgl. Brit. Mus. II, 185, 35. 204, 26. UBeM. 446, 26.

Das erste Mal ist die Verpflichtung zur *ἀπογραφή* übernommen und in der subscriptio anerkannt; in den beiden anderen Fällen obligirt sich der Käufer weder im Text noch in der subscriptio.

1) Ordentlicher Weise! Wenn in der *συγγραφοδιαθήκη* UBeM. 183, 36 *ἐκ τοῦ πρὸς βορρᾶ μέρους* steht, und Z. 14 fehlt, so ist dies letztere offenbar Versehen; ebenso, dass *κλεινὰς τέσσαρας* (Z. 44) in Z. 20 fehlt.

2) So ist bei dem ägyptischen Testament No. 86 die subscriptio (Z. 34): *Στοτοῆτις Ὀρον ὁμ[ολογῶ] συνκχωρη[κέναι] μετὰ τὴν ἐμὴν τελευτὴν το[ῦ] τέκν[οις ἐμ]οῦ Ὀρον καὶ Παβοῦντι τ[ῷ] μὲν Ὀρον δίμυρων μέροςτων προγεγραμμένω[ν] πάντω[ν] καὶ τῷ Παβοῦτι τὸ λοιπὸν τρίτων [μ]έρους τῶ[ν] αὐτῶν καὶ τῇ γυναικὶ ἐ[μ]οῦ Θασι[τ]ι, ἐφ' ὃν χρόνων ἀγα[μός] ἐστιν, κατὰ μῆνα ἑκαστων πυροῦ ἀρτάβας ἡμισον δέκα[τ]ον καὶ ἐλείον κοτύλας δύο καὶ καθ' ἔτος ἰς λόγον ἱματισμ[ο]ῦ ἀρκυριου δραχμὰς εἴκοσι καὶ σφραγιῶ καθὼς πρόκειται. Ἀρπαγάθης Πακίσεως γέγραφα ὑπὲρ αὐτοῦ κτλ. sehr ausführlich.*

Mag sich die eigenhändige Erklärung des Käufers hier zum Überfluss befinden, oder der Sicherheit wegen beigefügt sein, etwa um die causa des Rechtsgeschäftes gegen eine etwaige Bestreitung zu sichern, jedenfalls zeigen die Urkunden, in denen diese subscriptio fehlt, dass sie nicht nothwendig war.

Die Darlehenssubscriptionen beschränken sich, wie schon erwähnt, auf das Bekenntniss des Empfängers der bestimmten Summe und das Versprechen der Rückgabe (mit Zinsen, zum Termin)¹⁾. Die subscriptiones bei Quittungen scheinen die Individualisirung der Schuld, deren Empfang bekannt wird, und die Generalklausel aufgenommen zu haben: καὶ οὐδὲν . . ἐγκαλῶ περὶ μ[ηδ]ενὸς ἀπλω[ς πράγ]ματος μέχρι τῆς [ἐ]νεστῶσης ἡμέρας. No. 415, 23.

Ganz eigenartig ist die Unterschrift bei den συγγραφοδιαθήκαι, wie No. 183 sie bietet. Zunächst giebt der Mann als ὁμολογῶν ein Résumé über seine Erklärung, wobei er, gerade wie beim Darlehen, sich sehr kurz fasst, und z. B. den ganzen Vertrag über seine Pflichten bei Auflösung der Ehe nur höchstens in dem Wort φέρνη und allenfalls in dem καθὼς πρόκειται am Schluss andeutet: Ὁρος etc. ὁμολογῶ ἔχειν παρὰ τῆς συνούσης καὶ προμούσης μου γυναικὸς Ἐ[ρι]έ[ας] etc. μετὰ κυρίου etc. τὰς τῆς φέρνης ἀργυρίου δραχμὰς εἴκοσι καθὼς πρόκειται; ihm schliesst sich die Frau mit der Erklärung an, sie habe die φέρνη(dos) im genannten Betrag gegeben: diese Erklärung, die geeignet ist, der Frau Rechte zu sichern, nicht zu nehmen, und welche also auf einer Linie steht mit dem fakultativen ἡγόρακα des Käufers, erschien vielleicht um desswillen besonders zweckmässig, weil sie — unwahr, und die dos nur fiktiv war²⁾. Dann kommt die Erklärung der Mutter: ὁμολογῶ συγκεχωρηκέναι μετὰ τὴν ἐμὴν τελευτήν: d. h., ich erkläre, letztwillig vergeben zu haben, nebst einer Wiederholung der Legatsgegenstände, ohne Angabe der Modalitäten, und ohne die wichtige Schlussklausel der Haupturkunde: ἐφ' ὃν χρόνον ζῶσα ἢ³⁾ Σαταβοῦς, ἔχειν αὐτήν τὴν ἐξουσίαν τῶν ἰδίων πάντων πολεῖν ὑποτίθεσθαι διαθέσθαι οἷς ἐὰν βούληται ἀπαραποτίστως, die übrigens auch in No. 86, 25 durch Ergänzung hergestellt ist. Diese Schlussklausel ist die griechische Objectivirung der Regel: ambulatoria est voluntas defuncti usque ad vitae supremum exitum.

Die subscriptio ist hiernach die Sanction des in der Notariatsklärung festgestellten Vertragsinhalts; herbeigeführt wird diese

1) No. 190, 238.

2) Mitteis, Reichsrecht und Volksrecht S. 270 ff.

3) Krebs: ἡ. Ebenso 86, 34.

Sanction durch eigenhändige oder von einem beglaubigten *ὑπογραφεύς* geleistete Wiederholung der Hauptstücke, und durch die im *καθὼς πρόκειται* liegende Übernahme des ganzen Vertragsinhalts auf den Subscribenten oder seinen dominus negotii.

C. Personen.

§ 20. Aussteller und Destinär.

Die Kaufverträge sogar gewinnen dadurch einen einseitigen Charakter, dass die Verpflichtung aus der Urkunde entweder ganz, oder in überwiegendem Maasse den einen Contrahenten trifft, der dadurch zum *ὁμολογῶν* wird; indessen finden sich doch beim Kauf Ansätze zu einer Gegenseitigkeit der Verpflichtungen. Vgl. S. 64 und S. 103.

Mehrere
Aussteller
und Desti-
natäre.

1) Kauf. Mehrere Verkäufer: No. 13. No. 71. No. 177. No. 228. No. 233 (*παραχώρησις*). (No. 193 s. S. 62). Hier ist bezeichnend für die Eigenart der Verträge die Thatsache, dass bei den Urkunden, die Miteigenthum voraussetzen scheinen, die Theilrechte der Verkäufer am Gegenstand gar nicht abgegrenzt werden; den Preis haben beide empfangen, und sie werden: *βεβαιώσειν πάση βεβαιώσει*. Im Einzelnen ist zu unterscheiden: No. 13, vorgeschriebener Brief, vom J. 289, giebt einfach eine Kaufurkunde, bei der alles, was die Verkäufer angeht, im Plural steht. No. 71, obwohl selbstgeschriebener Brief, vom J. 189, giebt ausserdem noch die reguläre Wortfügung *τὸν ὑπάρχοντα ἡμῖν (ψειλὸν τόπον)* und lässt so die Verkäufer sich das Miteigenthum zuschreiben. No. 177 endlich lässt die mehreren *ὁμολογοῦντες* verkauft haben: 4 *ἕκαστος τ[ὰς] ὑπαρχούσας αὐτῷ γῆς ἀμπελείτιδος ἀρούρας τέσσαρες*, und ebenso 10 (*ἀπέχειν . .*) *ὧν ἕκαστος πέπρακεν τιμὴν πᾶσαν* und 12 (*βεβαιώσειν . .*) *ἕκαστος ὧν πέπρακεν*.

Hier haben also mehrere in derselben Urkunde Nachbarland gemeinsam verkauft, höchst wahrscheinlich Theile, die ihnen im Erbganze pro partibus divisim hinterlassen waren¹⁾. Es ist eine Mehrzahl von Objecten, die hier verkauft wurden, und der Raumerparniss wegen wird bloss eine Urkunde aufgenommen. Jeder

1) Z. 7: *πατρικός* bezieht sich vielleicht nur auf den unmündigen Neffen. Vgl. No. 183, 12ff., wo die Beerbung sich auflöst in institutiones ex re certa, bei denen in einer uns auffallenden Weise die Bruchstücke von Bruchstücken an die einzelnen Kinder vergabt werden.

hat seinen Preis, und jeder garantirt für sein Land. Sehr zu beklagen ist es, dass keine der Urkunden, die mehrere Verkäufer haben, ein vollständiger Aufsatz ist; es kommt so nie zu der Conventionalstrafe für den Fall ungenügender *βεβαίωσις*. Erst aus dieser: *ἐὰν δὲ μὴ βεβαιοῖ, ἀποτισάτω* würden wir die Frage entscheiden können, ob Solidarhaftung oder Theilhaftung besteht, ob jeder Verkäufer auf den ganzen Preis belangt werden kann, oder jeder nur auf seine Hälfte. Im Zweifel würde ich das erstere annehmen.

2) Kauf. Mehrere Käufer. No. 153. No. 233 (*παραχώρησις*. Verstümmelt). — No. 153 erwähnt die Mehrzahl der Käufer: 8. 9. durch die Aufzählung der Destinatäre; 13. beim Verkauf; 17. bei der Tradition; 21. bei der Quittung über den Preis; 25. bei der Verpflichtung zur Neuanmeldung. Dann: 33. in der subscriptio der Verkäuferin; 39ff. in der der Käufer. — Das Wichtigste dabei ist die Erwähnung: *πεπραχέναι κοινῶς ἐξ ἴσου*¹⁾ Z. 13, wie sich denn *κοινῶς* bei der Preisquittung Z. 20, und je einmal in jeder subscriptio wiederholt. Hiernach sind die Käufer Miterwerber *ex aequis partibus*, und danach würde sich wohl ihre Aktivlegitimation bei der Klage wegen mangelnder *βεβαίωσις* geordnet haben. Leider ist in diesem vollständig erhaltenen Instrument die *βεβαίωσις* äusserst dürftig normirt: 23 *καὶ βεβαιώσιν τὴν Διδύμην πάσῃ βεβαιώσει καὶ ἀπὸ δημοσίων ταύτης* etc.; es sieht so aus, als sei vor *καὶ* etwas weggelassen. Immerhin wird man den Rückschluss wagen dürfen, dass, wenn hier *κοινῶς* viermal erwähnt ist, einmal mit *ἐξ ἴσου*, damit die Preisvertheilung auf je die Hälfte klar werde, umgekehrt bei mehreren Verkäufern die Verpflichtung zur *βεβαίωσις* eine solidarische Haftung zur Folge hatte und darum das Verhältniss ihrer Betheiligung nicht erst erwähnt wurde.

3) Quittungen: No. 44 und 415 geben 8 Schuldner an, ohne dass ein Besonderes zu bemerken wäre. No. 196 mit zwei Schuldnern hat noch bei der Generalquittung Z. 24 die Wendung, der Gläubiger werde einen Anspruch erheben weder gegen die eine und die andere, noch gegen eine von beiden: *μὴ ἐπελεύσεσθαι μήτε αὐτὴν Θεναπῶγην μηδὲ τοὺς παρ' αὐτῆς ἐπὶ τὴν Ἡρακλοῦν καὶ Θερμοῦδιν μηδὲ ἐπὶ ὁποτέραν αὐτῶν* etc. — Dies setzt die

1) Ebenso hinterlässt No. 183, 15, die Mutter *Σαταβοῖς* zwei Kindern einen Hausantheil *κοινῶς ἐξ ἴσου*, wie sie denn auch allen Enkeln (den zwei Kindern, und zwei Enkeln der dritten Stirps) Z. 24 *κοινῶς ἐξ ἴσου τὴν προσήκουσα τῇ Σαταβοῦτος ταφὴν καὶ σηδῖαν ἀνεγλόγιστα* (ita ut ne reddant rationem) aufträgt.

Möglichkeit einer Klage gegen mehrere voraus, wie z. B. No. 136 und No. 19 sie uns vorführen. —

Das Bild zeigt uns Nachlässigkeit in der Frage der Theilung. Nur die eine No. 177 genügt den Anforderungen, die an eine notarielle Urkunde zu stellen sind. No. 153 huscht über den wichtigen Punkt hinweg.

§ 21. Beistände und Vertreter.

Der Geschäftsherr, der nicht selbst voll wirksam handeln kann, muss sich fremder Hülfe bedienen. Das Römische Recht unterscheidet zwischen tutores und curatores; die ersteren handeln als Beistand mit dem Geschäftsherrn zusammen, die letzteren handeln als Vertreter statt seiner, sie ersetzen ihn, so dass durch ihre Thätigkeit der Erfolg der Rechtshandlung für ihn herbeigeführt wird: die Urkunden trennen beides durch die Präpositionen: *μετὰ* „mit“ und *διὰ* „durch“.

A. Wer einen Beistand hat, erscheint mit ihm und handelt selbst, so die Weiber.

B. Wer einen Vertreter hat, lässt ihn handeln, so die Unmündigen.

A. 1) Alle Weiber in *ὁμολογίαι* haben ihren *κύριος*, für den die Formel ist (*Διδύμη*) *μετὰ κυρίου*. Diese Formel findet sich in dem Aufsatz wie in der subscriptio wieder. Der *κύριος* hat nicht mit zu unterschreiben, und eine über das *μετὰ* hinausgehende Bemerkung finde ich nur No. 153, 38: hier ist *Ἀγχορίμεις*, Ehemann der Ausstellerin (Z. 6) und ihr *κύριος*, zugleich der *ὑπογραφεύς*¹⁾ (Z. 29), und er beendet seine subscriptio Z. 37 mit den Worten *Ἀγχορίνφ[ις] ἔγραφα καὶ ὑπὲρ αὐτῆς μὴ εἰτύεις γράμματα* (quippe quae litteras nesciat). Hier zeigt nun das *καὶ* an, dass der Mann und Schreiber sich als *κύριος* in der subscriptio auch seinerseits

1) Wie es in solchen Fällen sonst heisst: *ὁ ἐπιγραφάμενος κύριος*, in unserem Fall *ὁ προγ(ε)γραμμένος*. — Zur Erklärung des *ἐπιγραφάμενος* Oxyrh. LVI, 13, wo eine Frau einen 'holder of various municipal offices' (wohl [*διὰ τὸ τὸν διαδεχόμενον τὴν στρατηγίαν βασιλικὸν γραμματέα μὴ ἐνδημεῖν*, wegen Abwesenheit des kaiserl. Schreibers und vicariirenden Strategen) bittet, (da sie *δανειζομένη εἰς ἀναγκαίας μου χρείας* unter Hypothek für nothwendige Bedürfnisse Geld leihen will) ihr einen gewissen *Ἀμοιτᾶς: ἐπιγραφῆναί μου κύριον πρὸς μόνην ταύτην τὴν οἰκονομίαν*: nur für diese eine Urkunde (vergleiche UBeM. 301, 14) ihr als *κύριος* 'zuzudictiren'. Hierzu passt das mediale *ἐπιγραφάμενος* nicht grammatisch, aber sachlich.

betheiligt fühlt, und er hebt das (Z. 30) zu Anfang der subscriptio stehende *μετὰ κυρίου* nochmals durch die bezeichnete Partikel hervor. — No. 350, 23. 24 fehlt in ähnlichem Fall (es handelt sich um die Destinatärin) dies *καί*, welches also ein eigenes Erzeugniss des Selbstgefühls von *Ἀγχορίμυς* zu sein scheint.

Hiernach ist der *κύριος* nicht der handelnde, ja selbst nicht der mithandelnde Theil, sondern er hat nur passive Assistenz zu leisten und scheint eine noch traurigere formelle Rolle gespielt zu haben, als der in Rom die tutores mulierum bei der Veräusserung der res mancipi dienten¹⁾.

Überblicken wir nun die Reihe der Personen, die den *κύριος* abgeben: In 22 Fällen, von denen zwei dubiös bleiben, kommt vor: 1) *ἀνδρός* sechsmal. 2) *συγγενοῦς* viermal. 3) *ἀδελφῆς υἱοῦ* dreimal. 4) *υἱοῦ* zweimal. 5) *ἀδελφοῦ* zweimal. 6) *πατρός, ἀδελφῆς ἀνδρός, κατὰ μητέρα θείου* je einmal. — Bedenkt man, dass so verschiedene Personen vorkommen, darunter etwa $\frac{1}{5}$ bloss als *συγγενοῦς* bezeichnet, und dass sogar einmal der Mann der Schwester, also ein Affine von der minderen Art, diese Stelle verwaltet, so scheint die Vermuthung begründet, dass hier nicht ein ständiges Amt vorliegt, sondern dass einfach ein jedes Weib irgend einen männlichen Verwandten mitbringen musste, etwa wie es für manche Dinge nothwendig ist, dass ein Nichtgrundbesitzer Caution leistet²⁾.

In der That fordert der Begriff der weiblichen Rechtsunfähigkeit nicht einen ständigen Berather, sondern nur eine jedesmalige Berathung, für die dann heut dieser, morgen jener Mann aus dem Verwandtschaftskreise von unverehelichten oder verwittweten Weibern gewählt werden konnte — bei Ehefrauen in der Regel³⁾ wohl der Mann sorgte⁴⁾.

1) Gaj. I, 190: mulieres enim quae perfectae aetatis sunt, ipsae sibi negotia tractant, et in quibusdam causis dicis gratia tutor interponit auctoritatem suam. cf. 192. 193.

2) Mitteis S. 220 vermuthet, dass die Sitte der *κύριοι* in Ägypten nicht heimisch war.

3) No. 183, 4. 5 in Verbindung mit 30/31 giebt keine Ausnahme: hier erscheint als *κύριος* der Mutter (die 36 Jahre alt ist) bei ihrem Schriftehevertrage mit dem Vater (*Παῦσις τοῦ Ὀρον* heisst der Sohn, *Ὀρος Τεσενούφιος τοῦ Τεσενούφιου*, übrigens *Πέρας τῆς ἐπιγονῆς*, der Gatte, also ist es wohl ein Sohn aus dieser Ehe) der Sohn (der 22 Jahre alt ist). Allein hier musste für den Gatten jedenfalls ein Anderer eintreten; in der Rolle des tutor praetorius.

4) Wenn No. 136, 4 der Mann als *ἔκδικος* der Frau im Process auftritt, so spricht auch dies nicht für ein ständiges Amt als *κύριος*; denn in diesem Falle würde man sie auch im Process *μετὰ κυρίου* erwarten.

ἔκδικος der
Kinder.

2) Der ἔκδικος No. 361, 14 steht insofern mit den κύριοι formell auf einer Linie, als er neben dem Kinde erscheint, sachlich ist er Ersatzmann. (Vgl. S. 160). —

φροντιστής.

B. Vertreter. 1) φροντιστής. No. 71, 4. No. 88, 5. No. 427, 9. 28¹⁾. Dieser, im Gegensatz zum κύριος, ist Contrahent; er schliesst den, Vertrag, unter Umständen vorbehaltlich der Genehmigung durch den Geschäftsherrn, aber immer durch seine eigene Handlung. Das Wesen dieser Figur zeigt No. 427. Z. 9ff.: Στο[τ]οήτις etc. Ἀ[μ]μω-
[ν]ίωι etc. διὰ φροντιστοῦ Παν[ε]φρέμμεως etc. π[ε]πρακέναι αὐτὸν [scil. Ἀμμώνιον] τῷ Στοτοήτι κάμηλον κτλ. καὶ ἀπέχειν τὸν Πανεφρέμμιν τὰς λοιπὰς τῆς τιμῆς etc. καὶ παρέξεται τὸν Ἀ[μ]μω[ν]ίω[ν] εὐδοκοῦντ[α] τῆδε τῇ πράσει καὶ β[ε]βαιώσει πάση β[ε]βαιώσει etc. (2. Hand). Ἀμμώνιος Ὠριγένους etc. διὰ φροντιστοῦ Πανεφρέμμεως πέπρακα τὸν κάμηλον etc., καὶ ἀπέχω τὰς λοιπὰς τῆς τιμῆς etc.

Die Tratte²⁾ wird auf den Geschäftsherrn gezogen, aber der Tenor des Vertrages auf den φροντιστής gemünzt. Wenn der Geschäftsherr διὰ φροντιστοῦ der αὐτός ist, der gekauft hat (Z. 13), so ist es der φροντιστής, der ἀπέχει (Z. 18) den Restkaufpreis, der βεβαιώσει (Z. 22), und er: παρέξεται τὸν Ἀμμώνιον εὐδοκοῦντα τῆδε τῇ πράσει. Dies παρέχειν (sistere), „stellen“, scheint technisch für die Beibringung des Hauptbetheiligten: No. 44 begegnet es in der Interimsquittung des Vaters für den Sohn, den er: (Z. 13ff.) παρέξομαι διδόντα ἡμῖν ἀποχὴν καὶ ἀνδιδοῦντα τὴν διαγραφὴν εἰς ἀθέτησιν καὶ ἀκύρωσιν³⁾. In unserem Falle will er ihn stellen

1) UBeM. (und wohl 604, 1) Οὐαλερία Γαίον ἀπὸ τῆ διὰ Προβινκιαρίου φροντιστ(οῦ) παρὰ Ἀμμωνάτος κτλ. liegt der Fall vor, dass eine gegenüber einem Anderen abzugebende Willenserklärung dessen Vertreter gegenüber erfolgt. UBeM. 164, 3.

2) Der Anschaulichkeit wegen wähle ich diesen, natürlich auch wenn man 'zahlen Sie an mich' im Auge hat, nur bildlich zu nehmenden Ausdruck, vgl. Berl. Phil. Wochenschr. 1896 S. 1967: "... . χειρόγραφα (Briefe mit ... τῷ ... χαιρεῖν), ὑπομνήματα (Briefe mit παρά, vgl. Wilcken, Hermes XXII S. 4ff.) ὁμολογία (notarielle Urkunden, in denen der Aussteller erklärt (ὁμολογεῖ) und unterschreibt) und διαγραφαί (Bankurkunden, bei denen der künftige Destinatär den künftigen Aussteller anweist, zu unterschreiben, und der letztere unterzeichnet). Der Unterschied der beiden letzten Klassen in der Form ist der nämliche wie zwischen unserem Eigenwechsel und unserer Tratte, und da die διαγραφαί stets daran kenntlich sind, dass der im Tenor der Urkunde Angeredete unterschreibt, und daran, dass das Wort ὁμολογεῖ fehlt, so ist die Entscheidung leicht und sicher zu treffen."

3) Vgl. παριστάναι vor Gericht stellen, S. 15, Z. 3.

zum Zwecke des *εὐδοκεῖν*, der ratihabitio, die in unseren Urkunden sich in verschiedenen Anwendungen findet.

Was nun die subscriptio angeht, so ist zu beachten, was schon oben bemerkt wurde, nämlich dass sie und nur sie bei *διαγραφαί*, deren eine hier vorliegt, die Verpflichtung oder das Zugeständniss begründet, gerade so wie bei unseren Wechseln das Accept. Es ist also erst die subscriptio die Ratification der obenstehenden Tratte durch den Bezogenen; erst durch sie wird die Urkunde vollzogen, welche im Schreiben vorbereitet wurde. Die Frage ist: wer liefert die subscriptio, der dominus oder der *φροντιστής*. Für den dominus scheint zu sprechen die Ausdrucksweise *Ἀμμώνιος* etc. *διὰ φροντιστοῦ*, wie *Διδύμη* etc. *μετὰ κυρίου*. Allein dies ist nur Schein; wer *διὰ φροντιστοῦ* spricht, spricht nicht selbst, sondern der *φροντιστής* für ihn, so wie wer *διὰ τραπεζίης* zahlt, eben die Bank zahlen lässt, bz. an sie zahlt. Man kann auch heranziehen den Pap. Erz. Rainer (Mommsen, ZSt. 12 S. 286) (Z. 6) *τοῦ Ἀ[φ]ροδισίου διὰ Σωτηρίχου ῥήτορος εἰπόντος* etc., da doch nicht Ἀ. durch Σ., sondern Σ. spricht, und nur durch den Mund des Σ. der Ἀ. erklärt. Es ist also die subscriptio nicht etwa schon die *εὐδόκησις* des dominus, sondern die Erklärung des *φροντιστής*. Wer ein *εὐδοκεῖν* vornimmt, der sagt das auch (No. 193, 28 *εὐδοκεῖ*. No. 101, 23. No. 96, 17ff. steht immer *εὐδοκῶ*): hier erklärt einfach *Ἀμμώνιος* etc. *διὰ φροντιστοῦ Πανεφρέμ[εως]* er habe verkauft; die *εὐδοκία* wäre in einer zweiten Urkunde zu geben und sie in gleicher Weise als *εὐδόκησις* zu bezeichnen, wie in No. 415 in der subscriptio die Bedingungen der *παράσχεσις* von No. 44, 13ff. erfüllt sind. Vgl. No. 44, 13: *καὶ παρέξομαι* (den Sohn und Gläubiger) *διδόντα ἡμῖν* (verschrieben für ὑμῖν, den Gläubigern) *ἀποχὴν καὶ ἀνδιδόντα τὴν διαγραφὴν εἰς ἀθέτησιν καὶ ἀκύρωσιν*. Und No. 415, 25ff.: (subscr.) (der Sohn) *ἀπέχω κτλ., ἣν [scil. διαγραφὴν] καὶ ἀναδέδωκα εἰς ἀκύρωσιν κτλ.* — Eine *εὐδόκησις* ist Brit. Mus. II, 184.

Wenn nun hier der *φροντιστής* subscribirt, da es doch heisst *Ἀμμώνιος διὰ φροντιστοῦ*, sollte da etwa auch z. B. bei *Διδύμη μετὰ κυρίου* auch der *κύριος* subscribiren? Nein, denn dies widerlegt sich schon durch die Präposition *μετά*, und ist sodann noch faktisch dadurch beseitigt, dass z. B. No. 350 (und 80, 24) den *κύριος* (Z. 18) als *ὑπογραφεύς* nennt, und ihn dann (Z. 24) sagen lässt *ἔγραφα ὑπὲρ τῆς Πανε[φρέμιος μὴ εἰδύης γράμ]ματα*. Denn käme ihm die Unterschrift zu, so würde er nicht sagen, er leiste sie statt der schreibunkundigen Frau!

Im Übrigen wird ein *φροντιστής* noch genannt: 1) No. 88 in

einer Bankurkunde: bescheinigt wird, (Z. 4) *Χαιρή(μων) habe* (Z. 5) *Ἰσιδώρα ἀφήλ(ιχι) διὰ φροντ(ιστοῦ) τοῦ πατρός* verkauft. Das Kind muss hiernach Sondervermögen gehabt haben. Näheres ersehe ich aus der sehr kurz gehaltenen Urkunde nicht. 2) No. 352, 7: (Es handelt sich um die Anmeldung dreier Kameele beim *στρατηγός* und *βασιλικὸς γραμματεὺς*) *Οὓς ἀπεργ(αψάμην) τῶ διεληλυθ(ότι) κ (ἔτει), ἔτι ἀφήλιξ ὄν, διὰ φροντιστ(οῦ) Πανούφωος etc.*, (Z. 12) *ἀπογο(άφομαι) καὶ εἰς τὸ ἐνεστὸς κα (ἔτος) κτλ.* — Da er noch unmündig war, meldete er durch den *φροντιστής*, d. h. der *φροντιστής* für ihn: nunmehr, mündig geworden, thut er es selbst. 3) Ebenso No. 71 wird ein Kaufbrief gerichtet an (Z. 2) *Γαίαιτι [Α]ογγίνου μητρὸς Θαήσεος ἀπὸ κό[μ]ης Καρανίτος διὰ φροντισ(τοῦ) Πτολεμέ(ου) [το]ῦ καὶ Ἀγαθοδέμο(νος)*. Es liegt gar kein Grund vor, hier an einen Minderjährigen zu denken, vielmehr wird jugendliches Alter gewöhnlich bei der Benennung des Betreffenden hervorgehoben. 4) No. 360: *Ἀντίγραφον ἐπιστολῆς. Εὐδαίμων φροντιστής Κλαυδίωι Ἀντωνίνου* giebt den Pächtern auf, die Pacht für die Scholle des *Κλαύδιος Ἀντωνίνος* an die Käufer zu zahlen. Nichts spricht dafür, dass der dominus unmündig oder entmündigt ist; der *φροντιστής* dürfte ein procurator sein. Der *φροντιστής* ist also nicht wesentlich der Vormund (im Falle der No. 427 kann er es nicht füglich sein, da der dominus das *εὐδοκεῖν* liefern soll), sondern auch der Stellvertreter, nicht bloss der curator, sondern auch der procurator¹⁾. Ausschlaggebend ist in dieser Richtung No. 300, Brief eines Veteranen an den anderen: (Z. 3) *Συνέστησά σοι κατὰ τοῦτο τὸ χειρόγραφο(ν) φροντιοῦντά μου τῶν ἐν Ἀρσινοείτῃ ὑπαρχόντων καὶ ἀπαιτήσαντα τοὺς μισθωτάς, καὶν δέον ἦν, μισθώσαντα ἢ αὐτορογήσαντα καὶ ἀποχὰς προησόμενον αὐτοῖς ἐκ το[ῦ] ἐμοῦ ὀνόματος καὶ πάντα τῆ ἐπι[τρο]πῆ ἀνήκοντα ἐπιτελέσαντα κτλ.* (Z. 11) *καὶ [ε]ὐδοκῶ, οἷς ἐὰν πρὸς ταῦτα ἐπιτελέσῃ: κτλ.* (Z. 16) *Ποιήσεται δὲ καὶ τῶν τῆς φροντιζομένης ὑπ' ἐμοῦ θυγατριδοῦς μου Λογγινίας Τασσοχαρίου καὶ τῶν ὑπαρχόντων αὐτῆς φροντίδα καὶ ἀπαίτησιν κτλ.* — Hier ist wieder an eine cura, die wegen mangelnder Handlungsfähigkeit des dominus einträte, um desswillen nicht zu denken, weil dieser die Vollmacht selbst erteilt; es ist eine Generalbevollmächtigung, vielleicht per regiones divisa, und der

1) Es wäre immerhin möglich, dass der *φροντιστής καὶ κύριος*, durch den (*διὰ*) die Ausstellerin in der bei Mitteis S. 155 abgedruckten subscriptio handelt, ihr Geschäftsführer und κύριος war. — Den Basiliken ist der procurator zwar im Titel D. 3, 3 *προκουράτωρ*, aber z. B. D. 26, 7, 46 pr. (Bas. 37, 7, 45) ist *κουράτωρ* = curator, *φροντιστής* = procurator.

φροντιῶν ein procurator. Den Doppelsinn des Wortes *φροντίζειν*, oder vielmehr seine Unabhängigkeit von dem Unterschied zwischen gewähltem und nothwendigem Vertreter zeigt Z. 18, wo wahrscheinlich an Altersvormundschaft überdies nicht zu denken ist. Nun fehlt allerdings hier das Wort *φροντιστής*, allein die Fassung dieser Urkunden macht die oben vorgeschlagene Deutung dieses Ausdruckes für No. 300 so gut wie sicher.

Die Vollmacht wird begründet durch *συνιστάναι αὐτόν*. Solcher Vollmachtenurkunden sind uns vier erhalten, UBeM. 300, Brit. Mus. II, 118, Oxyrh. XCIV und XCVII. Alle vier sind *ὁμολογίαι* des Principals an den Vertreter, und zwei (UBeM. 300 und Oxyrh. XCVII) tragen auch die Unterschrift des Destinatärs, während dies bei der dritten (Brit. Mus. II, 119) nicht sicher, bei der vierten ausgeschlossen ist; gemeinsam ist drei Urkunden (darunter der Urkunde ohne Unterschrift des Vertreters) die Bemerkung:

UBeM. 300, 11: 8 πάντα τῇ ἐπι[τρο]πῇ ἀνήκοντα ἐπιτελέσαντα,
Oxyrh. XCIV, 13: καὶ τὰ ἄλλα περὶ αὐτῶ[ν] περιουκονομήσοντα
XCVII, 16: καὶ πάντα ἐπιτελέσοντα

300 καθ' ἃ κάμοι παρόντι[ι] ἐξέστιν, ⁽¹¹⁾ εὐδοκῶ οἷς ἐὰν πρὸς
XCIV καθ' ἃ καὶ αὐτῶ ¹⁾ παρόντι ἐξῆν, εὐδοκεῖν γὰρ αὐτὸν
XCVII καθ' ἃ καὶ τῶ ὁμολογοῦντι ἐξῆν, εὐδοκεῖν γὰρ ἐπὶ

300 ταῦτα ἐπιτελέσῃ.
XCIV ἐπὶ τούτοις ἐφ' ᾧ.
XCVII τούτοις.

Man darf sich durch den Umstand, dass in der Processvollmacht Oxyrh. XCVII, 24 der Vertreter und Bruder die Vollmacht nicht mit dem Worte *συνέσταμαι* ²⁾ annimmt, sondern mit *εὐδοκῶ*, nicht verleiten lassen, auch das *εὐδοκεῖν* in der Urkunde selbst auf den Vertreter zu beziehen; vielmehr ist es die vorherige Zustimmung des Herrn zu den künftigen Handlungen des Vertreters, und darum auch ἐφ' ᾧ 'unter der Bedingung', dass der Vertreter reliqua reddere (UBeM. 300, 9 ἐφ' ᾧ τὰ περιεσόμενά μοι ἀποκαταστήσι μοι ἐνθάδε παραγενναμένῳ) bez. den Erlös des oder der verkauften Sklaven abliefern muss (XCVI, 15 τὴν δοθησομένην αὐτῶ τούτων

1) Dann der Name des Geschäftsherrn.

2) *συνέσταμαι* sagt der Vertreter UBeM. 300, 24. — *συνέστησα* sagt UBeM. 300, 20 und Oxyrh. XCVII, 21 der Geschäftsherr; der Vertreter tritt hier passivisch auf, während der Pächter medial: *μισθώσασθαι*, im Gegensatz zu dem activen Verpächter. — Auffallend ist, das Oxyrh. XCVII, 24 nicht eine dritte Hand beginnen soll.

ἢ τοῦ ἀπ' αὐτῶν πραθησομένου¹⁾ τιμὴν ἀποκαταστείσειν τῷ (domino)), oder bloss ἐπὶ τούτοις (XCVII, 18). Man kann kaum irgendwo die Thatsache, dass unsere Urkunden als richtige cautiones die naturalia, ja essentialia des negotii, die als Regeln ins Gesetzbuch gehören, ihrerseits uns vorführen, so klar sich spiegeln sehen, wie darin, dass ausdrücklich die Verpflichtung des Beauftragten zur Herausgabe dessen, 'was er aus der Geschäftsbesorgung erlangt' in der einzelnen Urkunde erwähnt wird. Umgekehrt sieht sie nicht vor, was beim Sklavenkauf wichtiger war: 'Verwendet der Beauftragte Geld für sich, das er dem Auftraggeber herauszugeben hat, so ist er verpflichtet, es von der Zeit der Verwendung zu verzinsen' (B.G.B. § 668). — In dieser εὐδόκησις stimmen also die Generalvollmacht (UBeM. 300), die Processvollmacht (Oxyrh. XCVII) und die Kaufermächtigung (Oxyrh. XCIV) überein; die erstere ist noch dadurch complicirt, dass eine Vollmacht für die Angelegenheiten des vom Aussteller bevormundeten (φροντιζομένης) 'Tochterkinde' unter gleichen Bedingungen beigefügt wird, und zwar (Z. 16—20) hinter dem Datum, also wohl ursprünglich vergessen. —

Ein ganz anderes Bild gewährt Brit. Mus. II, 118/119, welches die Anwerbung eines gewissen Σατορνειλος durch einen πράκτωρ ἀργυρικῶν (Geldsteuererheber) des Dorfes Herakleia Namens Στοτοῆτις betrifft. Auf zwei Jahre hat Στοτοῆτις ihn angestellt — συνεστάκαμέν σοι²⁾ sagen auch Brit. Mus. II, 117, 10 die Ältesten, die dem πράκτωρ, den sie ordnungsmässig anstellten, Decharge ertheilen —; der Angestellte muss nicht bloss die Bücher führen und das Papier und die übrigen Auslagen aus Eigenem bestreiten, sondern er hat folgendes zu thun:

(ὁμολογεῖ Στοτοῆτις κτλ.) 8 τὸν ὁμολογοῦντα συνεστακέ-
ναι τὸν Σα[το]ρνίλον πρακτορεύοντα ἀπὸ τοῦ ἰσιόντος
[] Ἀντ[ωνίν]ου Καίσαρος τοῦ κυρίου ἐφ' ἔτη δύο καὶ δια[γρά]-
φοντα εἰς τὸ δημόσιον τὸ ἐπιβάλλον
τῷ Στοτοῆτι τρίτον μέρος τῆς προκειμένης πρακ-
τωρίας, [τ]οῦ Σατορνίλου π[λη]ροῦντος κατὰ ἀρίθμη-
σιν ὁμοίως τὸ ἐπιβάλλον αὐτῷ τρίτον μέρος κτλ.

1) Denn verkaufen darf er den sich anbietenden Käufern (τοῖς προσελευσσομένοις τῷ ἀγορασμῷ) unter Festsetzung eines Gesamtpreises oder einzeln (ὑφ' ἑν ἢ καθ' ἕνα) ohne Limite (ἧς ἐὰν εὔρη τιμῆς). — Die βεβαλώσις, die Haftung wegen Mangels im Recht (περὶ κυρείας) trifft den dominus wie Rechtens.

2) Es ist abzuthemen: ἐπὶ (= ἐπει) συνεστάκαμεν, wie UBeM. 50, 3: ἐπὶ πέπρακα.

Dafür bekommt er in Dreimonatsraten jährlich 252 Drachmen, und in Nothfällen wird der Auftraggeber mit ihm die Arbeit theilen. Abweichend von Kenyon, der annimmt, der Ertrag der *πρακτορία* sei so gross gewesen, dass man für 252 Drachmen jemand anstellen und doch noch möglicherweise etwas überbehalten konnte, nehme ich folgendes an:

Die *πρακτορία ἀργυρικῶν* ist eine Liturgie: UBeM. 18^I, 8: *ἀνέδωκεν αὐτὸν πράκτορα ἀργυρικῶν τῆς ἰδίας κώμης εἰς ἄλλην λειτουργίαν*. Die Liturgieen sind gemieden¹⁾ und bevorzugte Klassen sind von ihnen befreit²⁾. Daher ist nicht anzunehmen, dass diese munera besoldet waren, sondern sie waren unentgeltliche Selbstverwaltungsposten. Daher ist, wenn es heisst: UBeM. 25: *Διμητρίῳ στρ. Ἀρσ. Ἡρακλ. μερίδος παρὰ Ἀρπάλου κ[α]ὶ μετόχ. πρακ. ἀργ. κώμης Σοκνοπ. Νήσου. [Διεγρ.³⁾ ἐπὶ τὴν δ[η]μοσίαν τράπεζαν εἰς ἀρίθμησιν μηνὸς Παῦνι τοῦ ἐνεστῶτος η[] ὑπ. φόρου βωῶν δραχμὰς τετρακοσίας < ζν.*

(Datum. Nachtrag.)

anzunehmen, dass die *πράκτορες ἀργυρικῶν*, die dem Strategen hier ihre Meldung machen (*Ἀρπαλος* und Consorten), auf die Gemeindebank zur Rechnung des Monats Pauni alles gebucht haben, was sie an Steuer für Rinder eingetrieben hatten, und dass sie officiell nichts für sich behielten.

Wie für eine lästige Dienstpflicht den Stellvertreter, und nicht wie einen Vicar für eine Pfründe, hat Stotoëtis den Satorneilos bezahlt, und letzterer die Verpflichtung, die Eingänge für des Stotoëtis Drittel (da drei *πράκτορες* waren, wie auch Kenyon annimmt) zu buchen (d. h., durch Umschreibung zu zahlen) und, was nach der Rechnung fehlt, 'voll zu machen'. Es wäre danach ganz fein, wenn das Drittel zunächst bei der Rechnung als das des Stotoëtis, bei der Haftung für ein Deficit als das des Satorneilos bezeichnet wird. Satorneilos ist wohl, wie Wilcken 273, 7 vortrefflich ergänzt: *κατακολ(ουθῶν) πράκ(τωρ)*. — Hier handelt es sich also um Dienstmiethe, nicht um Auftrag.

2) *Πρόδικος* nennt sich ein Vormund, der uns in No. 168, 2 in einer Eingabe entgegentritt: *Ἀν[τί]γο(αφόν) [ἀν]αφορίο[ς]. Ἰο[υ]λίφ*

Πρόδικος.

1) UBeM. 159, 5: *μετὰ δὲ ταῦτα ἀνα[δοθέντο]ς μου εἰς δημοσίαν λειτουργίαν βαρυντάτην οὖσαν ἀπέστ[η]ν τῆς κώμης οὐ δυνόμενος ἰποσιῆραι τὸ βάρος τῆς λειτουργίας.*

2) Veteranen 5 Jahre nach der missio: UBeM. 180, 3. Priester 194, 8—10. Und öfters).

3) *διεγρ(ἀραμεν)* Wilcken.

Καπιτω[λεί]νῳ τῷ κραι(τίστῳ) [ἐπ]ίστρα(τήγῳ) παρὰ Ἰου[λί]ου Ἀπολι[να]ρίου οὐετρανοῦ προδίκου Ἀπολιναρίου καὶ Οὐαλερί[ου] . . .] ρανου [ἀ]φελί[κ]ων Ἀντινοέων. — Dieser ist der Pfleger der Minderjährigen, denn er sagt (Z. 17), dass nach dem Tode von deren Eltern, als eine Person Namens *Θατροῆς* unter dem Vorgeben, des Vaters Vaterschwester zu sein, das Gut an sich riss, der στρατηγός, an den er sich gewandt: παραδοὺς ἐμοὶ τὰ δουρικὰ σώματα ἐκέ- [λ]ευ[σε]ν ἀποκατασταθῆναι μοι τὴν ἐνδομενίαν καὶ [τ]ῶν ὑπ[αρ]- χόντων ἀντιλαβέσθαι με.

ἐκδικος.

3) Ἐκδικος heisst der Processvormund einmal der Gattin: No. 136, 4 Ταποντῶς δι' ἐκδίκου τοῦ ἀνδρὸς¹⁾ Πασίωνος πρὸς Φανομγέα καὶ Πεδέα, Βερνεικιανοῦ ῥήτορος εἰπόντος etc., sodann eines Kindes: No. 361^I, 14: .. παρόντος Ἰσιδώρου Τιβερίνου ἀφῆ- λικος, συνόντος αὐτοῦ Λουγείνου Χαιρημονιανοῦ ἀδελφοῦ ὁμο- μητριῶν καὶ ἐγδίκου Φιλώτας ῥήτωρ ὑπὲρ Κασίου εἶπεν. Es ist beachtenswerth, dass ausser dem Redner der ἐκδικος auftritt, der also die Aufgabe hat, die Processfähigkeit der Partei zu vervoll- ständigen. —

Endlich mag erwähnt werden der Anfang der Urkunde No. 200. Διδὰς ἡ καὶ Θαῖς [τ]ῆς²⁾ [Ἰσ]ιδώρου δι' ἐμοῦ Σαραπίωνος Σαρα[πίωνος τ]ουπ[.]ποραιν[.]α³⁾ ἀδελφῶ χαιρεῖν. Ἀπέχω παρά σου, ἃς ἐπεστάλης ὑπὲρ φορέτρων τοῦ πατρὸς ἡμῶν Ἰσιδώρο[v] (ἀρταβῶν) τριάκοντα μιᾶς ἡμίσεως τρίτου (δραχμᾶς) διακοσίας πεντήκοντα τέσσαρας τετροῦβολ(ον). (Datum: 27. Dec. 183 n. Chr.)

Sicher ist, dass die Schwester an den Bruder schreibt durch Vermittelung eines Mannes Σαραπίων; Σαραπίων ist lediglich der Schreiber, der also regelmässiger Weise zu unterschreiben hätte: ἔγραφα ὑπὲρ αὐτῆς, der aber durch die von ihm gewählte Form die Gleichung bestätigt, welche wir aus den Processprotokollen herleiten können. No. 361, 17: Φιλώτας ῥήτωρ ὑπὲρ Κασίωνος εἶπεν = τοῦ Ἀφροδεσίου διὰ Σωτηρίχου ῥήτορος εἰπόντος (Pap. Erz. Rainer 1492, ZSSSt. 12, 286).

§ 22. *Εὐδοκεῖν.*

Εὐδοκεῖν heisst Wohlgefallen äussern, und kann insofern verwendet werden zur Bezeichnung der Thätigkeit sowohl des Aus-

1) Auch das übersetzte Rescript über die longi temporis praescriptio No. 267 ist gerichtet an (Z. 5): Ἰουλιανῆ Σω[σθ]ετιανοῦ διὰ Σωσθένους ἀνδρὸς.

2) Brinkmann vermuthet einen Nominativ *Θαις* [.]ῆς.

3) Brinkmann vermuthet nach Brit. Mus. II, 33, 163 Π[ε]πορᾶ Ἰν [.] α.

stellers, dem der Entwurf gefällt, wie auch des Zeugen, Bürgen, Mitberechtigten, der sich der vollzogenen Urkunde anschliesst. Hat in concreto *εὐδοκῶ* die erste Bedeutung, so ist für die zweite *συνευδοκῶ* ein passender Ausdruck ¹⁾.

In unseren Urkunden hat *εὐδοκῶ* stets die Bedeutung der Zustimmung eines Dritten zur vollzogenen Urkunde. Die Verhältnisse, die zur *εὐδόκησις* veranlassen, sind mannigfach.

Fälle.

a) Am nächsten der von Mitteis geschilderten Zustimmung der Erben zur Freilassung steht No. 96, wo die Mutter, und vor ihr wahrscheinlich Brüder des Patronis zu einer Erklärung sich versammeln, des Inhalts: *εὐδοκῶ καὶ βεβαιῶ τῇ γ|ε|ρομένη ἀπελευθερώσει τοῦ Νομηρίου ὑπὸ τοῦ Μάρωνος καὶ οὐκ ἐπελεύσομαι κατ' οὐδένα τρόπον*²⁾. Der Anfang der Urkunde, der Aufsatz, ist verstümmelt, doch ist ersichtlich, dass diese Urkunde nur von den *εὐδοκοῦντες*, nicht vom Patron, ausgestellt wird.

b) Hieran reiht sich ein Kauf, No. 193, bei dem leider die subscriptiones nur in dem bei *ἀντίγραφα* möglichen Auszug angedeutet sind: (Z. 3) *Ὁμολογεῖ [Σ]εγάθις κτλ.* (Z. 4) *καὶ ἡ ταύτης [μήτη]ρ Θεσῆς κτλ.* (Z. 9) *ἡ μὲν Σεγάθις πεπραχέναι etc.* (Z. 11) *τὸ ὑπάρχον τῇ Σεγάθι οἰκογενὸς δουλικὸν ἔγγονον Σοτᾶν etc.* (nun ist nur von *Σεγάθις* die Rede bis zum Schluss (Z. 28): *ἡ δὲ Θεσῆ[ς] εὐδοκῆ τῇδ[ε] τῇ] πράσ[ι]· ἔγγ(αφεν) ὑπέρ) τῶν ὁμολογούντων*³⁾ *Σαραπίων κτλ.*

Auch hier handelt es sich um ein Sklavenkind, und da dies der einzige Sklavenkauf ist, und wiederum *Σεγάθις* die einzige Eigenthümerin (s. oben Z. 11), so mag die Genehmigung durch die Mutter, für welche Vormundschaftsverhältnisse nicht der Grund sind, aus der Thatsache zu erklären sein, dass auch käufliche Überlassung von Sklaven unter Zuziehung der Hausgenossen zu geschehen pflegte, um das zu verhindern, was durch das römische Edikt gegen den *qui sciens liberum se venire passus est* geahndet wurde. An ein eigentliches Miteigenthum möchte ich nicht denken, da die oben (S. 150) besprochenen Nummern, die von den zwei Verkäufern handeln, ganz anders aussehen. — Zweifelhaft bin ich im folgenden Falle:

c) No. 101 enthält in Briefform ein Darlehensbekenntniss nebst

1) Vgl. die oben citirte Urkunde bei Mitteis S. 156, und die Citate bei Mitteis S. 373, Anm. 1.

2) Von Z. 16 an; die einzelnen Erklärungen sind verstümmelt, doch so, dass Wilcken den Text sicher herstellen konnte.

3) Das heisst, die *Σεγάθις* als Verkäuferin, und die *Θεσῆς* als Rathabentin, nicht etwa „der Contrahenten“.

pactum antichreticum: (ὁμολογῶν) (Z. 5) ἀντὶ τῶν τούτων τόκων συνεχωρηκέναι σοι σπείρειν καὶ καρπίζεσθαι καὶ ἀποφέρειν εἰς τὸ ἴδιον τὸ ἡμῖν μέρος ἐξ οὗ ἐὰν αἰρῇ μέρος τῶν ὑπαρχόντων μοι περὶ Κερκεσοῦχα ἀρουρῶν δύο etc. (Z. 23) Ἦρων εὐδοκῶ τῆδε τῆ καρπία καθὼς πρόκειται etc.

Dieser Ἦρων ist sonst in der Urkunde nicht erwähnt; seine Genehmigung erklärt sich wohl aus dem ἡμῖν μέρος (v. 8): Der Aussteller wird nicht allein haben verfügen können, und den Mitberechtigten Ἦρων zur Genehmigung veranlassen haben. Es ist zu bedenken, dass die Urkunde ein eigenhändiger Brief ist, und in solchen die Unklarheiten sich nicht immer auf die Rechtschreibung beschränken; doch scheint Folgendes klar: es handelt sich um ein Darlehen, welches nur von Φιλῆμων, dem Aussteller, aufgenommen ist. Er allein hat Veranlassung zu der ἀντίχρησις, und er gewährt sie in Folge dessen allein. Wenn nun Ἦρων sagt: εὐδοκῶ etc., so ist dieser Ἦρων dem Destinatär der Urkunde bekannt gewesen, nicht nur seinem Namen, sondern auch seiner Stellung zum Grundstück nach; an eine persönliche Beziehung zu Φιλῆμων ist nicht zu denken; diese wäre, auch im Brief, in der Adresse zum Ausdruck gekommen, folglich dürfte Ἦρων Miteigentümer sein.

d) Verheissen wird eine εὐδόκησις in No. 427, 21. Es kann wohl aus den eben besprochenen Urkunden, die sämtlich das Wort εὐδοκεῖν als technisches haben, für sicher gelten, dass die Vollziehung in No. 427 nicht εὐδοκία des dominus, sondern einfach ὑπογραφή für den φροντιστής ist. Über Brit. Mus. II, 184, vgl. S. 155.

e) Endlich giebt die Generalvollmacht No. 300, 11, welche den Vertreter bestellt τῆ ἐαυτοῦ πίστι¹⁾, zugleich die Erklärung, dass der dominus im Voraus alle künftigen Handlungen des Vertreters billige, καὶ εὐδοκῶ, οἷς ἐὰν πρὸς ταῦτα ἐπιτελέσῃ.

Die Formel für das εὐδοκεῖν der Genehmigung ist: (Name) εὐδοκῶ τῆδε τῆ (Rechtsgeschäft), wenn die Genehmigung unter der Haupturkunde steht (No. 193. 101); τῆ γενομένη (Rechtsgeschäft), wenn eine besondere Urkunde vorliegt (No. 96). —

Συνευδοκῶ für εὐδοκῶ im Sinne von Vollziehen bietet No. 419, 21 aus der Zeit des Probus (Πρόβος). —

1) Dieser Ausdruck kehrt wieder z. B. No. 322, 6: ἐπίτροπον ἐποίησα τῆ ἐαυτοῦ πίστει, u. No. 86, 27: τῆς περὶ πάντων πίστεως ο[ἴ]σ[θ]ης περὶ τ[ὸ]ν Παβόν (dem Vormund). — Vom beauftragten Strategen 338 II, 9. 13.

§ 23.

D. Gegenstand der Kaufverträge.

Die römische *mancipatio*, von den Sklaven ausgegangen, ist auf ^{Res man-} Thiere naturgemäss, auf Grundstücke (für welche die in *jure cessio* ^{cipi.} sich mehr eignete) sinnwidrig und mehr symbolisch ausgedehnt worden; wenn die Grundstücke *solent absentia mancipari*, so ist vom Handgriff nichts mehr da als die ihn begleitenden Worte und die Zeugen, und, wenn an die Stelle der in solchem Fall abwegigen Worte die Zeugenurkunde tritt, eben diese Urkunde; und sie mag hier immerhin die Formel: *emit mancipioque accepit* enthalten. Daher ist in der That für Grundstücke die *καταγραφή*, die uns in unseren *ὁμολογίαι* entgegentritt, ein ähnliches Ding wie die spätere, sogenannte Grundstücks*mancipation*.

Die Analogie der Schriftverträge mit dem Handgriff geht aber noch weiter, sie erstreckt sich auf die Objecte. Wie viele Urkunden vom Kauf auch erhalten sind, es sind verkauft nur Land, Hausthiere, Sklaven. *κάμηλοι, καμηλόνες, ὄνοι, δουλικὸν ἔγγονον, ἄρουραι, ἀνλή, οἰκίαι*, kurz was nach römischem Landrecht *res mancipi* wäre, das findet sich, entsprechend der örtlichen Verschiedenheit, als Kaufgegenstand.

Folglich werden dies die Sachen der *ὄνῃ* gewesen sein, die Sachen, für die, mit Ausschluss aller anderen, man *οἰκονομίαι* (*instrumenta*) aufnahm: Es sind nun die einzelnen Kaufobjecte zu untersuchen, wobei a potiori vom Grundstück auszugehen wäre, wegen der grösseren Einfachheit aber mit den animalischen *res* begonnen wird.

A. Die Sklaven. No. 193, 12: *οἰκογενὸς δουλικὸν ἔγγονον* ^{A. Sklaven.} *Σωτᾶν, ὡς [] η, ἄσημον, τοῦτο τοιοῦτο ἀναπόριφον πλὴν ἐπαφῆς καὶ ἰεραῖς νόσον.*

Die Worte *τοῦτο τοιοῦτο ἀναπόριφον*, kehren bei jedem Verkauf beweglicher Sachen wieder, und haben nichts mit der Bezeichnung des Objectes zu thun, sondern bedeuten, dass Verkäufer das Object abgiebt, wie es geht und steht, und eine Rücknahme ablehnt (vgl. S. 60). Es bleibt als demonstrativ der erste Satz: dieser nennt „das Sklavenkind“ *οἰκογενὸς* als Ersatz der Nationalität, und hat, in der Bezeichnung *ὡς [] η ἄσημον*, das nämliche Beschreibungsprincip, das uns die Beurkundung freier Persönlichkeiten aufwies.

B. Bei weitem complicirter ist die Beschreibung bei den ^{B. Thiere} Kameelen; wenn bei den Menschen der Grundstock der Individua-

lisirung durch Namen und Alter gebildet wurde, zu denen ausnahmsweise die Farbe, regelmässig die οὐλί trat, so ist bei den Kameelen vor Allem Angabe des sexus nöthig. Alle Urkunden geben diesen an erster Stelle, nach der Angabe, wieviel Objecte verkauft sind, und UBeM. 153, 15 schiebt vorher noch das Wort *τελείαν* ein; aber auch diese bringt es bei der subscriptio hinter *θήλειαν* (v. 32); alle Urkunden, *ὁμολογία*, *διαγραφαί*, *χαίρειν*-Briefe, haben die Bezeichnung des sexus (fünffmal *θήλειαν*, zweimal *ἄρρενα*) und auch die subscriptiones wiederholen sie.

Daneben ist die Bemerkung, dass das Thier ausgewachsen, *τέλειον*, sei, relativ selten (No. 153, 15 u. 33; No. 88, 6), und ebenso die der Farbe fakultativ (No. 88, 6; No. 153, 15 u. 33), so dass diese nicht als officielle Kennzeichen zu erachten sind. Dagegen findet sich überall noch eine Art Merkmal, die genau demjenigen entspricht, was bei den Personen die οὐλί ist: das dem Körper gewaltsam aufgedrückte Merkmal.

χαράσσειν.

Die Procedur wird bezeichnet bald als *χαράσσειν* (No. 100, 4. 153, 15. 33. 416, 3. 427, 14), wonach No. 88, 7 sagt: *ἔχοντα χαρακτῆρα*, und No. 13, 8: *ἀράρακτον*, oder auch wohl als *σφραγίζειν* (No. 87, 12. 26), was an *σφραγίδα ἐπιβάλλειν ἐκάστῳ ὄνῳ* (No. 15², 21) erinnert.

Wenn am menschlichen Körper man die Narben nehmen muss wie sie liegen, so ist dagegen für die Charakterisirung der thierischen Verkaufsobjecte der rechte Schenkel und die rechte Kinnlade die officielle Stelle. (*μηρόν καὶ σιαγόνα* No. 88, 7. 153, 16. 34. *μηρόν* No. 87, 13. 416, 4. 427, 15. *σιαγών* 100, 5.) Die *ὁμολογία* sind auch hier prägnanter als die Briefe, indem sie noch die Kennzeichen selbst anführen; es sind Buchstaben.

No. 87: *νῦ καὶ ἦτα.*

No. 153: *μηρῶ θῆτα ἔ καὶ νῦ ἦτα, σιαγόνι καὶ λάμ ἄλφα,*
in der subscr. kürzer: *θε καὶ νη... κλα;*

ebenso die ausführliche *διαγραφή* No. 427, 15: *ἰ νῦῆ τα.*

Die Esel werden in den beiden Urkunden No. 228, 3 (subscriptio der *ὁμολογία*) und No. 373 (irreguläre *ὁμολογία* von 298) nicht so, sondern einfach nach dem sexus und der Farbe bezeichnet.

No. 228, 3: *ὄνην θήλειαν λευκομόχρουν*

No. 373, 7: *ὄνον πῶλον μικρόν μέλανα,*

Z. 19 in der subscriptio nur *πέπρακα καὶ ἔσχον τὴν τιμὴν πλήρης ὡς πρόκειται.*

Offenbar dient auch die in No. 15², 21 angeordnete Stempelung öffentlichen Zwecken, nicht dem der Identification für den Fall der Vindication. Dagegen ist die Tätowirung der Kameele die unterschei-

dende Charakterisirung, während für ὄνος unsere Urkunden nicht strikt beweisen, da die eine nur subscriptio, die andere irregulär ist.

Die Charakterisirung der Kameele könnte man in Verbindung bringen wollen mit der jährlichen ἀπογραφή, von der die Berliner Sammlung einige Beispiele aufweist. Indess ist diese Beziehung nicht vorhanden, da bei der ἀπογραφή nur die Zahl der Thiere, die den Eigenthümer gewechselt haben, nicht die Signatur dieser Stücke angegeben wird.

C. Bei Grundstücken erfolgt die Individualisirung folgendermassen: es wird das Dorf oder der τόπος genannt, dem das Kaufobject angehört; dann wird die Grösse nach Aruren festgestellt, und dabei die Qualität als Brachland, Weinland, Olivengut, oder Stadtgrundstück¹⁾ hervorgehoben; endlich werden die Nachbargrundstücke aufgeführt²⁾.

C. Grundstücke.

Gelegentlich werden Theile³⁾ von Grundstücken erwähnt, die so complicirt sind, dass nur das Rechnungssystem dieser Zeit sie erklärt: Während z. B. No. 183 bei der συγγραφοδιαθήκη der Mutter folgende Theile vergabt werden: (Z. 11) τέταρτον μέρος ἑτέρας οἰκίας καὶ ἀλῆς, πρότερον Ψενταπιάμιος, καὶ πέμπτου δέκατον μέρος ἑτέρας οἰκίας καὶ ἀλῆς πρότερον Πατουμότος, etc., so ist in der Erbtheilung No. 234 zu lesen: (Z. 11) ἀρούρης τέταρτον ὄ(γ)-δοο[v] ἑκαυδέ[κατον] τετραεξηκοστ[ό]ν; ähnlich Z. 15: dort würde ich nicht mit Wilcken μ[...] δύο [ἑκαυδέκατον τετρ]ακαιεξηκο[στόν] ... ergänzen, sondern ἡμ[ισον] δυο[καιτριακοστόν τετρ]ακαιεξηκο[στόν] = $\frac{32+3}{64}$, wozu Z. 16. $\frac{16}{64} + \frac{8}{64} + \frac{4}{64} + \frac{1}{64} = \frac{29}{64}$ addirt $\frac{32+3+29}{64} = 1$ Arure, allerdings auf verschiedenen τόποι, wird. Diese auch sonst vorkommenden Brüche verhalten sich zu unserm Zahlensystem wie eine altmodische Wage mit einzelnen Gewichten und Gewichtchen, welche das Volumen des zu wägenden Gegenstandes mühsam und annähernd allmählich finden lässt, zu den Schiebewaagen, die mit vollkommener Genauigkeit bei allmählicher Verschiebung anzeigen.

Theile.

1) Über Katökenboden (ἐν κατοικικῇ τάξει) vgl. Meyer, Philologus LVI, S. 189 ff.

2) Vgl. dazu S. 83. Es werden Nachbarn genannt sowohl von den σφραγίδες (den Parcellen) als auch von den μέρη (den Parcellentheilen, die in Folge der in Frage stehenden Theilung entstehen).

3) Wenn No. 350, 5 u. (in der subscriptio) 20 die Rede ist von einem τρίτον μέρος οἰκίας καὶ ἀλῆς καὶ αἰθρίον ὄ (subscr. ὦ) δι' ἀπογραφῆς τέταρτον μέρος, so bedeutet dies wohl, dass das Stück ein Drittel ist, aber in der ἀπογραφῆ als ein Viertel angegeben ist.

Die complicirtesten Theile am Grundstück bei Testamenten werden als ideelle zu denken sein, indem aus dem verpachteten Grundstück vom jährlichen Zins ein Bruchtheil an die Erblasserin kam, und dieser Theil nun wieder gespalten wurde.

επάροχον

Gemeinsam ist den sorgfältiger abgefassten Urkunden, namentlich den meisten *ὁμολογίαι*, dass der Gegenstand als *τὸ ἐπάροχον τῷ* (*ὁμολογοῦντι*) bezeichnet wird. Bei der Erbtheilung No. 234 ist in ähnlicher Weise von (Z. 8) *τὸ ἐπ[ι]βάλλον αὐτ[ῷ] μέρους*] und (Z. 13) *εἰς τὸ καὶ αὐτῷ ἐπιβάλλον μέρος* die Rede.

Indices.

I. Conträr-Index.

(Enthält die kleingeschriebenen Worte der Indices zu UBEM I und II (hier B), Oxyrhynchos I (hier O), British Museum II (hier K), geordnet nach dem Wortende. — Wo nichts bemerkt, steht das Wort bei BOK.)

B ῥογά	K καλαμορογία	B ἀτέλεια	B μεσιτεία
B λάμβδα	B ^O λειτορογία	^O K συντέλεια	δεσποτεία
B στρατόπεδα	B λιτορογία	K νικοτέλεια	B ἀρχιδικαστεία
K πρόδα	B ^O γεωρογία	B ^O εὐζλεια	B λιμναστεία
BK οἶδα	B ὕ(γ)ία	B δουλεία	B δυναστεία
K ἀκαρθία	B τρογία	K προθυμία	B ληστεία
B πώλεα	^O δουλαγωγία	B ἐμφάνεια	^O ὑπερφνεία
^O γενεά	B δέδια	BK λαχανεία	^O συνάφεια
B νεύρεα	BK ἀηθία	B ἄγνεια	^O τροφεία
B δωρεά	B σκηθία	^O εὐγένεια	^O ταριχεία
^O περσεία	^O ἀπαιθία	B ^O ἀσθίνεια	B λοχεία
τροπέζα	^O μεθοθία	B εὐμένεια	K καλοκάγαθία
^O ὄβρουζα	^O κωστοθία	B μνεία	^O ἀφιλοκάγαθία
K καθά	B ἐλλάβεια	B λεσωνεία	B ἀνδραγαθία
K ἐνταῦθα	B ἐνσίβεια	B ^O μεγαλοπρέπεια	^O ἀπειθία
BK εἴωθα	B ἀκρίβεια	B καρπεία	^O παραμυθία
B ἴα	BK λογεία	BK ἴφρεια	^O σιτοποιία
BK ἐλαία	^O K ἄδεια	B δυσχέρεια	K οὐγζία
βία	B ἔγθεια	K ἐνχέρεια	K ἀδωσιδικία
^O χλωροφαγία	^O κηθεία	ἐπήρεια	^O φιλονεικία
B δραγματηγία	B παιδεία	BK πορεία	B ^O ἡλικία
B ^O στρατηγία	B ἀρθεία	K πρακτορεία	K ἔρημοφυλακία
B ^O ἐπιστρατηγία	B θεία	^O κρυεία	K διχ(οινικία)
B ^O εἴρεσιλογία	ἀλήθεια	χρεία	οἰκία
BK εἴρησιλογία	B σνήθεια	B προχρεία	B πανοικί(α)
K ἀντιλογία	βοήθεια	^O K παραρθεσία	BK στροικία
ὁμολογία	^O K ὕγεια	B ^O πλατεῖα	BK κατοικία
B σιφονολογία	^O K ἐπιείκεια	B γραμματεία	^O φασκία
B ἀπολογία	B οἰκεία	B κωμο-	B φιλοκαλία
B φορολογία	^O λεία	γράμματεία	^O κλίλιε
^O ἐνλογία	K φιλοκαλεία	BK ἵπατεία	B ἀνομιλία
B καλλιεργία	ἀσφάλεια	B ^O στρατεία	^O παραγγελία
B ῥαδιουρογία	^O K ἀμέλεια	K πενταετία	B ^O γενέθλιε
B ἔλαιουρογία	ἐπιμέλεια	K μεσιτεία	B δειλία
κακουρογία	^O ἐμμέλεια	BK πολιτεία	B φαμίλια

- ο *κοιλία*
 B *φιλία*
 B *φροσιλία*
 K *κοιλία*
 O *σπερμοβολία*
 B *ήμιολία*
 B *βονζολία*
 B *έμιτυλία*
 BK *περιταφιλία*
 O *μία*
 B *έπιγαμία*
 BK *καλαμία*
 BO *έπιδημία*
 BO *ζήμία*
 B *γαστροκνημία*
 K *ζρημία*
 B *άνοιχοδομία*
 K *άνομία*
 B *παρανομία*
 οικονομία
 BO *κληρονομία*
 O *προνομία*
προθεσμία
 K *εγγενία*
 O *εθθενία*
ένδομερία
 BO *ξενία*
 B *εθθενία*
 BK *γεομηρία*
 B *έριμηρία*
 O *σχινία*
 BO *άμεριμηρία*
 O *τυραννία*
 B *τριονία*
 B *κονία*
ήγεμονία
 B *κηδεμονία*
 K *γεινία*
 BK *λρηγία*
 O *ώνια*
 B *άλωνία*
 K *έριμιοτελωνία*
 B *κολωνία*
 BO *κοινωνία*
 K *καρπονία*
 O *σμηγονία*
 O *πλεονεξία*
 K *άμιξία*
- άγνοια*
πρόνοια
 B *πισσοκοπία*
 B *έλικαρπία*
 BK *φιλανθρωπία*
 B *άρία*
 B *έγγαρία*
 O *παραθηκαρία*
 B *φωκαρία*
 O *φρουμαρία*
 O *έδρία*
 B *θερία*
 BO *έλευθερία*
 B *ένημερία*
 OK *όλοκληρία*
 B *μισοπογηρία*
 O *ίκετηρία*
 B *έδετηρία*
σωτηρία
 BO *ένκαιρία*
 B *διμοιρία*
 B *έβδομοιρία*
 B *πιζρία*
 B *νεωχορία*
 O *όδοιπορία*
 O *έμπορία*
 O *ένπορία*
 K *έξακτορία*
 B *πρακτορία*
 O *κοπρία*
 B *όρρη*
 B *τρία*
γεωμετρία
 BO *προκτήτρια*
 B *κρυία*
 B *κεντορία*
 K *κεντρία*
 O *μαρτυρία*
 BK *διαμαρτυρία*
 B *θεωρία*
 B *τιμωρία*
 B *διμισσοφία*
 B *έργασία*
 B *άπεργασία*
 K *άπελασία*
 B *όνηλασία*
 B *χειμασία*
 B *έτοιμασία*
- B *κωμασία*
 B *ξηρασία*
 B *πρασία*
 B *ένεχυρασία*
 OK *ζυγοστασία*
 O *προστασία*
ένεργεσία
 O *λογοθεσία*
 O *τοποθεσία*
 B *νουθεσία*
 O *ίκεσία*
 B *γενέσια*
 BO *έπηρεσία*
 O *άλειτορρηγία*
 K *καρρικήσία*
 BO *έκκλησία*
 O *προνοησία*
 B *ήμερήσια*
 O *δικαιοκρισία*
 BK *δικαιοδοσία*
 BK *άκαθαρσία*
 B *θεσία*
οΐσία
 O *περιονσία*
έξουσία
 B *άπουσία*
 B *μετουσία*
 B *άγνωσία*
 B *κάρτια*
 B *δοδεκαετία*
 O *έξαετία*
 B *τετραετία*
 B *διετία*
 B *οικετία*
 BO *αΐτια*
 B *αΐθερτία*
 O *αΐρώστια*
 B *δεκαπρωτία*
 O *άγνυία*
 BK *λεογραφία*
 B *λοιπογραφία*
 OK *χειρογραφία*
 B *πλαστογραφία*
 K *σκενογραφία*
 B *νεκροτάφια*
 B *γαλακτοτροφία*
 K *τρίγνια*
 O *ένδροπαροχία*
- B *αρχία*
 B *άριβαρχία*
 B *νομαρχία*
 B *έπαρχία*
τοπαρχία
 BK *έκατονταρχία*
 B *ράβδουχία*
 BK *κληρουχία*
 B *ήσυχία*
 K *έντυχία*
 O *δυστυχία*
 B *λιγναφία*
 B *άνεψία*
 B *δωσολημφία*
 B *έποψία*
 O *ήνικα*
 K *ότηνικα*
 O *γυμνικά*
 O *τελωνικά*
 O *άρχαρχικά*
 B *άλλα*
 B *γάλλα*
 B *τάβλα*
 B *ταβέλλα*
 B *κέλλα*
 K *άμιλλα*
 OK *έπιλλα*
 K *τονπλα*
 B *έριμα*
 B *έπιθεμίαμα*
 B *κατάγμα*
 O *μάλαγμα*
 B *στάλαγμα*
συνάλλαγμα
 BO *χάραγμα*
 BK *πράγμα*
 K *τάγμα*
 B *διάταγμα*
 B *έπόταγμα*
 O *στάγμα*
 B *πρόσταγμα*
 OK *δείγμα*
 K *έπόρηγμα*
 B *διάφρηγμα*
βήμα
 B *τράγημα*
 O *όμολόγημα*
 B *χαλκοέργημα*

- Ο ἐνδέημα
 Β λάζημα
 Κ ἀδίχημα
 Β οἶχημα
 C σύμβλημα
 Κ θέλημα
 ΒΚ δφείλημα
 ΒΚ ἔγκλημα
 Β ἐπόκλημα
 κόλλημα
 Β ἀσχόλημα
 ΒΚ βοδύλημα
 Κ ζμήμα
 ΟΚ τμήμα
 Β οἰκοδόμημα
 ΒΚ διαπύνημα
 γένημα
 Β συγγένημα
 Β ἐπιγένημα
 Β μενήμα
 ὑπόμνημα
 Β προσκύνημα
 Ο ἐγγείρημα
 Κ ἐπιχείρημα
 Β μετόρημα
 χοήμα
 ΒΚ παραχοήμα
 Β συγχόρημα
 Ο ζήτημα
 Β ἀπειτήμα
 ΒΟ κτήμα
 Ο ἐμίρημα
 ΒΚ διεγγύημα
 Β μεσεγγύημα
 Κ σχήμα
 Β σγήμα
 Β κλίμα
 Β κρήμα
 Κ σήγμα
 Β οἰκίσημα
 Ο συγκολλησίμα
 Β ἔγαμα
 ΒΟ ἐπίσταμα
 Κ τόλμα
 Β ἔμμα
 γράμμα
 ΒΟ πρόγραμμα
 ΒΚ φρόημα
 λήμμα
 Β γλύμμα
 Β πλάτυμμα
 Β πρόδομα
 ΒΚ ὄνομα
 ΒΚ δέσμα
 κέσμα
 σπέρμα
 Ο ἀπόσρημα
 ΒΚ τέλεσμα
 Β ἀσφάλισμα
 Β παρασφάλισμα
 νόμισμα
 Ο διάπισμα
 Β χάρισμα
 Β κτίσμα
 ΒΟ ψήφισμα
 ΒΟ τραῦμα
 Β ὕδρημα
 Β στρατεύμα
 Κ ἐμψύτευμα
 Κ χήμα
 Β δῶμα
 Β πόδομα
 ΒΚ διζαίωμα
 Κ ἐγκεφαλαίωμα
 Β ἰδίωμα
 Β ζημίωμα
 Ο περίωμα
 Β χάλκωμα
 Β λένκωμα
 ἀνάλωμα
 Κ ἀνήλωμα
 Κ χίλωμα
 Β δῖλωμα
 Β κένωμα
 Β πῶμα
 ΕΚ ἔρωμα
 στῶμα
 Β διάστρωμα
 Κ περιστρωμα
 Β ἐργύρωμα
 σῶμα
 ΒΚ ἐλάσσωμα
 Β χροῖσσωμα
 Ο πῶμα
 χῶμα
 Ο περιχῶμα
 Β ἀνά
 ΒΚ γερδίασμα
 ΒΚ δέσποινα
 μῶ
 Β ζυῖονα
 Ο ἔρασσα
 Β ἀνῶνα
 Β ματροῶνα
 Ο δόξα
 Ο ῥόα
 Β κάρπα
 Β ἄρα
 ΒΟ καμάρα
 Β κινάρα
 Β πίναρα
 Ο παρά
 Β ἐπαρά
 Κ γαμβρά
 Κ κοεάρα
 Β καθέδρα
 Ο ἐνέδρα
 ΒΟ ἐξέδρα
 Β ἔδρα
 Ο σφάδρα
 Β ἀπελευθέρα
 Β ἱερά
 ΒΚ ἡμέρα
 Ο πέρα
 Κ σακκοπήρα
 Β χροτηρά
 Κ ζιτηρά
 Β ἰχθυηρά
 ΒΟ χήρα
 Β διαζέθρα
 Ο κολυμβήθρα
 Ο κήθρα
 Κ ἔθρα
 Β ἐτείρα
 Κ μάχαιρα
 Κ σπείρα
 Β μοίρα
 Κ ἀπόμοιρα
 ἀγορά
 σπορά
 ΒΚ κατασπορά
 ΒΚ διαφορά
 ΟΚ ἀναφορά
 μεταφορά
 ΒΚ μισθοφορά
 Β ἀποφορά
 Β προσφορά
 Κ λορα
 λίτρα
 Β κάμπτρα
 Β ποτίστρα
 Κ ξύστρα
 ΒΟ λαύρα
 Κ μαύρα
 ΒΚ θύρα
 Β κύρα
 Ο λύρα
 Κ κουρά
 ἔρουρα
 ΒΚ φρουρά
 Β γυρά
 ὦρα
 ΒΟ χώρα
 Β δειῶμα
 Β κοπιῶμα
 Β θάλασσα
 Β πίσσα
 Ο γλῶσσα
 Β κατή
 Ο προθυῶτα
 Β περιέσχατα
 Β ἦτα
 Β θῆτα
 Β εἴτα
 Ο κάπιτα
 Ο πινακία
 Ο ἄντα
 Β ἐνδέοντα
 Ο ἑπτά
 Β ἀνεκλόγητα
 Ο πάρατα
 Β ἄλλα
 ΟΚ τάχα
 δίχα
 Β ε
 Β ὁμάσα
 Κ ἄλλοτε
 Κ οἰοσδήποτε
 Κ ὁπότε
 Ο ἔκτοτε
 Β ἦ
 ΒΟ βλάβη

- ἀρτάβη
 B καλέβη
 O κρουβῆ
 BK γῆ
 B διαλλαγή
 OK συναλλαγή
 B ἀπαλλαγή
 B ὑπαλλαγή
 O διαταγή
 B ὑποταγή
 K στέγη
 BK πληγή
 BO διαλογία
 K συλλογή
 B ὑπολογία
 B ὀργή
 K τρύγη
 K φυγή
 BO καταφυγή
 O προσφυγή
 O ἄγωγή
 K συναγωγή
 BK παραγωγή
 B καταγωγή
 B συγκομιδή
 B θυγατριδῆ
 O σπονδή
 O σποιδή
 K ριθῆ
 OK φυλακή
 B φακή
 BK ἀνάγκη
 BO θήκη
 διαθήκη
 B συγγρα
 -φοδιαθήκη
 BK παραθήκη
 BO παρακαταθήκη
 βιβλιοθήκη
 BO ἀποθήκη
 ὑποθήκη
 BO χοροθήκη
 K ἔγγυθήκη
 K ἀλαβαστροθήκη
 δίκη
 K ἐρείκη
 BO νίκη
 K μνρική
- O δελματική
 BO ὄγκη
 BK παιδίσκη
 B φοινίσκη
 K ὑδρίσκη
 K βοσκή
 B φιάλη
 BO κεφαλή
 K δροάγη
 B ἀγέλη
 εἶλη
 B ἀπειλή
 BK ὀφειλή
 B κέλλη
 B ἀμπύλλη
 B ἀναβολή
 καταβολή
 B διεγβολή
 BK ἐπιβολή
 B διεκβολή
 ἐμβολή
 OK παρεμβολή
 BK ἐντολή
 BO διαστολή
 BK ἐπιστολή
 K ὕλη
 αὐλή
 οὐλή
 βουλή
 BK δούλη
 πύλη
 BO τύλη
 K ἐντύλη
 BO κοτύλη
 φυλή
 BO σταφυλή
 K ἄμη
 B καλάμη
 B νειλοκαλάμη
 BO λινοκαλάμη
 O ξυλαμῆ
 μνήμη
 τιμῆ
 K ἄλμη
 B μάμημη
 K ἀνοικοδομή
 BK νομή
 R κατανομή
- B προκατανομή
 K περιδρομή
 K τομή
 B προτομή
 BO ἀφορμή
 B τούρημη
 B μονοδέσμη
 B διδύμη
 ῥύμη
 δραχμή
 κώμη
 BO γνώμη
 BK σαογάνη
 K λεκάνη
 K πλάνη
 δαπάνη
 μηχανή
 B ξένη
 B σκηνή
 O εἰρήνη
 κλίνη
 B ῥίνη
 B ῥητίνη
 B λίμνη
 B ὄνη
 O γονή
 ἐπιγονή
 B ἀκονή
 BK μονή
 BO διαμονή
 O παραμονή
 B περονή
 B φερνή
 BK γνή
 B κρηιοσύνη
 BO ἀπραγμοσύνη
 O ἐλεημοσύνη
 K ἀγνωμοσύνη
 B ἀρχιεροσύνη
 B φιλοφροσύνη
 B ἀρχιερωσύνη
 O τέχνη
 ὠνή
 O ζώνη
 OK ἀνώνη
 O φωνή
 O ἀκοή
 K ἀγάπη
- B ἀλλοδαπή
 K σκέπη
 B ἀναπομπή
 B καταπομπή
 B ἀποπομπή
 B κοπή
 K ἔκκοπή
 BO κλοπή
 O ῥοπή
 O ἀνατροπή
 ἐπιτροπή
 B περιτροπή
 B προτροπή
 B λύπη
 B κώπη
 B κλάσση
 BK ἀπάτη
 O γαμετή
 O ἀρετή
 B λιτή
 K εἰοκτή
 O ἐπιχάρτη
 ἐορτή
 BK χώρτη
 B ἀστί
 K πάστη
 B παλαιστή
 BO κίστη
 B εἰκοστή
 B ἑκατοστή
 BO τελευτή
 BO ἔγγυη
 B ἀλληλεγγύη
 BO κατασκευή
 ἐπισκενή
 O ἀποσκευή
 K σκάφη
 ἐπαφή
 BK γραφή
 διαγραφή
 B ἀναγραφή
 BK παραγραφή
 καταγραφή
 BK συγγραφή
 BK ἐπιγραφή
 BK μετεπιγραφή
 BK περιγραφή
 ἀπογραφή

B ἐπογραφή	B παρατίθεμαι	B [ἔργο]λαβέομαι	B δανείζομαι
B προγραφή	B συμπαρατίθεμαι	B ἐδλαβέομαι	B ἀφανίζομαι
B ταφή	B παρα-	BO ἡγέομαι	B καρπίζομαι
BK ἀδελφή	κατατίθεμαι	BK διηγέομαι	OK χωρίζομαι
B τροφή	B συγκατατίθεμαι	δέομαι	B σφετερίζομαι
B διατ[ροφή]	B ἀποτίθεμαι	BO προσδέομαι	B χωρίζομαι
B ἐπιστροφή	B προτίθεμαι	B αντιποιέομαι	B διασώζομαι
B καλυφή	B ἑπερτίθεμαι	B ἐμποιέομαι	B συνπείθομαι
B διδαχή	BO κάθημαι	B λογοποιέομαι	BK οἶομαι
B ἀλλαγή	εἰρημαί sie-	B μαρ-	B [ἀπο]
ο μάχη	he αἰρέομαι	τρο [ποιέομαι]	στερισκομαι
BK πανταγή	B διείρωμαι	BO ἀσχολέομαι	B ἐντέλλομαι
K λήγη	B ἐπείρωμαι	ο διασχολέομαι	BK βούλομαι
B παραδοχή	BK κείμαι	ο ἀπασχολέομαι	B νέμομαι
ο ἐπιδοχή	BK διάκειμαι	B εὐσχολέομαι	B συν[αν-
K ἐκδοχή	BK ἀνάκειμαι	K καθικνέομαι	αλαμ]βάνομαι
ο ἐποδοχή	K ἐπανάκειμαι	B ἀφικνέομαι	B προσ-
B περιοχή	BK παρόκειμαι	B ἀρνέομαι	αναλαμβάνομαι
ο ἐνοχή	B προπαρόκειμαι	BK ὑπισχνέομαι	B κατα-
K συνοχή	K μετάκειμαι	ὠνέομαι	λαμβάνομαι
ἀποχή	BO ἐγκεῖμαι	ο διανοέομαι	B ἀντιλαμβάνομαι
B μισθαποχή	B ἐπίκειμαι	ο ἀπονοέομαι	BO πνθάνομαι
B ἐποχή	B ἐκκεῖμαι	B διαιρέομαι	B αἰσθάνομαι
ο ὑπεροχή	BO ἀπόκειμαι	B ἀναιρέομαι	B γίγνομαι
B κατοχή	ὕποκειμαι	ἐπαναιρέομαι	B παραγίγνομαι
BO ἀρχή	K ὑπερνπόκειμαι	B ὑπεξαιρέομαι	B καταγίγνομαι
B ἀπαρχή	BK πρόκειμαι	B προσαιρέομαι	B μεταγίγνομαι
B εὐχή	B πρόσκειμαι	B ὑφαιρέομαι	B ἐπιγίγνομαι
ο ἀμυχή	ο αἰτιάομαι	B ἀντι-	B περιγίγνομαι
K ἀπομυχή	B ἀλλάομαι	μαρτυρέομαι	B ἀπογίγνομαι
τύχη	B συντιμάομαι	ο αἰτέομαι	B προσγίγνομαι
K ψυχή	B ὁρμάομαι	ο σναιτέομαι	ο μαινομαι
K ζωή	B πλανάομαι	B σιτέομαι	B εὐφραίνομαι
ο πρίαμαι	ο μνέομαι	ἐργάζομαι	B φαίνομαι
BK δύναμαι	ο πειρέομαι	B συντεργάζομαι	B ἀποφαινόμαι
B ἀντικαθίσταμαι	B ἐφορέομαι	B ἀπεργάζομαι	K γίνομαι
B ἀνθίσταμαι	χοράομαι	B δικάζομαι	ο διαγίνομαι
B ἀνίσταμαι	B ἀποχοράομαι	B διαδικάζομαι	OK παραγίνομαι
B ἐνίσταμαι	B προχοράομαι	BK ἀσπάζομαι	K καταγίνομαι
B ἐξίσταμαι	BK κτάομαι	K ἐπασπάζομαι	K ἐγγίνομαι
BO ἐπίσταμαι	B ἐπικτάομαι	K λογίζομαι	K ἐπιγίνομαι
B ἀφίσταμαι	BO ἐγγνάομαι	B διαλογίζομαι	K προσγίνομαι
B ἐφίσταμαι	ο ἀπίγομαι	OK παραλογίζομαι	B ὑποκλίνομαι
B ἐγφίσταμαι	B διαλέγομαι	ο καταλογίζομαι	B ἀποκρίνομαι
B τίθεμαι	ο ἐπείγομαι	ο ἐκλογίζομαι	B σίνομαι
B πάλαι	B ἥδομαι	K συλλογίζομαι	B τίνομαι
BO διατίθεμαι	OK ψεύδομαι	B ἀπολογίζομαι	διαβεβαίδομαι
ο μεταδιατίθεμαι	BO διαψεύδομαι	B ἀφανδίζομαι	B μειόομαι

- ΒΟ σημειόομαι
 Β παραι-
 σημειόομαι
 Β ἔποσημειόομαι
 Β ζημιόομαι
 Β ἕξομοιόομαι
 Β ἐναρτιόομαι
 Β κληρόομαι
 Β ζυρόομαι
 Β ἑλαττόομαι
 ο ἔπομαι
 Β διαπέμπομαι
 Β προαναφέρομαι
 Β ἐμφέρομαι
 Β πρόφερομαι
 Κ ἀποδύρομαι
 Β διαπράσσομαι
 Β σκίπτομαι
 Β ἐπισκέπτομαι
 Β γεύομαι
 Κ γωφρεύομαι
 Β πορεύομαι
 Β ἐπιπορεύομαι
 ΒΟ πραγματεύομαι
 Β στρατεύομαι
 Β πολιτεύομαι
 Ο συμπολιτεύομαι
 Κ προπολιτεύομαι
 Β ν(ομιτεύομαι)?
 Κ ῥόομαι
 Β ἀναγράφομαι
 ΒΟ ἀπογράφομαι
 Β συν-
 απογράφομαι
 Β προ-
 σαπογράφομαι
 Β ἀναστρέφομαι
 Β ἐπιστρέφομαι
 μέμφομαι
 ο μάχομαι
 Β ἔχομαι
 δέχομαι
 ΒΟ διαδέχομαι
 ΒΟ ἀναδέχομαι
 ΒΟ παραδέχομαι
 Β καταδέχομαι
 ΒΟ ἐπιδέχομαι
 Κ ἐκδέχομαι
 Β ἐνδέχομαι
 ΟΚ ὑποδέχομαι
 ΒΟ προσδέχομαι
 Β ἐνέχομαι
 Β ἀντέχομαι
 ΒΚ παροίχομαι
 Β ἄρχομαι
 ΒΚ ἔρχομαι
 ΒΚ διέρχομαι
 Κ περιέρχομαι
 ἀνέρχομαι
 Β συνανέρχομαι
 Β ἐπανέρχομαι
 Β συνέρχομαι
 ΒΚ ἐξέρχομαι
 Β συνεξέρχομαι
 Β ἐπεξέρχομαι
 Κ κατεξέρχομαι
 ΒΟ προέρχομαι
 ΒΚ ἀπέρχομαι
 ἐπέρχομαι
 ΒΟ παρέρχομαι
 ΒΚ εἰσέρχομαι
 Β συνει[σέρχομαι]
 Β ἐπεισέρχομαι
 Ο ὑπεισέρχομαι
 Β κατεισέρχομαι
 ΒΟ προσέρχομαι
 ΒΚ κατέρχομαι
 ΒΚ εὐχομαι
 Ο ἐπόμνημαι
 Β ἴδομαι
 Ο ωκαιανα
 Κ αἰεί
 Ο εἰσαεί
 Β πανδημεί
 Κ ἀσπερμεί
 Κ νινεί
 ΒΟ μέλι
 Β χυλί
 τίθημι
 Κ διατίθημι
 Β ἀνατίθημι
 παρατίθημι
 ΒΚ κατατίθημι
 Κ συγκατατίθημι
 ΒΚ μετατίθημι
 ΒΚ ἐπιτίθημι
 Ο ἐντίθημι
 συντίθημι
 Ο ἀποτίθημι
 ὑποτίθημι
 ΒΟ προτίθημι
 ἑπερτίθημι
 προστίθημι
 ἴημι
 Β καθίημι
 Β παρήημι
 Β προήημι
 ἀγίημι
 Κ πίμπλημι
 Β ἐμπίπρημι
 ἴστημι
 καθίστημι
 Ο ἀντικαθίστημι
 ἀποκαθίστημι
 μεθίστημι
 Β ἀνίστημι
 Ο μετανίστημι
 ἐνίστημι
 συνίστημι
 Κ ἐπισυνίστημι
 Β ἀποσυνίστημι
 Κ ἐξίστημι
 ΒΚ προίστημι
 παρίστημι
 ΒΟ ἀγίστημι
 Β ὑφίστημι
 ΒΚ φημί
 εἰμί
 περίεμι
 ΒΚ ἔνεμι
 ΒΚ σύννεμι
 ΒΚ ἔξεμι
 Β πρόεμι
 ΒΚ ἄπεμι
 Ο ἔπεμι
 ΒΚ πάρεμι
 ΟΚ συμπάρεμι
 Κ εἴεμι
 πρόσειμι
 ΒΟ πρόσσειμι
 ΒΟ μέτεμι
 μέτεμι
 Β ἀπόλλυμι
 Β παραπόλλυμι
 Κ πήγνυμι
 Β καταρῥόγγνυμι
 Β μίγγνυμι
 Β συμμίγγνυμι
 Β ἀνοίγγνυμι
 Β ἐπανοίγγνυμι
 ΒΚ δείκνυμι
 Β καταδείκνυμι
 Κ ἐπιδείκνυμι
 ΒΚ ἀποδείκνυμι
 Β ὑποδείκνυμι
 Β ὀμνυμι
 Β διόμνυμι
 ΒΚ ἐπόμνυμι
 Β [ἀμφι]έννυμι
 ΒΚ ῥώννυμι
 Ο στρώννυμι
 Β συγχώννυμι
 δίδωμι
 ΒΟ διαδίδωμι
 ἀναδίδωμι
 ΒΚ παραδίδωμι
 μεταδίδωμι
 Ο προσμεταδίδωμι
 ἐπιδίδωμι
 ΒΚ συνελιδίδωμι
 ἐκδίδωμι
 Β ἐνδίδωμι
 ΒΚ ἀποδίδωμι
 Β εἰσαποδίδωμι
 Κ ἀνταποδίδωμι
 εἰσδίδωμι
 Β ἔπεγνοι
 ΒΟ ἦτοι
 Β πρῶτοι
 Κ σίναπι
 Β ἐπί
 Β ἐγκοπι
 Κ ἀζαισί
 Β δενρί
 ΒΚ κοῦρι
 Κ ἄχοι
 Κ μέχοι
 Κ ἀναπαυμεσι
 ΒΟ πέρονσι
 Κ καθότι
 Κ διότι
 Κ δηλονότι

B ὄνομαστί	ἔλαιον	B O ταμεῖον	ο βοσκίον
B κῦφι	ο ῥαφανέλαιον	B σημεῖον	B ἔγκεφάλιον
B κίττωι	ο συμβόλαιον	ο πορθμεῖον	B ἐπικεφάλιον
B παροίζ	K μέλαιον	K γλωσσοκομῖον	βιβλίον
K ζάν	B ἡμικράβιον	BO ἀγορανομῖον	B θεμέλιον
ο ζάν	ο μολόβιον	δάνειον	BO ψέλιον
ο ἀντιπέραν	ο κοιόβιον	BO βαλανεῖον	BK ζαμύλιον
ο μικροάν	BK γαύβιον	BK γένειον	ο ἐγκύκλιον
BO ἕρ	ο ἐνταγῖον	B ἔπογονεῖον	B πάλλιον
OK ἕρ	K ἕλιστάγιον	B κονεῖον	B σου-
K ὄθεν	B στρατήγιον	B ἔδρεῖον	βροικοπάλλιον
B οἰκόθεν	K ἐλαιούργιον	B ἱερεῖον	K γλαγγέλιον
K πάντοθεν	K γεώργιον	B μαγειρεῖον	B κέλλιον
K ἔμπροσθεν	K δορκάδιον	B ἱατρεῖον	B περικέλλιον
K ἐντεῦθεν	B ἐλάδιον	B προάστειον	B ψέλλιον
ο ἀπερτεῦθεν	ο ἀναβολάδιον	K θνεῖον	B γενέθλιος
K ἀπάνωθεν	BK πεδίον	ο μουεῖον	B ῥαφάντιος
ο ἰσιμ	K γήδιον	K βιφεῖον	B πασιλλίον
BK ἐπίκλην	παιδίον	B τροφεῖον	K ἀμπούλλιον
BK μήν	K αἰγίδιον	ο στροφεῖον	ο ὑπερβόλιον
BK λιμήν	B ἀγγεῖδιον	B τάχειον	B διαστόλιον
OK ποιμήν	B ὄξειδιον	B ταριχεῖον	ἐπιστόλιον
B ἀρήν	B βοτῆδιον	B ἐνδοχεῖον	K σζοντίον
BK ἄρρην	B ἀσπίδιον	B ἔποδοχεῖον	ο στρογγύλιον
B μάτην	K ὄψαρίδιον	BK ἄσχεῖον	B συμβοῦλιον
BO πρώην	B ἐρίδιον	ο εἰρηνοχεῖον	B πεκοῦλιον
B γεῖδιον	B περιστερίδιον	B χαλκωροχεῖον	κεράμιον
BK ἐδύθειν	B σπυρίδιον	ο ψιάθειν	ἀντικνήμιον
K ἔφαγον	BO μετεωρίδιον	B ζαλάθειν	B ἀρίθμιον
ο ἄλογον	B ζωμόδιον	OK σπαθῖον	ο ἀγοριανόμιον
ἔργον	K παρόδιον	B ὀρνίθειν	B ἐννόμιον
BO ζυγόν	ο σικνέδιον	OK ληζέθειν	BK ψομίον
οἰκόπεδον	BK γλαυκῦδιον	ο μαράκιον	K λαζέντιον
στρατόπεδον	ο λινοῦδιον	BK πιράκιον	ο ὀπῆτιον
K εἶδον	ο ῥεπούδιον	ο ἀράκιον	ο ὀχομίτιον
K προσεῖδον	B ζώδιον	ο πιττάκιον	B κτίτιον
K κατεῖδον	ο μναεῖον	K δελφάκιον	B σζορήμιον
BK ἀνδροπόδον	ο κατάγειον	B ζαμυράκιον	B τρικλίνιον
B τετραπόδον	BK ἀγγεῖον	K σενθήγιον	σχοινίον
ἄμφοδον	ο καταλογεῖον	K χορδίζιον	K χέντιον
K σπιπῆον	B ἔλαιονργεῖον	BO λωδίσιον	BK ὀθόνιον
B ὄβριζον	B στεμ-	K χοινίσιον	K ζενόνιον
B κόλλαθειν	φύλονοργεῖον	K λευκοίσιον	ο κοινόμιον
B σπιτόκριθον	B σπονδεῖον	ἐνοίσιον	B ἐρονίον
B καταλαιον	BK ταμεῖον	ἐποίσιον	K λυζήτιον
BO κερφάλιον	ο μεγαλεῖον	ο χελίζιον	ο γλωσ-
OK προσκεφάλιον	K θαλεῖον	B βομίσσιον	σσωγόνιον
			B ζωδότιον

- ° ζελώνιον
 K σιτώνιον
 OK ζιτώνιον
 ° φώριον
 B χειρονάξιον
 πλοῖον
 ° ζηπίον
 B ἐνόπιον
 OK λογάριον
 παιδάριον
 B καθάριον
 BK ζοιθάριον
 ° φαζιάριον
 K χαλκισκάριον
 B παλλάριον
 K κελλάριον
 BO πωμαρίον
 K δηνάριον
 B σεληνάριον
 O κεντηνάριον
 B λινάριον
 BO οινάριον
 BO ὀνάριον
 B καπλάριον
 B γλωσσάριον
 BK σιτάριον
 B ἀνδριαντάριον
 B χορταρίον
 B στιχάριον
 K ὀψάριον
 B μαινούριον
 B σινεδρίον
 B περιστέριον
 ° θηρίον
 K κληρίον
 ° γαρκλήριον
 B θυματήριον
 B κριτήριον
 BK ποτήριον
 O δικαστήριον
 OK μοναστήριον
 BK χορηστήριον
 BO λογιστήριον
 O στολιστήριον
 K ζανστήριον
 K ζωστήριον
 B κωντήριον
 K βουλιετήριον
 K λουτήριον
 BK αἶθριον
 BK ὄριον
 K μόριον
 BK ἀναφόριον
 ἐκφόριον
 B χόριον
 BK κόριον
 B ὄσπριον
 B ὄρριον
 K δακτυρίτιον
 K ξιστίριον
 B αὔριον
 ἀργύριον
 BK ἡμιαρούριον
 B τυρίον
 ° ρεφρίον
 K φολλατώριον
 B προιτώριον
 O ζονσιστώριον
 χωρίον
 ° φαικάσιον
 γυμνάσιον
 BK χοράσιον
 B ζιγγοστάσιον
 B γνήσιον
 K προνήσιον
 B χαριτήσιον
 B καρχήσιον
 BO συμπόσιον
 χορσίον
 ἡμάτιον
 ° γραμμάτιον
 OK νομισμάτιον
 ° σωματίον
 ° γογάτιον
 κεράτιον
 K ἀπαρασιτάτιον
 B σπαρτίον
 O μαφόριον
 O δερμα-
 τικομαφόριον
 K ἔδροφύτιον
 ° ὠτίον
 B πρότιον
 (B)K θύτιον
 K βρότιον
 O σκάτιον
 B ἐργοίφιον
 K ὠοίφιον
 B ἐρύφιον
 B τονάχιον
 ° ἰσχίον
 K ἰδρώριον
 K φάρμακον
 K ὄστρακον
 B ἐπάναγκον
 K κοπτόραγκον
 . . . μιον siehe
 auch ιζος
 B προσοδικόν
 B συμβολικόν
 B δεκανικόν
 BK στεφανικόν
 K διχοίνικον
 ° ἑπικόν
 B πρακτορικόν
 K εἰσβατικόν
 B βιαιτικόν
 B συστατικόν
 B τριγυητικόν
 K ἀριθμητικόν
 B ἐπισιτικόν
 K σῆκον
 B ἀμύγδαλον
 ° στάβλον
 μῆλον
 σῆμβολον
 ° τριώβολον
 K τετρώβολον
 B σύνολον
 K ἀπόστολον
 BK ὕπλον
 BO γαῦλον
 ξύλον
 ° τετράστυλον
 B παράσημον
 O λακωνόσημον
 O πλατύσημον
 O παράσταθμον
 B βάλσαμον
 . . . ιζον siehe
 auch ιμος
 B πράξιμον
 B πράσιμον
 BO ἀπαιτήσιμον
 BK ἐπίτιμον
 BK πρόστιμον
 B τροφίμον
 BK λαχανόσπερμον
 O λινόσπερμον
 O διδραχμον
 B ἰδιόχρωμον
 B κλίβανον
 O λάγανον
 O τήγανον
 BO ὄργανον
 B μανέανον
 B ξόανον
 B καμπανόν
 λάχανον
 K σίγγον
 O ταβλεῖνον
 O τακλεῖνον
 λίνον
 O κοινόν
 O ὄστονιον
 K σκάφινον
 BK τέκνον
 K δεῖπνον
 O στέρονον
 B ἐπίπλοον
 K εἶπον
 K προεἶπον
 K προσεἶπον
 B φιλάνθρωπον
 πρόσωπον
 μέτωπον
 δένδρον
 B ἱερόν
 K τουκερον
 BK σήμερον
 ιζός s. auch ιζόν
 ιμος auch ιμον
 B ὀψίτερον
 B φαρμακηρόν
 K κληρον
 O ἄκρον
 B ὄρον
 B θέατρον
 B φόλετρον
 μέτρον
 K περίμετρον
 BK φόρετρον

κ νίτρον	BO μείζων	ο ισάροχον	κ σφαιρωτήρ
B κέντρον	BO αίων		σωτήρ
ο στέγαστρον	BK ελαιών	κ ἄβαξ	χειρ
κ κάστρον	κ λεγιών	BO φύλαξ	BK αντίχειρ
ο λέτρον	B φουγιών	B ναοφίλαξ	B ἀμίο
BO λουτρόν	κ πλείων	BO βιβλιοφύλαξ	B πῦρ
B μύρον	κ ζίων	B ἔποβιβλιοφύλαξ	ὑδωρ
B ἄχυρον	B οὐνηξιλλατίων	ο ἀγροφύλαξ	ο ἐμβολάτωρ
ἐνέχυρον	B στατίων	B ἕδροφύλαξ	BK ἀπάτωρ
δῶρον	κ ἰνδικτίων	ο πρωτοφύλαξ	παντοκράτωρ
B δίχωρον	BO ὀπτίων	BK δέλφαξ	BK ἀντοκράτωρ
B τρίζωρον	κ βραχίων	κ ἄπαξ	ρήτωρ
BK κομπομίτισσον	κ ἀγκών	κ ἐφάπαξ	B κτήτωρ
πρόβατον	B ἄκων	κ θώραξ	B ἐξσκορνίζτωρ
BK ληγᾶτον	B διάκων	B φάλαγξ	B πράκτωρ
κ ῥογαῖτον	BK ἐκόν	ο ἕξ	B ἀλέκτωρ
B λίμιτον	B συνκόν	αἵξ	ο ἐκσπέκτωρ
OK πάκτον	B ἔλων	ἀφῆλιξ	ο πρωτέκτωρ
ο ἡμίεκτον	BK ἀμπελών	B μάνιξ	κ ἐκλήμπτωρ
B ἀλίβαρτον	κ ἀλλήλων	φοίνιξ	
τάλαντον	B καμηλών	κ ἀροτοφοίνιξ	ἀρβῶς
B ἀντίφορτον	κ πιλων	OK χοῖνιξ	ο σκρεΐβας
B ἄσπαστον	ο πυλών	προΐξ	κ ρουβάς
B φντόν	K κακοποράγωων	θρίξ	μέγας
κ ἔχθρον	BO ἡγεμών	B εἰθῆτριξ	ο κολλήγας
B θρόνον	ο κηδεμών	BK ρίξ	ο φυγάς
B μεσόφρονον	B ἐνσχήμιων	ο δοῦξ	BO κρέας
κ ὀξίβαφον	B δαίμιων	διῶρουξ	ο ταμίας
ο διάγραφον	ο εὐδαίμιων	ο ἵπό	BO ἀνδριάς
κ σύγγραφον	BK γνώμιων	κ δεῦρο	B τριάς
ἀντίγραφον	καρών	ο ἐβδομηκοστόδενο	BK μονιάς
χειρογράφον	κ ληνών	OK φρέαρ	BK τριακάς
BK πρόσγραφον	ο ἄξων	B καΐσαρ	κ εἰκάς
κ ὄνον	ο αἴξων	B ἄλευσαρ	ο μακαλας
BO ὄον	B θεράπων	ο ἔπερ	BK μέλας
OK ζῶον	κ τίτρον	ἀνήρ	ο πέλας
B νῦν	BK πάτρων	BK θυγάτηρ	κ ἀνθήλας
ο γοῦν	ο εὐφρων	BK πατήρ	B ἀμμιάς
ο τοιγαροῦν	κ ἡσσω	OK στατήρ	κ μονιάς
κ σίγ	γειτών	BK μήτηρ	ο ἄρξας
B ἀραβών	ο κροεΐτων	B χαρακτήρ	B πᾶς
OK ἀράβων	B κισίων	κ ζωκτήρ	κ πάπας
B σιαγών	BO κοιτών	κ ἀροστήρ	λοιπάς
BO λεγεών	B μελιτων	κ ἔλιστήρ	B λαμπάς
B λείων	BO κοιτών	ο γνωστήρ	BK βορῶς
B πλείων	χιτών	κ χιλωτήρ	κ τετράς
B χροτών	τέκτων		B κισῶς
κ μονιάζων	BK ἐλάττων		B χορῶς
	BO ἄροχον		

- B μελίτης
 K ἀλιφής
 B ἐκθής
 K χθής
 ἐπάναγκες
 B κόμεις
 O ἀβλαβής
 εὐλαβής
 O ἀσεβής
 BK εὐσεβής
 K εὐαγής
 B ἔδρομογής
 B ἐν|αογής
 O ἰδίης
 B ἀηδής
 K ἀναιδής
 B μακροειδής
 B εἰδής
 O χορειώδης
 O καταδεής
 BO ἐνδεής
 BO εὐκλής
 K ἔπερμεγέθης
 BK εἰμεγέθης
 BO ἀληθής
 συνήθης
 B εὐήθης
 ἐσθής
 BO ἔγυής
 BK διηρηκής
 ἱερονίκης
 BO ἀσφαλής
 BK ἀτελής
 B ἐντελής
 B ὑποτελής
 K θεομυλής
 O βασκαύλης
 O ἔδραυλής
 K σιτομεύλης
 O ζυθοπώλης
 O ἐλαιοπώλης
 B λαχανοπώλης
 B μυροπώλης
 B γουτοπώλης
 BK ἰχθυοπώλης
 O ὠοπώλης
 O κόμης
 BK ἀφανής
- B ἐπιφανής
 K ἀξιοφανής
 O ἄγενής
 B διδύμογενής
 K ἐγγενής
 BK συγγενής
 BO οἰκογενής
 O εὐγενής
 O ἀσθενής
 B ἀσιτής
 B ἐρσυνής
 B χειροτέγγης
 O δημοσιώνης
 BO τελώνης
 B λεσώνης
 BK ἑξής
 K ἑγεξής
 BO μεγαλοπεπής
 B ἀβαοής
 B ἰσομερής
 BK ὀλοσχερής
 πλήρης
 B κληήρης
 B σιτομέτρης
 ἐργάτης
 O θεατής
 B ζευγηλάτης
 B καμηλάτης
 BK ἀνηλάτης
 B στρατηλάτης
 B πληρατής
 B ἐγκρατής
 B αὐτοκρατής
 B οἰνοπράτης
 O ἀοργροπράτης
 B ἀροτοπράτης
 B χαρτοπράτης
 ἐπιστάτης
 BK ζυγοσιτάτης
 O προσιάτης
 O συσιτάτης
 B τετραετής
 B πενταετής
 O ἑπταετής
 εὐεργέτης
 B λογοθέτης
 B διετής
 OK οἰκέτης
- ὑπηρέτης
 B ἀρχιυπηρέτης
 B καθιυρέτης
 B προαιρέτης
 O ἀφέςτης
 BO ἐξηγητής
 B ἀντεξηγητής
 B γνωμεισηγητής
 B γρωμεισηγητής
 B μαθητής
 BO διοικητής
 BO ἐπιμελητής
 O χαλκοκολλητής
 K ἀλλήτης
 B κοσμητής
 B ἐπιθυμητής
 K κομιτής
 O πρωτοκομιτής
 B θορηγίτης
 κυβερνήτης
 O ἀντιφωνητής
 προνοητής
 B ἡλητής
 BO ἐπιτηρητής
 B τοποτηρητής
 OK μετροητής
 B ξυρητής
 OK ἔγγυητής
 BK προφήτης
 K συμπολείτης
 BO τραπεζίτης
 B σπαθίτης
 O σταβλίτης
 B μελίτης
 καμηλίτης
 πολιτής
 B συμπολίτης
 O φιλοπολίτης
 B μητροπολίτης
 O ἰσοπολίτης
 O πρωτοπολίτης
 B ἔξωπυλίτης
 B ποταμίτης
 O κναμωνίτης
 B πομαφίτης
 B χαρίτης
 BO κριτής
 BK μεσίτης
- O συναλλακτής
 O ἀποδέκτης
 BO ὑποδέκτης
 B χορσουποδέκτης
 B ὀριοδείκτης
 B ἱεροφάτης
 B ποικιλτής
 B ῥεάντης
 B ὀλιγότης
 B δικαιοδότης
 B λογιότης
 K θειότης
 BO μετροίτης
 O γνησιότης
 B δημότης
 BO αἰδεσιμότης
 O γαληρότης
 BO ἐνδοξότης
 BK δεσπότης
 O καθαρότης
 B λαμπρότης
 B ποσότης
 B περιβλεπτότης
 BK χορηστότης
 BO ἰδελγότης
 B παραλήμπτης
 B οἶνο-
 παρ[αλήμπτης]
 B σιτο-
 παραλήμπτης
 B σιτοκόπτης
 O δειγματοδόρης
 K χάριτης
 O μαφόρης
 BO δικαστής
 BO ἀρχιδικαστής
 B κερραμοπλάστης
 B ἀγορευτής
 OK ξέστης
 O ληστής
 B παλαιστής
 B σφραγιστής
 O μοσχο-
 σφραγιστής
 O λογιστής
 O ἐκλογιστής
 O ἀπολογιστής
 B ῥαβδιστής

- ο δανειστής
 B τυμπανιστής
 K ἀφανιστής
 ο εἰκονιστής
 B κιθαριστής
 Bο χειριστής
 Bο οἰνοχειριστής
 B ἔλαιοχειριστής
 B χρηματιστής
 ο κτίστης
 φροντιστής
 B ἐπιμηφιστής
 B ἀναγνώστης
 BK χρωστική
 Bο ναίτης
 ο ἔξαντής
 K πρεσβύτες
 ο πρεσβυτής
 ο πλυνθευτής
 Bο βουλευτής
 ο λαχανευτής
 B πραγματευτής
 BK ταριχευτής
 B σκίτης
 B ἱματιοπλῆτης
 B βραχύτης
 K πεγχύτης
 ο περιχύτης
 BK μισθωτής
 K βεβαιωτής
 B κεφαλαιωτής
 K λευκογυώτης
 BK ιδιώτης
 BK ἀπηλιώτης
 στρατιώτης
 ο ὑπερφύτης
 ο εὐφύτης
 B σαφής
 K θεοστεφής
 B δεκαδάρχης
 B ἀμφοδάρχης
 B εὐθηνιάρχης
 B γυμνασιάρχης
 B πυγματιάρχης
 B νομάρχης
 Bο κωμάρχης
 Bο εἰρηνάρχης
 ο ἑκατοντάρχης
- ο δυστυχής
 Bο εὐτυχής
 B βαίς
 παῖς
 K ἴβις
 B μαγίς
 σφραγίς
 B ζευγίς
 K δίς
 B κροφάδις
 ο εἰς
 K μηθείς
 K οὐθείς
 K μηθείς
 κλείς
 B κραι...ς
 K σεμίδαλις
 B σελίς
 πόλις
 μητρόπολις
 B ἔπανλις
 B ζυθόπωλις
 δῖναμις
 K περικνημῖς
 Bο πρόταμις
 B αὐτομενίς
 K ατινίς
 K ὄρνις
 ο ἄπαξις
 προᾶξις
 B ἔκπραξις
 Bο εἰσπραξις
 τάξις
 Bο διάταξις
 K σύνταξις
 B πρόσταξις
 K κάθεξις
 B λέξις
 B μετάνεξις
 ο λήξις
 ἀπόδειξις
 K ὑπόδειξις
 K ὄξις
 B ὑπαρξις
 ο προκάταρξις
 B προκήρυξις
 B λεπίς
 B ἑλίς
- ο εὐέλπις
 BK ῥίς
 K συν[γουλὰ]ρις
 B ἐπιτάρις
 BK χάρις
 BK ὕβρις
 μερίς
 B περιστερίς
 B δεκετηρίς
 ο ἱματιοφορίς
 Bο πατρίς
 ο πανήγυρις
 θυρίς
 B κουρίς
 OK σφυρίς
 B χωρίς
 B ἀνάβασις
 B μετὰβασις
 K κονίασις
 K κόλασις
 προᾶσις
 ο διάπρασις
 ἐξέτασις
 B ἀνά[στασις]
 B κατάστασις
 ο ἀποκατάστασις
 K ἀπόστασις
 ὑπόστασις
 B πρόστασις
 σίστασις
 B φάσις
 Bο ἀπόφασις
 πρόφασις
 B δέσις
 θέσις
 διάθεσις
 BK παρόθεσις
 B συγκατάθεσις
 Bο ἔκθεσις
 K ὑπέκθεσις
 B ἀπόθεσις
 K ὑπόθεσις
 ὑπέροθεσις
 K ἔχθεσις
 ο γίνεσις
 ο συναίνεσις
 ο ἀποστέρεσις
 B αἴρεσις
- BK διαίρεσις
 Bο προαίρεσις
 B παρεύρεσις
 Bο ὑπόσχεσις
 ο συνειδήσις
 δέησις
 K ἀντιποίησις
 B ἐμποίησις
 διοίκησις
 Bο ἐνοίκησις
 ο προσοίκησις
 K ἐδόκησις
 OK παρόκλησις
 B ἔγκλησις
 B ἐπίκλησις
 B βοῦλήσις
 K σύλλησις
 ο ὄχλησις
 B πώλησις
 ο ἐπινέμησις
 BK ἀρίθμησις
 BK ἐξαρίθμησις
 Bο μίμησις
 B συντίμησις
 ο ἐνοικοδόμησις
 B ἐπιγένησις
 B τιθήνησις
 B παραφρόνησις
 ο προσκύνησις
 B ἀντιφώνησις
 BK προσφώνησις
 BK τήρησις
 B ἐπιτήρησις
 ο ἀντιζήρησις
 ο μέτροησις
 B ἀναμέτροησις
 χορήσις
 B ἀναχώρησις
 B παραχώρησις
 B συγχώρησις
 K λυσιχώρη(σις)
 ο ὑποχώρησις
 B κράτησις
 BK ἀθέτησις
 B ἀμφισβήτησις
 B ζήτησις
 B ἀναζήτησις
 αἴτησις

- ἀπαίτησις
 κτῆσις
 BK ἔγκτησις
 B ἀπάντησις
 B χροολήτησις
 K σύγκλεισις
 K μέρισις
 κρήσις
 K διάκρισις
 K ἀνάκρισις
 K σύγκρισις
 BK ἐπίκρισις
 B ἀνεπίκ(ρισις)
 B ἀπόκρισις
 ἔκτισις
 BK δόσις
 O διάδοσις
 BO ἀνάδοσις
 O παρόδοσις
 B ἐπίδοσις
 K πάνδοσις
 BK ἀπόδοσις
 B προδό(σις)
 B πώσις
 B ἔγκουσις
 B ἐπόκουσις
 B ἀνάπανσις
 B δύσις
 B κέλευσις
 ἐγκέλευσις
 O ἐπεξέλευσις
 O ἐπέλευσις
 K ἐμφύτευσις
 BK λύσις
 BO διάλυσις
 O περίλυσις
 ἀπόλυσις
 K ἄνυσις
 B ῥύσις
 B καθίδουσις
 O φύσις
 O ἐπανόρθωσις
 μίσθωσις
 βεβαίωσις
 K ἐπιβεβαίωσις
 K συγκεφαλαίωσις
 B [συμβ]ίωσις
 K ἀξίωσις
- B ἀλλοτριώσις
 O ἑξαλλοτριώσις
 B δημοσίωσις
 γνώσις
 BK διάγνωσις
 B ἀνάγνωσις
 O κατάγνωσις
 B κάρπωσις
 BO ἑλευθέρωσις
 B ἀπελευθέρωσις
 B πλήρωσις
 O ἀναπλήρωσις
 K ἐμπλήρωσις
 συμπλήρωσις
 K κίρωσις
 ἀκίρωσις
 K εἴσωσις
 B χρέσωσις
 B σίμπτωσις
 O ἰσάτις
 B ἐπιρρέ(τις)
 O τροφεΐτις
 K αἰγιαλίτις
 B ἀμπελ(ίτις)
 K ξυλίτις
 B λυγρίτις
 φροντίς
 O δεσπότης
 B συμμάρτις
 πίστις
 O ἀπίς
 ἐπίσκειψις
 B ἔκπειψις
 B στήψις
 O λῆψις
 B σίλληψις
 B ἄλειψις
 O κατάλειψις
 ἀπόλειψις
 OK μέμψις
 B ἀντίλημψις
 B ἐπόλημψις
 BO ὄψις
 B κάτοψις
 O τέρψις
 B ἄλς
 O ὄς
 B γαός
- σίνναος
 BK βλάβος
 B ἔργολάβος
 O ἐπόστραβος
 O ἔφηβος
 O κολοβός
 K ὄροβος
 BK φόβος
 B κόλλυβος
 B τέναγος
 BO πάγος
 B σιδηροφάγος
 B τέγος
 B δίστεγος
 O τρίστεγος
 BK κωνηγός
 K γανπηγός
 B ὑδρηγός
 K κοπρηγός
 B στρατηγός
 BO ἐπιστρατήγος
 K φορηγός
 O ἀρχηγός
 ὀλίγος
 λόγος
 BK ἄλογος
 B ἔγλογος
 B ἔκλογος
 B ἐνοικιολόγος
 BO ἀξιολόγος
 BK ὀμολόγος
 K ὑπόλογος
 ἀνυπόλογος
 BO σιτολόγος
 K ἐπίεργος
 O ἐνεργός
 B σενεργός
 O μολυβοργός
 K πλινθοργός
 BO ἑλαιουργός
 BK κακοῦργος
 B χαλκοργός
 BK ἀμπελοῦργός
 B κουνφοζερα-
 μουργός
 BK σιπιποργός
 K καθαροργός
 BO μελισσοργός
- BK πύργος
 K λευκόπυργος
 γεωργός
 BK ζεῦργος
 BK ἵδραγωγός
 B κάδος
 O κλάδος
 εἶδος
 B ἀφουρηγός
 ὀδός
 B κάθοδος
 ἕξοδος
 B ἐπέξοδος
 K πάροδος
 εἴσοδος
 πρόσσοδος
 BK ἔφοδος
 BO ἀρχέφοδος
 B ἀμφοδος
 B βάρδος
 K κέρδος
 B διζωφδος
 K δέος
 θεός
 O ἔλεος
 K ἔτελος
 O κλέος
 B μικρόπλεος
 BK νέος
 K ταίρεος
 K ἀργύρεος
 BO χρέος
 O ἡμίσεος
 K χοίσεος
 O ὄβριζος
 B βάρθος
 BK ἀγαθός
 O φιλάγαθος
 B πάθος
 ἔθος
 BO μέγεθος
 B ἦθος
 K πληθός
 βοηθός
 B στήθος
 BO λίθος
 O ἄκριθος
 O ἄκανθος

^K ἀναφάλανθος	^B οἰκείος	^Ο νόμικάριος	^{BK} ἐναντίος
^{BO} πλίνθος	^B λειός	^{BK} ταρσικάριος	^B λεπτός
^B ὀρθός	^{BK} τέλειος	^B διπλοκάριος	^K ὑπίως
μισθός	^B τριωβόλειος	^Ο ἀρκάριος	^B ἀνέστιος
^B ἐπόμι(σθος)	^K ἀνθρώπειος	^B κολλικκάριος	^Ο θαλάττιος
^K τακτόμισθος	^K φοινικῆς	^B λιβελλάριος	^K υἱός
^{BK} ἀκόλουθος	^B ἑποτίθιος	^B καγκελλάριος	^B ἡσύχιος
^K στρουθός	^Ο μίσθιος	^Ο βονκελλάριος	^{BO} ἀνεψιός
^{BK} βέβαιος	^K ὀπίσθιος	^Ο ταβουλάριος	^K πεδιακός
^{OK} ἔγγαιος	^{BO} πατριζίος	^{BO} χαρτουλάριος	^K ταμειακός
^{OK} σποδαῖος	^Ο πρωτο	^B μηχανάριος	^B χρειακός
^B μυαῖαῖος	-πατριζίος	^Ο δηνάριος	^Ο ὄβρυζιακός
^{BK} βίαιος	^B ἐπιτόκιος	^Ο ὀρδινάριος	^Ο ταμιακός
^Ο προικιμαῖος	^B ὀφρικιάλιος	^K σιλικνάριος	^{BK} κρυακός
^B τετρα-	^B φλαουιάλιος	^Ο στατιωνάριος	^{BK} οἰσιακός
γραμμιαῖος	^B ἀσφάλιος	^Ο λειβυράριος	^Ο ἄκακος
^{BK} δραγμαῖος	^B ἥλιος	^Ο τεσσεράριος	^B φαρμακός
^{BO} μηνιαῖος	^B γενέθλιος	^Ο πακτάριος	^Ο ῥάκος
^B χολοσσιαῖος	^{OK} ἡμιόλιος	^B κολλεκτάριος	^B ἄρακος
^K ἐνιαυσιαῖος	^Ο ἀξήμιος	^{BO} νοτάριος	^B σώρακος
^{BK} ἀναγκαῖος	τίμιος	^B χαρτάριος	^{BK} φακός
δίκαιος	^{BO} σεβάσμιος	^K ἄγριος	^K ἐπάναγκος
παλαιός	^{BK} δέσμιος	^B σωτήριος	^Ο ἔναγκος
^K κεφάλαιος	^K οὐράνιος	^K χεῖριος	^B μήκος
^K κλεψιμαῖος	^K ἐπιμήνιος	^Ο οὐλίριος	^B σηκός
^K δραγμαῖος	^K ὑαίνιος	^B κριός	... ικός siehe
^K λιμναῖος	^Ο πολυχρόνιος	^{BK} ὁμοπάτριος	auch ... ιζον
^{BO} γενναῖος	^B γείντιος	^Ο μέτριος	^B ἐλαικός
^Ο μάταιος	^K ὦνιος	^Ο φιλομέτριος	βῆκος
^B πεμπταῖος	^Ο ὀρθογώνιος	ὁμομήτριος	^B λιβικός
^K τελευταῖος	^{BK} αἰώνιος	^{BK} ἀλλότριος	^{BK} γεωργικός
^K ἀρχαῖος	^B ἄξιος	^B ὁμογαστριος	ἄδικος
^B βίος	^Ο τιμάξιος	^B ἰλλούστριος	^K ἐμβαδικός
^B ἡμιαρτάβιος	^Ο παντιμάξιος	κύριος	^B οἰκοπεδικός
σύμβιος	^B ἐπάξιος	^B ἐγχώριος	^K ἰδικός
ἄγιος	^{BK} δεξιός	^{BO} θαυμάσιος	^K ἀδωσίδικος
^{BO} λόγιος	^B προσοδοποιός	^{BO} γνήσιος	ἀντίδικος
^B ἐλαιούργιος	^B πηλοποιός	^{BO} ὁμογνήσιος	^{BO} ἔκδικος
^K διπύργιος	^K ζωοποιός	^B καστρήσιος	^Ο σύνδικος
^{BK} ἴδιος	^{BK} παντοῖος	^{BO} ἐτήσιος	^B πρόδικος
^B ἐξόδιος	^K ἐντόπιος	^K χαριτήσιος	^K λώρεικος
^{BO} ἐμπόδιος	^Ο λοιπαδάριος	^K ἀφροδίσιος	^B φοινικικός
γέφδιος	^B κραπι(δάριος)	δημόσιος	κατοικικός
^Ο δεῖτος	^B σησ	^B ἐνιαῖσιος	ἀμπελικός
^{BK} ἐπιτήδειος	-κονπλικιάριος	^B ἐζοῖσιος	βασιλικός
^B ἀνεπιτήδειος	^{BO} βενεφικιάριος	^B πλοῖσιος	^K μεταλλικός
θεῖτος	^Ο ἀποκρισιάριος	^Ο ἑπεξοῖσιος	^B ὀλικός
^{BK} γυναικεῖος	μακάριος	^B ὁμοοῖσιος	^{BO} καθολικός

- Κ ἐντολικός
 ΒΟ διαστολικός
 Κ ἱλικός
 Β ἀνλικός
 ΒΚ ξυλικός
 ΒΚ δουλικός
 Β ἀκμικός
 Β μαμμικός
 ΒΟ νομικός
 Ο ἀγορανομικός
 Β στεφανικός
 Ο μηχανικός
 Β γενικός
 ΒΟ ποιμενικός
 Κ ξενικός
 Ο ἀρξενικός
 Ο εἰρηνικός
 Ο ξθνικός
 ΒΚ ξεαχοίνικος
 τετραχοίνικος
 Κ ὀνικός
 Β προ[γονικός]
 Κ μυλωνικός
 Β ἡγεμονικός
 Ο κανονικός
 Κ τεκτονικός
 Β τελωνικός
 ΟΚ κοινωνικός
 Β τοξικός
 οἶκος
 Β ἄοικος
 Β βοικός
 Κ ἄνοικος
 Β ἔνοικος
 ΒΚ γάτοικος
 Κ χρυσοχοϊκός
 Β ἐπιτροπικός
 Β παππικός
 Β ἵππικός
 Β δεινδρικός
 Β κρίζος
 Β ἀπορικός
 Ο ἔξακτορικός
 Ο φορικός
 πατρικός
 μητρικός
 ΒΚ ληστρικός
 Β ταυρικός
- ΒΟ ἀοργρικός
 Ο χωρικός
 Ο χουσιτικός
 ΒΚ προβατικός
 Κ ὀνηλατικός
 πραγματικός
 Ο κτηματικός
 Β χρηματικός
 Ο κηρωματικός
 ΒΚ χωματικός
 Β ὕπατικός
 Κ ἱερατικός
 Ο ἀπο
 -καταστατικός
 ΒΚ ἐπιστατικός
 Κ ἀποστατικός
 Κ οἰκετικός
 Β σιταλειτικός
 Β κεφαλητικός
 Ο παρακλητικός
 Β συγκλητικός
 Ο ἀντλητικός
 Β ἀραιμητικός
 ΟΚ κωμητικός
 ΒΚ παρα
 -χωρητικός
 ΒΟ πολιτικός
 Κ πορφυριτικός
 σιτικός
 Κ σπειραντικός
 Β ἀθρευτικός
 δεσποτικός
 Ο παραλημπτικός
 Ο σχολαστικός
 ΒΚ συν
 -αγοραστικός
 Κ δομειστικός
 Ο βαδιστικός
 Β χροεωστικός
 Κ ναυτικός
 Β ἀλιευτικός
 Β ἐμφρεντιτικός
 Β ἀναλντιτικός
 Β ἀρσυντικός
 Β διαμισθωτικός
 Β βεβαιωτικός
 ιδιωτικός
 τρσατιωτικός
- Κ ἀνηλωτικός
 Ο ἔξωτιζος
 ΒΚ ἔδαφικός
 Κ γναφικός
 Β ψηφικός
 Β λινοφικός
 Β δημορχικός
 Β νομαρχικός
 Β τυφικός
 λάκκος
 ΒΚ σάκκος
 Κ μικκός
 χαλκός
 Β χαμουλκός
 Κ δοκός
 Κ μελανδόκος
 Β σχοινοπλόκος
 ΒΚ πόκος
 Κ δίποκος
 τόκος
 ἔντοκος
 Ο κίρκος
 ὄρκος
 Κ ἀσκός
 Β δίσκος
 Κ σκόδισκος
 Κ μηνίσκος
 Κ βοσκός
 λευκός
 Β ἀλικός
 Β θηλικός
 ΒΚ ἀστράγαλος
 ΒΚ αἰγιαλός
 Β θάλος
 ΒΚ καλός
 Β δέσκαλος
 Κ πᾶλος
 Κ ὕαλος
 Β σκέλος
 ΒΚ ἄμπελος
 τέλος
 Ο ὄφελος
 Β ἦλος
 Ο ἄδηλος
 κἀμηλος
 Β κἀπηλος
 τράχηλος
 Β στρόβιλος
- Β χεῖλος
 ΒΚ φίλος
 Β δίχιλος
 ψιλός
 Β διάψιλος
 Κ θαλλός
 Ο μονόμαλλος
 Ο λίβελλος
 Ο κἀγκελλος
 Β κωδικίλλος
 Κ ὕλος
 Β ἄβολος
 Β ἐπίβολος
 ΒΚ περίβολος
 ΟΚ ὀβολός
 Β δευτεροβόλος
 Κ πρωτοβόλος
 ΒΟ τετρώβολος
 Β πεντώβολος
 ΒΚ δόλος
 ἄδολος
 Ο θόλος
 Β καθόλος
 Β βοῦκόλος
 Κ σύνολος
 Β πόλος
 Ο πρόπολος
 Β κινθρόκαυλος
 ΒΚ στρογγύλος
 Β μύλος
 Β μονόξυλος
 δοῦλος
 ΒΚ σῖνδοιλος
 Κ ἄσολος
 δάκτυλος
 Β τᾶκτυλος
 Β [ἐ]μφυλος
 Β ἀλλόφυλος
 Β σκῶλος
 πῶλος
 Κ χῶλος
 ΒΟ γάμος
 Β ἄγαμος
 ΒΚ κάλαμος
 Β διπλοκέραμος
 ΒΟ ποταμός
 Β κίαμος
 Β ὀγμός

^B ψυγμός	^ο ἔννομος	^ο ἐκφορτισμός	χάλκινος
^ο ἄνεμος	^{BK} οἰκονόμος	^{BK} πηχισμός	^K σίκινος
^ο δῆμος	κληρονόμος	^{BO} καταλοχισμός	^B βίβλινος
^K ἔρημος	^B ἀποκληρονόμος	^{BK} κόσμος	^{BK} ξύλινος
ἴσημος	δρόμος	^B πρόθυμ[ος]	^B κάμινος
διάσημος	τόμος	^B ὁμοιώννιμος	^B σικάμινος
^{BK} παράσημος	^ο λαοτόμος	^B ὄμ(ν)ώννιμος	^ο λιβάνινος
^{BK} ἐπίσημος	^K ἀκρότομος	^B δρυμός	^B ῥαφάνινος
^{BO} πανεΐφημος	^ο χαλκόςτομος	^{BK} ὤμος	^K διφάνιν(ος)
^K σταθμός	^B θερμός	^{BK} βωμός	^{οK} οἶνος
^{BK} ἀριθμός	^ο θέριμος	^{BO} ἰδιόχρωμος	κοινός
^{BK} λόγιμος	^B τέριμος	^B καμηλιανός	^ο λευκόνιος
... μος siehe	^K ὄριμος	^B πακανός	^ο σχοῖτος
auch ... μιον	^K ἀποδασμός	ἱκανός	^{BK} ἀνθρώπινος
^K χειραγώγιμος	^{οK} ἐξοδισμός	^B οὐετρανός	^ο κασσιτέριος
^B ἐδώδιμος	^K πλεονασμός	^B συνουετρανός	^K ὀρινός
^{BO} ἔθιμος	^B δρασμός	^ο βάσανος	^ο βορινός
^ο ἀνάγκιμος	^{BO} ἀγορασμός	^B στέφανος	^{BO} βορδίνος
^B εὐδόκιμος	^B ἀπόδεσμος	^K ὄρφανός	^B πύριος
^{BK} νόμιμος	^ο ἄθεσμος	^ο ἄγνός	^B σίνος
^B ἔτοιμος	^ο ἔκθεσμος	^K στεγνός	^K περυσινός
σπόριμος	^B ἐμπρησμός	γένος	^B χρίσινος
^{BK} φόριμος	^{BK} διαλογισμός	^ο παρθένος	^{BK} δερμάτινος
^B πρῆμιος	^B παραλογισμός	^B ἀειπάρθενος	^B κεράτινος
^B γνώριμος	^{BK} ἀπολογισμός	^B ἀπο	^ο σίτινος
αἰδέσιμος	^B ἐκδανεισμός	-πεπλεγμένος	^ο νοτινός
^B συγκολλήσιμος)	^B ἀλωεισμός	^K τετροημένος	^B κόφινος
^ο στερήσιμος	^ο ἐνοικισμός	^ο προ	^ο ὀνύχιος
^B χεῖσιμος	^B στολισμός	-πολιτευόμενος	^{BO} ἄτεκνος
^ο ἐκδόσιμος	^B παρλισμός	^ο ἠγούμενος	^ο ἰοκνος
^B προσδόσιμος	^B βοτανισμός	^ο ὑπο(κε)χυμένος	^{οK} στάμνος
^B ἐπόσιμος	^K καινισμός	ξένος	^ο μέδιμος
^ο ἀρόσιμος	^B εἰζονισμός	^{BK} ληνός	^ο λίμνος
^{BK} ἀπολύσιμος	^K καθαρισμός	^B δωδεκάμηγος	^B ἀμέριμος
^B ἐπίτιμος	^B θερισμός	^B ἑξάμηγος	^ο ὕριμος
^{BK} ὀφθαλμός	^{BK} μερισμός	^K τρίμηγος	^ο τύραννος
^B μικρόφθαλμος	^{BK} χειρισμός	κιτῆνος	ὄνος
^B εὐόφθαλμος	^B ὄριμος	^B ἔθνος	^{BK} ἔγγονος
^ο σκελμός	καταχωρισμός	^{BK} ζαινός	^B ἔχγονος
^{οK} γόμος	^ο δειγματισμός	^K καλλάνιος	πρόγονος
^K ἔβδομος	^{BO} ἔπο	^K αἴγιος	^ο ἔσθρονος
^{BK} οἰζοδόμος	-μνηματισμός	^B δεινός	διάκονος
^ο ἵπποκόμος	χορηματισμός	^ο ἐλεεινός	^B ἵποδιάκονος
νόμος	^{BO} ἱματισμός	^B κλεινός	^{BK} μόνος
νομός	^{BO} σωματισμός	^ο τιπεινός	^K ἐπίμορος
^K ἄνομος	^B ζωματισμός	^K λίθινος	^ο λόφος
^B παρόνομος	ἀναζωματισμός	^B ξρίκιος	^{BK} χρόνος
^{BO} ἀγορανόμος	ποτισμός	^K κόκκινος	^B ὁμόχρονος

B φόνος
 O ἀρόνος
 B λιβερόνος
 κίνδυνος
 ἀκίνδυνος
 OK ἀνεύθυνος
 ἐπέθυνος
 O κομιτοτριβοῦνος
 O χειρότεχνος
 K ἴχνος
 BK λίχνος
 B τετραύγωνος
 BK τῶνός
 B κοινωνός
 BK σύμφωνος
 K λάξος
 K ἴμιξος
 BK ὄξος
 O ἴδοξος
 BO ἔνδοξος
 B ὄγδοος
 BK ἐπίπλοος
 BO χορσοχόος
 O ἀλλοδαπός
 B ἔπος
 BK κήπος
 BK λοιπός
 B πρόλοιπος
 O παραπομπός
 O ἀροκόπος
 B [πρωτο]κόπος
 O πολύκοπος
 BK τρόπος
 BK ἐπίτροπος
 B δίστροπος
 τόπος
 B πάππος
 BO ἵππος
 καρπός
 O ἄκαρπος
 B ἄλνπος
 K τύπος
 O πρωτότυπος
 O πολίτωπος
 BK ἄνθρωπος
 K φιλόανθρωπος
 μακροπρόσωπος
 K πλατυπρόσωπος

B βάρος
 K βάρβαρος
 BK γάρος
 O νεαρός
 καθαρός
 B ἱλαρός
 B κίππαρος
 ἦνπαρός
 O γαμβρός
 ἀγρός
 B ἕγρός
 B κάθυσ(ρος)
 B φοβερός
 K πενθερός
 BO ἐλεΐθερος
 ἀπελεΐθερος
 ἱερός
 BK μέρος
 K πενθήμερος
 B ὀλ(ο)ήμερος
 K δεχήμερος
 B φανερός
 K ἐλάτερος
 K ἕτερος
 BO μειζότερος
 K ὀπότερος
 BK πρότερος
 ἀμφοτέρος
 BK ἀριστερός
 K ὕστερος
 BK πρεσβύτερος
 BO δεΐτερος
 BO σίδηρος
 K ὀμφακηρός
 B φοινικηρός
 κλήρος
 BO ναύκληρος
 ὀλόκληρος
 B σκληρός
 B μηρός
 BK πονηρός
 B ξηρός
 K πηρός
 B ἀριστερόπηρος
 K σιτηρός
 B αὐστηρός
 K ταριχηρός
 καιρός

BK μάγειρος
 B χοιρομάγειρος
 B ἡπειρος
 O ἰδιόχειρος
 BK δίμοιρος
 BK χοῖρος
 K σιρός
 B μακρός
 O νεκρός
 μικρός
 BK ὄρος
 K ὕρος
 O σνῆγορος
 K κατήγορος
 B μέθορος
 BO νεωκόρος
 BK πόρος
 O ἔμπορος
 O οἰνέμπορος
 BK σπόρος
 B ἄσπορος
 B εἵπορος
 φόρος
 K ἄφορος
 B σημεαφόρος
 διάφορος
 O γραμματηφόρος
 K σύμφορος
 B σακκοφόρος
 K οἶνοφόρος
 B δενδροφόρος
 BK μαχαιροφόρος
 BO σιτοφόρος
 BK παστοφόρος
 K σκενοφόρος
 O πρός
 K σαπρός
 λαμπρός
 B κόπος
 B πυρρός
 BO ἱατρός
 O ἀγχίατρος
 O ἱπποῖατρος
 B σιτομέτρος
 B μαγίστρος
 K μαῦρος
 θησαυρός
 O ταῦρος

O ἀφιλάργυρος
 K ἐξάθυρος
 BK ἄκυρος
 B κηπουρός
 B φρουρός
 πυρός
 BO τυρός
 B ἑξαμάρτυρος
 O ἐμπόφυρος
 O ἀληθίνο
 -πόφυρος
 K ἰσχυρός
 K δίφρος
 B μετέωρος
 B δῖλωρος
 BK χλωρός
 B πῶρος
 O θυρωρός
 O κατάφυρος
 B αὐτόφυρος
 μέσος
 K ἀνάμεσος
 B νῆσος
 ἴσος
 BK παράδεισος
 νόσος
 K πόσος
 B θέρσος
 BK χέρσος
 δισός
 B περισσός
 χουσός
 K ἀπαράβατος
 O δέκατος
 O ἡβόκατος
 O ἐλατός
 K πλάτος
 ἀγράμματος
 BK θάνατος
 O ἀθάνατος
 BK δυνατός
 BO ὕπατος
 BO κράτος
 B ἄπρατος
 B στρατός
 K κομίτατος
 BO ἔτος
 K ἄθετος

BO ἀδιάθετος
 O ἀμετάθετος
 O ἀπόθετος
 B τοκετός
 B ἀρκετός
 BO γαμετός
 BO αὐθαίρετος
 O διαιρετός
 B ἀδιαίρετος
 BO ἐξαιρετός
 K ἀκακούργητος
 O ἀλειτούργητος
 B ἀγεώργητος
 B ἀβοήθητος
 B ἀνίκητος
 K ἀπαράβλητος
 B παράκλητος
 B αὐτο
 -παράκλητος
 K ἀνέγκλητος
 BO σίγκλητος
 BO [ἀνε]νόχλητος
 B ἀπαφρονόχλητος
 BO ἀκίνητος
 O αὐτακίνητος
 BO προσκνητός
 K ἀργυρόνητος
 K ἀγαπητός
 K θεοητός
 B ἀκατηγόρητος
 B πατητός
 BK ιδιόκτητος
 O ἀσκηφάνητος
 B ἀήρητος
 K σκαφητός
 B ἀσύγκροτος
 K ἀνεπίκοτος
 B τρίτος
 σίτος
 B καλιμεσιτός
 O προαπόσιτος
 K χαρακτός
 B ἀχάρακτος
 B ἀπρακτος
 B τακτός
 OK ἀπότακτος
 K ἔκτος
 K ἔκτος

B λιτός
 O λεκτός
 B ἔκλεκτος
 B σύμικτος
 B δέλτος
 BO ἄστυλος
 O ἄχραντος
 B ἐντός
 K κοντός
 BK νότος
 K ἀδέσποτος
 BK ἔγγραπιος
 BO περιβλεπτος
 B σεπίτος
 K ἀπότριπτος
 K πέμπτος
 O κοπιτός
 B ὑποπιτος
 B κρηπιτός
 ἄρτος
 BO τέταρτος
 B φόρτος
 χόρτος
 O κιβωρτος
 BO ἀστός
 B σεβαστός
 K ἕκαστος
 K ὑποκλαστικός
 B παράπλαστος
 K ἄδραστος
 B ἀνενεχράστος
 O μεστός
 BK ξεστός
 K πεντίξεστος
 εὐάρεστος
 K ἀείμνηστος
 B χορηστός
 B ὄσφ(ράγιστος)
 B ἀνεπιδάνειστος
 B ἀνεικόνιστος
 πιστός
 O φιλόχριστος
 K ἀκατα
 -χορημάτιστος
 κράτιστος
 B πρώτιστος
 B τριακοστός
 B πεντηκοστός

K εἰκοστός
 K τετρα
 -καιεικοστός
 B ξυστός
 K μουστός
 B ἄγνωστος
 B εὐγνωστος
 K κράβαττος
 BK ἐνιαυτός
 B ἀντενιαντός
 K ἀλόγεντος
 K ἀσάλευτος
 K τορνευτός
 K ζυτός
 B ἄλιτος
 B ἀπερίλιτος
 O ἀπόλιτος
 B ἔμφιτος
 BK νεόφυτος
 B τριωτός
 K ἀνεξ
 -αλλοτριώτιος
 BO λιβανωτός
 B πληρωτός
 BK πρωτός
 BO δεκάπρωτος
 K ἄτρωτος
 OK ἔγγυος
 ἀλληλέγγυος
 σκευός
 ἔδαφος
 K σκάφος
 K ἄγναφος
 B ἀνέπιαφος
 BK ἄγραφος
 ἔγγραφος
 B λαογράφος
 O λογογράφος
 O συμβο
 -λαιογράφος
 ἰδιόγράφος
 BO νομογράφος
 BK ἀναπόγραφος
 O ἐναπόγραφος
 O ἐνεπόγραφος
 B χειρόγραφος
 OK ἔπο
 -μνηματογράφος

B ζωγράφος
 BO κρόταφος
 B νεκροτάφος
 ἀναπόρητος
 ἀδελφός
 B ὑπόμεμφος
 O σοφός
 O φιλόσοφος
 B τροφός
 BK καμηλοτρόφος
 B κτηνοτρόφος
 B ἵπποτρόφος
 O ἄμορφος
 BK κοῦφος
 B λινόνυφος
 BO σύμμαχος
 B μοναχός
 OK τάχος
 BK ἔναγχος
 B ἔλεγχος
 B τάριχος
 διάδοχος
 BO ἔνοχος
 B ἰδρσπάροχος
 O βρόχος
 ἄβροχος
 K ἔμβροχος
 B ὑπόβροχος
 K διακάτοχος
 μέτοχος
 B πάγαρχος
 BO δεκάδαρχος
 O τριήδαρχος
 O μινιάρχος
 O λιμνιάρχος
 O γυμνασιάρχος
 ἔναρχος
 BO ἐπαρχος
 BO ἑκατόνταρχος
 O λήσταρχος
 BK μόσχος
 B τεῦχος
 γεοῦχος
 BO ἀντιγεοῦχος
 O ταπητιοῦχος
 BK κληροῦχος
 B δίπτυχος
 O φιλόπτωχος

- Κ ὕψος
 Β ἀείζωος
 Β μαμῶος
 ΒΟ ὑπερῶος
 Β πατρῶος
 Κ σῶος
 Ο γραῦς
 Β [πρέσ]βυς
 ΒΚ βραδύς
 Β ἡδύς
 Κ ἀγωγεύς
 Β καταγωγεύς
 ΒΟ ἀλιεύς
 Ο χαλκεύς
 Ο σιδηροχαλκεύς
 ΒΟ βασιλεύς
 Β διαστολ(εῖς)
 κεραμεύς
 Β δρομεύς
 γονεύς
 ΒΟ ἱππεύς
 ἱερεύς
 Β συνιερεύς
 Β ἀρχιερεύς
 Β κατασπορεύς
 Κ βοτρεῖς
 Κ κουρεῖς
 ΒΟ γραμματεῖς
 Β συγγραμματεῖς
 ΒΟ κωμο
 -γραμματεῖς
 ΟΚ σκντεῖς
 βαφεύς
 ΒΚ γναφεύς
 ΒΟ κναφεύς
 Β παραγραφεῖς
 Β ξυγγραφεῖς
 ΒΚ ὑπογραφεῖς
 γλυκύς
 ΒΚ θήλις
 Β πολύς
 Ο γλαμύς
 Ο ὀξύς
 ΒΚ βοῦς
 Ο θυγατριδοῦς
 Β ἀδελφιδοῦς
 Κ ἔρεοῦς
 χαλκοῦς
- Β ἀπλοῦς
 διπλοῦς
 Β τριπλοῦς
 Β εἴπλοος
 Β νοῦς
 πούς
 Β τετράπους
 Β τρίπους
 Κ κατάσπους
 Β σιδηροῦς
 ΒΟ ἀργυροῦς
 ΒΚ λευκόχρους
 Κ μελανόχρους
 ΒΚ μινόχρους
 ΒΚ λευκομινόχρους
 Β χρυσοῦς
 ΟΚ χοῦς
 ΒΚ χρυσοχοῦς
 Β βαρές
 Ο ἀντικρέτες
 ὀφρύς
 ΒΚ ἡμισυς
 ΒΚ πλατύς
 μάστιγς
 Β βραχύς
 πῆχυς
 ΒΟ ἰσχύς
 Β ὀπύς
 ὤς
 Κ ἀκρειβῶς
 Β ἀκριβῶς
 ἀλόγως
 Β ἀναμφιλόγως
 Ο ὑπολόγως
 Β ἐνεργῶς
 Κ ἀνθάδως
 Β [ἀψ]ευδῶς
 Κ ἕως
 ἡδέως
 Κ εὐθέως
 Β ὑπερπλέως
 Ο ἀξιόχρεως
 Β ὑπόχρεως
 Ο τέως
 Κ καθῶς
 ὀρθῶς
 ΒΚ ἀκολούθως
 Ο βεβαίως
- Β μηνιαίως
 ΒΚ ἀναγκαιῶς
 Κ δικαίως
 Ο ὑγιῶς
 Κ ὁμοίως
 Ο ἡμερησίως
 Ο ἔτησίως
 ΒΚ ἐνιαυσίως
 ΒΚ ἐκουσίως
 Β ἐνουσιακῶς
 Β ἀδίκως
 Ο ἰδικῶς
 Ο γενικῶς
 Κ κοινωνικῶς
 Ο πικῶς
 Β κυριευτικῶς
 Β ἀντόκως
 Β ἐνόκως
 ΟΚ ἔλως
 ΒΚ καλῶς
 Ο ἀπλῶς
 Ο ἀσφαλῶς
 Ο ἐπισφαλῶς
 ΒΚ ἐπιμελῶς
 Κ ἀναμφιβόλως
 Κ ἀπλῶς
 Κ ἀπαξιαπλῶς
 Κ ἐντείμως
 Β μονίμως
 Κ ἐτοίμως
 Β ἐντίμως
 Ο παρανόμως
 Ο ἐμπροθέσμως
 Β προθύμως
 Κ ἱκανῶς
 Β ἀσμένως
 Κ προηγουμένως
 Ο κοινῶς
 Ο ἀπραγμόνως
 Κ συμφώνως
 Κ ἀνελλειπῶς
 Κ πρωτοτύπως
 Κ φιλανθρωπῶς
 Κ εὐχερῶς
 Β πληρῶς
 Β ὀχληρῶς
 Κ μισοπονήρως
 Ο ἀκύρως
- μελίχρως
 Β ἴσως
 ἀνυπερθέτως
 ΒΚ ἀνθαίρετως
 ΒΚ ἐξαιρέτως
 Ο ἀσυνειδήτως
 Β ἀμεταφρονήτως
 Β ἀμεμψι
 -μοιρήτως
 Β ἀκοιλάντως
 Β πάντως
 Β ἐκόντως
 Β δεόντως
 Ο διαφερόντως
 Β ἀναλογούντως
 Ο εἰκότως
 Ο ἐνομότως
 ΒΟ ἀδιαλείπτως
 ΒΟ ἀμέμπτως
 Β κρηπῶς
 Ο ἀνευδοιάστως
 ΒΟ προεστῶς
 ΒΚ ἀνεμποδίστως
 ΟΚ πιστῶς
 Β ἀπαραποτίστως
 ΒΟ ἀκαταγνώστως
 Κ ὠσάντως
 Κ ἀκωλύτως
 Β ἀδιακωλύτως
 Κ ἀμειώτως
 Β πρώτως
 Β φῶς
 Κ ἀγράφως
 Ο ἔγγράφως
 Β ἐνσαφῶς
 Ο ἀδιαστροφῶς
 Β συνεχῶς
 ΟΚ εὐτυχῶς
 Κ ἰ
 Κ κόνθη
 Β γῆ
 γόννη
 Κ μεταξύ
 ΟΚ ἰδοί
 Κ καθόλου
 Κ πανταχοῦ
 Κ ἀπανταχοῦ
 Ο σέ

BK λίψ	ἐπερωτάω	B γλωρροφαγέω	BK ἐκδιζέω
B σκόλοψ	K ἐγγνάω	K κινηγέω	B παλινδιζέω
B [χροκοδείλ]ωψ	K ψάω	χορηγέω	BK οϊκέω
B τριγάω	B ἀναψάω	B ἀχροηγέω	BO ἐνοιζέω
O εἰσπηδάω	O θλίβω	B χωρηγέω	BK σννοιζέω
OK ξάω	B τρίβω	B ἐπιχωρηγέω	K ἐξοικέω
BK ζάω	BO διατρίβω	στρατηγέω	κατοιζέω
O ἐπιζάω	B κατατρίβω	OK ἐπιστρατηγέω	BK δοκέω
O διασπαθάω	BK ἄγω	B προστρατηγέω	εὐδοκέω
BO ἀγωνιάω	O διάγω	K ἔλλογέω	BK σννευδοκέω
BK ρικάω	BK ἀνάγω	B ἐνλογέω	OK ἀρκέω
B ἐκνικιάω	BO σννάγω	ὁμολογέω	B ἀπαρκέω
B προσδοκάω	K ἐξάγω	B διομολογέω	BK ἐπιορκέω
K σιλάω	B διεξάγω	O προσομολογέω	B ἐφιορκέω
O ξιλαμάω	O προάγω	K ἀπολογέω	BK εὐορκέω
B λικμάω	K ἀπάγω	O ἀργέω	BK καλέω
BK τολμάω	BK ἐπάγω	O καταργέω	παρακαλέω
B κομάω	B ὑπάγω	K σννεργέω	B προσ
OK ὀρμάω	B παράγω	K κακουργέω	-επιπαρακαλέω
B διαπλανάω	K εισάγω	B συγκακουργέω	OK μετακαλέω
B δαπανάω	προσάγω	BK ὑπουργέω	ἐγκαλέω
B γεννάω	K μεταπροσάγω	λειτουργέω	B συγκαλέω
O βοάω	κατάγω	BO αὐτουργέω	BK ἐπικαλέω
O ἀναβοάω	B μετάγω	BK γεωργέω	B ἐκκαλέω
BK ἀγαπάω	BK λέγω	BO προγεωργέω	K φιλοκαλέω
BK κατασπάω	BK διαλέγω	δέω	O λαλέω
ἀποσπάω	B ἐπιλέγω	B ἐνδέω	ἀμελέω
B σιωπάω	O ἀντιλέγω	B σννδέω	B καταμελέω
B δράω	BK προλέγω	O ἐλεέω	K ἐπιμελέω
B πειράω	B λίγω	BO βοηθέω	τέλέω
BK ὀράω	B καταλήγω	O δυσπειθέω	BO διατελέω
K καθοράω	B ἐπείγω	B πορθέω	ἐπιτελέω
B προοράω	BK κατεπείγω	BO ἔξακουλουθέω	B σννεπιτελέω
B εἰσοράω	K ἀνοίγω	ἐπακολουθέω	BO ἐκτελέω
K προσοράω	B στήρω	K σννεπ	BO σνντελέω
ἐφοράω	O εἶρω	-ακολουθέω	B ἀποτελέω
B ἔφοράω	BO φεύγω	BK κατακολοιθέω	B προστελέω
B χράω	καταφεύγω	BK ποιέω	B σννομιλέω
B φωράω	B προσφεύγω	K μεταποιέω	BO φιλέω
OK ἀπαντάω	B κλείδω	OK περιποιέω	K ἀσχολέω
B προαπαντάω	BO προσερείδω	K ἀντιποιέω	K εὐσχολέω
B ἕπαντάω	B σπένδω	K ἐκποιέω	O πλέω
B προσπαντάω	σπεύδω	K ἐμποιέω	BO ἀναπλέω
BO καταπτάω	K διαφεύδω	B ἀποποιέω	B καταπλέω
O ἀπαρτάω	BK ἔργολαβέω	B καθαρτοποιέω	O ἀντλέω
τελεντάω	B ἐνλαβέω	O προσποιέω	BO ὀχλέω
B προτελεντάω	K ἐκφοβέω	B ἀδιζέω	B ἐνοχλέω
BO ἔρωτάω	B ἐμφοβέω	K ἀπαδιζέω	B παρενοχλέω

- πωλέω
 ο γαμέω
 B προγαμέω
 K ἀδυναμέω
 BK επιδημέω
 B παρεπιδημέω
 ο εκδημέω
 BO ἐνδημέω
 BO ἀποδημέω
 ἀριθμέω
 BK ἐξαριθμέω
 K οἰκοδομέω
 BK ἀνοικοδομέω
 B ἐνοικοδομέω
 ἀγορανομέω
 BO οἰκορομέω
 ο περιοικονομέω
 B ἔξοικονομέω
 B κληρονομέω
 B κοσμέω
 B ἐπιθιμέω
 K εἰθιμέω
 B ἱπερηφανέω
 BK ἀσθενέω
 ο συναινέω
 B παραινέω
 κινέω
 B ὀκνέω
 B διακονέω
 B ἀμνημονέω
 ο ἀγνωμονέω
 BK εὔγνωμονέω
 B ποτέω
 OK φρονέω
 καταφρονέω
 ο περιφρονέω
 B χειροτονέω
 B δολοφρονέω
 ο δειπνέω
 K συνδειπνέω
 BO προσκυνέω
 ο ἐκφωνέω
 συμφωνέω
 προσφωνέω
 νοέω
 B ἀγνοέω
 BO ὑπονοέω
 OK προνοέω
- OK ἐπισκοπέω
 K ἀγκυλοκοπέω
 B λιπέω
 ο δωσωπέω
 ο βαρέω
 B ἀποστερέω
 K προερέω
 OK προσκαρτερέω
 ο ἴστερέω
 K ὀλοκληρέω
 ο τηρέω
 B ἐπιτηρέω
 B συντηρέω
 αἰρέω
 BK διαιρέω
 B καθαιρέω
 OK ἀναιρέω
 B ἐπαιρέω
 ο προσαιρέω
 BK ἀφαιρέω
 B ἱφαιρέω
 ο ἐγχειρέω
 ο ἐπιχειρέω
 B σννηγορέω
 ο παρηγορέω
 K ἀδιαφορέω
 B στεφανοφορέω
 B πληροφορορέω
 ο θαρρόζω
 ο καταθαρόζω
 ο ἐπιθρόζω
 μετρέω
 B ἀναμετρέω
 ο παραμετρέω
 B ἐκμετρέω
 B ξιλομετρέω
 B προσμετρέω
 B γεωμετρέω
 ο συγκυρέω
 B προσκυρέω
 μαρτυρέω
 ο ἐκμαρτυρέω
 BO θεωρέω
 B ἐπιθεωρέω
 K συνθεωρέω
 ο τιμωρέω
 χωρέω
 BO ἀναχωρέω
- ο ἐπαναχωρέω
 ο ἵπαναχωρέω
 παραχωρέω
 K καταχωρέω
 συγχωρέω
 B παρασγχωρέω
 BK ἐπιχωρέω
 B ἐκχωρέω
 K ἀποχωρέω
 ο ἵποχωρέω
 BK προχωρέω
 ο νοσέω
 K θαρσέω
 B ὀνηλατέω
 B περιπατέω
 κρατέω
 BK ἐπικρατέω
 K ἐπιστατέω
 B ζυγοστατέω
 BK εὐεργετέω
 K ἐνεεργετέω
 B λογοθετέω
 B νομοθετέω
 BO ἵπηρετέω
 ο ἐξυπηρετέω
 B ζητέω
 B ἐπιζητέω
 BK αἰτέω
 B ἐπαιτέω
 K ἐξαιτέω
 ἀπαιτέω
 B παραιτέω
 B ἵπεραιτέω
 K ἀσειτέω
 K διαμφισβητέω
 OK ζητέω
 BK ἀνάζητέω
 OK ἐπιζητέω
 ο συνεπιζητέω
 εὐχαριστέω
 χρεωστέω
 ο ἀφρόστέω
 K ἀποκνέω
 B παρασγγραφέω
 BK λαογραφέω
 BK λοιπογραφέω
 BO χειρογραφέω
 K διασφάτω
- K παρα
 -χειρογραφέω
 BK γενη
 -ματογραφέω
 ο γνωσιμαχέω
 ο βιβλιομαχέω
 ο λιμαγχέω
 K κατηχέω
 στοιχέω
 B ἀβροχέω
 B ἀστοχέω
 ο παραοχέω
 B χει[λιαοχέω]
 B εὐθηνιαοχέω
 γυμνασιαοχέω
 γεονχέω
 K κατακληρουχέω
 ο δυστυχέω
 εὐτυχέω
 διευτυχέω
 ο εὐψυχέω
 B συνενωχέω
 B ἐκπιβιάζω
 B ἐμπιβιάζω
 ο ἀποσυμβιβιάζω
 ο προσβιβιάζω
 σπονδιάζω
 BK ἐπηρεάζω
 B ιδιάζω
 BO ἐξοδιάζω
 BK ἐφοδιάζω
 K φιλειδιάζω
 B σκιάζω
 K πιάζω
 B μετριάζω
 BK ἀναγκάζω
 ἐπαναγκάζω
 K καταναγκάζω
 B ἐκδικάζω
 B ἀγελάζω
 B κολάζω
 B σχολάζω
 BO δοκιμάζω
 B ἐτοιμάζω
 B ὀνομάζω
 ο θανμάζω
 B κωμάζω
 B γυμνάζω

ο μονάζω	B [εἰσκο]μίζω	K ἐπικλίζω	K γινώσκω
B σκεπάζω	BK νομίζω	BO σφίζω	ο διαγινώσκω
BK ἀρπάζω	B τηγανίζω	B διασφίζω	ο ἀναγινώσκω
B ἀναρπάζω	K ἀφανίζω	K παρασφίζω	K καταγινώσκω
BO ἀφαρπάζω	ο σωφρονίζω	ο ἀποσφίζω	K ἐπιγινώσκω
ἀγοράζω	BO χρονίζω	BK πείθω	ο διώκω
ο συναγοράζω	K φερνίζω	K ἐκπείθω	BK (ἐ)θέλω
B προσαγοράζω	B ἑλπίζω	B συμπείθω	B μέλω
ο ἀνετάζω	K καρπίζω	ο κλαίω	ο φείλω
BK ἐξετάζω	K ἵβριζω	K ἐγκλείω	ο ἐποφείλω
B κοιτάζω	B θερίζω	K κατακλείω	ο προσοφείλω
B ἔορτάζω	BO μερίζω	K συγκλείω	B βάλλω
βαστάζω	B ἐπιμερίζω	K ἀποκλείω	BO καταβάλλω
B διστιάζω	OK χειρίζω	B σείω	BK ἐπιβάλλω
BO παρασκευάζω	BO ἐγχειρίζω	B ἐνσειώ	B προσαντιβάλλω
BO κατασκευάζω	OK προχειρίζω	ο ἐσθίω	BO ἐκβάλλω
BO ἐπισκευάζω	ο ὀρίζω	ο κατεσθίω	K διεκβάλλω
BO ἡσυχάζω	K καθορίζω	B ἐκπλέκω	ο ἐμβάλλω
BK καθησυχάζω	K ἀνθορίζω	B συμπλέκω	ο παρεμβάλλω
ο πορδουλέζω	ο προσπορίζω	B ἤκω	BK ἀποβάλλω
BO χορήζω	B παρορίζω	καθήκω	K ὑποβάλλω
B ἐγχορήζω	K ἀργυρίζω	BO ἀνήκω	ο προβάλλω
B προχορήζω	BK γνωρίζω	B προσήκω	ο ἀπαγγέλλω
K προσχορήζω	BK χωρίζω	ο κατατήκω	ἐπαγγέλλω
σφραγίζω	καταχωρίζω	B καθέλκω	B παραγγέλλω
K ἐπισφραγίζω	B συγκαταχωρίζω	OK παρέλκω	B εἰσαγγέλλω
B ἐσφραγίζω	K ἐγχορηματίζω	B ἀφέλκω	BK προσαγγέλλω
B σνσφραγίζω	B συγχορηματίζω	διδάσκω	μέλλω
B ἀποσφραγίζω	B προχορη[ατίζω]	K ἀναδιδάσκω	BK ἐντέλλω
BO λογίζω	ο λημματίζω	ο διδράσκω	B στέλλω
B ὀνειδίζω	B σωματίζω	πιπράσκω	BO διαστέλλω
B ἐμποδίζω	ο στατίζω	B διαπιπράσκω	K ἀναστέλλω
δανείζω	ο ἀπογαλακτίζω	φάσκω	BK ἐπιστέλλω
B ἐκδ(ανείζω)	K καταντίζω	ο ἀρέσκω	B περιστέλλω
B καθίζω	B ἀθθεντίζω	K συναρέσκω	ἀποστέλλω
B αἰκίζω	BO φροντίζω	ο θνήσκω	K ὑποστέλλω
B προικίζω	B ποτίζω	BO ἀποθνήσκω	ο σκίλλω
K χαλκίζω	ἀπαρτίζω	BO μιμνήσκω	ο συσκίλλω
B περιχαλ[κίζω]	ο ἐκφορτίζω	ο ἔπομιμνήσκω	K νέμω
B ὀμαλίζω	ο ψηφίζω	BK ἀναλίσκω	K κατανέμω
B κεφαλίζω	BO κοιφίζω	BK εὐρίσκω	BO ἀπονέμω
B παρνλίζω	ο ἀνακομφίζω	ο ἐξευρίσκω	BO λαμβάνω
κομίζω	περιτειχίζω	B ἐφευρίσκω	BK διλαμβάνω
B παρακομίζω	B περισχίζω	B γιγνώσκω	B σιν
ο κατακομίζω	B ἐποσχίζω	B ἀναγιγνώσκω	-αναλαμβάνω
B συγκομίζω	ο ἀρμόζω	B καταγιγνώσκω	B προαναλαμβάνω
B ἐκκομίζω	ο γογγύζω	B συγγιγνώσκω	B προσ
B προκομίζω		B ἐπιγιγνώσκω	-αναλαμβάνω

- ἀναλαμβάνω
 BK παραλαμβάνω
 BK συμ-
 -παραλαμβάνω
 καταλαμβάνω
 BO μεταλαμβάνω
 B ἐπιλαμβάνω
 O περιλαμβάνω
 BK ἀντιλαμβάνω
 BK ἐκλαμβάνω
 BK συλλάμβανω
 BK ἀπολαμβάνω
 B ὑπολαμβάνω
 OK προσλαμβάνω
 BO λανθάνω
 BK μαρθάνω
 B φθάνω
 B καταφθάνω
 B αὐξάνω
 BO ἐπάνω
 O ἀμαρτάνω
 BK λαγχάνω
 BK τυγχάνω
 BO παρατυγχάνω
 BO ἐπιτυγχάνω
 ἐντυγχάνω
 B συντυγχάνω
 K προστυγχάνω
 BK μένω
 K παραμένω
 OK ἐπιμένω
 B περιμένω
 ἐμμένω
 B ὑπομένω
 ἀναβαίνω
 παραβαίνω
 BK καταβαίνω
 ἐπιβαίνω
 BK ἐκβαίνω
 B ἐμβαίνω
 συμβαίνω
 OK εἰσβαίνω
 B προσβαίνω
 ὑγιαίνω
 σημαίνω
 BO κατασημαίνω
 O ξηραίνω
 B μακραίνω
 B διατιτραίνω
 K φαίνω
 K ἐπιφαίνω
 O ἐμφαίνω
 OK ὑφαίνω
 B διατείνω
 BK ἀποκτείνω
 B ἀποτείνω
 BO πίνω
 κρύνω
 ἐπικρύνω
 B ἐκκρύνω
 O ἀποκρύνω
 B προσκρύνω
 K τίνω
 ἐκτίνω
 ἀποτίνω
 BK προσαποτίνω
 O ἀποκάμνω
 B περιτέμνω
 O ἐξελαίνω
 K ἀπελαίνω
 O βροδύνω
 B παροξύνω
 B ἔξω
 O ἐπανορθόω
 μισθόω
 BO μεταμισθόω
 K ἐκμισθόω
 B ἀπομισθόω
 βεβαιοόω
 O διαβεβαιοόω
 OK σημαióω
 B περαιόω
 B συμβιόω
 τελειόω
 O ζημιόω
 O παρασημιόω
 BK ἀξιοόω
 BK καταξιοόω
 OK ἐξαλλοτριόω
 K προεξαλλοτριόω
 B [καθοσιόω]
 B δημοσιόω
 K λακκόω
 B στρεβλόω
 BK δηλόω
 B προδηλόω
 K περικυκλόω
 B δολόω
 B θολόω
 B ναιλόω
 K γομόω
 B ἔκκενόω
 K οἰνόω
 O κοπόω
 K καρπόω
 O τυπόω
 BO ἔλευθερόω
 B ἀπελευθερόω
 B φανερόω
 K σιδηρόω
 πληρόω
 O ἐκπληρόω
 BO ἀποπληρόω
 K χειρόω
 BO λυτρόω
 B ἀοργρόω
 K θυρόω
 K κηρόω
 B ἐξισόω
 B χειρσόω
 O ἀναστατόω
 B πι[στόω]
 BK ἔλαττόω
 O διέπω
 BO βλέπω
 K διαβλέπω
 B καταβλέπω
 B πρέπω
 OK τρέπω
 O ἀνατρέπω
 ἐπιτρέπω
 B προτρέπω
 καταλείπω
 K ἐκλείπω
 BO ἀπολείπω
 B προλείπω
 BK πέμπω
 BO διαπέμπω
 ἀναπέμπω
 OK παραπέμπω
 OK μεταπέμπω
 K ἐπιπέμπω
 B ἐκπέμπω
 K ἔρω
 K διερω
 BK ἐπανερω
 B περαιτέρω
 K ἀνωτέρω
 BK φέρω
 διαφέρω
 ἀναφέρω
 O προσαναφέρω
 BO παραφέρω
 OK καταφέρω
 BK μεταφέρω
 ἐπιφέρω
 B ἐκφέρω
 K ἔμφερω
 BO συμφέρω
 ἀποφέρω
 OK προφέρω
 εἰσφέρω
 προσφέρω
 αἴρω
 O σιναίρω
 K ἔξαιρω
 K ἀπαίρω
 O ἐπαίρω
 BK ὑπεραίρω
 BK χαιρω
 διαφθείρω
 BK κείρω
 σπείρω
 K διασπείρω
 B παρασπείρω
 BK συγκύρω
 K προσκύρω
 B παρασύρω
 B ἀλλάσσω
 O συναλλάσσω
 ἀπαλλάσσω
 B ὑπαλλάσσω
 O καταλλάσσω
 μεταλλάσσω
 BO φηλάσσω
 διαφηλάσσω
 B παραφηλάσσω
 B χαράσσω
 πράσσω
 OK διαπράσσω
 B παραπράσσω
 B ἐκπράσσω

B συμπράσσω	B ῥογεύω	K συμπρακτορεύω	B παραγράφω
O εἰσπράσσω	B ἔμβαδεύω	K περισσεύω	BK καταγράφω
O φράσσω	B παιδεύω	B βατεύω	K συγκαταγράφω
τάσσω	BK ἔξοδεύω	K ἔμβατεύω	K μεταγράφω
B O διατάσσω	BK εἰσοδεύω	B γραμματεύω	O K ἔγγράφω
B μετατάσσω	K ἐφοδεύω	ἄρχιερατεύω	ἐπιγράφω
B ἐπιτάσσω	κυριεύω	K στρατεύω	B μετεπιγράφω
B ἐκτάσσω	O δημοσιεύω	ἐξηγητεύω	B περιγράφω
B ἐντάσσω	O κοβαλείω	BK κοσμητεύω	B αντιγράφω
B συντάσσω	K ἀναπαλείω	BO νομιτεύω	O ἔκγράφω
BO ἀποτάσσω	K παρασαλεύω	K (153, 15) μεσιτεύω	K ἀπογράφω
O ὑποτάσσω	BK κελεύω	B ὑπόπτειώ	BK ὑπογράφω
O προτάσσω	O κατακελεύω	O καταδυναστεύω	BK προγράφω
προστάσσω	B νοχελεύω	B πιστεύω	K ὑπεργράφω
B πλήσσω	K βασιλεύω	O καταπιστεύω	προσγράφω
B ἐκπλήσσω	B ἔμβολεύω	BK φυτεύω	BO τρέφω
O συνελίσσω	B βουλευώ	K καταφυτεύω	O στρέφω
B κηρύσσω	B ἐπιβουλευώ	K ζωφυτεύω	O K ἀναστρέφω
O προκηρύσσω	O K συμβουλευώ	BO τροφεύω	O ὑποστρέφω
O ὀρύσσω	BO δουλεύω	BO ταριχεύω	B ἀλείφω
O περιορύσσω	O χορησιμεύω	BK θύω	B [ἐξάλ]είφω
K ἐνορύσσω	O πρυτανεύω	O ἔλκω	O ἀπαλείφω
B τίκτω	B ἀγνεύω	BK λύνω	K ἐλέγχω
O ὀκτώ	B ἔρμηγεύω	O διαλύω	B διελέγχω
B σκάπτω	BO μεθερμηγεύω	O περιλύω	O ἐπελέγχω
O βλάπτω	O K κοσκινεύω	K συλλύνω	ἔχω
BO κλέπτω	K ἐπινεύω	ἀπολύω	περιέχω
K ἐπισκίπτω	B συνεπινεύω	K ἐναπολύω	O ἀνέχω
B πίπτω	BK ἡγεμονεύω	BK κωλύω	B ἐνέχω
παραπίπτω	κινδυνεύω	BK διακωλύω	BK συνέχω
B καταπίπτω	O K θεραπεύω	K μηνύω	BK ἀπέχω
K περιπίπτω	B τραυματο	O δεικνύω	O K συναπέχω
B ἐκπίπτω	-θεραπεύω	O ἐπιδεικνύω	K προαπέχω
K ἐμπίπτω	B ἐπιτροπεύω	O ἐνδεικνύω	ἐπέχω
O συμπίπτω	B προεπιτροπεύω	O K δμνύω	B ἰπέχω
B ὑποπίπτω	O ἀγρεύω	ἀκούω	BK παρέχω
K εἰσπίπτω	K ἐνεδρεύω	B διακούω	O τρέχω
B προ[οπί]πτω	O προσεδρεύω	O ἐνακούω	O συντρέχω
K κόπτω	B νοθρεύω	ὑπακούω	B κατέχω
BK ἐκκόπτω	B ἀγορεύω	O διακούω	B προσκατέχω
προκόπτω	BK διαγορεύω	B ἔρω	προσέχω
O ἀνακίπτω	B ἀναγορεύω	B καταρούω	O K κατέχω
K γυλάττω	B ἀπαγορεύω	O ἰσχίω	O διακατέχω
B εἰσπράττω	BK ὑπαγορεύω	B ἐξισχίω	B προκατέχω
B σφάττω	O προσαγορεύω	BK γράφω	O K ἀντέχω
B πλήττω	B κατασπορεύω	διαγράφω	O ἄρχω
ἀπολύω	O αὐτοκρατορεύω	BK προσδιαγράφω	BK ἐπάρχω
B παύω	K πρακτορεύω	ἀναγράφω	BK πάσχω.

II. Quellenregister.

A. Citierte Papyri.

UBeM.

No.	Seite	No.	Seite	No.	Seite
5	14. 19.	86	63. 91. 129. 135.	177	25. 31. 107. 108.
13	30. 59. 61. 63. 108. 126. 134. 144. 150. 164.	87	145. 148. 149. 162. 51 ff. 64. 108. 134. 143. 148. 164.	179	121. 127. 141. 150. 152. 84. 95 ff. 111. 112. 113. 118. 122. 131. 132.
15	10. 11. 14. 28. 164.	88	129. 142. 154. 155. 164.	180	16. 18. 19. 159.
17	78.	94	86. 109. 116. 134. 136.	183	91. 115. 123. 128. 135. 145. 146. 148. 149. 150. 151. 152. 165.
18	18. 159.	96	8. 62. 123. 155. 161. 162.	184	87. 87/88.
19	8. 9. 13. 14. 22. 44. 152.	100	134. 164.	187	38. 125. 143.
25	159.	101	63. 72. 91. 100. 110. 111. 115. 116. 117. 122. 131. 132. 155. 161. 162.	189	113. 131.
39	30. 138.	112	87.	190	85. 114. 115. 131. 147. 149.
44	120. 121. 131. 139. 140. 151. 154. 155.	114	210.	192	71.
46	18.	135	11.	193	31. 56 ff. 100. 107. 122. 123. 141. 144. 146. 147. 150. 155. 161. 162. 163.
50	158.	136	9. 11. 13. 18. 20. 139. 152. 143. 160.	194	159.
52	71.	153	64. 106. 127. 128. 134. 143. 144. 146. 147. 151. 152. 164.	195	45/46.
62	26.	155	26. 32. 86. 132. 153.	196	87. 120. 121. 132. 145. 146. 151.
68	26. 31. 87. 132.	159	159.	197	30. 89. 138.
69	119. 125. 131. 143. 147.	161	144.	198	114. 115. 128.
70	112. 119.	163	6. 11.	200	125. 132. 139. 160.
71	38. 64. 108. 134. 143. 144. 150. 154. 156.	164	154.	226	11. 18. 44.
75	136.	166	138.	227	117. 138
76	136.	168	6. 11. 16. 17. 18. 159.	228	64. 126. 134. 141. 148. 150. 164.
77	94. 131. 145.	172	25.	231	234.
78	114. 127. 132 145.	176	120.	232	123.
80 (= 446)	28. 60. 81 ff. 125. 127. 134. 144. 155.				

No.	Seite	No.	Seite	No.	Seite
233	127. 134. 150. 151.	339	91. 99. 110. 111.	462	18. 45.
234	118. 136. 165. 166.		115. 116. 118. 126.	465	38/39. 98.
235	89.		131. 145.	467	11.
236	119. 134.	340	18.	472	42. 44. 45.
238	115. 128. 131.	347	130.	515	11. 18.
240	127. 134. 135.	349	135. 143.	517	31.
241	70. 73. 74 ff. 125.	350	29. 31. 77. 134.	519	30. 31.
	136.		141. 144. 146. 147.	520	85.
243	77.		148. 153. 155. 165.	521	28.
248	22.	352	156.	522	45/46.
249	60.	357	146.	536	87.
250	6.	360	156.	538	30. 36. 89. 146.
251	91. 116. 123. 128.	361	19. 43. 71. 154.	540	19.
	130. 135.		160.	542	25. 86. 88. 109.
252	91. 116. 123. 127.	362	18. 119.	562	71.
	128. 135.	373	108. 109. 127. 134.	578	11. 36. 37. 38/39.
253	138.		135. 144. 164.		42. 44. 89.
255	89.	378	1. 34. 35.	581	15. 89.
256	9.	379	78. 87. 87/88. 139.	582	19.
260	120. 121. 122. 132.	388	7. 10. 43. 162.	584	91.
261	28.	390	11.	586	30. 31. 36.
265	45/46.	393	30. 138.	591	89.
268	146.	394	31. 121. 132. 145.	592	11. 13. 14. 18. 26.
272	68. 85. 110. 111.	405	71.		28.
	119. 122. 131. 132.	411	89.	603	154.
	115.	415	31. 120. 121. 126.	604	154.
273	159.		129. 131. 139. 140.	606	30.
276	44.		149. 151. 155.	610	31. 61.
278	112. 147.	416	164.	612	32.
281	28. 121. 132. 129.	419	71.	613	6—23. 24. 25. 28.
	141.	423	22.		42. 43.
282	70. 72. 76. 77. 86.	427	120. 129. 139. 141.	614	29. 32—46.
	88. 108. 109. 116.		142. 148. 154. 156.	616	45/46.
	134. 141.		162. 164.	619	83.
290	112. 131.	428	17.	621	14.
297	13. 132. 136. 145.	444	69 ff. 85.	629	71.
300	156. 157. 158. 162.	445	87. 88. 89. 94. 113.	633	30.
301	111. 113. 115. 118.		114. 132. 145.	635	99.
	131.	446	3. 28. 29. 46. 71.	636	26. 32.
316	30. 69.		81 ff. 82. 83. 94.	637	85.
318	149.		134. 144. 146. 148.	638	25.
319	135.	447	20.	644	30.
322	162.	448	19.	647	15.
324	135.	451	22.	648	18. 19.
326	24. 67. 71.	455	92.	650	25.
327	17.	456	107.	661	30. 36.
336	14.	457	83.	666	86.

No.	Seite	Pag.	Seite	Pag.	Seite
667	30. 137.	164	72.	215	26. 87.
702	31. 72.	165	18.	216	91. 94.
710	71. 72.	170	3.	217	72.
717	36. 37. 38/39.	172	20. 34. 37. 38. 42.	220	27. 36. 85 ff.
729	2. 16. 91. 92. 125.		44.	221	45. 89.
741	16. 22. 25. 26. 30.	176	26.	251	89.
	31. 33. 85. 86. 87.	177	91.	277	89.
	88. 89 ff. 125.	179	91.	319	3.
742	42.	180	91. 148.		
	Brit. Mus. I.	181	26. 29.		Oxyrhynchos I.
		184	155. 162.		No. Seite
Pag.		185	27. 28. 145.	XXXIII	87.
229	64 ff.	188	6. 74.	XXXVII	10. 13. 14.
	Brit. Mus. II.	195	91.	LVI	71. 152.
		196	60.	LXVIII	9. 42. 44. 45.
33	160.	199	142.	XCIV	71. 157. 158.
73	71.	203	87.	XCVII	71. 157. 158.
74	71.	204	28. 81. 84. 133.	XCVIII	99. 100.
117	158.		145.	XCIX	84.
118	71. 157. 158.	205	3.	CIII	89.
119	157.	206	82. 85.	CIV	91.
151	87.	208	3. 85.	CV	84.
152	87. 87/88.	211	3. 69. 70. 71. 72.		Pap. Erz. Rainer 1892:
161	34.		81 ff.		Seite 11. 14 23. 155. 160.

B. Behandelte Papyri.

1. Ex professo behandelte

UBeM.	UBeM.	Brit. Mus.
87: S. 51 ff.	613: S. 6 ff.	I, 229: S. 64 ff.
179: S. 95 ff.	614: S. 32 ff.	II, 211: S. 81 ff.
193: S. 56 ff.	741: S. 82 ff.	II, 219: S. 85 ff.

2. Im Vorbeigehen behandelte.

a) UBeM.	Seite	Seite
Seite	168: 16 ff.	300: 156. 157.
13: 108.	179: 113. 118.	301: 119.
44: 140.	180: 16 ff.	327: 17.
71: 38.	183: 149.	339: 118.
77: 131 ff.	190: 85.	360: 156.
80(446): 28/29. 60. 82 ff. 94.	226: 11.	373: 108.
96: 62. 161.	234: 165.	378: 34. 35.
101: 115. 161.	272: 111.	379: 87/88.
114: 10.	276: 44.	415: 140 ff.
136: 13 ff. 20.	281: 141.	427: 141 ff.
153: 64. 151.	282: 108. 116.	445: 88. 89. 94. 114.

Seite	Seite	Seite
446(80): 28/29.60.82 ff.94.	717: 36. 37.	187: 74.
455: 92.	729: 91.	204: 86 ff.
465: 98 ff.	741: 24. 30. 31. 88.	215: 26.
467: 11.		220: 27.
472: 45.	b) Brit. Mus. II.	
473: 25.	118: 153. 156.	c) Oxyrh. I.
542: 25.	152: 87/88.	XXXIII: 87 ff.
578: 36. 37. 44.	161: 34.	LVI: 71. 152.
581: 15.	172: 34. 37.	LXVIII: 42 ff.
592: 13 ff. 26.	176: 27.	XCIV: 71. 157.
635: 99.	179: 84. 123.	XCVII: 71. 157.
647: 15.	181: 27.	XCVIII: 99 ff.
667: 30.	185: 27.	

C. Bruns, fontes⁶.

No. 105 S. 47 ff.	No. 107 S. 66. 67.	No. 127 S. 63. 113.
106 „ 66.	108 „ 50.	135 „ 69.

D. Gai-Institutiones. — Pauli sententiae.

G. I, 22 S. 103.	G. I, 193 S. 153.	G. IV, 21 S. 114.
53 „ 69.	II, 103 „ 48.	P. V, 2, 3 „ 2.
190 „ 153.	104 „ 104.	
192 „ 153.	119 „ 119.	

E. Corpus iuris civilis.

Inst. 1, 8, 2 S. 69.	Dig. 21, 1, 54 S. 69.	Dig. 45, 1, 115, 2 S. 115.
Dig. 13, 7, 38 „ 69.	21, 2, 63 „ 68.	46, 3, 78 „ 53.
18, 1, 40 „ 68.	24, 3, 9 „ 117.	
19, 5, 10 „ 50.	26, 7, 46 pr. „ 156.	

F. Das B.G.B.

§ 274 S. 17.	§ 371 S. 44.	§ 2121 S. 20.
§ 298 „ 83.	§ 419 „ 43.	§ 2127 „ 20.
§ 323 „ 73.	§ 668 „ 158.	§ 2135 „ 20.
§ 337 „ 81.	§ 757 „ 73.	§ 2244 „ 146.

III. Verbesserungs- und Ergänzungsvorschläge.

(Die bisherige Lesung ist gesperrt gedruckt.)

UBeM.

- 77, 22/23 erg. ἐπιγέ(γραμμαι) statt ἐπιγέ(γραφα) τῆς γυναικός und μου κύριος καὶ ἔγραψα ἰπέρω nach Ox. LXXVI, 24 ff. (So auch Kenyon Brit. Mus. II, 208, wie ich nachträglich ersehe).
- 135, 7 erg. τῶν περὶ σ, ἐ ἐπιηρετῶ]ν.
- 136, 4 erg. [ἐπὶ τοῦ βήματ]τος.
- 153, 22 aufzulösen ὁ προγ(εγραμμένος) statt ὁ προγ(ιμενος).
- 179, 5 erg. [ἔχειν ἀπό].
7 erg. [μηνῶν εἴκοσι].
9 ἀπέσχεσ παρ' ἑμοῦ für σμον.
- 11 erg. [τάς λοιπάς].
- 234, 15 erg. ἡμ[ισι] δυο[καιτριακοστὸν τετρο] statt μ[.] δύο [ἐκκαιδέκατον τετρο].
- 241, 6 erg. [Τασουχαρίου].
9 erg. ἀπὸ τῆς μετηλλαχί]ας statt διὰ κληρονομί]ας
10 erg. λω(ρίου).... statt λωνίου.
- 11 erg. Κάστω[ρ τοῦ λοιποῦ τρι]του μέρους.
- 12 über der Zeile μὲν für ε. ε.
- 13 erg. hinter μην noch Καρανίδα. — ἀρούρα[ς] für ἀρουρο[ῶ]ν.
- 14 [μεν σφραγιδος ἀρο]υρῶν πέντ[ε] für [12. κλ]ήρων περὶ [..]. — τῆ[ς δὲ δευ]τέρας für τη[...].]τερο[ς].
- 15 erg. ἀρούρης μᾶς, ἀμφ]ο[τ]έρων statt [... προ]ο[τ]έρων. -- Am Schluss πε für πα.
- 16 erg. ρὶ τὴν Φιλοπάτορος τ]ὴν [καί].
- 17 erg. etwa [καὶ ἀπὸ τῶν ἐπὶ τὸ αὐ]τὸ.
- (241) 18 erg. μὲν Ἀπολλωνίῳ εἰς] τὸ
19 erg. [μὲν προγεγραμμέν]ων τῶν [περὶ]. — π[ρῶτῃ] αἰ ὕ für π[...].]ην.
20 erg. [σφραγεῖδι ἀρουρῶ]ν.
21/22 erg. [μεθ' ὄν] σειτικὰ ἐδάφη.
23 αἰ ὑπογεγραμμέ[ναι καὶ ἐπιβη]βληκῶν [τῷ Κά]σ für ...] γεγραμμέ[νοις ἐπιβα]λ[λ]... [..].
24 erg. τορι ἀρουραι δύο κ]. — erg. τῆ[ν Φι]λοπάτο[ρο]ς. — Θε[σο]γένους für σ[υγ]γενοῦς.
25 erg. [ἀρούρας τρι]ς. — ἐκάσ- für ἐκνό-.
- 27 erg. τὸ μὲν ἐκ statt τὸ ἐκ.
28 erg. [πον, ἐν ᾧ ἐλαῖαι?].
31 erg. μέναι καὶ statt μέναι.
33 erg. [περὶ τὴν Καρανίδα].
35 hinter [.. φη] erg. λιβός.
36 ἀπὸ τοῦ νῦν κρατεῖ]ν καὶ für [... 12].]ιτωι.
- 37 erg. [βεβληκός]τος statt [βάλ- λοντος].
41 erg. [διαγράφοντος ἐκάσ].
42 erg. καθὼς καὶ τὸ? ?]. — τηδε für τῆ δὲ.
43 erg. διεληλυθός]τος für [12].] ο.
- 350, 11 erg. ἐμ]ποιούμενον.
- 378, 16 erg. [τάδε] ἔλεγεν (Brinkmann).
- 427, 12 nicht ὁ μολογεῖ zu ergänzen.
- 444, 8 ἐξ ἧς πεπ]οίηται für ... δι]οί- κηται.
10 erg. ὃ ἐπανείρηται ἢ] Θαῆσις.
14 τὴν δ[ὲ Θαῆ]σιω für εἰς π[λ]ή- ρωσιν.
18 erg. κ(αι) Χ[αριδῆ]μου für κελ[ωρισ]μέν(ον)?

- 444, 18 *Πειτεσοῦχος* für *Πειτεσοῦ-
χου*.
19 *τοῦ ἐνόητος* für *μένοντος*.
- 446, 19 erg. *τοῦ δ' ἄλλου ἴδια γράμ-
ματα*.
26 *εἶκον ἴς μ[.]ς* für *εἰκονισμ[ό]ς*.
- 542, 14 erg. *αὐτῆ[ν τε καὶ] τὸν βεβαι[ω-
τῆ]ν |τῆς*.
- 592, 8 *ἦσου|χίαν ἤγαγεν* für *. . . χι ἀν-
ῆγαγεν*.
- 613, 12 *αὐτὸς* für *αὐτοῦ*.
παρενοχλοῦντας für *παρε-
νοχλοῦντος*.
15 *τὸ προῶγμ]α πέρας* erg. *zu ερας*.
18 *παρατυχ(ῶν)* für *παρατυ-
χ(όντες)*.
19 *ἐπὶ τῆ[ν σὴν δ]ιάγνωσιν* zu
δ]ιάγνωσιν.
26 erg. *καὶ τῆς ἀποφάσε]ως*.
31 löse auf: *πάτρων(ος) αὐτ(ῶν)*.
32 *ε[.]ς* statt *α[.]ς*.
συνεμπέπλεκται τε τῶι statt
συνεμπέπλεκται λέγων.
36 *Ἐξῆλθεν* statt *ἀξιολοῦν*.
38 erg. *εἶναι* nach *αὐτῶν*.
- 614, 10 *καταλο[γε]λ[ου(?)]* für *κατα-
λο[χι]σ[μῶν]*.
14 *οὐ μετ' οὐ πολὺ δέ* für *⟨οὐ⟩
μετ' οὐ πολὺ δέ* (Brinkmann).
16 erg. *ποιή|σασθαι εἰς τῆν*.
17 *ἀπέχειν τὸ προχορηθῆν(?)* ὑπ'
ἐμοῦ statt *. . . .* ἐπ' *ἐμοῦ*.
20 erg. etwa *ὅπως κληθέσθωσαν]*
οἱ προκειμένοι.
21 erg. *[διὰ τοῦδε ἐντυγχάνω*.
24 erg. *[τῶν πατρῶων μερίδα*
οὔσαν].
25 erg. *ἐπὶ σοῦ τοῦ τοῦ ἱερ|έως*
für *ἐπὶ τοῦ ἱερ|έως*.
27 *δικαίω καὶ ἐχοῆ[ν]* für *δικαίω*
ἐχοῆ[ν].
erg. *ὑπαν[τήσαντας* für *ὑπαν-
[τήσαι]*.
28 erg. *μὴ ἐλαττομέν]ου μου*.
ἔχω für *ἔχει*.
περὶ ὧν für *παριῶν*.
εἰς *δφ]εἰλι*.
- 650, 21 erg. *ἀπαρε]νόχλητον* statt
ἀνε]νόχλητον.
- 667, 12 erg. *παρέ]ξεται αὐτῶ ἀνέπαφον*
καὶ ἀνεπιδάνειστο]ν statt *παρ-
έ]δωκεν]*.
16 erg. *καὶ ἐξαλλοτ]ριοῦντας*.
17 erg. *[εἰάν δὲ μὴ βεβαιοῖ . . .]*
18 erg. vor *καὶ εἰς τὸ δημόσιον*
noch *καὶ ἐπίτιμον (ἀργ.)*
(δραχμᾶς) ().
erg. *περὶ δὲ τοῦ ταῦτα [οὔτως*
*ὀρθῶς καλῶς γεγονέναι ἐρω-
τηθεῖς ὁ πατή]ρ*
- 741, 37 *καὶ ἀνέπαπον καὶ ἀν[επι]δά-*
für *ἀνυπανανκαίαν ἀδά-*.
39 *ἐ[αποιο]ύμενον* für *ἐ[ἄσαι*
]υμενον.
48 erg. *ἀλλη[λέγ?]γυα* eher als
ἄλλη[ν ἐγ]γυα.

Brit. Mus. II.

- 153, 11 *κελε]υσον* für *υπον*.
12 *I[ου]λι[ανο]ς* für *I[.....]ς*.
— *δυν[αται το προα]μα περας*
für *δυν[]μανερας*. —
13 *εχειν ελεσθε [ουν ον]* für *εχει*
τ. . . λεσας [....].
erg. *με[σιτην]* (oder *-σιτενειν*),
dann Namensanfang. —
14 *Δ.μ.* Namensanfang. — erg.
[καὶ] Αγοριπει. —
15 *]νος* Ende des Namens.
16 *μεσιτενει* für *μ...τενσι*
ε]ντός für *πτος*. —
17 *δεκαπεντε ημερων* für *[.]κα-*
.εντ. ημεων. — *ζη[τημα]* für
α[]. —
17/18 *διαλεξο[μενου] τωι?*
- 172, 14 *υπεγραψε* für *ενεγραψε*.
16 *δε[ο]* für *δεδ[ο]*.
17/18 *αξιωι τουτου τ[ο ισ]ο[ν]* für
αξιων τουτ[. . .]ο[.].
20 *διαστολη* für *διαστομι*.
21 *ενγο[α]πτων* für *ενπ[ι]πτων*.
- 181, von Z. 11 an vgl. die Tafel zu
S. 32.
- 185, 24 erg. *η [πεποινη*
27 erg. *[εις την]*.

- (185) 28 Ταμνσθαν für Ταμνσθας.
 erg. |μητρικών αυτων τιταρ-
 του μερους.
- 29 erg. [ς και αλῆς εν τη αυτη
 κωμη Διο].
- 30 erg. ν[υσιαδι επι ρυμης Αενκιον
 λεγομενης.
- 31 μετα κν[ρι | | πρασει δια του
 εν κω[μη Διοννσι für μετα τε
 της προσ.. διας ουλη κ.
 |δια του εν Διοννσι.
- 39 εγρ^ο (= εγραψα)
 γρ^ς (= γραμματεις) τ^ο (-
 του) πρ^ο (= προκειμενοι)
 γρ[αφ]ει^ο (= γραφειου) für
 επαγγελο της αυτης τ^ο
 πρ^ο[.]]ει.
- 189, 11 erg. εξ ης (für εξης) πεποινηται
 εξ [ε]νδο[κοντος συμφωνου
 διαιρεσεως επανειρησθαι την.
- 12 erg. μερος [εκτον εκ του προς
 ?? μερους πηχεις??
- 13 erg. [λιβ.. επ απηλιωτην πη-
 χεις?? . . . σμη].
- 15 και für καμ, und erg. etwa
 α[υτην επανειρησθαι τα επι-
 βαλλοντα αυτη.
- 19 των τη[ς? für ταιν τη.
- 20 erg. τ[ας ομολογουσας τοις
 προγεγραμμενοις statt τ[οις
 προγεγραμμενοις.
- 21 erg. etwa την περι [ων] επανει[ρ-
 ρηται statt περι |.] επανει[ρ-
 ρησθαι.
- 25 κυρια ειναι ν[π]ογρ[. für
 μειναι ω[ς] προ[κειται].
- 28 erg. ομολογουμεν διειρησθαι
 statt διειρηνται.
- 29 την ν[αρχουσαν ημιν für
 α.
- 31 lies δια τον μεν Σωτ[αν
 β]ραδα [γρα]φειν.
- (189) 32 erg. επιγεγρα[μ]με της [γυναι-
 κος κυριος.
- 33 ε[τους] ιζ αυτ[οκρατορος κτλ.
 nach Z. 1.
- 215, 14 τῆς τῶν |εγκ|τήσεω[ν] für .ης
 των [.] της εκ[ει].
- 220, 10 διεγγνηματος für δι εγγνη-
 ματος.
- 12 erg. σωμα[τια] statt σω-
 μα[τα].
- 14 erg. χρημα[τισαι] statt ετεροις
 απο[τισαι].
- 15 erg. αποδωι?, nicht απο-
 τιση].
 [τη] προκιμενη προθεσμια für
 [τας] προκιμενας προθεσ-
 μιας.
- 16 το[χον? für]λον?
- 17 erg. ανυπερθετ[ως] statt ως
 αυτ[ως].
- 18 παντων und υπαρχοντων um-
 zustellen.
- 20 erg. ΕΓΓΥΟΥ ΤΟ]Υ statt
 ΕΓΓΥΗΤΟΥ ΤΟ]Υ.
- 21/22 Μ[ΗΝΑ ΕΚΑΣΤΟΝ] für
 Η[ΚΑΣΤΟΝ ΜΗΝΑ].
- 22 am Schluss ΥΡ für Υ[Π].
- 23 ΣΤΟΤΟΗ]ΤΙΣ Ε[Γ]ΡΑΞΑ
 (Ξ statt Ψ) für]. Ε[Π]ΡΑΞΑ
 ΑΓΡΑΜΜΑΤΟΥ für ΗΓΓΥ-
 ΗΜΜΑΤΟΥ.
- 24 erg. ΕΓΓΥ]ΩΜΑ[Ι ΚΑΘ. —
]..ης: man erwartet ΩΡΟΣ
 ΣΤΟΤΟΗΤΙΟΣ. — 1. του
 προε[γρ^ο εγραψα für υπε[ρ]ε-
 [γρ^ο εγραψα.

Oxyrhynchos I.

LXVIII, 37: προσμεταδοῖ μένουσαν
 statt προσμεταδοῖμεν
 οὔσαν (Brinkmann).

IV. Behandelte Worte.

(Seitenzahlen dieses Buches).

- ἀναπόροφος* (unwiderruflich) 60.
ἀναφόριον (Eingabe) 6.
ἀντιλαμβάνομαι (sich annehmen) 18.
ἀπογραφή (Steuererklärung) 52.
ἀποδίδομι (zurückgeben) 85.
ἀποτίνω (büßen) 85.
ἄρουρα (das Mass Landes) 77.
ἀρῶράβων (Anzahlung) 64.
ἄσημὸς (ohne οὐλαί) 126.
βεβαίωσις (auctoritas) 52.
διαγραφή (Urkundenart: Aufforderung zu unterschreiben) 120. 139ff.
διαστολικός (zustellungsbedürftig) 42.
διεγγύημα (Sachhaftung) 87.
ἐγγυάομαι (sich verbürgen) 86. 88.
ἐκδίδωμι (ausstellen) 95.
ἐκδικος (Prozessvormund) 160.
ἐλαττόομαι (μὴ ἐλαττονόμενον wie: unbeschadet) 31/32.
ἐμποίησις (Bemächtigung) 31.
ἐπέροχομαι (sich bemächtigen) 86.
ἐπερωτηθεὶς ὁμολόγησα (wie: vorgelesen, genehmigt) 5.
ἐπὶ τὸ πλεῖον ἢ ἐλαττον (si plus minusve, se fraude) 76.
ἐπιβολή (Zuschlag) 76.
εὐδοκέω (gut heissen) 62. 71. 123. 160.
καταγραφή (Umschreibung) 54. 81—84. 105—107.
κατάστασις (constitutio causae) 34. 45.
κατέστην (vor Gericht auftreten) 18.
κεφάλαιον (Kapital) 97.
κράτιστος (und *λαμπρότατος*) 22.
κύριος (tutor; Weibervormund beim Rechtsgeschäft) 152.
λαμπρότατος (und *κράτιστος*) 22.
μεσιτία (Verpfändung) 94.
ὁμολογία (Erklärung mit Unterschrift) 129.
ὁμολογέω (erklären) 58. 69. 120ff. 123.
οὐλή (Narbe: als Mal) 126.
παραχωρέω (mancipo?) 54. 55.
παρέχω (praesto, sisto) 15. 120.
πρόδικος (Processvormund) 160.
πρόκειται (ὡς = ut s. s. est) 7. 57.
σκέπτομαι (erwägen, vor dem Urtheil) 11.
συγγραφοδιαθήκη (ist Dos + Testament) 149.
συγχωρέω (concedo) 91. 107. 116.
συμπλήρωσις (Ergänzung) 85.
συμφωνέω (vereinbaren) 107.
συνάγομαι (auflaufen, vom Zins) 96.
συνάλλαγμα (pactum) 86.
συνίστημι (bestellen) 157.
σφραγίζω (vom Stempeln der Thiere) 164.
σφραγίς (Parzelle) 77.
τόπος (Ort und Stelle) 45/46.
ὑπαγορεύω (mit *συμφώνως* und ähnl., gemeinsam aussagen) 72.
ὑπαλλάσσω (verpfänden) 119.
ὑπηρέτης (Ordonnanz) 10. 11.
ὑπογραφεὺς (Vertreter in der Unterschrift) 143.
ὑπογραφή (1. Unterschrift. 2. wie: Marginalbescheid) 142.
ὑπόμνημα (eine Urkundenform) 92.
χαράσσω (vom Stempeln der Thiere durch Brennen) 164.
χειρογραφέω (von der Partei auf Geheiss des Richters) 13.
χειρόγραφον (Handschein) 38/39.
χρηματίζω (verfügen) 84.
χρηματισμός (Urkunde) 121.
χοῆσις (faenus) 99.
ὠνή (Kaufbrief) 61. 106.

Druck von August Pries in Leipzig.

nung in die papyrus-

18228

PONTIFICAL INSTITUTE OF MEDIAEVAL STUDIES
59 QUEEN'S PARK CRESCENT
TORONTO-5, CANADA

18228

